Das 2. Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 11 im Mainfeldzuge 1866.

Ein Beitrag zur Geschichte des Regiments,

in dessen Auftrag bearbeitet
von
P. von Wiese,
Premier-Lieutenant im Regiment.

Mit drei Plänen.

Der Ertrag ist zur Erhaltung der Denkmäler für die Gefallenen bei Langensalza und Uettingen bestimmt.

Berlin, 1870.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
(Kochstraße 69.)

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen,

den es einst die Ehre hatte, seinen Führer nennen zu dürfen,

in tiefster Ehrfurcht allerunterthänigst gewidmet

von

dem 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11.

Allerdurchlauchtigster Kronprinz!

Gnädigster Kronprinz und Herr!

Ew. Königl. Hoheit wagt das Regiment heut mit einer ehrfurchtsvollen Bitte zu nahen, durch deren Gewährung Allerhöchstdieselben von neuem freudige Herzen schaffen würden.

Um die Erinnerung an die für das Regiment in jeder Hinsicht schönen Erlebnisse des Jahres 1866 stets frisch und unvergessen zu erhalten, ist auf Veranlassung des Unterzeichneten von einem Offizier des Regiments, dem Premier-Lieutenant v. Wiese, ein Beitrag zu seiner Geschichte geschrieben worden, der nun zur Veröffentlichung bereit liegt.

Eingedenk der hohen Gnadenbeweise, welche dem Regiment seit der Zeit wurden, wo es das unvergeßliche Glück genoß, in Ew. Königl. Hoheit seinen Führer zu sehen, bittet das Offizier-Korps allerunterthänigst:

> Ew. Königl. Hoheit möchten geruhen, die Widmung dieses Buches als einen neuen Ausfluß höchster Gnade entgegenzunehmen.

In tiefster Ehrfurcht ersterbe ich

als

Ew. Königl. Hoheit

allerunterthänigster

gez. **von Schöning,**
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Neues Palais bei Potsdam, am 14. Mai 1870.

Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich auf das an Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen gerichtete Schreiben vom 28. vorigen Monats im Höchsten Auftrag ergebenst zu benachrichtigen, daß Seine Königliche Hoheit in Erfüllung des darin ausgesprochenen Wunsches gern bereit sind, die Widmung der vom Premier-Lieutenant v. Wiese-Kayserswaldau verfaßten Schrift anzunehmen.

gez. **von Normann.**
K. Kammerherr.

An
den Königlichen Oberst und Kommandeur
des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments
Nr. 11
Herrn von Schöning
Hochwohlgeboren
Altona.

Vorwort.

Es hatte in dem Regiment sich in den letzten Jahren der Wunsch geltend gemacht, die Erinnerungen an die Tage von 1866 allen, die derselbe Regimentsverband damals vereinte, sowie denen, welche dem Regiment ein unwandelbares Interesse bewahren, gleich zugänglich zu machen.

Es wird diese Aufzeichnung ferner durch die Erfahrung gerechtfertigt, welche lehrt, daß schon nach kurzer Zeit viel Material und namentlich in Bezug auf den Personenstand verloren geht, wenn dasselbe nicht bald gesammelt wird.

Der Herr Regiments-Kommandeur Oberst v. Schöning beauftragte daher im vorigen Herbst den Unterzeichneten, nach den vorhandenen Berichten, Quellen und Erinnerungen von Kameraden ein dem entsprechendes Werk zusammenzustellen und übergiebt derselbe nunmehr die folgenden Blätter weiteren Kreisen, auf eine nachsichtige Beurtheilung hoffend.

Sollte es mitunter scheinen, als habe er den engen Rahmen der Erlebnisse des Regiments zur Ungebühr überschritten, so bittet er dies durch den Wunsch zu entschuldigen, dem Buche ein größeres und allgemeines Interesse zu verleihen.

Möchte es seinen Zweck erfüllen, den Lebenden zum Gedächtniß, den Todten zur Ehre.

Altona, am 29. April 1870.

P. von Wiese,
Premier-Lieutenant im Regiment.

Inhalt.

Verzeichniß der benutzten Quellen.

1. Tagebücher und Gefechts-Berichte der Kompagnien, Bataillone und des Regiments.
2. Akten der Bataillone und des Regiments, betreffend den Feldzug 1866.
3. Der Feldzug von 1866 in Deutschland, redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes.
4. Offizieller Bericht über die Kriegs-Ereignisse zwischen Hannover und Preußen im Juni 1866.
5. Antheil der k. bayrischen Armee am Kriege des Jahres 1866, bearbeitet vom General-Quartiermeister-Stab.
6. E. Knorr: Der Feldzug des Jahres 1866 in West- und Süddeutschland.
7. C. Meyer: Meine Erlebnisse im Jahre 1866. Tagebuch des Sergeanten und Bataillons-Schreiber C. M. (Manuscript.)

1. Die Vorbereitungen zum Ausmarsch.

Das Regiment, welches seit Dezember 1864 zu den Besatzungs-Truppen der Elb-Herzogthümer gehörte, befand sich im April 1866 mit den beiden Grenadier-Bataillonen in der Garnison Schleswig, mit dem Füsilier-Bataillon in Flensburg, wohin dieses aus Tondern und Apenrade zum Bataillonsexerzieren zusammengezogen war.

Ueber die Sehnsucht nach der fernen schlesischen Heimath setzte das stolze Gefühl hinweg, durch des Königs Vertrauen zur Erfüllung einer schweren, aber würdigen Aufgabe berufen zu sein; doch auf Aller Herzen lastete doppelt gerade hier die Unsicherheit und Gewitterschwüle der politischen Verhältnisse!

Da, am 6. Mai, leuchtete der erste Blitz in die drückende Atmosphäre.

Der Befehl zur Mobilmachung der Armee erhob Alles zu neuer Thatkraft, er erschien als der leuchtende Vorbote der gewaltigen Schläge, welche die politischen Wolken in nie geahnter Schnelligkeit zertheilen, und Preußen die Stellung in Deutschland geben sollten, die ihm die Geschichte nach dem hohen Werth seiner Könige und seines Volkes zuwies.

Der König rief und Alle, Alle kamen!

Vierzehn Tage lang arbeitete das Räderwerk der Maschine in altpreußischer Pünktlichkeit und Ausdauer.

Am 15. Mai traf ein nach Schlesien entsandtes Kommando mit

4 Landwehr-Offizieren
60 Unteroffizieren
1240 Reservisten
43 Trainsoldaten

zur völligen Komplettirung des bereits seit April auf erhöhtem Friedensfuß sich befindenden Regiments ein, am 16. wurde die Kriegschargirung ausgegeben, am 19. 89 Augmentations-Pferde eingestellt, das Regiment

konnte am 21. Mai der Brigade seine Marschbereitschaft*) melden, und trat der Feldetat an diesem Tage bei den Truppen ein. Anlage 1 u. 2 a.

Leider waren der Kriegs-Rangliste des Regiments vielfache Veränderungen im Kreise der Offiziere voraufgegangen, 11 Offiziere an das Ersatz-Bataillon, an die Garde, endlich an die Landwehr zur Dienstleistung abgegeben worden; die übrig gebliebenen schlossen sich um so enger einander an, um von nun durch achtzehn Wochen voll Noth und Freude, Gefahr, Wunden und Tod in treuer Kameradschaft zusammenzuhalten.

Desgleichen war das Unteroffizier-Korps durch Abgaben stark gelichtet, die Kompagnien zur Hälfte durch Leute komplettirt worden, welche längere oder kürzere Zeit dem Waffenhandwerk entfremdet waren; doch der unermüdliche Eifer der Offiziere und Unteroffiziere, der willige, ernste und ruhige Geist der Mannschaft und eine, durch 14 Tage fortgesetzte, tägliche kriegerische Vorbereitung, gossen sehr bald das Regiment in eine feste Form, so daß jedes Auge dem in greifbare Nähe rückenden Kriege voll Zuversicht entgegenblicken durfte.

Das Ersatz-Bataillon des Regiments formirte sich inzwischen in Breslau, von wo es Anfang Juni Marschordre nach Schleswig erhielt. Anlage 2 b.

*) Die Ausrückestärke des mobilen Regiments betrug am 21. Mai

	1. Bat.	2. Bat.	Füs.-Bat.	Regiment in Summa.
Offiziere	18	16	16	50
Aerzte	1	1	1	3
Zahlmeister	1	1	1	3
Büchsenmacher	1	1	1	3
Unteroffiziere	82	81	81	244
Regiments-Musik	46	—	—	46
Spielleute	21	21	21	63
Grenadiere resp. Füsiliere	888	888	888	2664
Lazarethgehülfen	4	4	4	12
Trainsoldaten	25	21	19	65
Offizierpferde	20	15	15	50
Zugpferde	22	20	20	62
Vierrädrige Wagen	4	3	2	9
Zweirädrige Wagen	1	1	5	7

2. Die friedliche Kampagne in Holstein.

Am 6. Juni Mittags 12 Uhr verließen die Bataillone Schleswig und Umgegend, und bezogen am Abend Kantonnements am rechten Ufer der Eider, dicht nördlich von Rendsburg.

Die Preußischen Truppen in Schleswig konzentrirten sich, um am 7. in Holstein einzurücken und das Mitbesatzungsrecht dieses Landes zu wahren, nachdem der Vertrag von Gastein hinfällig geworden war.

Den bevorstehenden Operationen war die folgende Ordre de bataille zu Grunde gelegt worden, welche bis auf Weiteres, mit einigen Modifikationen, bindend blieb.

Ordre de bataille.

Kommandeur: General Frhr. v. Manteuffel, Excellenz, General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Gouverneur des Herzogthums Schleswig.

Chef des Stabes: Oberst v. Strantz.

I. Operations-Armee.

Avantgarde. General-Major v. Flies, Kommandeur der kombinirten Kavallerie-Brigade:

2. und Füsilier-Bataillon 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11.
1. und 3. Eskadron Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6.
4. 4pfdge Batterie Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6.

Gros. General-Major v. Freihold, Kommandeur der 1. kombinirten Infanterie-Brigade.

1. Bataillon 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11.
1., 2. und 3. Bataillon Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36.
3. 6pfdge Batterie Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6.

Reserve. General-Major v. Korth, Kommandeur der 2. kombinirten Infanterie-Brigade.

1. und 2. Bataillon 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25.
1. 2. 3. Eskadron Rheinischen Dragoner-Regiments Nr. 5.
3. 4pfdge Batterie Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6.
1. 2. 3. Munitions-Kolonne.
Ein leichtes Feld-Lazareth vom 2. Armee-Korps.

Summa: 8 Bataillone, 5 Eskadrons, 18 Geschütze.

II. Besatzungs-Truppen.

Kommandeur General-Major v. Kaphengst, Kommandant von Rendsburg.

a. In Rendsburg. 1. 2. und Füsilier-Bataillon 4. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 59.

4. Eskadron Rheinischen Dragoner-Regiments Nr. 5.

3. 12pfdge Batterie Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6.

b. In Sonderburg. Füsilier-Bataillon Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25.

c. In Schleswig. Ersatz-Bataillon Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25.

III. Truppen bei Ratzeburg.

a. Die Westphälischen Landwehr-Regimenter Nr. 16 und 17, in Summa 6 Bataillone, welche zur Besatzung der Elbherzogthümer in Zukunft verwendet werden sollten.

b. Die 2. und 4. Eskadron Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6.

Es stand somit dem General-Lieutenant Freiherr v. Manteuffel die relativ bedeutende Zahl von 17—18000 Mann zu Gebot, falls es nothwendig werden sollte, den Einmarsch in Holstein von dem österreichischen Statthalter F.-M.-L. Baron Gablenz zu erzwingen; ein Korps-Befehl indessen machte gleichzeitig den Truppen bekannt, daß dieser Einmarsch preußischerseits zunächst einen rein friedlichen Charakter zu tragen hätte, jeder Konflikt mit österreichischen Truppen, sowie die von denselben belegten Ortschaften sorglichst zu vermeiden seien.

F.-M.-L. Baron Gablenz zog unter solchen Verhältnissen die einzelnen Abtheilungen der ihm untergebenen Brigade Kalik (Abele), bestehend aus den Infanterie-Regimentern Graf Khevenhüller Nr. 35 und Baron Ramming Nr. 72, dem 22. Jäger-Bataillon, 2 Eskadrons Windischgrätz-Dragoner und einer 4pfdgen Fuß-Batterie unter Protest gegen das Vorgehen Preußens sofort in und um Altona zusammen. In der Nacht vom 6. zum 7. Juni verließ das 2. Bataillon des Oesterr. Infanterie-Regiments Nr. 72 Rendsburg, welche Festung am 7. von früh 11 Uhr ab die Operations-Armee, an der Tête das Füsilier-Bataillon diesseitigen Regiments, auf ihren Einmarsch in Holstein passirte.

Es darf wohl bemerkt werden, daß im Bewußtsein der Leute und der meisten Chargen des Regiments mit dem Morgen des 7. Juni der wirkliche Kriegszustand eintrat; Gerüchte von der Ansammlung stärkerer

hannöverscher Truppen bei Harburg und Stade hatten sich verbreitet, man wußte einen wirklichen Feind vor sich, und hatte den Befehl mit freudigem Herzen erhalten, den ersten Schuß zwar abzuwarten, dann aber auch auf altpreußische Manier zu antworten. Am 7., 8. und 9. Juni wurde der Marsch auf der Chaussee Rendsburg-Itzehoe (6 Meilen) fortgesetzt, die Fouriere gingen des Morgens vorauf, doch waren die Ortschaften klein, die Truppentheile groß, die Hitze bedeutend, die Märsche durchschnittlich $2^1/_2$ bis $3^1/_2$ Meilen lang, die ersten Beschwerden daher ganz ansehnlich. Am 9. Juni wurde Itzehoe passirt und von allen drei Bataillonen des Regiments 1 Meile südlich der Stadt in der fruchtbaren Cremper Marsch etwas weitere Quartiere bezogen, um in ihnen am 10. Ruhetag zu halten.

Der Gouverneur v. Schleswig General-Lieutenant Frhr. v. Manteuffel übernahm an diesem Tage im Namen Sr. Majestät des Königs auch die Verwaltung von Holstein, löste die Versammlung der Stände in Itzehoe auf und erließ eine Proklamation an die Bewohner Holsteins, welche nur von guter Wirkung auf alle besonnenen Männer sein konnte, übrigens auch den Mannschaften des Regiments beim Apell mitgetheilt wurde.

Im engern Bereich der Bataillone wurde geruht, und mancherlei Schäden reparirt, die sich schon in diesen ersten Tagen gezeigt hatten; es wurden ferner aus den Kompagnien alle Leute herausgesucht, welche, als geborne Glatz'er Landes Kinder, der böhmischen Sprache vollkommen mächtig waren, und an die 1. Armee, in das Hauptquartier S. K. H. des Prinzen Friedrich Karl abgesandt; dort sollen sie gute Dienste geleistet haben.

Jedes Bataillon designirte endlich 10 Mann, welche am 12. Juni, voraussichtlich in Pinneberg, zu einer für das ganze Korps neu zu formirenden Krankenträger-Kompagnie treten sollten. Am 11. Juni wurde der Weitermarsch über Elmshorn gegen Altona fortgesetzt, es trat dadurch im Laufe des Nachmittags das an der Tête befindliche Füsilier-Bataillon in unmittelbare Fühlung mit den Oesterreichern, deren nächste Abtheilungen, Dragoner und ein Bataillon Ramming Infanterie südlich von Pinneberg in und bei Rellingen längs der Pinnau und Mühlenau standen.

Die Preußischen Vorposten-Linie, 10. und 11. Kompagnie unseres Regiments, zog sich Nachmittags 4 Uhr von der Bilsbeck und der Eisenbahn bei Prisdorf, quer über die Chaussee nach der Pinnau, südöstlich Borstel, Pinneberg vor der Front, die 9. und 12. Kompagnie lagen dicht

dahinter in Kummerfeld; das 2. und 1. Bataillon bezogen enge Quartiere in Borstel uud Hohenrade. Zum ersten Mal in diesem Feldzug wurde Losung und Feldgeschrei ausgegeben, die Spannung wuchs, und Alle hofften, daß es bald zum Kugelwechsel mit dem Feind kommen werde. Zahlreiche Patrouillen gingen gegen Pinneberg und Rellingen vor, und brachten gegen 8½ Uhr Abends Meldungen,*) daß die Oesterreicher in der Richtung auf Altona abzögen. Unmittelbar darauf wurde die Avantgarde alarmirt, das Füsilier-Bataillon ging bis hart nördlich Rellingen vor und bivouakirte dort die Nacht über. Das 2. Bataillon kam in enge Quartiere nach Pinneberg. Im übrigen verblieb das Korps in den vorher innegehabten Quartieren, das Hauptquartier in Pinneberg, den Abzug der Oesterreicher, der inzwischen zur Gewißheit wurde, abwartend.

F.-M.-L. Baron Gablenz entzog seine Brigade der ihr von allen Seiten drohenden eisernen Umarmung und setzte in der Nacht vom 11. zum 12., unbehelligt von 3 dort liegenden Preußischen Kanonenböten, über die Elbe auf das hannöversche Ufer, von da wurde sie am 13. und 14. per Bahn durch Hessen und Bayern nach Böhmen befördert. Lieutenant v. Rymultowski von unserm Regiment war auf höhere Veranlassung am Abend des 11. mit dem letzten Bahnzuge in Civil-Kleidern nach Altona entsandt worden, um genauere Nachrichten über die Absichten der Oesterreicher einzuziehen, derselbe traf Nachts 1 Uhr mit der vorstehenden Botschaft in Pinneberg wieder ein.

Da der Marsch des Füsilier-Bataillons nach Altona (1¾ Meilen) wohl aus Rücksicht für die abziehenden Oesterreicher verzögert wurde, andererseits es aber nöthig schien, bald Truppen in Altona gegenüber der aufgeregten Bevölkerung einer großen Stadt zur Hand zu haben, wurde das 2. Bataillon am 12. Juni um 10 Uhr früh in 2 Extrazügen dort-

*) Die Oesterreicher traf der schnelle Anmarsch gegen Altona augenscheinlich sehr überraschend und unvorbereitet. In Rellingen lag eine Schwadron Windischgrätz Dragoner noch ruhig im Kantonnement. Als Abends gegen 7 Uhr Lieutenant v. Helldorf mit 1 Zug von unsern Dragonern (vom 6. Regiment von den Leuten, der Aufschläge wegen, kurzweg die „schwarzen" genannt) mit eingesteckten Säbeln zum Rekognosziren in das Dorf ritt, ließ der österreichische Rittmeister erst Sammeln blasen und wartete, neben Lieutenant v. Helldorf, der ihn bedeutete, sich erst ruhig zu sammeln, auf der Dorfstraße haltend, das Ralliiren seiner Leute ab. Mit der gesammelten Schwadron sprengte er sodann nach kurzen Gruße fort.

hin befördert, und besetzte sofort die Hauptwache; Major v. Bonin wurde zum Kommandanten der Stadt ernannt.*) Nachmittags 2 Uhr traf das Füsilier-Bataillon, um 4 Uhr das 1. Bataillon ein, alle 3 Bataillone bezogen darauf die leer stehenden Kasernements und Bürgerquartiere. In der Nacht wurden die Wachen sehr verstärkt, zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen, welche, und namentlich der Rathhaus-Markt, von einer dichten, finster dreinschauenden Menschenmenge besetzt waren. Allein am kommenden Morgen war die durch Volksversammlungen, durch eine ungezügelte Presse und durch die Aeußerungen der Oesterreicher künstlich erzeugte übermäßige Aufregung verraucht und die Holsteiner bewiesen von neuem, daß sie einen viel zu kalten und nüchternen Verstand hatten, um nicht einzusehen, daß eine ernstere Ausschreitung ihr vorläufig unabwendbares Schicksal nur verschlimmern konnte.

So endete die Kampagne in Holstein und kann es nur als ein Glück bezeichnet werden, daß die preußische Besitzergreifung des Landes so zweckmäßig und mit solchen Kräften angeordnet und ausgeführt wurde, daß die österreichische Brigade ohne weiteren Anstand das Feld räumte, und eine ernste Begegnung auf dem Boden vermieden wurde, auf welchem Truppen beider Armeen zwei Jahre vorher für dieselbe schöne Sache ihr Blut gemeinsam vergossen hatten.

Das Ersatz-Bataillon des Regiments unter Führung des Majors Baron v. Lingk langte an demselben 12. Juni, Mittags 2 Uhr, von Breslau per Bahn in Hamburg resp. Altona an und wurde, nachdem es sich am Bahnhof mit dem 2. und Füsilier-Bataillon gekreuzt hatte, sogleich nach Schleswig weiterbefördert.

Sobald das Korps Manteuffel am 17. Juni Holstein völlig geräumt hatte, erhielt das Ersatz-Bataillon Altona als Kantonnement angewiesen und verblieb hier bis zu seiner am Schluß des Feldzuges erfolgenden Auflösung.

---

*) Wie nothwendig die baldige Besatzung der Hauptwache war, hatte die Nacht bereits erwiesen. Unmittelbar nach Abzug der österreichischen Truppen hatte der Pöbel die nur von Polizei besetzte Hauptwache zu stürmen versucht, die Fenster und Laternen eingeschlagen, und die dort befindlichen Civil-Gefangenen zu befreien getrachtet. Als F.-M.-L. Baron Gablenz von dem Unfug hörte, ließ er noch von der Landungsbrücke eine Kompagnie Jäger umkehren und die Hauptwache abermals besetzen, wleche Abtheilung bis zum Anbruch des Tages dort verharrte.

3. Von Altona nach Gotha.

Während das Regiment am 13. und 14. Juni in Altona der Ruhe pflegte, vollzog sich am letzteren Tage zu Frankfurt a/M. in der denkwürdigen Bundestags-Sitzung ein welterschütterndes Ereigniß. Der österreichische Antrag auf Mobilisirung der sämmtlichen, nicht preußischen, Bundes-Armee-Korps gelangte zur Abstimmung; danach erklärte der preußische Gesandte im Namen seiner Regierung, daß dieselbe den bisherigen deutschen Bund für aufgelöst ansehe. Am 15. richtete Sr. Majestät der König an die Höfe von Dresden, Cassel und Hannover die bekannte Sommation, durch deren ungenügende Beantwortung der Krieg an diese 3 Regierungen Nachts 12 Uhr erklärt war.

Bei den zunächst zum Einrücken in Hannover bestimmten Truppen in den Elbherzogthümern wurde am 15. früh 9 Uhr ein Korps-Befehl erlassen, der Folgendes bestimmte:

1. Da die K. Hannöversche Regierung den Durchmarsch des diesseitigen Korps durch das Königreich genehmigt habe, so werde derselbe noch heut angetreten.

2. Die bisherige Ordre de bataille bleibe mit einigen Veränderungen in Kraft. (Das 1. Bataillon unseres Regiments trat zur Avantgarde, das 4. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 59 zur Reserve, das 1. und 2. Bataillon des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 zum Gros über, die 2 Eskadrons vom Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6 in der Avantgarde wurden durch 2 Eskadrons vom Rheinischen Dragoner-Regiments Nr. 5 ersetzt, von der Artillerie kam die 3. 12pfdge Batterie Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 zur Reserve.)

3. Die Avantgarde solle von Mittag 12 Uhr ab nach Harburg über die Elbe gehen, und zwar das Füsilier-Bataillon unseres Regiments, die Kavallerie, Artillerie, alle Pferde und die gesammte Bagage des Korps unter Benutzung der Dampf-Fähre vor dem Broock-Thor in Hamburg auf dem Landwege über die Elbinsel Wilhelmsburg, das 1. und 2. Bataillon des Regiments auf dem Wasserwege mit einem Geschwader, bestehend aus den Kanonenböten Tiger, Cyclop, Loreley und dem Panzerschiff Arminius. Die gesammte Infanterie des Korps sollte dem 2. Bataillon auf demselben Wege folgen.

4. In $^1/_2$ bis 1 stündigem Umkreise von Harburg solle die Avantgarde den Uebergang sodann mit allen militairischen Vorsichtsmaßregeln sichern.

5. Als eiserner Verpflegungsbestand wurde ausgegeben pro Mann:
28 Loth Cakes,
7½ Loth Speck,
12 Loth Reis,
2 Loth gebr. Kaffee,
1½ Loth Salz.

Die Verpflegung pro 15. und 16. wurde in Altona empfangen, das erste Magazin am jenseitigen Ufer sollte Harburg sein. In Folge dieses Befehls rasselte am 15. Juni um 10 Uhr früh der General-Marsch durch die Straßen Altona's, um ½12 Uhr traten die Bataillone von der Palmaille aus den Vormarsch auf den verschiedenen Wegen an.

Das 1. und 2. Bataillon auf dem Wasserwege langten zunächst in Harburg an; von hannöverschen Truppen wurden vom Deck der Schiffe aus nur einige wenige Soldaten auf dem Wall des Bastions an der Landungsbrücke bemerkt, die sich bei Näherung der Schiffe entfernten, die ganze Besatzung der Stadt soll aus circa 80 Mann bestanden haben, von denen indeß beim Einrücken keiner angetroffen wurde. Unter den Klängen der Nationalhymne und dem neugierigen Anstaunen der zahlreich versammelten Einwohner begann etwa um 1½ Uhr die Debarquirung.

Bei dem Füsilier-Bataillon, welches mit Vorsichtsmaßregeln über die Wilhelmsburg marschirte, war die Spannung, ob ein eiserner Gruß entgegendonnern würde, nicht geringer; etwa um 3 Uhr langte es am diesseitigen Ufer an, die Harburger Fähre, die zufällig grade auf der Hamburger Seite lag, wurde sofort besetzt, der Protest des sogleich ankommenden Königl. Hannöverschen Amtmanns schweigend angehört, mit dem Uebersetzen sofort begonnen, und gegen 3 Uhr gleichfalls in die Stadt eingerückt.

Gerüchte besagten, die circa 5 Meilen nördlich gelegene Festung Stade sei von Truppen so ziemlich entblößt, das 1. Bataillon ging jedoch sogleich in dieser Richtung vor und setzte Vorposten 1 Stunde von der Stadt gegen Stade und Bremen aus; von Lüneburg indessen, hieß es, sei noch für heut ein hannöversches Bataillon zur Einquartirung in Harburg angesagt.

Während das 2. Bataillon daher südlich der Stadt an der Seeve, Front gegen Lüneburg auf Vorposten zog, das Füsilier-Bataillon dahinter in enge Quartiere kam, wurde Lieutenant v. Rymultowski vom 2. Bataillon den Hannoveranern per Wagen in der Richtung auf Lüneburg entgegengeschickt; auf dem Bahnhof Winsen (2 Meilen) traf derselbe auf das hannöversche Bataillon und veranlaßte den Kommandeur durch die Mittheilung, daß

Harburg bereits von Preußischen Truppen besetzt sei, mit demselben Eisenbahnzug, mit dem er gekommen war, wieder zurückzukehren.

Am 16. Juni Mittags rückte das Füsilier-Bataillon mit der 1. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 5 auf Vorposten an dem Schnittpunkt der Straßen Bremen - Harburg, Stade - Celle, 2½ Meile südwestlich von Harburg, das Gros (10. und 11. Komgagnie) in enge Quartiere nach Meielsen, das 1. und 2. Bataillon rückten in Allarmquartiere hinter die Füsiliere, am 16. und 17. Juni ruhte das ganze nunmehr in und bei Harburg versammelte Korps, wurde indessen am Nachmittag des letztern Tags alarmirt und die Avantgarde (unser Regiment) Abends 9 Uhr auf der Chaussee gegen Celle noch 1½ Meile bis zum Dorf Welle vorpousirt, südlich von dem das 1. Bataillon Vorposten aussetzte, während das 2. und Füsilier-Bataillon in dem nicht großen Orte sehr enge Quartiere bezogen.*)

Diese Bewegungen waren Folge der nachstehenden Korps-Befehle.

1. Korps-Befehl vom 16.

„Sr. Majestät der König haben den Krieg gegen Sachsen, Hannover und Kurhessen erklärt. Ich mache dies den Truppen bekannt; das Privat-Eigenthum steht unter dem Schutz des Preußischen Adlers. Ich erwarte von jedem Soldaten gesittetes und freundliches Betragen gegen die braven Bewohner.

Die Herren Generäle und Truppenbefehlshaber haben eisern einzuschreiten, wenn meinem Vertrauen auf die Disziplin der Truppen nicht voll und ganz entsprochen wird."

2. Korps-Befehl vom 17.

„Ich rücke mit dem Korps in der Richtung auf Celle vor und bestimme zu dem Zweck Folgendes:

1. „Avantgarde und Gros, von dem jedoch das 1. und 2. Bataillon des Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 und das leichte Feldlazareth zu der Reserve treten, werden unter dem General-Major v. Flies die direkte Chaussee nach Celle einschlagen und müssen heut noch bis Welle marschiren. Das Detachement muß möglichst geschlossen bleiben.

2. „Die Reserve unter General-Major v. Korth marschirt über Lüneburg und Uelzen."

3. „Das Detachement des General-Major v. Flies hat sich beim Vormarsch möglichst weit östlich, das des General-Major v. Korth mög-

*) Es passirte hier das erste Mal in diesem Feldzuge, daß 8 Offiziere des Füsilier-Bataillons in einer Stube, die 7 Schritt breit und 8 Schritt lang war, auf der Streu campiren mußten.

lichst weit westlich ihrer resp. Straßen auszudehnen, und durch Dragoner-Patrouillen die Verbindung zu erhalten."

4. „Beim Vormarsch ist auf alle Staats-Kassen und alles Staats-Eigenthum Beschlag zu nehmen, dasselbe auch, soweit möglich, mitzunehmen. Das Privat-Eigenthum und das der Kommunen ist überall zu respektiren."

5. „Wo hannöversche Truppen angetroffen werden, ist der Kampf zu vermeiden, falls sie sich ohne denselben entwaffnen lassen. Nach Abnahme der Waffen sind die Mannschaften in ihre Heimath zu entlassen, Offiziere jedoch nicht."

Der Marsch durch die unwirthliche Lüneburger Haide wurde möglichst beeilt und durch keine Bewegung mit hannöverschen Truppen aufgehalten, am 20. Juni rückte das Regiment in dem von Harburg 9 Meilen entfernten Celle ein und wurde dort einquartiert. Die Quartiere in der Haide waren eng und wohl auch mangelhaft gewesen, die Verpflegung hatte meist nur aus den vom Magazin Harburg gelieferten Viktualien bestanden, und so wurde der Ruhetag am 21. Juni in der freundlichen Stadt doppelt freudig begrüßt. Das gute Einvernehmen mit den Bewohnern wurde durch keinen Zwischenfall getrübt, Niedergeschlagenheit und Rathlosigkeit beherrschten damals noch die Gemüther Aller, und jeder gab, wie in der Haide, so auch in Celle gerne das, was er hatte, um den anspruchslosen Feind zufrieden zu stellen.

Während das Detachement des General-Major v. Flies so nach Celle gelangte, war das Detachement des General-Major v. Korth, bei dem sich auch der kommandirende General befand, von Lüneburg auf der mit Aufbietung aller Kräfte wieder fahrbar gemachten Eisenbahn am 19. und 20. nach Hannover transportirt worden; von hier kam noch im Laufe des 21. an das Detachement v. Flies der Befehl, am 22. über Lehrte, Wolffenbüttel, Boersum nach der Station Seesen im Harz zu fahren, um von hier mit dem Detachement von Korth wieder vereint, in der bisherigen Ordre de bataille gegen die hannöversche Armee vorzugehen, die sich zur Zeit noch in Göttingen 6 Meilen südlich Seesen befand.

In Folge dessen wurden am 22. Juni früh von 3 Uhr ab die Bataillone, neu gekräftigt, per Bahn nach Seesen befördert, wo sie successive um 3, 5 und 7 Uhr Nachmittags eintrafen, und sofort den Weitermarsch nach den, etwa 2½ Meile entfernten, Kantonnements antraten, welche dicht nordöstlich Nordheim lagen.

Die Hitze war am Tage wieder arg gewesen, Abends 7 Uhr, als grade das Füsilier-Bataillon in Seesen ausgeladen war, kam mit großer Schnellig-

keit ein Gewitter herauf, es fing an in Strömen zu regnen, und alle drei Bataillone hatten auf den zum Theil steilen, sehr glitschrigen und bald auch kothigen Gebirgswegen noch mancherlei Mühsal zu erleiden, bevor sie tief in der Nacht, das Füsilier-Bataillon um 2 Uhr Morgens, in ihre Quartiere kamen.

Letzteres wurde am meisten heimgesucht; so wurden unter andern die Pferde des Medizin-Karrens, durch die Blitze in der tief dunklen Nacht erschreckt, scheu, gingen mehrmals durch, rannten dabei zuletzt dem an der Queue des Bataillons geführten Reitpferd des Hauptmann Uecke die Gabel-Deichsel derartig in den Leib, daß es erstochen werden mußte, und überfuhren den Burschen, der schwer verletzt wurde.

Indessen, Krieger Sinn und Krieger Lust überwinden auch stockfinstere Nacht und aufgeweichte lehmige Gebirgswege, und der folgende Ruhetag, der letzte auf lange Zeit und die reichliche Pflege durch die biedren Harzer Dorfbewohner, restaurirten das Regiment am 23. Juni wieder völlig.

Ein Korps-Befehl von diesem Tage verfügte, daß von nun an auch an Ruhetagen früh abzukochen sei, sowie daß gleich nach dem jedesmaligen Einrücken in ein Kantonnement die Bataillone sich Kenntniß von dem, in dem Ort vorhandenen und disponiblen Fuhrwerk verschaffen sollten. Dies geschah namentlich, weil den Truppen seit Itzehoe bei der herrschenden großen Hitze die Tornister in per Bataillon 6 Vorspannwagen gefahren wurden, eine Maaßregel, die von fühlbarer Wirkung auf die Leistungsfähigkeit der Leute war.

Am 24. Juni wurde der Marsch nach Göttingen auf der guten Chaussee schnell zurückgelegt, bei Nörten wurde es Offizieren und Leuten zum ersten Mal vor Augen geführt, daß man in der That hannöverscher Seits uns einen ernsten Empfang zugedacht hatte. Wir passirten eine vortrefflich gelegene, mit allen Regeln der Kunst noch verstärkte aber verlassene Defensiv-Position. Die Bäume der Chaussee lagen gefällt in langer Reihe über den Weg, auf einem Berge links sah man Geschützemplacements und Schützengräben, rechts tief unten im Thal der Leine stand ein verlassener Eisenbahnzug, der Bahndamm war durchstochen, die Schienen aufgerissen, einzelne Wagen umgestürzt.

Landschaftlich war der Weg einer der schönsten, die das Regiment in diesem, durch die herrlichsten Gegenden Deutschlands führendem Kriege zurücklegte. Links erhoben sich die Vorberge des Harzes, rechts der Sollinger Wald und von den Bergen blickten vielfache Burgen, unter andern die alte Ruine Hardenberg, ernst und schweigsam auf die in glühender Sonnenhitze unten ziehenden Kriegerschaaren herab.

Gegen 2 Uhr Mittags konnten in Göttingen, welches 48 Stunden vorher von der hannöverschen Armee verlassen worden war, die Leute in die Quartiere entlassen werden, die Stadt war indessen übervoll belegt, so daß auf kleine Häuser und zu Leuten, die selbst nichts mehr zu essen hatten, bis 16 Mann hungrige Einquartierung kamen. Stadt und Umgegend waren seit 8 Tagen, erst von den Hannoveranern nebst dem Hauptquartier des Königs, dann von der Preußischen Division Göben ausfouragirt worden, die Quartiere und Verpflegung daher höchst mangelhaft, die Stimmung der Bewohner äußerst irritirt, so daß mit großer Freude der schon nach 1 Stunde ausgegebene Befehl begrüßt wurde', nach welchem das Regiment noch am Nachmittag per Bahn über Wolffenbüttel, Magdeburg 2c. nach Eisenach befördert werden sollte. Es waren Nachrichten eingegangen, nach welchen die hannöversche Armee über Eisenach die Verbindung mit den Baiern zu erreichen suche, zur Verstärkung der diesen Weg versperrenden schwachen Truppen sollte ein improvisirtes Detachement, bestehend aus den 3 Bataillonen diesseitigen Regiments, dem 1. und 2. Bataillon des Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25*) und der 3. 4pfdgen. Batterie 6. Artillerie-Regiments (Hauptmann v. Blottnitz) unter dem Kommando des General-Major v. Flies sofort nach Eisenach abgehen.

Zum Theil in Folge Mangels an Material, zum Theil aber auch durch die schließlich mit Gewalt bezwungene Opposition des Eisenbahn-Personals verzögerte sich der Transport derart, daß, statt wie projectirt um 5 Uhr Nachmittags, das 1. Bataillon erst um 8 Uhr Abends, das 2. Bataillon um 11 Uhr Nachts, das Füsilier-Bataillon um 1 Uhr Morgens abfahren konnten; die beiden Bataillone des 25. Regiments und die Batterie folgten; der Regiments-Stab fuhr mit dem 1. Bataillon, der Stab des General-Major v. Flies mit unserem 2. Bataillon.

Alle 3 Bataillone lagerten von Nachmittag 5 Uhr an auf dem weiten Platz vor dem Bahnhof bis zur Abfahrt, Grenadiere und Füsiliere mußten die Wagen größtentheils selbst zusammenstoßen, auf jeder Lokomotive fuhr bis nach Wolffenbüttel ein Offizier oder Vicefeldwebel zur Bewachung des Lokomotivführes, die Lokomotive des Zuges des Füsilier-Bataillons mußte selbst durch einen Vicefeldwebel (Techniker) geleitet werden.

*) Das Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 25 war nach der glücklichen Expedition gegen die Festung Stade zwar bereits bei dem Korps eingetroffen, befand sich aber bei der Reserve und kantonnirte nicht in der Stadt Göttingen.

Wie anders wäre wohl der Mainfeldzug geworden, wenn gerade in dieser Nacht von der aufgeregten Landbevölkerung die eben erst hergestellte Bahn wiederum wäre zerstört worden.

Der 25. Juni. Die Bataillone fuhren ohne Aufenthalt durch das Hannöversche; als das Füsilier-Bataillon um 7 Uhr früh in Wolffenbüttel ankam, erfuhr es, daß vor einer Stunde der hohe Chef des Regiments, der Kurfürst von Hessen K. H., auf seiner Reise nach Stettin die Station berührt habe.

Der Transport des Detachements auf der im ganzen 52 Meilen betragenden Fahrt ging gut und glatt von Statten, zur Verpflegung mit Kaffee und Brot wurden Halte in Oschersleben und Köthen, desgleichen zur Verpflegung mit Brot, Wurst oder Speck, und Bier in Apolda gemacht, die Hitze war wieder drückend, die Stimmung in den Bataillonen jedoch trotzdem belebt und freudig, wozu nicht wenig die von Merseburg an durchfahrene herrliche Thüringer Landschaft beitrug. In Weißenfels traf das Füsilier-Bataillon die ersten Alliirten, das mit donnerndem Hurrah begrüßte Altenburgische Infanterie-Regiment; die Offiziere kamen an die Coupees, schüttelten sich mit den unsrigen die Hände, und meinten: „sie wären eine zwar kleine, doch vom besten Willen beseelte Schaar! Das Regiment war zu seinem großen Leidwesen als Besatzung nach Erfurt bestimmt.

Als das 1. Bataillon um 5½ Uhr Abends in Gotha*) anlangte, erwartete dasselbe die Mittheilung, daß die Eisenbahn bei Fröttstädt zerstört, ein Weiterfahren daher unmöglich sei. Als um 7 Uhr General-Major v. Flies eintraf, wurde das 1. Bataillon nach Leina und Gospiteroda (1½ Meilen s. von Gotha) sofort in Bewegung gesetzt, mit dem

---

*) Obgleich das reizende, freundliche Gotha schon beim ersten Anblick auf uns alle einen guten Eindruck machte, herrschte doch in den Straßen der Stadt eine wahrhaft beängstigende Stille, und ein Alp schien auf den Herzen der Einwohner zu lasten. Auf dem Bahnhof empfing uns dienstlich ein Offizier des Coburg-Gothaischen Infanterie-Regiments, welcher Mittheilungen über die Bewegungen und Stellungen des Feindes machte. Man begrüßte uns allgemein wie Retter in der Noth, da die wenigen vorhandenen Truppen durch fortgesetzten Dienst, die Unsicherheit und Spannung der Situation schon sehr fatiquirt waren. Erbittert über die Parteinahme Sr. K. Hoheit des Herzogs für Preußen, sollten die Hannoveraner gedroht haben, Gotha an allen vier Ecken anzuzünden.

Als das Füsilier-Bataillon in der 8. Abendstunde durch die Stadt marschirte, hatte es die Ehre, Se. Hoheit den Herzog Ernst, der die Uniform des 7. Preuß. Kürassier-Regiments trug, zu begegnen und von Höchstdemselben ebenfalls Details über den Feind zu erfahren.

Befehl, gegen die vom Feind besetzten Ortschaften Fröttstedt, Teutleben und Mechterstedt Vorposten auszustellen.

Nach den an den vorgegangenen beiden Tagen gehabten Strapazen, insbesondere unmittelbar nach einer 18stündigen Eisenbahnfahrt, war der Fußmarsch freilich unbequem, indessen die steifen Glieder wurden bald wieder geschmeidig und der Sommerabend in der von Gottes Hand reich mit Naturschönheiten gesegneten Gegend war wundervoll, nur der Magen knurrte unaufhörlich und wünschte dringend Berücksichtigung.

Das 1. Bataillon hatte mit der 1. und 4. Kompagnie kaum die Vorposten bezogen, als es Abends nach 9 Uhr wieder alarmirt und nach dem 1 Meile entfernten Waltershausen gewiesen wurde, um dem inzwischen in Gospiterode eingetroffenen Füsilier-Bataillon Platz zu machen. Das 2. Bataillon kam gegen 10 Uhr gleichfalls nach Waltershausen, dem Knotenpunkt aller von Norden nach dem Thüringer Wald führenden Straßen; noch auf dem Marsch, sobald es dunkelte (der Mond ging spät auf), bemerkte man beim 2. Bataillon zwischen Mechterstedt und Teutleben in der Entfernung von etwa einer Meile die Bivouakfeuer des Feindes, ein Anblick, der mit lautem „Hurrah" begrüßt wurde.

Alle Ermüdung und der Hunger waren vergessen, freudig zogen die 5. und 8. Kompagnie nördlich Waltershausen auf Vorposten, sich dadurch dem Feind bis auf $1/2$ Stunde nähernd, Patrouillen gingen sofort vor und bestätigten die Anwesenheit der Hannoveraner, die man endlich nach 9tägigem Suchen gefunden hatte.

Von der Nordsee bis in das Herz Deutschlands war das Regiment seit dem wirklichen Beginn des Krieges unter mancherlei Beschwerden vorgedrungen.

In 9 Operationstagen resp. Nächten hatte es 25 Meilen per Fußmarsch, 71 Meilen per Eisenbahn zurückgelegt, die Bataillone lagen die dritte Nacht auf Vorposten, bei der Mannschaft war seit 2 Tagen nicht mehr abgekocht worden.

Der Krankenbestand hatte sich verdoppelt, von 2 auf 4 Prozent, dagegen hatte die eben geschilderte Einleitungsperiode des Feldzuges dem Regiment einen kriegerischen Sinn, Selbst- und Gottvertrauen gegeben.

IV. Das Treffen bei Langensalza.

Die Hannöversche Armee befand sich, nachdem sie auf dem Marsch nach Süden verhängnißvoller Weise Halt gemacht hatte, am 24. Juni

Morgens mit den Vortruppen (Brigade Bülow) nördlich Eisenach bei Stockhausen und Groß-Lupnitz, mit der Reserve-Kavallerie bei Mechterstedt, dem Gros (Brigaden de Vaux und Bothmer) bei Groß-Behringen, mit der Reserve (Brigade Knesebeck) und dem Haupt-Quartier des Königs in Langensalza*).

Ihr gegenüber standen Preußischerseits am 24. Morgens:

1) in Eisenach. Oberst v. d. Osten mit 2 Bataillonen des 4. Garde-Regiments zu Fuß, aus Spandau per Bahn dahin geschickt;

2) in und bei Gotha. Oberst v. Fabeck mit:

a) 2 Bataillonen des Coburg-Gothaischen Füsilier-Regiments,

b) den Landwehr-Bataillonen Aschersleben, Torgau und Naumburg aus Erfurt,

c) Ersatz-Bataillon des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71,

d) die Besatzungs-Eskadrons Stendal und Merseburg;

e) 2 reitende Batterien 7. Artillerie-Regiments, von Dresden per Bahn angekommen; 1 Ausfall-Batterie aus Erfurt.

Es war dies eine durchaus ungenügende, eben erst von allen Seiten dorthin beförderte Truppenzahl, welche einen ernstlich versuchten Durchbruch des Feindes in keiner Weise verhindern konnte.

---

*) **Ordre de bataille der königl. Hannoverschen Armee.**

Kommandirender General: General-Lieutenant v. Arentschild.

4. Brigade.	3. Brigade.	2. Brigade.	1. Brigade.
Gen.-Maj. v. Bothmer.	Oberst v. Bülow.	Oberst de Vaux.	Gen.-Maj. v. d. Knesebeck.
6. Inf.-Regt.	4. Inf.-Regt.	2. Inf.-Regt.	Garde-Inf.-Regt.
7. Inf.-Regt.	5. Inf.-Regt.	3. Inf.-Regt.	Leib- (1.) Inf.-Regt.
3. Jäger-Bat.	2. Jäger-Bat.	1. Jäger-Bat.	Garde-Jäger-Bat.
Garde-Hus.-Regt.	Kronprinz Drag.-R.	Cambridge-Drag.-R.	Königin Hus.-Regt.
gez. 6pfdge. Batt. (Müller).	gez. 6pfdge Batt. (Eggers).	gez. 6pfdge Batt. (Laves).	12pfdge Batt. (Meyer).
reitd. Batt. (Mertens).			

Reserve-Artillerie.	Reserve-Kavallerie.
Major Hartmann.	Oberstlieut. v. Geyso.
gez. 6pfdge Batt. (Blumenbach).	Regiment Garde-du-Corps.
12pfdge Haubitz-Batt. (v. Hartmann).	Regiment Garde-Kürassiers.
	reitende Batterie (Röttiger).

in Summa 16 Bataillone Infanterie, 4 Bataillone Jäger, 24 Eskadrons, 42 bespannte, 10 mangelhaft bespannte Geschütze. Das Infanterie-Regiment hatte 2 Bataillone à ca. 700 Mann.

Das Kavallerie-Regiment hatte 4 Eskadrons;

eine Fuß-Batterie hatte 6, Batterie Müller 4, eine reitende Batterie 4 Geschütze.

Die kritische Lage wurde nur wenig besser, als am 24. Abends in Gotha der von Magdeburg über Nordhausen entsandte General-Major Frhr. v. Seckendorff mit den Landwehr-Bataillons Potsdam und Treuenbrietzen, und der Ersatz-Eskadron des 10. Husaren-Regiments eintraf und das Kommando in Gotha übernahm.

Vor Eisenach kam es an demselben Tage zu einem leichten Gefecht zwischen der Brigade Bülow und dem 4. Garde-Regiment, es wurde abgebrochen, Eisenach blieb in preußischem Besitz.

Unterhandlungen zwischen dem Kabinet von Berlin und dem König von Hannover waren angeknüpft, unterbrochen und wieder aufgenommen worden, inzwischen dem Preußischen kommandirenden General Vogel v. Falkenstein aber auch der bestimmte Befehl zugegangen, die beiden exponirten Posten Eisenach und Gotha durch Truppen der Divisionen Goeben und Beyer und vom Korps Manteuffel zu unterstützen.

Die Entsendung des Detachements Flies über Magdeburg nach Gotha war die eine, die von Theilen der Division Goeben über Cassel nach Eisenach die andere der erfolgten Maßnahmen.

Der letztere Weg war der nähere, die Brigade Kummer traf am Morgen des 25. in Eisenach ein, während das Detachement Flies erst am Abend resp. in der Nacht vom 25. zum 26. bei Gotha anlangte.

Die feindliche Armee stand auch an diesem Tage von einem weitern Vorgehen ab, den erschöpften Truppen wurde Ruhe gegeben, ein zweiter günstiger Tag ging den Hannoveranern unwiderbringlich verloren. Die Brigade Bülow wurde am Abend in eine rückwärtige Stellung am Hainich, einem waldigen Bergzug zwischen Eisenach und Langensalza gezogen, am frühen Morgen des 26. trat auch die Reserve-Kavallerie, im Laufe des Vormittags die gesammte Hannöversche Armee eine rückgängige Bewegung nach Langensalza an. Man hatte im feindlichen Hauptquartier erkannt, daß ohne ernstlichen Kampf ein Durchbrechen nach Süden vom 25. Mittags an nicht mehr möglich war, und wollte, nachdem in Folge neuer Unterhandlungen mit Berlin eine 24stündige Waffenruhe vereinbart worden war, die Armee in weitere Kantonnements legen.

Die Stellung der Preußischen Truppen am 26. Juni früh war folgende:

1) bei Treffurt und Creuzburg an der Werra:
   General-Major v. Glümer von der Division Beyer mit 8 Bataillonen, 2 Eskadrons, 6 Geschützen;
2) bei Eisenach:

General-Lieutenant v. Goeben mit der Brigade Kummer und 2 Bataillonen vom 4. Garde-Regiment zu Fuß. 8 Bataillone, 4 Eskadrons, 28 Geschütze;

3) bei Waltershausen:

Oberst v. Zglinitzki mit dem 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11 (3 Bataillone), 1 Eskadron (Stendal), 6 Geschützen (4pfdge Batterie Blottnitz).

4) bei Gotha:

1) General-Major v. Flies mit 2 Bataillonen des Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25, 2 Bataillonen des Coburg-Gothaischen Füsilier-Regiments, 1 Eskadron, 12 Geschütze;

2) General-Major Frhr. v. Seckendorf mit den Landwehr-Bataillonen Potsdam, Treuenbrietzen, Aschersleben, Torgau, Naumburg und dem Ersatz-Bataillon Nr. 71, 1 Eskadron, 4 Geschütze.

Die übrigen Truppentheile des Korps Manteuffel, der Divisionen Goeben und Beyer waren noch weiter ab bei Göttingen, Heiligenstadt und Cassel, doch blieben in den aufgeführten Abtheilungen immerhin bereits am 26. Juni 29 Bataillone, 9 Eskadrons, 56 Geschütze disponibel, um gegen die Hannöversche Armee vorzugehen, um so mehr, als keins der Bataillone mehr als 4 Meilen bis Langensalza zurückzulegen hatte.

Die Detachements bei Waltershausen und bei Gotha, in Kenntniß davon, daß die herrschende Waffenruhe Mittags 1 Uhr aufhöre, gingen den Hannoveranern nach.

Unser Regiment wurde früh 9 Uhr alarmirt, die zu ihm gehörende Kavallerie und Artillerie waren schon im Laufe der Nacht zu ihm gestoßen, das 1 Bataillon nahm die Avantgarde und in glühender Sonnenhitze folgte sodann das Detachement über Fröttstedt, Asbach, Sonneborn, Brüheim und Tüngesen den Spuren des vor mehreren Stunden abgezogenen Feindes.

In Asbach wurden Wagen requirirt, um den Leuten die Tornister zu fahren; zertretene Kornfelder, ausgelöschte Bivouakfeuer, ängstliche Gesichter der Dorfbewohner, ferner ein rastloses Vorwärtsdrängen und die Nichtbeachtung von Durst, Hunger und körperlicher Ermattung gaben das beste Zeugniß, daß es Ernst war auf einem ernsten Gange.

Um 2 Uhr Nachmittags trat Fühlung mit dem Feinde ein, obschon die Dragoner bereits mehrfach Marodeurs eingebracht hatten, um 3 Uhr genoß das Regiment, aus einem Wald, auf dem Rücken des Hainich,

zwischen den Dörfern Tüngeda und Grumbach debouchirend, plötzlich einen unvergeßlichen Anblick.

Der Höhenzug des Hainich erhebt sich 1000 bis 1500 Fuß über dem Meeresspiegel der Nordsee, die Stadt Langensalza liegt 500 Fuß tiefer in einem sich nach der Unstrut hin bildendem Thale. Hier sah man von allen Seiten Hannöversche Bataillone und Schwadronen im eiligen Marsch nach der 3/4 Meilen entfernten Stadt begriffen.

Etwa 4000 Schritt vor uns stand das Hannöversche Kürassier-Regiment abgesessen im Zustand der Ruhe.

Die Batterie Blottnitz protzte ab, das 1. und 2. Bataillon marschirten rechts und links von der Batterie auf, das Füsilier-Bataillon als 2. Treffen dahinter, mit Herzklopfen erwarteten wir sämmtlich den ersten Schuß in diesem Feldzuge!

In diesem Augenblicke kam von rückwärts auf schweißtriefendem Pferde eine Husaren-Ordonnanz mit einem schriftlichen Befehl des General-Major v. Flies an Oberst v. Zglinitzki.

Der Husar gab an, den Oberst seit Morgens 10 Uhr gesucht zu haben.

Der Befehl erhielt die Weisung, nicht über den, bereits 5/4 Meilen hinter uns liegenden Nessebach vorzugehen, ferner die Mittheilung, daß der Waffenstillstand in Folge einer neuen und letzten Sendung eines Preußischen Offiziers, des Oberst v. Doering, in das Hannöversche Hauptquartier, verlängert sei.

Es ergab sich, daß General-Major v. Flies auch mit seinem Detachement vorgegangen, und circa 1 Meile rechts rückwärts von uns hinter der Nesse stehen geblieben war; er bezog Abends ein Bivouak bei Warza.

Angesichts dieses Befehls blieb nichts übrig, als „kehrt" zu machen; verdrießlich warfen die Offiziere die Degen in die Scheide und der Rückmarsch wurde, langsam gefolgt von der Hannöverschen Kavallerie, angetreten!

Gegen 8 Uhr Abends bezog das 1. Bataillon eine Vorposten-Aufstellung hinter dem Nessebach, das 2. und Füsilier-Bataillon kamen in enge Kantonnements in die zusammenhängenden Dorfschaften Sonneborn, Brüheim und Nordhofen.

Von warmer Verpflegung war in diesen Quartieren zum dritten Male nicht die Rede, desgleichen an ein ruhiges Nachtlager nach diesen Erlebnissen nicht zu denken.

Gegen 11 Uhr Nachts kam der Befehl vom General-Major v. Flies, am andern Morgen früh 7 Uhr bei Warza an der Chaussee im Rendez-

vous mit dem übrigen Detachement des Generals zum Vormarsch gegen Langensalza zu stehen.

Die bisher in Berlin gehabte Langmuth war erschöpft; als König Georg das abermalige Anerbieten eines Bündnisses entschieden zurückwies, kündigte Oberst v. Doering am Nachmittag den Waffenstillstand; und da man gleichzeitig in Berlin ein abermaliges Ausweichen der Hannoveraner diesmal nach rückwärts, über die Unstrut in der Richtung auf Nordhausen befürchtete, da sich ferner die bayrische Armee in bedenklicher Weise näherte, erging noch in der Nacht vom 26. und 27. an den General v. Falkenstein der gemessendste Befehl, eine Kapitulation coûte qu'il coûte und sobald als möglich zu erzwingen.*)

Während am 27. die bei Eisenach u. s. w. befindlichen Truppen, durch Gerüchte über den Anmarsch der Bayern beunruhigt, stehen blieben, beschloß General Flies, dem Feind an der Klinge zu bleiben, ihn aufzusuchen, und, falls er die Unstrut passiren sollte, festzuhalten.

In der Nacht eingehende Meldungen, wonach die Hannoveraner das rechte Unstrutufer räumten, bestärkten ihn in diesem Entschluß.

Unser Regiment brach am 27. Juni früh 5 Uhr auf und nahm um 7 Uhr den ihm angewiesenen Platz im 2. Treffen des Gros bei Warza ein.

Das Detachement des General-Major v. Flies, nur für den augenblicklichen Zweck zusammengefügt, bestand, wie die nebenstehende Ordre de bataille zeigt, zur Hälfte aus Truppen, welche für die Verwendung im Felde gar nicht bestimmt waren, hauptsächlich waren sämmtliche Landwehr-Bataillone mit dem Miniégewehr und jeder Wehrmann nur mit 15 Patronen ausgerüstet.

Neben dem langbärtigen Landwehrmann stand der junge, kaum 4 Wochen eingestellte Ersatz-Rekrut, alte Landwehr-Reiter auf unrittigen Mobilmachungspferden oder auf dem Ausschuß der in Böhmen stehenden Feld-Regimenter sollten sich mit der vortrefflich berittenen Hannöverschen Kavallerie messen. Endlich waren von den vorhandenen 22 Preußischen Geschützen nur 6 gezogene 4pfünder, von den 42 Hannöverschen Geschützen, welche sich bei dem Gefecht betheiligten, dagegen 22 gezogene 6pfünder, sämmtlich aus preußischen Gießereien hervorgegangen.

---

*) Eine Mittheilung, daß dieser Befehl an den General v. Falkenstein gegangen, soll am frühen Morgen des 27. auf telegraphischem Wege auch Sr. Hoheit dem Herzog von Coburg-Gotha zugekommen sein.

Die 5 Preußischen Linien-Bataillone zählten jedes circa 900 Mann, die 2 Coburg-Gothaischen Bataillone jedes 650 Mann, die 5 Landwehr-Bataillone jedes 400 Mann, das Ersatz-Bataillon 250 Mann, in Summa betrug die Totalstärke 8050 Mann Infanterie, die 3 Schwadronen Kavallerie, da die Eskadron circa 70 Pferde stark war, zählten circa 210 Pferde, das ganze Detachement zählte somit circa 8500 Kombattanten mit 22 Geschützen.

An Krankenträgern, Lazarethvorkehrungen, selbst an genügenden Truppenärzten, ferner an Verpflegungsbeamten mangelte es fast gänzlich.

Die feindliche Armee, zu deren Aufsuchung dieses Detachement am Morgen des 27. Juni auszog, betrug, wie die Anmerkung auf Seite 16

Ordre de bataille

des Detachements des General-Majors v. Flies am 27. Juni 1866.

Avantgarde. Oberst v. Fabeck, Kommandeur des Herzoglich Coburg-Gothaischen Füsilier-Regiments.

1. Bataillon Hauptm. v. Bassewitz, } Führer Ob.-Lt. v. Westernhagen.
Füsilier-Bataillon Maj. v. Gerstein-Hohenstein } Führer Ob.-Lt. v. Westernhagen.
Besatzungs-Eskadron Merseburg (vom 12. Huf.-Regt.) Pr.-Lt. Schmitz.
Gez. 4pfdge Batterie (Hauptm. v. Blottnitz).
$1/2$ Ausfall-Batterie (Hauptm. Caspary). (2 Haubitzen.)
Summa: 2 Bataillone, 1 Eskadron, 8 Geschütze.

Gros. Oberst v. Hanstein, Kommandeur des 1. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 25.

1. Treffen. Führer: Major Baffenge.
- 1. Bataillon Maj. v. Loebell.
- 2. " Maj. Baffenge.
- Landwehr-Bataillon Torgau vom Regt. Nr. 25. Maj. de Niem.

2. Treffen. Führer: Oberst v. Zglinitzki.
- 1. Bataillon Ob.-Lt. des Barres, } des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11. Kommandeur Oberst v. Zglinitzki.
- 2. " Maj. v. Bonin, }
- Füsilier-Bataillon Maj. v. Busse. }

Ersatz-Eskadron des 10. Husaren-Regiments Pr.-Lt. v. Kemnitz.
Reitende Batterie Hauptm. Koenig. (6 gl. 12pfder.)
Summa: 6 Bataillone, 1 Eskadron, 6 Geschütze.

Reserve. General-Major z. D. Frhr. v. Seckendorf.

Landwehr-Bataillon Naumburg vom Regiment Nr. 32. Maj. v. Oetinger.
" " Aschersleben " " " 27. Oberst Hellmuth.
" " Potsdam " " " 20. Hauptm. v. Kirschy.
" " Treuenbrietzen " " " 20. Maj. Küntzel.
1., 2., 3. Kompagnie Ersatz-Bataillons 3. Thüringischen Infanterie-Regts. Nr. 71., Hauptm. v. Breitenbauch.
Eskadron Stendal (7. Dragoner-Regt.) Rittm. v. Wydenbrück.
Reitende Batterie Hauptm. Metting. (6 gl. 12pfder.)
$1/2$ Ausfall-Batterie Lieut. Hupfeld. (2 gl. 6pfder.)
Summa $4^3/_4$ Bataillone, 1 Eskadron, 8 Geschütze.

Summa überhaupt $12^3/_4$ Bataillone, 3 Eskadrons, 22 Geschütze.

Die 4. Kompagnie Ersatz-Bataillons Regiments Nr. 71 war bei der Bagage abkommandirt.

nachgewiesen, 20 Bataillone, 24 Eskadrons, 52 Geschütze, von welchen, nach Hannöverschen Quellen, 16,177 Mann und 42 Geschütze sich an dem Gefecht betheiligten.

Das seitherige unausgesetzte Zurückweichen, veranlaßt durch eine unentschiedene Führung, der Anblick verschiedener Marodeurs, endlich die unglückliche Situation des Feindes, hatte in unseren Leuten eine Art von geringschätzender Ueberhebung hervorgerufen, ferner war das Gerücht von mangelnder feindlicher Munition verbreitet; über alles dies sollten wir bald eines Besseren belehrt werden.

Nachdem am Nachmittag des 26. der Waffenstillstand gekündigt worden, nahm noch in der folgenden Nacht die Hannöversche Armee auf dem linken Ufer der Unstrut bei Merxleben eine günstige Defensiv-Position ein, welche sie in den Stand setzen sollte, nach allen Seiten Front zu machen; Langensalza blieb von der Avantgarde leicht besetzt.

Man fühlte wohl im Hannöverschen Lager, daß die Entscheidung herannahe!

Die Armee war nach 12tägigem Umherirren bei kärglicher Verpflegung auf das Aeußerste erschöpft, sie bezog diese Position in der Hoffnung, sich dort aus dem noch unausfouragirtem Hinterland einigermaßen zu restauriren, aber auch mit dem festen Willen, jedes Gefecht mit Ehren zu bestehen.

Da General v. Flies nach den Meldungen der Nacht ein weiteres Ausweichen der Hannoveraner in der Richtung auf Tennstedt befürchten durfte, beschloß er, sie event. durch einen Angriff festzuhalten, diese Absicht und das Festhalten der Hannoveraner an der einmal eingenommenen Position ergab das nun zu schildernde Gefecht.

Gegen 7¾ Uhr trat das Detachement Flies den Vormarsch gegen Langensalza an; die Hitze wurde schon nach 8 Uhr fast unerträglich und Durst, sowie die nach den letzten Tagen wieder ungewohnte Last des Tornisters, fatiguirten die Leute ungemein, dazu kam, daß der vorige Tag von unserem Regiment eine starke Marschleistung erfordert, sowie daß die Leute seit dem 23. Mittags nicht mehr abgekocht hatten. Doch erhielt die Spannung: „ob es heute wohl zum Gefecht kommen werde," alles munter und bei Kräften.

Gegen 9½ Uhr traf die Avantgarde ¾ Meilen diesseits der Stadt auf die langsam weichenden vordersten feindlichen Truppen, zwei dumpf dröhnende Kanonenschüsse kündeten uns Allen an, daß es blutiger Ernst werden würde. Mit wenigen Ausnahmen hatte noch beim Ausmarsch Niemand daran geglaubt, ein um so freudigeres Gemurmel lief daher jetzt durch die Reihen.

Die alten ruhmgekrönten Fahnen unseres Regiments wurden von ihren Hüllen entblößt und manches Auge richtete sich vertrauend auf die ehrwürdigen Paniere, welche dem Regiment und seinen Vorfahren seit mehr als hundert Jahren in mehr als hundert siegreichen Gefechten vorangetragen waren. Die Leute traten rascher und fester auf, die Säbelkoppeln wurden angezogen, die Schuppenketten heruntergeschlagen und noch ein Blick auf die längst geladene Patrone geworfen.

Als das Gros jetzt, 10¼ Uhr, jenseits Hennigsleben von den Ausläufern des Hainich in das Unstrutthal hinabstieg, sah man bereits die Stellung des Feindes durch einzelne kleine weiße Rauchwölkchen sich markiren, die den Geschützen entquollen, mit denen er den Morgengruß der Batterie Blottnitz beantwortete.

Es wird nöthig sein, den beigelegten Plan des Schlachtfeldes mit einigen Worten zu erläutern.

Der Wasserspiegel der Unstrut liegt 430 Fuß über dem Meeresspiegel, von Hennigsleben (½ M.) fällt das Terrain allmählich und stetig von circa 800 Fuß Höhe nach dem rechten Flußufer ab, dadurch eine geneigte Ebene bildend, welche der Entwickelung aller Waffen günstig ist.

Die mit leichten Krümmungen sich hinziehende Unstrut hat eine Breite von 30—40 Fuß, eine Tiefe von 4—5 Fuß und ist nur an den von ihr berührten Orten Thamsbrück, Merxleben und Nägelstedt überbrückt*).

Außer an diesen Orten ist eine Ueberschreitung des Flusses nur an wenigen Stellen, mittelst Durchwatens, für Infanterie möglich, für Kavallerie und Artillerie jedoch gar nicht, da die Ufer auf der ganzen Strecke steil abfallend und eingeschnitten sind.

Das eigentliche Flußthal ist eine circa 4—600 Schritt breite Wiesenfläche, von der ⅔ auf dem rechten Ufer liegen, dieselbe war am 27. ziemlich trocken und bot mit ihren Gräben den Schützen gute Deckungen.

Die für die Entwickelung der preußischen Truppen besonders wichtigen Lokalitäten auf dem rechten Flußufer sind: „der Erbsberg (500 Fuß ü. d. M.) das Badewäldchen, ein lichtes, nur aus hochstämmigen Pappeln und Ahorn bestehendes Gehölz, das Badehäuschen, Kallenberg's Mühle, die Salza (ein die ganze Stadt durchlaufender, vielgewundener, tiefer

---

*) Verfolgt man die Chaussee von Langensalza nach Merxleben, so sind hinter Kallenbergs Mühle drei Brücken zu passiren, deren 1. über die Salza, die 2. über die alte, die 3. über die neue Unstrut führen; zwischen der 1. und 2. ist ein Zwischenraum von 100, zwischen der 2. und 3. ein solcher von 170 Schritt.

Mühlgraben) Graesers Fabrik und circa 1000 Schritt rückwärts der Judenhügel (550 Fuß ü. d. M.)

Auf dem linken Flußufer steigt das Terrain schneller an und erreicht schon in der Entfernung von 1/4 Meile die relativ beträchtliche Höhe von 700 Fuß.

Einzelne dominirende Höhen, wie der Kalkberg, Kirchberg und das Taubenhorn treten mit 530 Fuß Erhebung bis fast dicht an das Flußufer heran.

Das Dorf Merxleben mit dem Kirchberg sind der Schlüssel der ganzen Position.

Die anfängliche Aufstellung der Hannöverschen Armee war die folgende: „Der rechte Flügel, Brigade Bülow, lehnte sich an Thamsbrück an, deren Batterie Eggers, 6 Geschütze, war auf dem Kalkberg aufgefahren.

Das Centrum (Merxleben und der Kirchberg) wurde von der Brigade de Vaux gehalten, ihre Batterie Laves, zu der sehr bald noch die Batterien Blumenbach und 1/2 Batterie Meyer traten, zusammen 15 Geschütze, waren auf dem Kirchberg placirt.

Der linke Flügel, Brigade Bothmer, mit den Batterien Müller und Mertens zusammen 8 Geschütze, stand halbwegs Merxleben und Nägelstedt, die Geschütze circa 1500 Schritt westlich Nägelstedt.

Die Brigade Knesebeck mit 1/2 Batterie Meyer, die Reserve-Kavallerie mit Batterie Röttiger, endlich die Reserve-Artillerie (Batterie Hartmann und 10 unbespannte Geschütze) standen circa 2000 Schritt nördlich Merxleben zu beiden Seiten der Chaussee nach Sondershausen vorläufig in Reserve."

Der Preußische Anmarsch, der sich in Folge des Terrains völlig eingesehen vollzog, wurde anfänglich nur für eine starke Rekognoszirung gehalten und die Brigade Knesebeck erhielt um 10 1/4 Uhr Befehl, die in Langensalza stehenden Truppen der Brigade de Vaux (1. Bataillon 3. Infanterie-Regiments, 3 Eskadrons Cambridge Dragoner) zu unterstützen.

Noch im Vorgehen begriffen traf General Knesebeck um 10 3/4 das ebengenannte Bataillon, das vor der Preußischen Avantgarde Langensalza hatte räumen müssen, in der Nähe von Kallenbergs Mühle und erhielt gleichzeitig von der am Siechhofe abgeprotzten Batterie Blottnitz Feuer.

Angesichts der jetzt erfolgenden Entwicklung stärkerer Preußischer Abtheilungen wurde General Knesebeck auf das linke Flußufer zurückbeordert und die Vertheidigung von Merxleben dem Oberst de Vaux allein übertragen, doch wurde das Garde-Regiment der Brigade Knesebeck, durch besondere Umstände veranlaßt, in die Verlängerung des rechten

Flügels der Brigade de Vaux detachirt und hielt, hier verbleibend, die Verbindung mit der Brigade Bülow aufrecht.

Der linke Flügel der Garde lehnte sich an die Unstrutbrücken vor Merxleben, an sie schloß sich das 2. Bataillon 3. Infanterie-Regiments, welchem die Vertheidigung des Dorfes speziell zufiel, auf dem Abhang des Kirchbergs lagen das 1. Bataillon 2. Infanterie-Regiments und das 1. Jäger-Bataillon mit vorgeschobenen Tirailleuren, im zweiten Treffen standen das 2. Bataillon 2. Infanterie-Regiments und das eben aus Langensalza gedrängte 1. Bataillon 3. Infanterie-Regiments, welches, sowie die Brigade Knesebeck, das rechte Unstrutufer um 11¼ Uhr geräumt hatte. Hinter dem linken Flügel der so placirten Brigade de Vaux fand das Regiment Cambridge Dragoner Aufstellung.

Preußischer Seits besetzte der Kommandeur der Avantgarde Oberst v. Fabeck um 11 Uhr mit dem 1. Bataillon des Coburg-Gothaischen Regiments den Judenhügel, mit den 4 Kompagnien des Füsilier-Bataillons die Ausgänge von der Stadt nach Mühlhausen, Thamsbrück und Merxleben, die 8 Geschütze der Avantgarde fuhren um 11½ auf dem Judenhügel auf.

Als das Gros mit der Tete um 11 Uhr den Klinggraben erreichte, dirigirte Oberst v. Hanstein das erste Treffen von der Chaussee rechts ab, zwischen dem Siechhofe und Hartungs Fabrik in gerader Richtung auf den Judenhügel, das zweite Treffen folgte. Die Brigade marschirte auf und passirte entwickelt die Chaussee nach Graefen Tonna, bereits begrüßt von feindlichen Granaten, welche aber meist zu kurz gingen.

Die Reserve des Detachements unter General v. Seckendorff blieb zunächst am Siechhof halten.

Nachdem das erste Treffen des Gros den Süd-Abhang des Judenhügels um 11¼ Uhr erreicht und dort eine einigermaßen gedeckte Aufstellung eingenommen hatte, erhielt das rechte Flügel-Bataillon des zweiten Treffens, d. i. unser erstes Bataillon unter Oberstlieutenant des Barres von Oberst v. Hanstein den Befehl, östlich des Judenhügels nach dem sichtbar werdenden Badewäldchen vorzugehen, sich desselben zu bemächtigen und es besetzt zu halten.

Das Bataillon benutzte zu seinem Vorgehen, soweit es anging, den schluchtartigen Rieths-Graben, formirte dann Kompagnie-Kolonnen und ging, die 2. Kompagnie, Hauptmann v. Frankenberg, als Avantgarde vorausschickend, die 1. und 3. Kompagnie als Halbbataillon unter Hauptmann v. Rosenberg geschlossen zusammenhaltend, von der 4. Kompagnie, Hauptmann v. Hauteville, als Reserve gefolgt, ohne sonderlichen Verlust

über das offene Terrain nach dem Wäldchen vor und nistete sich dort nach 11½ Uhr bereits unter dem Feuer der Tirailleurs der Brigade Bothmer ein.

Fast gleichzeitig wurde auch das Feuergefecht in der Nähe von Kallenbergs Mühle lebhafter. Von 11½ Uhr ab waren preußischer Seits zunächst 3 Kompagnien vom 1. Bataillon Coburg-Gotha, dann 1 Kompagnie vom Füsilier-Bataillon Coburg-Gotha, ferner das 2. Bataillon vom Regiment Nr. 25, endlich 2 Kompagnien vom 1. Bataillon desselben Regiments an die Unstrut vorgeworfen worden. Alle diese Abtheilungen, in Kompagnie-Kolonnen fechtend, bedeckten das Terrain von circa 600 Schritt westlich Kallenbergs Mühle bis an das Badewäldchen, wo sich unser 1. Bataillon an sie anschloß.

Längs des Ufers der Unstrut und auf beiden Seiten des Brücken-Defilees entbrannte nunmehr ein an Heftigkeit von Viertel- zu Viertelstunde zunehmendes Schützengefecht, während 29 Hannöversche Geschütze gleichzeitig den Kampf mit 20 Preußischen aufnahmen. Die beiden reitenden Batterien waren um 11¾ Uhr zur Unterstützung der Batterie Blottnitz auf dem Judenhügel erschienen.

Wie oben erwähnt, hatte um 11¼ Uhr auch das zweite Treffen des Gros den Judenhügel erreicht. Während indessen die wenigen Abtheilungen, welche nach Entsendung der vorhin aufgezählten 3½ Bataillone der Avantgarde und des Gros an die Unstrut noch übrig blieben, auf dem Süd-Abhang des Berges eine ziemlich geschützte Stellung fanden, sah sich das zweite Treffen (unser 2. und Füsilier-Bataillon) dem immer stärker werdenden Granatfeuer des Feindes fast völlig preisgegeben.

Um diese beiden Bataillone vorderhand dem Feuer noch zu entziehen, befahl General Flies ihnen gegen 11½ Uhr, in die Straßen der Erfurter Vorstadt hineinzugehen und dort hinter Häusern, Fabrikgebäuden und Gartenmauern Schutz zu suchen.

Das 2. Bataillon fand, nachdem es mehrmals seine Aufstellung geändert hatte, einen freien und ziemlich geschützten Platz mehr im Innern der Stadt, das Füsilier-Bataillon stand zunächst aus der Tete in Reihen gesetzt in der Straße an Hartungs Fabrik etwa 5 Minuten unbelästigt, nachdem indessen die aus der Reserve vorgezogene reitende Batterie Metting, von einem weithin schallenden Hurrah der Füsiliere begrüßt, ihren Weg nach dem Judenhügel im Galopp an dem Bataillon vorbeigenommen hatte, schlugen fortan die Granaten mit großer Präcision bald durch bald in die Mauern und Dächer der umstehenden Häuser, und eine gleich anfangs in den 7. Zug, durch welche dessen Führer, Lieutenant v. Dresky,

durch einen Splitter am Hals verwundet, ferner 2 Leute getödtet, einer schwer verwundet wurden.

Nach diesem Unfall brach über das Füsilier- und 2. Bataillon eine wahre Leidensperiode herein.

Ein Artillerie-Kampf, dessen Heftigkeit Alles von uns bisher geahnte überstieg, wüthete zwischen 50 Geschützen und beide Bataillone standen in der Verlängerung der Schußbahn Kirchberg-Judenhügel. Projektile aller Art, Granaten, Dachziegeln, Mauersteine und Baumäste schwirrten fortgesetzt durch die Luft und tödteten und verwundeten binnen einer Stunde 30—40 Grenadiere und Füsiliere.

Premier-Lieutenant v. Bentivegni wurde durch Granatsplitter an der Hand, Assistenz-Arzt Dr. Hertel beim Verbinden eines Verwundeten durch einen ihm gegen den Rücken geschleuderten großen Mauerstein blessirt. Diese Offiziere, beide vom 2. Bataillon, thaten ihren Dienst indessen weiter fort. Eine Kugel schlug unmittelbar vor dem an der Tete des Füsilier-Bataillons haltenden Regiments-Kommandeur in das Steinpflaster, so daß das Pferd kerzengrade in die Höhe ging.*)

Es kann nicht der Zweck dieser Blätter sein, eine detaillirte Geschichte des Treffens bei Langensalza zu schreiben und muß daher verzichtet werden, über die heldenmüthigen Anstrengungen der Coburg-Gothaer, Fünfundzwanziger und Landwehr zu berichten, da indessen ihr Gefecht zu eng mit der Verwendung aller 3 Bataillone unseres Regiments verwoben ist, müssen die Hauptmomente hier Erwähnung finden.

---

*) Als unmittelbar nach dieser Granate eine zweite dicht neben der 11. und 12. Kompagnie in eine Pappel schlug, welche den längs der Stadt laufenden Riethsgraben am Erfurter Thor einfassen, und in Folge dessen das Pferd des Hauptmann v. Fuchs einen heftigen Seitensprung machte, den Reiter herabschleudernd, wurden die Tetenzüge des Bataillons unruhig und mehrere Leute der 11. Kompagnie liefen aus den Gliedern, um in dem Riethsgraben Schutz zu suchen, auch von der 12. Kompagnie wollten einige folgen. Da herrschte sie ihr Kompagnie-Chef, Hauptmann v. Lobeck mit den Worten an „Hierbleiben! Unser Leben steht in Gottes Hand; nun zeigt, daß Ihr brave Kerle seid!“ und kein Mann rührte sich mehr aus dem Gliede, obgleich bald darauf noch eine Granate in dieselbe Pappel schlug.

Da der Aufenthalt in der Straße aber immer gefährlicher wurde, dirigirte Oberst v. Zglinitzki das Füsilier-Bataillon über eine Brücke über den Riethsgraben nach einem dahinter liegenden freien Platz, wo es, Front nach dem Judenhügel, aus der Tete in Sektionen abgebrochen stehen konnte. Hier erhielt es nach einer Viertelstunde den Befehl zum Vorgehen.

Es war oben erwähnt, daß um 12 Uhr bereits 14 Kompagnien im heftigen Schützen-Gefecht an der Unstrut thätig waren, von denen die 4 Kompagnien unsers 1. Bataillons in und vor dem Badewäldchen, 6 Kompagnien vom 25. Regiment rechts und links von Kallenberg's Mühle, 4 Kompagnien Coburg-Gotha links der Mühle standen.

Auf dem Judenhügel befand sich zu dieser Zeit noch das Landwehr-Bataillon Torgau und 2 Kompagnien vom Regiment Coburg-Gotha, in der Stadt das 2. und Füsilier-Bataillon unseres Regiments und fernere 2 Kompagnien vom Regiment Coburg-Gotha, endlich am Siechhof noch die Reserve.

Hannöverscher Seits erging um 12 Uhr an die beiden Flügel-Brigaden Bülow und Bothmer der Befehl, sich näher an das Centrum heranzuziehen, bald darauf an General Bothmer die weitere Weisung, die Unstrut zu überschreiten und den preußischen rechten Flügel zu umfassen.

Das Brücken-Material der hannöverschen Armee befand sich 1 Meile hinter der Front, eine Umgehung über Nägelstedt erschien zu weit, der General schickte sich daher an, um 12¾ Uhr mit seiner Infanterie den Fluß gegenüber dem Erbsberge zu durchwaten. Seine Batterie Müller fand eine günstige Aufstellung nicht weit von der Mündung zweier, sich dort dem linken Ufer in die Unstrut ergießender Bäche.

Der rechte Flügel unsers 1. Bataillons befand sich circa 1000 Schritt von dem ins Auge genommenen Uebergangspunkt der Brigade Bothmer. Der 2. Zug, Premier-Lieutenant v. Bongé II. und der Schützenzug der 2. Kompagnie, Lieutenant v. Aigner II., lagen in den Wiesengräben vor der Unstrut und schossen sich bereits geraume Zeit mit dem zu obiger Brigade gehörenden 3. Jäger-Bataillon herum. In der Lisiere standen die Soutiens der 1. und 2. Kompagnie, die 3. Kompagnie (Hauptmann Klemann) besetzte den an das Badehäuschen angrenzenden Theil des Wäldchens und hielt Verbindung mit dem Halbbataillon Basse vom 1. Bataillon 25. Regiments in der Allee.

Auf dem Erbsberge war ein Avertissementsposten unter Sergeant Menzel der 1. Kompagnie ausgesetzt.

Bis jetzt, 12½ Uhr, waren noch wenig Verwundungen vorgekommen, indessen muß erwähnt werden, daß die Leute des 1. Bataillons nur in der äußersten Erschöpfung das Wäldchen erreicht hatten. Was beim 2. und Füsilier-Bataillon wegen der momentanen Ruhe in der Stadt glücklich vermieden worden war, passirte hier. Die menschliche Natur der Leute versagte den Dienst und beim Betreten des Waldes fielen 40—50 Grenadiere vor Erschöpfung um.

Oberstlieutenant des Barres verwandte daher die Regimentsmusik zum Wasserholen und ließ durch den mit größter Selbstverleugnung thätigen und sich überall exponirenden Stabsarzt Dr. Ewald von 4 Spielleuten, 8 Grenadieren und den Lazarethgehülfen eine Krankenträgersektion formiren, welche Anordnungen mit der nöthigen Ruhe wesentlich dazu beitrugen, das Bataillon bald wieder kampffähig zu machen.

Es war entschieden die höchste Zeit dazu; der Uebergang der Brigade Bothmer kündete sich um 12 $^1/_2$ Uhr durch einen wahren Hagel von Geschossen an, die aus den Batterien Müller und Mertens und auch vom Kirchberg auf das Badewäldchen geworfen wurden und wohl über eine Stunde währte, dem Bataillon die beklagenswerthesten Verluste zufügend. Gleichzeitig meldete der Avertissementsposten vom Erbsberge das Ansammeln größerer Infanterie-Massen auf dem linken Ufer. Oberstlieutenant des Barres schickte hierauf seinen Adjutanten, Lieutenant v. Kalbacher, mit einer Meldung über die Gefechtslage an General v. Flies, der sich auf dem Judenhügel aufhielt, worauf er die Mittheilung erhielt, die Unstrut nicht zu überschreiten, dagegen sei die Reserve zu seiner Unterstützung abgesandt.

Man hatte wohl auf dem Judenhügel ziemlich gleichzeitig wie auf dem Erbsberge die drohende Umgehung des diesseitigen rechten Flügels bemerkt und den General-Major z. D. Frhr. v. Seckendorff mit der Reserve des Detachements nach dem Erbsberge entsandt.

Mit 2 schwachen Linien-Kompagnien und den Geschützen im Vortreffen, den Bataillonen Aschersleben und Naumburg im 1., Potsdam und Treuenbrietzen im 2. Treffen langte General v. Seckendorff kurz vor 1 Uhr auf dem Erbsberge an; seine Geschütze nahmen sofort eine sehr günstige flankirende Position gegen die Hannöversche Batterie Müller und ihrem Feuer, sowie den, bis fast an den Fluß herunterlaufenden Schützen vom Regiment Nr. 71, im Verein mit denen unserer 2. Kompagnie, unter Lieutenant v. Aigner, gelang es, die feindlichen Batterien zum Abfahren zu zwingen. 120 Pferde (1 $^1/_2$ Eskadron) waren inzwischen vom General Seckendorff gegen Nägelstedt entsendet worden.

Vom 2. Treffen der Reserve hatte das Bataillon Potsdam schon vorher die Direktion gegen das Badewäldchen genommen. Dasselbe leider von den Hannoveranern besetzt vermuthend, stürzte es sich mit „Hurrah“ und feuernd auf die Lisiere, wodurch mehrere Grenadiere der 4. Kompagnie unseres Regiments verwundet wurden.

Dieses Hurrah und Gewehrfeuer im Rücken hatte zunächst auf unsere Leute, die hinreichend nach vorn mit dem grade in diesem Augenblick die

Unstrut überschreitenden Hannöverschen 3. Jäger-Bataillon beschäftigt waren, eine deprimirende Wirkung. Das Intermezzo verlief indeß noch glücklich genug, die Landwehr überzeugte sich bald von ihrem Irrthum und wurde hinter dem Wäldchen in Reserve aufgestellt. Das Landwehr-Bataillon Torgau, aus dem 1. Treffen des Gros, war inzwischen zur Aufrechthaltung der Verbindung zwischen dem Erbsberge und Badewäldchen gleichfalls nach dem letzteren geschickt worden und doublirte rechts vom Bataillon Potsdam ein. Inzwischen war es in der Front, wie dem Hannöverschen 3. Jäger-Bataillon, so auch dem Hannöverschen 1. Bataillon 7. Regiments zwar gelungen, die 4—5 Fuß tiefe Unstrut zu durchwaten, den vereinten Bemühungen der Tirailleurs von unserem 1. Bataillon, denen vom 71. Regiment und von den Bataillonen Aschersleben und Naumburg, sowie den zwei Geschützen des Lieutenant Hupfeld gelang es nach einem viertelstündigen Schnellfeuer, die Anstrengungen der braven feindlichen Infanterie, welche nur zum Theil schwimmend und mit meistentheils durchnäßter Munition das rechte Ufer erreichen konnte, gänzlich zu vereiteln. Ein zweiter Versuch wurde ebenfalls abgewiesen.

Nach Verlust von 14 Offizieren 119 Mann gab General v. Bothmer den Versuch eines Flußübergangs, unter diesen Umständen vorläufig auf und führte 4 seiner Bataillone in gedeckte Stellungen weiter zurück. Das 3. Jäger-Bataillon verschwand in einer Terrainfalte unterhalb des Taubenhorn und finden wir dieses intelligent geführte tapfere Bataillon später bei der Brigade de Vaux wieder. Auch unserm 1. Bataillon hatte der bisherige zweistündige Kampf bereits große Verluste zugefügt.

Lieutenant v. Ebertz, bereits bei Beginn des Gefechts leicht an der Hand verwundet, erhielt einen 2. und 3. tödtlichen Schuß; Hauptmann v. Frankenberg von der 2. Kompagnie wurde von einer Kugel gleichzeitig durch die Hand und das Oberbein geschossen, Hauptmann Klemann erhielt einen Schuß in das rechte Schienbein und hat das Badehaus nur todt verlassen, der Premier-Lieutenant v. Manstein, der nach ihm die 3. Kompagnie übernahm, wurde bald darauf in die Kniescheibe geschossen und gegen 70 Mann des Bataillons außer Gefecht gesetzt.*) Die Führung der 2. Kompagnie übernahm Premier-Lieutenant John v. Freyend, die der dritten Lieutenant Melzer.

*) Das Benehmen der Unteroffiziere und Grenadiere war des höchsten Lobes werth. Einige besonders hervorragende Züge von Heldenmuth und Hingebung von Leuten des 1., wie auch vom 2. und Füsilier-Bataillon sollen später Erwähnung finden.

Um 2 Uhr trat auf dem rechten Flügel eine allgemeine Gefechtspause ein.

Links neben unserm 1. Bataillon war nun, wie schon oben angedeutet, das Schützengefecht seit 11 ½ Uhr ununterbrochen hin und her gewogt.

Vom rechten Flügel anfangend kämpften die Kompagnien vom 25. Regiment unter dem gemeinsamen Befehl des Kommandeurs des 2. Bataillons Major Bassenge in folgender Ordnung.

Am Badehäuschen und in der Allee das Halbbataillon Basse (die 1. und 4. Komp.), daran anschließend bis zu Kallenbergs Mühle die 8. und 6. Kompagnie, bei der Mühle die 7. und 5. Kompagnie, links seitwärts derselben die 2., 1., 5. und 3. Kompagnie des Coburg-Gothaischen Regiments.

Immer vorwärts strebend, waren die rheinischen Musketiere zunächst bis 12 Uhr den feindlichen Tirailleurs hinter der Unstrut bis 300 Schritt, den ersten Häusern von Merxleben bis auf 100 Schritt nahe gekommen, die Hannoversche ½ Batterie Meyer mußte nach Verlust von 2 Offizieren, 13 Unteroffizieren und Gemeinen abfahren. Ein um 12½ Uhr von Major Bassenge mit der 7. Kompagnie und Schützen der 6. und 8. unternommener Bajonett-Angriff mißlang und mußte zur Unterstützung der vordersten Truppen das 2. Halbbataillon des 1. Bataillons Nr. 25 (2. und 3. Kompagnie) nach der Mühle geschickt werden. Dasselbe doublirte dort ein, ein Theil der Schützen der 2. Kompagnie jedoch ging weiter vor, durchwatete die Unstrut unterhalb der Brücken und befand sich nunmehr in der Nähe des Südabhanges des Kirchbergs.

Unterstützt von Schützen der 1. und 8. Kompagnie Nr. 25 eröffnete diese Abtheilung in der Stärke von circa 2 Zügen ein langsames, wohlgezieltes Feuer gegen die Batterien auf dem Kirchberg und die Hannöverschen Bataillone in Merxleben; auch die 6. und 8. Kompagnie Nr. 25 drangen wiederholt bis dicht an die neue Brücke vor.

Die Folge aller dieser leider vereinzelten Vorstöße war, daß die Hannöverschen Batterien auf dem Kirchberg zurückgenommen werden mußten, sowie auch, daß gegen 1 Uhr einige Offensivstöße der Hannoveraner mit Erfolg abgewiesen werden konnten.

Um 12¾ Uhr erhielt nunmehr auch unser Füsilier-Bataillon den Befehl, vorzugehen und in das Gefecht an der Mühle einzugreifen, jedoch mit dem ausdrücklichen Bedeuten, die Unstrut nicht zu überschreiten.

Grund zu diesem Befehl mochte wohl der Wunsch sein, angesichts der sich immer wiederholenden Versuche der Hannoveraner, bei den Brücken durchzubrechen, sowie der nunmehr gänzlich in Schützen aufgelösten beiden

Bataillone des Regiments Nr. 25 einen geschlossenen Körper vorn zur Disposition zu haben.

Leider verblieb aber dem ganzen Detachement um 1 Uhr von sämmtlichen 12³/₄ Bataillonen nur noch eine intakte Reserve von in Summa 5 Kompagnien.*)

Freudig vernahm das Füsilier-Bataillon die Botschaft; wer je zwei Stunden thaten- und wehrlos in einem Granaten-Regen gestanden hat, wird diese Freude begreifen können.**)

Die 10. Kompagnie trat zuerst aus der Stadt in das Freie und schlug die Chaussee nach der Mühle ein, kaum 5 Minuten im Marsch auf derselben, schlugen hintereinander einige Granaten rechts neben, endlich eine in die Queue der Kompagnie ein, den Lazarethgehülfen verwundend.

Hauptmann v. Lindeiner passirte darauf, die Chaussee verlassend, im Laufschritt das freie Terrain und führte seine Kompagnie in die ihr angewiesene Aufstellung nach der Allee, die vom Badehaus nach der Mühle läuft. Hier wurden der 3. und 4. Zug unter Vice-Feldwebel Eberhardt und Premier-Lieutenant Ripke in den Wiesenstreifen an der Unstrut geworfen, in dessen Gräben sie gute Deckung fanden, der Schützenzug unter Lieutenant v. Wiese als Soutien geschlossen in der Allee behalten.

Die 9. Kompagnie, Hauptmann v. Fuchs, ging auf der Chaussee bis an die Mühle heran, welche sie von der 3. Kompagnie Nr. 25 besetzt fand. Nach Uebereinkunft des Major v. Busse mit Major v. Löbell vom Regiment Nr. 25 zog letztere Kompagnie rechts ab nach dem Badehaus, worauf die 9. Kompagnie das Mühlengebäude mit dem Schützenzug, Lieutenant v. Werder, und dem 1. Zug, Lieutenant v. König, besetzte, der 2. Zug, Lieutenant Beyer, wurde etwas weiter vorgeschoben und schwärmte aus.

Die 11. Kompagnie, Hauptmann Uecke, sollte zunächst in Reserve gehalten werden, bald nach 1 Uhr genehmigte aber Major v. Busse, daß sie bis an die Salza vorrückte, um die linke Flanke zu sichern. Haupt-

---

*) 3 Kompagnien vom 2. Bataillon Regiment Nr. 11, 2 Kompagnien Coburg-Gotha. Ueber die Detachirung der 8. Kompagnie unseres Regiments und der 6. und 7. Kompagnie Coburg-Gothaischen Regiments siehe an betreffender Stelle.

**) Als das Füsilier-Bataillon durch die Stadt marschirte, war dieselbe wie ausgestorben, die Fenster geblendet, die Thüren geschlossen. Aus einem Hause einer Vorstadt traten jedoch einige Herren und drückten den Offizieren der 10. Kompagnie eine Flasche Rothwein in die Hände mit den freundlichen Worten: „Glück auf den Weg, Landsleute!“

mann Uecke löste sehr bald hinter diesem fast nicht zu passirenden Mühlgraben die ganze Kompagnie in eine Schützenlinie auf, so daß deren rechter Flügel, 5. Zug, Feldwebel Gärtner, sich an die Mühle lehnte, darauf der 6. Zug, Lieutenant v. Bieberstein, folgte und sodann der Schützenzug, Lieutenant v. Rosenberg, bis auf circa 600 Schritt Entfernung an Gräsers Fabrik heranreichte.

Die 12. Kompagnie (Hauptmann v. Lobeck) wurde vor der Hand auf der Chaussee in Reserve gehalten.*)

Durch dieses Eindoubliren des Füsilier-Bataillons wurde das 25. Regiment getrennt, zwar blieben an den Brücken bis zum letzten Augenblick noch viele Schützen dieses Regiments zurück, welche sich theils zu sehr mit dem Feinde verbissen hatten, theils zu exponirt lagen, um in dem verheerenden Kreuzfeuer zurück zu können; doch sammelten sich im Allgemeinen das 1. Bataillon Nr. 25 rechts, das 2. Bataillon links der Mühle. Das Sammeln ging nur langsam vor sich, 6 von 8 Kompagnien waren seit zwei Stunden aufgelöst, im heftigsten Schützengefecht gewesen, zudem erfuhren wir selbst am besten, wie wenig es gerathen war, in den Wiesengräben sich aufzurichten; wer nur irgend den Oberkörper zeigte, konnte darauf rechnen, von 2 bis 3 Kugeln umzischt zu werden.

Der Schwerpunkt der Vertheidigung an den Brücken lag nun von 1 Uhr ab in den 800 Zündnadel-Gewehren, welche unser Füsilier-Bataillon neuerdings in's Gefecht brachte: unmittelbar nachdem es eingegriffen hatte (1¼ Uhr) mäßigte sich die Heftigkeit des Artilleriefeuers.

Preußischer Seits hatten sich die beiden Haubitzen der Ausfall-Batterie, nur auf ihre Protzmunition angewiesen, bis auf 2 Schuß verschossen und waren hinter Langensalza zurückgegangen, die Batterie Blottnitz hatte zur Bekämpfung des Bothmer'schen Ueberganges eine flankirende Position rückwärts am Siechhof genommen, den Hauptgrund dieses Nachlassens des Artillerie-Feuers müssen wir aber auf Hannöverscher Seite suchen. Dort war, wie schon berichtet, um 12½ Uhr bereits auf dem Kirchberg die halbe Batterie Meyer vorläufig kampfunfähig gemacht, desgleichen waren um 1 Uhr die beiden Batterien Laves und Blumenbach abgefahren. Die eine Batterie ging, um ihre Munition aufzufrischen, die andere aus Mißverständniß zurück; der Kirchberg befand sich um 1¼ Uhr gänzlich ohne Artillerie.

*) Das Pferd des Majors v. Busse, der mit der 9. Kompagnie vorritt, erhielt auf dem Vormarsch zur Mühle einen Schuß in den Kopf.

Dem Hannöverschen Kommandeur General v. Arentschild war inzwischen der Entschluß zur Ergreifung einer kräftigen Offensive nunmehr gereift, er war genau orientirt über die geringe Stärke des gegenüberstehenden Feindes, er hatte die Verwendung der letzten Reserve nach dem Erbsberge gesehen, hatte von dort die Meldung vom General Bothmer gegen 1 Uhr erhalten, daß er sich zum Uebergang anschicke, konnte dessen Mißlingen kaum voraussetzen und hatte außerdem noch 5 Bataillone der Brigade Bülow und 3 der Brigade Knesebeck fast intakte Truppen zur Verfügung, endlich konnten die beschädigten Batterien aus dem Reservepark leicht einigermaßen restaurirt werden.

General v. Arentschild schickte daher Generalstabs-Offiziere um 1 Uhr zu den Generalen Bülow und Knesebeck mit dem Befehl, sofort anzutreten, die Unstrut nordwestlich Merxleben zu überschreiten und den linken preußischen Flügel anzugreifen; beide Generale traf der Befehl 1¼ Uhr, beide standen mit ihren Truppen circa ¼ Meile von der Unstrut entfernt, Brigade Bülow hinter dem Kalkberge, Brigade Knesebeck hinter Merxleben. Sie brachen sofort auf und kam die Brigade Bülow 1¾ Uhr an der Unstrut an, sich 1000 Schritt nordwestlich Merxleben zum Uebergange anschickend, die Brigade Knesebeck erreichte zur selben Zeit den Nordeingang von Merxleben.

Von der Brigade Bülow war das 2. Bataillon 4. Infanterie-Regiments unter Oberst Gündell, dann das Kronprinz-Dragoner-Regiment, schließlich auch die Batterie Eggers gegen Thamsbrük stehen geblieben, da sich im Moment des Aufbruchs die Tete einer starken feindlichen Kolonne am Ausgange von Thamsbrück zeigte.

Diese Erscheinung muß noch aufgeklärt werden.

Gegen 12 Uhr war auf höhere Anregung die 8. Kompagnie unseres Regiments (Hauptmann Köppen), etwas später die 6. und 7. Kompagnie Koburg-Gothaischen Regiments, endlich ein Zug Husaren unter dem Befehl des Majors v. Gerstein-Hohenstein vom Koburg-Gothaer Regiment gegen Thamsbrück entsendet worden mit dem Auftrag, die linke Flanke gegen Diversionen von dort zu sichern und die Passirbarkeit der dortigen Brücke zu rekognoszieren. Es war die Meldung eingegangen, daß starke feindliche Kolonnen (Brigade Bülow) im Marsch gegen Thamsbrück gesehen würden.

Die 8. Kompagnie traf nach 1 Uhr dort ein, fand den Ort unbesetzt und verbarrikadirte ihn; es veranlaßte dies die Detachirung des Bataillons Gündel. Ihrer weiteren Schicksale geschieht später Erwähnung.

Als man auf Preußischer Seite vom Judenhügel um $1^1/_2$ Uhr die Annäherung der Brigade Bülow an den Fluß bemerkte, kam nun auch an die letzte intakte Reserve des Detachements, die drei Kompagnien unseres 2. Bataillons, der Befehl, zur Verstärkung des linken Flügels vorzurücken und Major v. Bonin schlug sofort den Weg nach Gräsers Fabrik ein. Oberst v. Zglinitzki jedoch inhibirte auf höhere Veranlassung die Ausführung des Befehls und führte das Bataillon nach dem Judenhügel zurück, in dessen Nähe es zurückgehalten wurde.

In der Front, bei den Brücken und vor dem Kirchberg hatte um $1^1/_2$ Uhr auch das heftige Gewehrfeuer etwas nachgelassen, die Brigade Knesebeck, welche um $1^3/_4$ Uhr in Merxleben eintraf und vorbrechen wollte, erhielt vorläufig Gegenbefehl. Um $1^1/_2$ Uhr wiesen die Tirailleurs der 10. Kompagnie unseres Füsilier-Bataillons den vereinzelten Versuch des Hannöverschen 1. Jäger-Bataillons, den Abhang des Kirchbergs nach der Unstrut hinabzusteigen, mit Erfolg und großem Verlust zurück. Ebenso erging es zwei Eskadrons Cambridge-Dragoner, welche kurz nachher vor dem rechten Flügel der 10. Kompagnie die Unstrut passiren wollten.

Als jedoch um 2 Uhr die 4 Bataillone der Brigade Bülow ziemlich unbehindert bataillonsweise (die berittenen Offiziere mußten am Ufer die Pferde zurücklassen) die Unstrut durchschritten hatten und sich mit dem Kirchthurm von Langensalza als point de vue zum energischen Vorgehen anschickten, war dies für die ganze Hannöversche Linie mit Ausnahme der soeben erst abgewiesenen Brigade Bothmer das Signal zur Offensive, der letzte Sturm brach los, dem das schwergeprüfte Detachement schließlich weichen mußte.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal die Aufstellung der preußischen Truppen, wie sie um 2 Uhr statt hatte.

Auf dem äußersten rechten Flügel stand unverändert Generalmajor v. Seckendorff mit $3^1/_2$ Bataillonen Landwehr- resp. Ersatz-Truppen und 2 Geschützen auf dem Erbsberg, im Badewäldchen unser 1. Bataillon nebst dem Landwehr-Bataillon Potsdam und der 2. Kompagnie vom Ersatz-Bataillon Nr. 71, die sich dorthin gezogen hatte.

Zwischen Badewäldchen und Erbsberg stand zur Verbindung das Landwehr-Bataillon Torgau.

Am Badehaus standen die 1., 3. und 4. Kompagnie Regiments Nr. 25, Theile der 2. Kompagnie desselben Regiments befanden sich noch auf dem linken Flußufer rechts von den Brücken.

In der Allee lag das Soutien der 10. Kompagnie unseres Regiments, zwei Züge derselben waren in den Gräben nach der Unstrut vorgeworfen.

An der Mühle stand die 9. Kompagnie, die 12. war inzwischen aus der Reserve vorgezogen worden und hatte dicht an der Mühle hinter der Salza Stellung genommen.

Längs des Salza-Grabens stand unverändert die 11. Kompagnie.

Bei Gräsers Fabrik resp. noch z. Z. vor derselben lagen die 5. Kompagnie Nr. 25 und die 3. Kompagnie Koburg-Gotha.

Abgekommene und versprengte Schützen vom Koburg-Gothaischen Regiment und vom 25. Regiment, welche theils nicht zurück konnten, theils den Befehl zum Rückzug ihrer Truppentheile nicht gehört hatten, lagen noch dicht an der Unstrut, besonders rechts und links der Brücken.

Hinter dieser vordersten Feuerlinie standen am Knie der Chaussee westlich unterhalb des Judenhügels die 5., 6. und 7. Kompagnie unseres 2. Bataillons, neben welchen sich die mehr als dezimirten 6., 7. und 8. Kompagnie Regiments Nr. 25 eben rangirten, auf dem Judenhügel ferner noch die 1., 2., 4. und 5. Kompagnie Koburg-Gothaischen Regiments, die 8. Kompagnie dieses Regiments stand an der Gas-Anstalt.

In Thamsbrück befanden sich die drei Kompagnien unter Major v. Gerstein, deren Zündnadelgewehre bald in der Front recht fehlen sollten. Von der Artillerie standen die beiden reitenden Batterien noch auf dem Judenhügel, die Batterie Blottnitz war am Siechhof geblieben.

Die Hannöversche Offensive begann damit, daß die noch auf dem linken Ufer befindlichen Schützen der 2. Kompagnie Nr. 25 plötzlich in der rechten Flanke angegriffen und über den Fluß zurückgeworfen wurde. Das oben erwähnte 3. Jäger-Bataillon der Brigade Bothmer, welches bereits zweimal unserm 1. Bataillon gegenüber vergeblich versucht hatte, die Unstrut zu überschreiten, war eigentlich im Bett der Unstrut verschwunden, von hier aber nach kurzer Rast von seinem Kommandeur, Oberst-Lieutenant v. Bock, sehr geschickt in Schluchten und Terrainfalten nach rechts gegen die 1500 Schritt entfernten Merxlebener Brücken geführt worden. Auf dem Wege dahin rollte es die Schützen der 2. Kompagnie 25. Regiments auf, diese nahmen ihren Weg durch die Schützen der 12. und 10. Kompagnie unseres Regiments, deren energisches Eingreifen durch lebhaftes Schnellfeuer den Rückzug überhaupt nur möglich machte. Eine Anzahl Fünfundzwanziger, auch ein Landwehr-Offizier dieses Regiments, meldeten sich jetzt beim Hauptmann v. Lindeiner unserer 10. Kompagnie und machten das Gefecht bis zum Schluß bei der Kompagnie mit.

Das Hannöversche 3. Jäger-Bataillon wurde durch das Feuer unserer Tirailleurs auf seinem ferneren Wege nach den Brücken abgehalten.

Auf diese erfolgte sodann bald nach 2 Uhr eine Bajonett-Attaque aus Merxleben. In dieses Dorf hatte Oberst de Vaux nach und nach drei seiner fünf Bataillone hineingezogen, nämlich das 1. und 2. des 3. Regiments und das 2. des 2. Regiments; das 1. Jäger-Bataillon und das 1. Bataillon 2. Regiments dagegen lagen noch am Abhange des Kirchbergs und hatte sich vor sie nunmehr das 3. Jäger-Bataillon geschoben.

Die Attaque unternahm unter persönlicher Führung des Oberst de Vaux das 2. Bataillon 3. Regiments, die 6. Kompagnie an der Tete, das mörderische Schnellfeuer unserer 12., 9. und 10. Kompagnie vereitelten sie indessen gänzlich. Die vordersten Glieder stürzten wie gemäht zusammen, die 6. und 5. Kompagnie mußten Schutz im Bett der Unstrut unter der neuen Brücke suchen.

Nachdem diese Attaque mißlungen war, beorderte Generallieutenant v. Arentschild zwei Bataillone der Brigade Knesebeck, die Garde-Jäger und das 2. Bataillon des Leib-Regiments. Sie sollten über den Kirchberg vorgehen, der noch immer von Artillerie entblößt war, und sodann versuchen, in der Niederung mit dem 3. Jäger-Bataillon der Allee geradeüber durch die Unstrut vorzugehen.

Auch diese Bataillone kamen nicht weit, das 2. Bataillon des Leib-Regiments verlor in wenigen Minuten durch das Feuer der 10. Kompagnie und des 1. Bataillons unseres Regiments auf 800 Schritt Entfernung 6 Offiziere und 50 Mann, mußte hinter den Kirchberg zurückgehen und wurde dort in Reserve gestellt.*) Das Garde-Jäger-Bataillon kam ebenfalls nicht über die Tirailleurs des 2. Regiments hinaus.

Während so bis jetzt in der Front durch das Füsilier-Bataillon zwei drohende Gefahren abgewandt waren, wurde doch die Situation des ganzen Detachements von Minute zu Minute bedenklicher.

Zunächst erschien unmittelbar nach dem eben Geschilderten die Hannöversche Artillerie wieder auf dem Kampfplatze und überschüttete die Mühle, die Allee und das Badewäldchen mit einem Hagel von Granaten und Shrapnels, die das Loos unseres 1. und Füsilier-Bataillons zu keinem beneidenswerthen machten.

---

*) Nach anderen Hannöverschen Angaben 10 Offiziere und einige 70 Mann. Die preußischen Kugeln gingen wie bei dem gegen 1½ Uhr abgewiesenen Angriff des Hannöverschen 1. Jäger-Bataillons erst sämmtlich zu kurz, wie man deutlich sehen konnte, nachdem sich aber unsere Leute gegenseitig das Visir zugerufen hatten, traf Schuß auf Schuß. Ein verwundeter Hannöverscher Offizier versicherte nach 3 Tagen Hauptmann v. Lindeiner, es sei gewesen, als werfe man ihnen eine Handvoll Erbsen in's Gesicht.

Sodann machte die Brigade Bülow, wenn auch langsam, so doch stetig auf dem linken Flügel Fortschritte.

Es war etwa 2¼ Uhr, als das erste Treffen der Brigade sich jenseits rangirt hatte und den Vormarsch gegen Gräsers Fabrik antrat. Neben diesen Bataillonen waren die beiden Garde-Bataillone, welche seit 11 Uhr an der Unstrut lagen, durch den Fluß gegangen, so daß jetzt eine Front von 4 Bataillonen vordrang.

Die dort liegende 5. Kompagnie von dem Regiment Nr. 25 und 3. Kompagnie Regiment Koburg-Gotha wichen Schritt vor Schritt nach Gräsers Fabrik, während die diesseitige 11. Kompagnie zu dem feindlichen Vorgehen eine sehr günstige flankirende Stellung einnahm. Instinktmäßig wichen 3 Bataillone der Hannoveraner mehr nach rechts aus, sich von dem furchtbaren Feuer unserer Füsiliere zu entfernen suchend, verlängerten aber dadurch auch den Weg nach Gräsers Fabrik, so daß es 2¾ Uhr wurde, ehe sie zum Angriff auf die Gebäude schreiten konnten, welche von den Koburgern und Fünfundzwanzigern besetzt waren.

Um diese Zeit erhielt unser 2. Bataillon zum zweiten Male den Befehl, nach Gräsers Fabrik vorzugehen, und Major v. Bonin rückte sofort ab, die 7. Kompagnie (Hauptmann v. Bockelmann) als Avantgarde vorausschickend.*)

Während indessen die 5. und 6. Kompagnie noch unterwegs wieder nach dem Judenhügel zurückgeholt wurden**), traf die 7. Kompagnie um 3 Uhr an Gräsers Fabrik ein, als es dem 1. Bataillon 4. Infanterie-Regiments nach kurzem heftigen Gefecht gelungen war, sich derselben zu bemächtigen. Vom Dach und aus den Fenstern des Gebäudes von feindlichen Kugeln empfangen, sah sich die 7. Kompagnie sofort auf das lebhafteste engagirt, gab den zurückgehenden Musketieren vom 25. und Koburger Regiment, deren Offiziere sämmtlich verwundet waren, den nöthigen Halt und suchte zunächst einen Stützpunkt an der Ziegelei und dem Lazareth, wo sie sich festsetzte. Das 1. Bataillon 4. Hannöverschen Infanterie-Regiments war

*) Major v. Bonin ritt mit der 7. Kompagnie vor und sich überzeugend, daß eine Kompagnie keinenfalls genügen würde, um dem Andringen des übermächtigen Gegners dauernd energischen Widerstand zu leisten, entsandte er seinen bei ihm befindlichen Adjutanten Premier-Lieutenant Tschirner zur 5. und 6. Kompagnie, um dieselben schnell heranzuholen. In diesem Moment kam der Befehl, wieder zurück zu gehen, es war aber vor der Hand unmöglich, die eben erst und sogleich auf das heftigste engagirte 7. Kompagnie vom Feind loszumachen.

**) Als die beiden Kompagnien zum zweiten Mal an das Erfurter Thor kamen, schlug eine Granate in die 6. Kompagnie und verwundete resp. tödtete den Unteroffizier Kinscher und 5 Mann.

in Gräsers Fabrik verblieben, das 1. Bataillon des Hannöverschen Garde-Regiments ging an ihm vorbei und machte einen Angriff gegen die Ziegelei, wurde aber von einem so wohl gezielten Schnellfeuer empfangen, daß es 6 Offiziere 55 Mann verlor und schleunigst Deckung suchen mußte.

So stand um 3¼ Uhr das Gefecht auf dem linken Flügel.

Inzwischen war kurz vor 3 Uhr Generalmajor v. Flies zu der Ueberzeugung gekommen, daß es die höchste Zeit sei, den Rückzug anzutreten. Er sandte daher in das Centrum zum Füsilier-Bataillon und auf den linken Flügel den Befehl, das Gefecht abzubrechen. Schon vorher mochte wohl die Zurückbeorderung der 5. und 6. Kompagnie unseres Regiments von dem Wege nach Gräsers Fabrik ihren Grund darin gehabt haben.

Die Stellung bei der Mühle war um diese Zeit ebenfalls bereits unhaltbar geworden; während von den 6 über die Unstrut gesetzten Hannöverschen Bataillonen 4 geradeaus nach Gräsers Fabrik gingen, wandten sich zwei, das 2. Garde- und das 2. Jäger-Bataillon, längs der Unstrut links gegen Kallenbergs Mühle. Auch sie mußten durch das Feuer der 11. Kompagnie Spießruthen laufen und konnten daher nur langsam vorgehen. In dem Maße jedoch, als der äußerste linke Flügel zurückgedrängt wurde, sah sich die 11. Kompagnie genöthigt, um nicht gänzlich flankirt zu werden, auf die Rasenmühle zurückgehen, und wurde die Stellung der 9. Kompagnie an Kallenbergs Mühle dadurch immer bedrohlicher von links umfaßt.*) Der Befehl zum Zurückgehen kam indessen noch zu rechter Zeit, um einen taktisch geordneten Rückzug anzutreten.

Major v. Busse gab der 9. Kompagnie die Direktion nach der Rasenmühle, wohin kurz vorher sich zwei Züge der 11. Kompagnie, die der Lieutenants v. Bieberstein und v. Rosenberg, von Gräsers Fabrik aus stark beschossen, gewandt hatten, Hauptmann v. Fuchs besetzte dort mehrere Gärten nordöstlich der Ziegelei und südlich der Rasenmühle, da das Gefecht sich schon über diese hinausgezogen hatte.

Auch die 12. Kompagnie ging zurück. Um dies leichter thun zu können, detachirte Hauptmann v. Lobeck den halben Schützenzug unter Lieutenant Baron Kottwitz an die Salzabrücke; der älteste Offizier der Kompagnie, Lieutenant v. Buddenbrock, wurde nach Antritt des Rückzuges durch einen Schuß in's Kreuz sehr schwer verwundet. Zwischen die

---

*) Während des Gefechts an der Mühle wurde das Pferd des Adjutanten des Füsilier-Bataillons Lieutenant v. Merckel verwundet. Derselbe that seinen Dienst zu Fuß weiter.

9. und 12. Kompagnie doublirte der 5. Zug der 11. Kompagnie (Feldwebel Gärtner) ein.

Die 10. Kompagnie, Hauptmann v. Lindeiner, welche keinen Befehl zum Zurückgehen erhielt, blieb, man darf sagen, zum großen Glück noch in der Allee.

Den Augenblick, wo die Brücken von unsern Füsilieren ziemlich frei wurden, benutzten 2 Eskadrons Hannöverscher Königin-Husaren, die schon lange bei Merxleben gestanden hatten, um durch das enge Defilee vorzubrechen. Noch im Debouchiren begriffen, wurden sie indessen von dem halben Zug des Lieutenants v. Kottwitz und von der 10. Kompagnie bemerkt und mit einem wirksamen Schnellfeuer überschüttet; ein Haufen von Menschen und Pferden versperrte sogleich den schmalen Damm, die Pferde wurden unruhig, bäumten und überschlugen sich und wurde das Gedränge noch dadurch vermehrt, daß die beiden anderen Schwadronen des Regiments vorbrachen und auf die zwischen den Brücken eingekeilten aufritten. Einige Reiter und Pferde stürzten in die Salza und Unstrut, und das Debouchiren dieses Kavallerie-Regiments war vorläufig jedenfalls vereitelt.

Hannöverscherseits stürmte man mit Infanterie nun gegen die vom Füsilier-Bataillon geräumte Kallenbergs Mühle. Etwa 100 versprengte Leute aller Regimenter sahen sich dorthin schließlich zusammengedrängt, vertheidigten sie noch eine Weile, mußten aber endlich die Waffen strecken. Lieutenant v. Kottwitz erlebte noch den Anfang dieser Katastrophe und brachte nur 4 Mann seines Halbzuges zur 12. Kompagnie zurück.

Um 3 Uhr wurde auch an den rechten Flügel auf dem Erbsberg der Befehl zum Rückzug entsandt, zumal sich bereits um diese Zeit das zur Brigade Bülow gehörige Regiment Cambridge-Dragoner in der rechten Flanke gezeigt hatte, nachdem es bei Nägelstedt die Unstrut überschritten. General v. Seckendorff ging sogleich unbehindert nach dem Siechhof zurück, den er um 3½ Uhr erreichte, auf dem weiteren Wege erfolgte gegen 4 Uhr am mittlern Illebener Weg eine Attaque der 4. Eskadron Cambridge-Dragoner unter Rittmeister v. Einem auf die beiden Ausfall-Geschütze des Lieutenants Hupfeld und dessen Bedeckung die 3. Kompagnie des Ersatz-Bataillons Nr. 71. Nach einem heldenmüthigen Kampf wurde die Attaque mit Verlust von 28 Dragonern und nachdem der Rittmeister geblieben, zwar abgewiesen, doch waren die Protzen dabei theils in den Hohlweg gefallen, theils zertrümmert, so daß dies die Veranlassung zu späterem Verlust der Geschütze wurde.

Das 1. Bataillon unseres Regiments erhielt um 3 Uhr keinen Befehl zum Rückzug und blieb in der ihm angewiesenen Position, dem Badewäld-

chen, stehen, mit ihm standen ferner dort die 2. Kompagnie vom Ersatz-Bataillon Nr. 71 und das Landwehr-Bataillon Potsdam. Der Rückzug dieser Abtheilungen und ihr muthiges Durchschlagen durch die Hannöversche Kavallerie bildet eine Episode für sich und müssen wir sie vor der Hand verlassen.

Im Centrum vorwärts des Judenhügels stand, wie erwähnt, in der Allee noch unsere 10. Kompagnie, allerdings in der linken Flanke auf das höchste gefährdet, dann folgte, fast im rechten Winkel zur 10., die 12. Kompagnie in einem kleinen Busch westlich unterhalb des Judenhügels, dann der 5. Zug der 11. Kompagnie. Hinter diesen hatte die 5. und 6. Kompagnie unseres Regiments den Kirchhof am Erfurter Thor und die umliegenden Häuser besetzt, auf dem Judenhügel standen noch beide reitende Batterien, 5 Kompagnien Coburg-Gothaischen Regiments und daneben die beiden nur noch schwachen Bataillone 25. Regiments.

Zu allen diesen Abtheilungen kamen fortwährend noch Versprengte, dagegen brachen auch unaufhörlich Leute vor Erschöpfung zusammen.

Inzwischen war gegen 2 Uhr Se. Hoheit der Herzog von Coburg-Gotha auf dem Schlachtfelde angekommen*), seine Erscheinung, sein thätiges, helfendes Eingreifen hatte jetzt sichtlich eine ermunternde Wirkung.

Es kam jetzt vor Allem darauf an, die 7. Kompagnie unseres Regiments, welche, nunmehr unterstützt durch zwei Züge der 11. Kompagnie und die ganze 9. Kompagnie, sich noch immer in der Nähe der Ziegelei mit den Bataillonen der Brigade Bülow herumschlug, vom Feinde loszumachen, um sodann den Rückzug gemeinschaftlich anzutreten. Der Adjutant des 2. Bataillons, Premier-Lieutenant Tschirner, wurde daher noch einmal zur 7. Kompagnie geschickt, mit dem erneuten Befehl, das Gefecht sogleich abzubrechen und zurückzukommen. Nach Ausführung dieses Auftrages traf auf dem Rückweg zu seinem Kommandeur diesen ausgezeichneten Offizier eine Kugel mitten durch die Brust, die seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.**)

---

*) Se. Hoheit waren sofort nach der ihm in Gotha gewordenen Mittheilung von dem erfolgten Zusammenstoß nach Langensalza geeilt.

**) Das Pferd des Premier-Lieutenant Tschirner, eine sehr edle Neustädter Vollblut-Rapp-Stute, war schon zu Anfang des Gefechts durch einen Granatsplitter an der Krone des linken Hinterfußes verwundet worden, trotzdem aber gängig geblieben. Auf dem Rückwege von der Ziegelei erhielt sie einen Gewehr-Streifschuß unter dem linken Sattelblatt, wurde darauf sehr unruhig und bäumte sich vor Schmerz. Premier-Lieutenant Tschirner sprang herunter und führte sie am Zügel, hierbei erhielt er den Schuß durch die Brust. Der Unteroffizier Hartrumpf der 7. Kompagnie sprang herzu und trug den auf den Tod verwundeten

Die Kompagnie war in neuem halbstündigen Gefecht von der Ziegelei nach dem Lazareth gedrängt und hierbei Hauptmann v. Bockelmann durch einen Schuß durch den Oberarm verwundet worden. Nachdem er noch den Befehl zum Rückzug in Empfang genommen und Lieutenant v. Tschirnhaus das Kommando übergeben hatte, begab er sich nach dem Verbandplatz. Lieutenant v. Tschirnhaus führte die Kompagnie durch Langensalza zurück, ihm schlossen sich die Lieutenants v. Bieberstein und v. Rosenberg mit ihren Zügen, desgleichen Hauptmann v. Fuchs mit der 9. Kompagnie an.

Ebenso machte um 3¾ Uhr die 12. Kompagnie eine neue Bewegung nach rückwärts und stellte sich am Knie der Chaussee nach Merxleben auf, der Feind drängte überall nur wenig nach.

Als um 4 Uhr Oberst v. Zglinitzki in Summa 6 Kompagnien seines Regiments zusammen hatte (3 vom 2., 3 vom Füsilier-Bataillon), führte er sie auf der Chaussee zurück, bereits vielfach von Kugeln aus Langensalza belästigt, welches inzwischen von 2 Bataillonen der Brigade Bülow besetzt worden war.*)

Die Bataillone des 25. Regiments und die Batterie Blottnitz gingen gleichfalls zurück und um 4½ Uhr formirte der Oberst Zglinitzki aus diesen Abtheilungen zu beiden Seiten der Chaussee auf einem Hügel in der Höhe des Klinggrabens, da, wo am Morgen das Gros rechts abgebogen war, eine Aufnahmestellung in 2 Treffen.

Auch um die Einnahme dieser Stellung nahe bei der Stadt bemühte Se. Hoheit der Herzog von Coburg-Gotha sich in gerechter Sorge um die noch weiter vorwärts befindlichen Truppen, zu denen sein ganzes Regiment gehörte, denn auf dem Judenhügel waren um 4 Uhr nur die 5 Kompagnien der Koburg-Gothaer und die beiden reitenden Batterien stehen

---

Offizier nach einem ganz nahen Wirthshaus, ihn dort an die Mauer anlehnend, wo Premier-Lieutenant Tschirner nach wenigen Sekunden den Geist aufgab. Das Pferd wurde von dem Reitknecht des Majors v. Bonin aufgefangen, am 8. Juli in Fulda zur Kur gelassen, fiel aber später leider, als es gegen Ende des Juli gesund dem Regiment nachgebracht wurde, in Wirtheim vor Gelnhausen den Baiern in die Hände.

*) Die höchste Anerkennung verdient dabei das Benehmen des Vice-Feldwebels Schulz der 9. Kompagnie, jetzt Seconde-Lieutenant in der Landwehr. Dieser, ein Forsteleve und vorzüglicher Schütze, hatte ein Gewehr ergriffen und ging allein, wohl 30 Schritt, hinter der Kompagnie her, Schuß auf Schuß auf den nachdrängenden Feind abgebend, seine Kugeln verfehlten ihr Ziel nie. Vice-Feldwebel Schulz wurde für sein rühmliches Verhalten sofort zum Offizier vorgeschlagen.

geblieben, auf deren rechten Flügel sich jetzt die 10. Kompagnie unseres Regiments begab, die erst kurz vor 4 Uhr die Allee verließ.

Namentlich war das Zurückgehen des 3. und 4. Zuges der 10. Kompagnie nur unter den größten Schwierigkeiten möglich*), noch auf der 600 Schritt langen Strecke nach dem Judenhügel schlugen 3 Granaten in die Kompagnie, die sich erst auf dem Hügel, anfangs nur wenig über 150 Mann stark raillirte.

Die Situation war um 4 Uhr für die schwachen Abtheilungen auf dem Judenhügel eine höchst kritische. Die Leute hatten sich meist verschossen, die Geschütze der beiden Batterien standen in derselben Lage stumm und schweigend, da die Bedienungsmannschaft zurückgeritten war, um die Protzen aus der hinteren Staffel wieder zu füllen. Auf circa 1000 Schritt Entfernung nach Gräsers Fabrik hin sah man mehrere geschlossene feindliche Bataillone, die ganze seit 5 Stunden mit Aufopferung der besten Kräfte behauptete Linie an der Unstrut wußte man in den Händen des Feindes, mit alleiniger Ausnahme des Badewäldchens.

So energisch nun auch die Brigaden Bülow, de Vaux und Knesebeck von 1 Uhr an nach vorwärts gestrebt hatten, um so auffallender war die Ermattung, die augenscheinlich gegen 4 Uhr beim Feinde eintrat. Seine Infanterie konnte, das sahen die Offiziere, die sich um 4 Uhr noch auf dem Judenhügel befanden, jeden Augenblick den Berg in der Front und linken Flanke angreifen und nehmen, da die Stellung bereits gänzlich umgangen war — der Angriff erfolgte aber nicht.

Der Grund dieser auffallenden Erscheinung lag einmal in der Erschöpfung des Feindes. Wie schon oben auseinandergesetzt, seit dem 15. Juni in Hast und Eile hin- und hergehetzt, ohne geregelte Verpflegung, fast ohne jede Verbindung mit der von Preußen okkupirten Heimath,

---

*) Hierbei brach der Führer des 3. Zuges, Vicefeldwebel Eberhardt, von 3 Schüssen getroffen zusammen. Die erste Kugel traf ihn beim Verlassen des Grabens in den rechten Unterarm, bei der Allee an Hauptmann v. Lindeiner herangekommen, gab er diesem seinen Säbel mit den Worten in die Hand: „Herr Hauptmann, nehmen Sie meinen Säbel, damit den wenigstens der Feind nicht bekommt, ich werde wohl hierbleiben müssen!" Premier-Lieutenant Ripke versuchte aber, ihn weiter zu führen, als er plötzlich von 2 weitern Schüssen getroffen wurde, und mit dem Ausruf: „Nein, lassen Sie mich nur liegen, Herr Lieutenant, ich kann Ihnen doch nichts mehr nützen!" zu Boden sank. Er erhielt das Militair-Ehrenzeichen I. Klasse und wurde zum Sekonde-Lieutenant in der Landwehr ernannt, im Jahre 1867 wurde ihm als Ganz-Invaliden mit Pension der Abschied bewilligt.

waren die Leute todtmüde, die Pferde auf das Aeußerste ermattet, am Morgen des 27. in den Kampf gezogen.

Zwar hatte der gute Geist, die Aufregung sowie der Erfolg die heutigen Strapazen überwinden helfen, doch machte schließlich die Natur auch beim Feinde ihre Rechte geltend, und zumal die Brigade Bülow, die seit 3 Stunden ununterbrochen unterwegs war, mußte endlich zu ihrer Erholung eine Pause eintreten lassen.

Zweitens aber beschloß General v. Arentschild um 4 Uhr die Reserve-Kavallerie und das letzte intakte Bataillon, das 1. des Leib-Regiments aus Merxleben durch das Brücken-Defilee vorbrechen zu lassen.

Als die an der Tete befindliche 1. Eskadron der Garde-du-corps, welcher die reitende Batterie Röttiger folgte, auf der Brücke über die alte Unstrut anlangte, stieß sie auf das Königin-Husaren-Regiment, welches noch immer nicht aus dem versperrten Defilee hatte hervorbrechen können und mußte halten, Dank dem gutgezielten Schnellfeuer der Füsiliere unseres Regiments, denn jedenfalls wären die Attacken der, nach Abzug der Kronprinz-Dragoner und Garde-Husaren, noch disponiblen 13 Eskadrons Hannöverscher Kavallerie auf das zurückgehende Gros nicht ausgeblieben, wäre das Defilee bei Merxleben weniger verstopft und versperrt gewesen.

Das Defilee befand sich auch jetzt noch immer unter dem Feuer des 1. Bataillons aus dem Badewäldchen, welches unaufhörlich selbst auf diese weite Distance von 8—900 Schritt ein lebhaftes Feuer unterhielt.

Die Batterie Röttiger protzte, in der entstandenen Pause auf dem schmalen Damm ab, und überschüttete das Wäldchen mit einem Hagel von Kartätschen und Shrapnels.

Gerade um diese Zeit, 4½ Uhr, kam die Bespannung der beiden reitenden Batterien auf dem Judenhügel an, sie fuhren im Galopp ab und die Coburg-Gothaer, sowie unsere 10. Kompagnie folgten.

Sie wählten, umschwirrt und stark belästigt von Kugeln aus der Lisière von Langensalza zu ihrem Rückzug den Weg zwischen Hartungs Fabrik und dem Siechhof, wie am Morgen quer über das Feld, hierbei vielfache Verluste erleiden, am Pfauenhügel vor Henningsleben trafen sie auf die nächsten Truppen des Detachements unter Oberst Zglinitzki und vereinigte sich das Füsilier-Bataillon unseres Regiments nun wieder.

Der Oberst war bis hierher, zunächst mit treffenweisem Durchziehen, später als man sich unverfolgt sah, in Marschkolonne zurückgegangen, nachdem er den Muth und die noch schwachen Kräfte der Leute mit einigen Worten neu belebt hatte.

Das Füsilier-Bataillon blieb dann vor Henningsleben halten, um das 1. Bataillon aufzunehmen, das der Herzog von Coburg-Gotha mit der Schwadron Merseburg aufzusuchen geritten war. Desgleichen bemühte sich Se. Königl. Hoheit, leider vergebens, um die Rettung der in den Hohlweg gestürzten beiden Ausfallgeschütze.

Beim Rückmarsch von Langensalza war auch der Lieutenant v. Rymultowski mit dem Schützenzug unserer 6. Kompagnie nach dem mittleren Illebener Weg, in welchem sie lagen, detachirt worden, um bei deren fortgesetzt versuchten Rettung zu helfen; nach ½stündigem Verweilen bei denselben mußte auch dieser Offizier aber dem allgemeinen Rückzug folgen, und bei dem gänzlichen Mangel an disponiblen Handpferden wurden die Geschütze aufgegeben. Sie fielen in Folge dessen in Feindes Hand.

Wir müssen nunmehr wieder zu unserm 1. Bataillon nebst der 2. Kompagnie des Ersatz-Bataillons und dem Landwehr-Bataillon Potsdam im Badewäldchen zurückkehren.

Oberst-Lieutenant des Barres, dem noch immer kein Befehl zum Rückzug zugegangen war, hatte um 4 Uhr abermals seinen Adjutanten mit der Anfrage an General v. Flies gesandt, wie lange die Vertheidigung des Badewäldchens noch auszudehnen sei.

Während dieser Offizier, über den noch besetzten Judenhügel reitend, den General v. Flies suchte, jedoch nicht gleich finden konnte, hatte dieser zur selben Zeit einen Unteroffizier seiner Stabswache zu Oberst-Lieutenant des Barres gesandt, um diesem den Befehl zum Rückzug auf Gotha zu bringen, dieser Unteroffizier traf erst kurz nach 5 Uhr am Orte seiner Bestimmung ein.

Das Bataillon befand sich somit in einer höchst kritischen Situation, ohne sich dessen zu der Zeit aber klar zu sein.

Nach dem Abzug aller übrigen Truppen wandte sich zunächst die feindliche Artillerie mit erneuter Kraft gegen das Wäldchen, ebenso näherten sich von Kallenbergs Mühle die Tirailleurs des 1. Bataillons des Leib-Regiments dem Badehaus, das von unserer 3. Kompagnie mit der größten Aufopferung vertheidigt wurde. Dasselbe lag voller Verwundeten, worunter der Kompagnie-Chef, Hauptmann Kleemann, über deren Köpfe, die durch die Fenster sausenden Kugeln in die Wände schlugen.

Alle 4 Kompagnien waren in dem 5stündigen Kampf mehr oder minder in Schützen aufgelöst worden, namentlich lagen der Schützenzug der 2. Kompagnie und der 2. Zug noch immer weit gegen die Unstrut vorgeschoben. Diese beiden Züge wurden im Augenblick des Aufbruchs ihrer Führer beraubt, Premier-Lieutenant v. Bongé II. erhielt einen Schuß in

die linke Achselhöhle, Lieutenant v. Aigner II. einen solchen in die Kniekehle, und blieben so von den 15 Offizieren unseres 1. Bataillons 6 verwundet im Badewäldchen liegen.

Die 10. und 11. Kompagnie des Landwehr-Bataillons Potsdam waren schon sehr bald ins Gefecht vorgezogen worden, etwas später auch die beiden andern, desgleichen die 2. Kompagnie vom Ersatz-Bataillon; leider hatten sich aber die Landwehrleute, mit nur je 15 Patronen versehen, bereits verschossen und war daher auf ihre Verwendung schon beinahe nicht mehr zu zählen.

Unmittelbar nach Ankunft des Ordonnanz-Unteroffiziers des General v. Flies befahl Oberst-Lieutenant des Barres den Rückzug nach dem Siechhof.

Der große Mangel an Offizieren und Unteroffizieren (von diesen war ebenfalls der 5. Theil verwundet) machte es bei der ganzen Art des Gefechts unausbleiblich, daß viele Leute zerstreut und ohne Führer zurückgingen, zum Theil auch eine falsche Direktion einschlugen, obgleich die Abtheilungen soviel als möglich vorher gesammelt wurden.

So kamen namentlich beim Verlassen des Waldes von unserer 3. Kompagnie circa 60 Mann mit der von Sergeant Grätzke getragenen Fahne unter Führung des Feldwebel Opitz, welche beim Badehaus in das Freie traten, von dem größeren Knäuel unter Oberst-Lieutenant des Barres ab und wandten sich mehr dem Riethsgraben, als dem Siechhof zu.

Unserer 2. Kompagnie unter Premier-Lieutenant John v. Freyend, war der Auftrag geworden, den allgemeinen Abzug zu decken, welcher denn auch von Infanterie sehr wenig belästigt noch weniger aufgehalten wurde.

Kaum waren die Leute, zum Theil noch sehr auseinander, denn erst am Siechhof sollte nochmals gesammelt und rangirt werden, aus dem Wald herausgetreten, als 2 Eskadrons Königin-Husaren in einer Schwärm-Attacke von Kallenbergs Mühle her über die Plaine fegten, und eine Menge Leute umritten, zum Theil auch zu Gefangenen machten; von dem größeren Knäuel unter Oberst-Lieutenant des Barres wurde aber ein Versuch, ihn zu sprengen, mit leichter Mühe abgewiesen, viele Husaren blieben vor dem Knäuel, der den Marsch nach dem Siechhof fortsetzte. Dieser war inzwischen von einem vorausgeschickten Zug der 4. Kompagnie unter Lieutenant v. Riedel besetzt worden.

Hauptmann v. Rosenberg, außer dem Oberst-Lieutenant noch der einzige berittene Offizier des Bataillons, erbat und erhielt nun die Erlaubniß die vielen zerstreut umher marschirenden Klümpchen und einzeln laufende

Grenadiere, Musketiere und Wehrmänner zu sammeln und führte diesen Auftrag mit großem Erfolg aus, selbst viele der eben erst umgerittenen Leute sprangen wieder auf und liefen nach, so daß Hauptmann v. Rosenberg mit einem ansehnlichen Knäuel den Siechhof noch vor dem Oberst-Lieutenant des Barres erreichte, wo er sofort eine Aufnahmestellung einnahm.

Unterdessen war die feindliche Artillerie vom Kirchberg mit großer Aufmerksamkeit den Vorgängen gefolgt und hielt namentlich den Siechhof unter lebhaftem Feuer. Oberst-Lieutenant des Barres suchte daher, sobald nur einigermaßen Ordnung hergestellt war, trotz der furchtbaren Erschöpfung der Mannschaft, soviel als möglich den höchst unerquicklichen Aufenthalt am Siechhof abzukürzen.

Die 2. Kompagnie, welche unter fortwährender Ansammlung von Versprengten, geschlossen hinterher ging, traf gerade am Siechhof ein (5½ Uhr), als das Bataillon weiter marschirte, dasselbe hatte die Landwehr in die Mitte genommen und marschirte in einer kompakten Masse.

Auf die kleine Abtheilung des Feldwebels Opitz, mit der Fahne unseres 1. Bataillons, welche inzwischen auf fast 200 Mann angewachsen war, traf plötzlich der gegen 5½ Uhr von General v. Flies zurückkehrende Adjutant des Bataillons, Lieutenant v. Kalbacher, übernahm sofort das Kommando und dirigirte sich mit ihr nach der Richtung, in der er das Bataillon vermuthete.

Auch bei diesem war das Fehlen der Fahne beim Siechhofe sofort bemerkt worden und Hauptmann v. Rosenberg erhielt zum zweiten Mal den Auftrag, diese zu suchen und die abgekommene Abtheilung heranzuziehen, er traf sie bald, übernahm nun von Lieutenant v. Kalbacher das Kommando, doch gelang es ihm nicht mehr, das Bataillon zu erreichen, da sich indessen die Hannöversche Kavallerie dazwischen geschoben hatte.

Aus dem endlich freigewordenen Brücken-Defilee waren zunächst die beiden Schwadronen Königin-Husaren herausgebrochen, welche dicht am Wäldchen die Schwärm-Attacke gemacht hatten, ihnen folgten die beiden anderen Schwadronen des Regiments und schließlich die Reserve-Kavallerie in der Stärke von 2 Eskadrons Garde-du-Corps*) und 4 Eskadrons Garde-Kürassiere, die 2. Eskadron dieses Regiments war als Bedeckung zu der reitenden Batterie Röttiger designirt.

---

*) 2 Eskadrons Garde-du-Corps waren am Morgen zum Fouragiren ausgeschickt und betheiligten sich nicht am Gefecht.

Letztere blieb wiederholt im Moor hinter dem Erbsberg stecken, hielt das Vorgehen der Kavallerie dadurch sehr auf und konnte schließlich auch nur mit 2 Geschützen zum Feuern kommen.

Oberst-Lieutenant des Barres hatte kaum 300 Schritt vom Siechhof zurückgelegt, als die beiden frischen Husaren-Schwadronen erschienen, deren eine sofort attackirte. Auf 50 Schritt mit Schnellfeuer empfangen (5¾ Uhr), machte sie Kehrt, die andere attackirte nicht, beide verschwanden.

Der Rückzug wurde nunmehr weiter fortgesetzt, durch Getreidefelder über Sturzacker, bergauf, bergab mit den zum Tod erschöpften Leuten marschirt, als plötzlich hintereinander mehrere Granaten dicht in der Nähe des Bataillons einfielen, mehrere Leute verwundeten und die mühsam bewahrte Haltung der übrigen stark erschütterten.

War es, neben aller Disziplin, vorzugsweise der großen Liebe zuzuschreiben, welche Oberst-Lieutenant des Barres bei Offizieren und Mannschaften seines Bataillons stets genoß, daß dasselbe seinem Führer bis hierher unter ganz abnormen Verhältnissen treu und gehorsam gefolgt war, so genügten auch jetzt in diesem neuen ängstlichen Augenblick einige Worte desselben, um den wieder gesunkenen Muth neu zu beleben.

Während er scherzend mit dem Bataillon sprach, bog er etwas nach rechts mit ihm aus und in Folge dessen verfehlten die nächsten Granaten ihr Ziel, das Vertrauen der Leute kehrte wieder.

Das Bataillon erreichte um 6 Uhr jetzt den Kamm einer Höhe und unmittelbar darauf schlugen einige Kartätschlagen nicht weit von ihm in den Boden, ohne Jemand zu verwunden, nunmehr jenseits des Kammes in einer Terrainmulde marschirend, hörte man aus der Richtung von Gotha, also vor der eigentlichen Queue des Quarrees Trompetensignale und nahm allgemein an, preußische Kavallerie vor sich zu haben. Oberst-Lieutenant des Barres ritt dem Bataillon voraus auf den Kamm einer zweiten Höhe, und rechts von sich Kavallerie bemerkend, die er bei dem Staub und der dicken erhitzten Luft, sowie bei der Aehnlichkeit der Uniform für die Besatzungs-Eskadron Stendal des Westphälischen Dragoner-Regiments Nr. 7 hielt, ritt er auf sie zu, um den Führer zu seiner Unterstützung aufzufordern.

Ihm entgegen kamen einige Offiziere mit einem Trompeter, die sich aber sehr bald als Hannöversche Dragoner-Offiziere auswiesen.

Der eine derselben, der Führer des Regiments Cambridge-Dragoner winkte mit seinem Taschentuch und forderte den Oberst-Lieutenant des

Barres zur Kapitulation auf, darauf hinweisend, daß links*) vom Bataillon 3 Eskadrons Cambridge-Dragoner, rechts Garde-Kürassiere, rückwärts Artillerie, Garde-du-corps, und Königin-Husaren ständen.

Der Oberst-Lieutenant des Barres, der sich ziemlich weit von dem Bataillon entfernt hatte, erwiderte darauf mit seiner bekannten großen Ruhe, „er müsse sich doch erst die Sache ansehen", und ritt im Schritt auf das Bataillon zurück, gefolgt von dem Hannöverschen Major, der das Ansinnen stellte:

„Wenn das preußische Quarree seinen Standpunkt nicht verändere, wolle er die in der Nähe befindliche Kavallerie heranholen lassen."

Von dieser ritt in der That jetzt, unbemerkt von Oberst-Lieutenant des Barres das Garde-Kürassier-Regiment mit 3 Schwadronen zur Attacke an, ihm entgegen ist nach dem hannöverschen offiziellen Bericht der Adjutant des mit dem Oberst-Lieutenant konversirenden Kommandeurs des Herzog Cambridge Dragoner-Regiments geritten, ohne indessen die chargirenden und im vollen Lauf befindlichen Schwadronen zum Halten bringen zu können.

Als der obige Vorschlag einfach abgelehnt wurde, erfolgte die schließliche Frage des feindlichen Offiziers: „Ob er nunmehr um den Degen des Oberst-Lieutenants des Barres bitten dürfe?" worauf dieser erwiderte: „Darauf kann ich mich nicht einlassen, das wäre zu hart," und der Dragoner-Major sprengte nunmehr mit dem Bemerken: „dann erlauben sie wohl, daß ich zurück reite," im Gallopp zu seinem Regiment.

Aus dem Bataillon, das aus der Entfernung Zeuge dieses vor der Queue des Quarrees (siehe die Anmerkung) geführten Gesprächs war, erschollen bei der Aufforderung zur Waffenstreckung viele Stimmen „Nein, nein, Sieg oder Tod!"**)

Der Oberstlieutenant war kaum in das Bataillon zurückgekehrt, als dasselbe auf der dem Siechhof zugewendeten Seite mit großer Vehemenz von der 4. Schwadron des hannöverschen Garde-Kürassier-Regiments attakirt wurde. Der Hornist Sprinz der 2. Kompagnie bemerkte das Anreiten der Kavallerie kaum, als er das Signal: „Kolonne formiren" blies, Alles drängte nach der Mitte zusammen und machte nach allen Seiten Front. Auf 40 Schritt Abstand erst entlud sich gegen die Kürassiere ein mörderisches Schnellfeuer, man sah dieselben deutlich vor diesem wahren Sprühregen von Kugeln die Augen schließen, sich hinter die

*) Die Front nach dem Badewäldchen gedacht.

**) Tagebuch des Sergeanten Meyer vom 1. Bataillon (1. Kompagnie).

Pferdehälse ducken und aus aller Kraft pariren, die 4. Schwadron drängte nach Westen ab und hinderte dadurch gleichzeitig die gegen die westliche (linke) Flanke gerichtete Attake der 1. Schwadron desselben Regiments, welche mit fortgerissen wurde.

In einem Augenblick war vor Front und Flanke der Boden mit einem dichten Knäuel von über und durcheinander gestürzten Pferden und Menschen bedeckt, doch brachen einige Pferde mit der tödlichen Kugel in der Brust in die schon genannte linke Flanke ein, welche nunmehr, indessen gänzlich ohne Schaden für das übrige Quarree von dem linken Flügel der 4. Eskadron, d. h. höchstens von 20 Pferden durchritten wurde, die Schwadron selbst jagte mit der 1. um die Queue des Quarrees in der Richtung auf das Bettler Thal fort.

Der Kommandeur der 4. Schwadron, die drei übrigen Offiziere derselben fielen, 2 derselben tödtlich verwundet vor der linken Flanke, in dieser blieb unsererseits Lieutenant Melzer von einem Kürassierpferd verletzt, auf dem Platz liegen, die übrigen Verluste sind weiter unten angegeben.*)

Mit schneller Geistesgegenwart hatte Oberst-Lieutenant des Barres das Quaree kaum 10 Schritt von der Stelle fortgeführt, wo in wüthendem Handgemenge oder in Todeskampf sich Pferde, Kürassiere und Grenadiere durcheinander wälzten, als auch von der Illebener Seite die bereits erwartete Attaque der Dragoner und zwar der 2. Eskadron des Cambridge-Dragoner-Regiments erfolgte. Auf 60 Schritt mit Feuer empfangen, wiederholte sich dasselbe Schauspiel, der Rittmeister mit sämmtlichen Offizieren und 1/3 der Mannschaft der Schwadron bedeckten todt oder verwundet den Boden, der Rest brauste um beide Flügel und nur 5 bis 6 Dragonern gelang es, in die rechte Flanke einzudringen.

Einer derselben setzte, seine Kopfbedeckung dabei verlierend, mit einem kolossalen Satz in das Quarree, hieb den neben dem Premier-Lieutenant v. John stehenden Premier-Lieutenant v. Cardinal, dessen Revolver versagte, mit einem Hieb über Kopf und Stirn nieder, und wurde sodann wie die 3 bis 4 andern durch Bajonnettstiche nach verzweifelter Gegenwehr nebst ihren Pferden getödtet, der letzte Dragoner, allen durch sein brennend rothes Haar erinnerlich, wurde gefangen und mitgenommen.

---

*) Lieutenant Melzer war nur mit einem Galanteriedegen bewaffnet ausgerückt, diesen stieß er dem auf ihn zukommenden Pferde in die Brust, wobei er zerbrach, der Offizier aber auf ein Knie fiel, das Pferd, von Bajonnettstichen tödtlich verwundet, brach zusammen und fiel auf Lieutenant Melzer, so daß dieser besinnungslos unter ihm liegen blieb.

Der Kern des Quarrees blieb auch diesmal unerschüttert; es muß preußischerseits entschieden in Abrede gestellt werden, daß ein Durchbrechen oder gar Sprengen desselben gelungen wäre, wie dies in dem offiziellen hannöverschen Bericht Theil II. Seite 46 und 47 nahe gelegt wird; der beste Beweis vom Gegentheil geht wohl aus dem Folgendem hervor.

Wenige Minuten nach der verunglückten Attaque des 2. Eskadron des Cambridge Dragoner-Regiments und nachdem der Oberst-Lieutanant mit dem Quarree kaum 100 Schritt zurückgelegt hatte, erfolgte eine neue und 3. Charge der beiden vorher abgewiesenen, schnell im Bettler Thal raillirten Küraſſier-Schwadronen, welche, mit zusammen nur 3 Offizieren an der Tete, mit der alten Bravour wieder gegen das Quarree anritten.

Auf größere Entfernung mit Feuer empfangen, wurde auch diese Attaque mit blutigen Köpfen zurückgewiesen, kein Pferd drang diesmal in das Bataillon ein, der im offiziellen Bericht Th. II. Seite 46 erwähnte Vorfall, wonach der Standartenführer des Garde-Kürassier-Regiments mit der Standarte auf seinem tödtlich getroffenen Pferde in das Quarree gestürzt sein, sich dann zu Fuß mit der Standarte gerettet haben soll, ist diesseits nicht bemerkt worden.

Jedenfalls wäre die nicht erfolgte Vernichtung eines vorher angeblich zweimal gesprengten Quarrees ein schwerer Vorwurf für diese beiden braven Kürassier-Schwadronen, die auf ihren ermatteten Pferden in hohem Grade ihre Schuldigkeit gethan oder doch zu thun versucht haben, ein noch größerer Vorwurf aber für die ganz in der Nähe befindliche 3. Schwadron des Kürassier-, die 3. und 4. des Dragoner-Regiments und die kaum 1500 Schritt entfernten 2½ Schwadronen des Garde-Husaren-Regiments, welche (i. S. 5½) Schwadronen trotz der einladenden Verhältnisse nicht attaquirten, ja eine Attaque nicht einmal versuchten.

Unmittelbar nach der abgewiesenen zweiten Attaque der Kürassiere jagten noch 2 Schwadronen des Garde-du-Corps Regiments, die soeben von dem Quarree des Hauptmann v. Rosenberg abgewiesen worden waren auf Schußweite an dem Bataillon in der Richtung auf den Illebener Grund vorüber, doch wurde auf sie kein Feuer gegeben.

Die Verluste der Hannöverschen Kavallerie bei diesen oben berichteten 3 Attaquen sind:

bei der 4. und 1. Eskadron Garde-Kürassier-Regiments, 4 Offiziere, 19 Unteroffiziere und Kürassiere, 40 Pferde todt und verwundet,

bei der 2. Eskadron Cambridge Dragoner-Regiment, 4 Offiziere, 23 Unteroffiziere und Dragoner, todt und verwundet in Summa 8 Offiziere, 42 Unteroffiziere und Mannschaften und wohl 60—80 Pferde.

Was die Verluste des Quarrees des Oberst-Lieutenant des Barres betrifft, so weisen die Listen des Bataillons 2 Offiziere, 54 Unteroffiziere und Grenadiere, durch Säbelhiebe und Pferdeschläge verwundet, nach, wovon jedenfalls viele Leute in Abgang gebracht werden müssen, die bald nach Verlassen des Badewäldchens von dem Königin-Husaren-Regiment überritten, einige wenige auch die im Quarree des Hauptmann v. Rosenberg verwundet wurden.

Der Premier-Lieutenant v. Cardinal konnte auf einem durch einen Landwehr-Unteroffizier gemachten Beutepferde weiter transportirt werden, Premier-Lieutenant Melzer blieb unter dem auf ihn gefallenen Pferde liegen und war somit der 10. Offizier des Regiments, der verwundet und wehrlos bei dem Mangel aller Lazarethvorkehrungen in den Händen des Feindes gelassen werden mußte.

Die Verlustlisten des Landwehr-Bataillons Potsdam, sowie das Ersatz-Bataillon Nr. 71 welche, wie oben erwähnt, sich mit einzelnen Kompagnien bei den beiden Quarrees" des Bataillons befanden, haben hier nicht vorgelegen, doch werden die dortigen Verluste um so geringer sein, als die Wehrmänner und die jungen Leute des Ersatz-Bataillons absichtlich in die Mitte des Quarrees genommen waren, dort dicht gedrängt standen und sich an dem Handgemenge auf den beiden attaquirten Flanken wenig betheiligen konnten.

Was die im offiziellen Bericht Seite 47 erwähnten „Trümmer des gesprengten Quarrees" betrifft, welche in der Stärke von 3 Offizieren 52 Mann von der hinterherreitenden 2. Schwadron des Kürassier-Regiments zu Gefangenen gemacht sein sollen, so haben jedenfalls von den Offizieren keiner, von den Leuten wohl nur wenige dem 11. Regiment angehört.

Nichts trug so zur Hebung und Stärkung des Geistes der zum Tode ermüdeten Leute des Oberst-Lieutenant des Barres bei als das Resultat dreier abgewiesener Kavallerie-Attaquen, von einer zur andern wurde die Stimmung freudiger, ja man hörte nach der dritten wieder lachen und Scherze im Bataillon, die Bezug auf die eben überstandene Gefahr hatten, hin und her erzählen.

Umschwärmt von einigen Husaren-Schwadronen, die nicht attaquirten, wurde der Marsch anfangs in schneller Gangart wieder angetreten, nach ¼ Meile jedoch, als man sich nicht attaquirt sah und das Gefühl der Sicherheit wieder wuchs, traten auch die Anzeichen einer eben so großen Reaktion nach der vorherigen Anspannung aller Lebensgeister und Körperkräfte ein, der Marsch wurde langsamer, die Kolonne länger, viele Leute warfen sich total erschöpft auf den Boden und lagen starr und regungslos da, und

es mußte wiederholt gehalten werden, um die Ordnung einigermaßen aufrecht zu halten.

In dieser Verfassung mußte das Bataillon einen tief eingeschnitteten Graben passiren, auf dessen Grund noch etwas schmutziges Wasser stand, kaum war dies erblickt worden, als sich alle Bande der Ordnung lösten. Alles stürzte aus den Gliedern, so viele Platz fanden, warfen sich auf den Boden und tranken das Wasser gierig aus, durch welches schon Kavallerie gegangen war.

Die wenigen Offiziere mußten die Leute gewähren lassen und der Oberst-Lieutenant gönnte dem Bataillon in der Schlucht einige Minuten Ruhe, während die feindliche Kavallerie durch einige wohl gezielte Schüsse in der Entfernung gehalten wurde; dann traten die Leute still und ruhig wieder in die Glieder, das Bataillon setzte nunmehr in schnellerer Gangart unbehelligt seinen Rückzug fort und traf gegen 6¾ Uhr kurz nach der Kolonne des Hauptmann v. Rosenberg bei dem zu seiner Aufnahme aufmarschirten Füsilier-Bataillon vor Hennigsleben ein.*)

Aehnlich war es Hauptmann v. Rosenberg ergangen. Er hatte seinen Knäuel soweit geordnet, daß auch er seine Führung vollständig in der Hand behielt. Die Vereinigung mit dem Bataillon erwies sich bald als unmöglich, da sich das Hannöversche Garde-Kürassier-Regiment zwischen beide schob und dieselbe hinderte.

Bald danach sah Hauptmann v. Rosenberg 2 Eskadrons Garde-du-korps mit der augenscheinlichen Absicht zur Attaque langsam gegen sich anreiten, nach zweimaligem Halten, ohne indessen zum Schuß zu kommen, setzte er, den Feind nicht aus dem Auge verlierend, den Marsch ruhig fort.

Die Hannöversche Garde-du-corps, wahrscheinlich auf die Batterie Röttiger wartend, zögerte noch immer mit dem Angriff, plötzlich, ungefähr zu der Zeit der Attaque der Hannöverschen Kürassiere auf Oberst-Lieutenant des Barres ritt sie an, und attaquirte mit großer Bravour.

Hauptmann v. Rosenberg ließ auf 70 Schritt eine Salve geben, dann zum Schnellfeuer übergehen, das Knäuel blieb unerschüttert, die Garde-du-Corps jagte, einen Verlust von 2 Offizieren, 16 Mann, 42 Pferden erleidend, rechts und links am Quarree und später an dem

*) Premier-Lieutenant v. John, der sich inzwischen auch beritten gemacht hatte, war von Oberst-Lieutenant des Barres vorausgeschickt worden, um den General v. Flies zu suchen, zu melden, und um Aufnahme zu bitten. Dieser traf den General vor Hennigsleben, der hoch erfreut über die Rettung des verloren geglaubten Bataillons war. Die Füsiliere und die Batterie an der Queue hatten schon vorher eine Aufnahmestellung dort eingenommen.

Quarree des Oberst-Lieutenants des Barres vorüber. Kaum hatte Hauptmann v. Rosenberg den Marsch wieder angetreten, als er von neuem diesmal in der rechten Flanke von der 3. Eskadron Cambridge-Dragoner attaquirt wurde. Auf diese Schwadron ließ er bereits von 150 Schritt an mehrere Salven abgeben, worauf sie Kehrt machte; einer weiteren Attaque sah sich das Knäuel nicht mehr ausgesetzt.

Wie Oberst-Lieutenant des Barres, so hatte auch Hauptmann v. Rosenberg die meiste Sorge um die Erhaltung des Restes von Kräften bei den Leuten, auch er mußte 5 Mal halten und erreichte schließlich kurz vor Oberst-Lieutenant des Barres die Aufnahmestellung vor Henningsleben.

Groß war die Freude des 2. und Füsilier-Bataillons, als es die schon in größter Sorge gänzlich aufgegebenen treuen Waffenbrüder wieder sah, groß und gerecht der Stolz, der aus den Augen der Grenadiere des 1. Bataillons sprach, als sie von ihren schweren Prüfungen und rühmlichen Thaten sprachen, die sich würdig an die vor 53 Jahren vom Regiment verrichteten anschlossen.

Wohlverdient waren auch die ehrenden Worte, mit denen der Herzog von Coburg und General-Major v. Flies das Bataillon begrüßten.

Die Hannöversche Kavallerie setzte Abends ihre Vedetten auf den Hennigslebener Höhen aus, im übrigen vollzog sich der weitere Rückmarsch völlig unverfolgt. 6 Kompagnien vom Regiment Coburg-Gotha und die Eskadron Merseburg setzten ihre Vorposten, wie am Abend vorher, hinter der Nesse bei Westhausen aus, das 1. Bataillon wurde zu seiner Erholung ins Kantonnement nach Goldbach gelegt, die Landwehr-Bataillone nach Gotha gesandt, die noch übrigen 4 Linien-Bataillone bezogen ein Bivouak bei Warza.

Die Stimmung in diesem Bivouak war, wie nicht anders möglich, gedrückt und trübe. Der Feind hatte uns, trotz der heldenmüthigsten, aufopferndsten Gegenwehr geworfen, das fühlte Jeder tief und bitter.

Jeder von uns allen hatte den einen oder den andern lieben Freund und Waffengefährten für immer verloren, oder wußte ihn wenigstens mit schweren Wunden voraussichtlich ohne Pflege in Feindes Hand.

Zudem herrschte noch gänzliche Unkenntniß von dem Schicksal unserer 8. Kompagnie.

Wie Seite 46 berichtet worden ist, kamen die detachirten 3 Kompagnien nebst 1 Zug Kavallerie gegen 1 Uhr in Thamsbrück an, worauf die 8. Kompagnie den Ort sofort verbarrikadirte und besetzte.

Dies wurde kaum hannöverscherseits bemerkt, als das 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments unter Oberst Gündel, ferner das Kronprinz-Dragoner-Regiment und schließlich auch die Batterie Eggers gegen den Ort detachirt wurden, welche somit das Vorgehen der Brigade Bülow zunächst nicht mitmachten.

Da die Preußen indessen keinen Versuch machten, aus Thamsbrück vorzubrechen, so überließ Oberst Gündel ihre Beobachtung dem Dragoner-Regiment und der Batterie und eilte seiner Brigade nach, immer bestrebt, seinen Platz im 2. Treffen wieder zu erreichen.

Bis Nachmittag 4 Uhr, also 3 Stunden, verblieben die 3 Kompagnien in Thamsbrück, als dann die Heftigkeit des Feuers abnahm, und sich das Schießen immer mehr entfernte, mußte Major v. Gerstein wohl endlich selbst an seinen eigenen Rückzug denken.

Der Abzug aus Thamsbrück wurde so vorsichtig eingeleitet, daß das kleine Detachement bereits einen wesentlichen Vorsprung hatte, ehe die feindlichen Dragoner ihn bemerkten, und sogleich auf das rechte Ufer der Unstrut an dem Kloster Homburg vorbei folgten.

Die 7. Kompagnie Coburg-Gotha war etwas früher angetreten, verschwand in dem welligen Terrain sehr bald aus dem Gesicht und traf schon Abends nach 8 Uhr bei Westhausen ein.

Nicht so die 6. Kompagnie Coburg-Gotha und die 8. Kompagnie unseres Regiments; sie sahen sich sehr bald von 1 Eskadron Dragonern eingeholt und fortgesetzt kotoyirt, jedoch nicht attaquirt.

Zu der einen Schwadron gesellte sich später noch eine andere und 2 Geschütze der Batterie Eggers, welche von Zeit zu Zeit Schüsse abgaben, ohne indessen Schaden anzurichten.

Bis südlich von Ufhoven wurden die Kompagnien so verfolgt, und hatten über Stock und Stein und querfeldein marschirend einen beschwerlichen Rückmarsch über Zimmern, Grumbach und Wiegleben.

Die Nacht brachten sie in Allarmhäusern in Wangenheim zu und trafen am Morgen des 28. bei ihren resp. Truppentheilen erst wieder ein.

So endete dieser verhängnißvolle Tag, der auf beiden Seiten wenig Freude und viel Leid in seinem Gefolge haben sollte.

Der Hannoversche Verlust betrug:

an Todten . .	32	Offiziere	346	Mann
an Verwundeten	70	"	981	"
in Summa	102	Offiziere	1327	Mann.

Der Preußische Verlust betrug:

an Todten . .	7	Offiziere	97	Mann
an Verwundeten	29	=	581	=
in Summa	36	Offiziere	678	Mann,

ferner an Gefangenen 634 Mann.

Bei der genauen Feststellung der Letzteren mußte man füglich auf hannöversche Quellen zurückgehen, da der weitere Verlauf der Dinge bereits am 29. früh die Auslieferung sämmtlicher Gefangener den Hannoveranern vorschrieb, und bei dem fortdauernden Eintreffen Versprengter der Verlust bis dahin noch nicht genau hatte festgestellt werden können.

Dem Regiment wurden an unverwundeten Gefangenen abgenommen:

1. Bataillon	50	und einige,
2. =	20	desgl.,
Füs.= =	30	desgl.
Summa	100	und einige Mann,

welche größtentheils in Folge gänzlicher Erschöpfung liegen geblieben waren. Den Verlust an Todten und Verwundeten siehe auf der Tabelle der nächsten Seite.

Die Mannschaft aller 3 Bataillone hatte durchweg mit seltener Hingebung und Pflichttreue an diesem unvergeßlichen Tage gekämpft. Viele Züge, würdig der Vergessenheit entzogen zu werden, koursirten in den nächsten Tagen im Regiment und sollen einige davon hier Raum finden, um zu zeigen, von welchem muthigen trefflichen Geist das Regiment mit seiner jungen Mannschaft erfüllt war.

1) Der Grenadier Heinrich Lux der 1. Kompagnie aus Ramdorf, Kreis Habelschwerdt, erhielt einen Schuß in die Hand, schoß indeß trotzdem weiter; als ihm ferner gegen Ende des Gefechts eine zweite Kugel abermals durch die linke Hand fuhr, und ihm den Zeigefinger zerschmetterte, so daß das erste Glied nur noch an einem Streifen Fleisch hing, ging er zu dem Feldwebel Loske seiner Kompagnie, erbat sich ein Taschenmesser, schnitt das Fingerglied ruhig ab, steckte es in die Tasche und machte das Gefecht bis zu Ende weiter mit. Er erhielt das Militair-Ehrenzeichen 2. Klasse.

2. Der Kompagnie-Schneider der 1. Kompagnie, Richard Felkel aus Bretzitz, Kreis Cosel, lag mit Premier-Lieutenant v. Bongé II. im 2. Zuge weit vor. Als er verwundet wurde, kam er zu seinem Offizier, klagte diesem seine Verwundung und entschuldigte sich, daß er zurückgehen müsse, um sich verbinden zu lassen.

	Todt.				Verwundet.				in Summa			
	Offiz.	Uoffiz.	Grenad. resp. Füs.		Offiz.	Uoffiz.	Grenad. resp. Füs.		Offiz.	Uoffiz.	Grenad. resp. Füs.	
1. Kompagnie	1	—	5	Lieut. v. Eberts.	1	2	37	Pr.-Lt. v. Bongé II.	2	2	42	I. Bataillon. 8 Offiz., 13 Unteroffiz., 167 Grd.
2. "	—	—	8	—	2	4	39	Hptm. v. Frankenberg. Lieut. v. Aigner II.	2	4	47	
3. "	1	1	6	Hptm. Klemann.	2	3	28	Pr.-Lt. v. Manstein. Lieut. Melzer.	3	4	34	
4. "	—	—	14	—	1	3	30	Pr.-Lt. v. Cardinal.	1	3	44	
5. "	1	—	—	Pr.-Lt. Tschirner.	2	—	2	Pr.-Lt. v. Bentivegni. Assist.-Arzt Dr. Hertel.	3	—	2	II. Bataillon. 4 Offiz., 2 Unteroffiz., 29 Grd.
6. "	—	—	2	—	—	1	5	—	—	1	7	
7. "	—	—	6	—	1	1	14	Hptm. v. Bockelmann.	1	1	20	
8. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
9. "	—	—	2	—	—	2	13	—	—	2	15	Füsilier-Bataillon. 3 Offiz, 4 Unteroffiz., 88 Füsil.
10. "	—	—	6	—	1	—	20	Vicefeldw. Eberhardt.	1	—	26	
11. "	—	—	5	—	—	—	22	—	—	—	27	
12. "	—	—	4	—	2	2	16	Lieut. v. Buddenbrock. Lieut. v. Dresky.	2	2	20	
Sa.	3	1	58	Sa.	12	18	226					Total-Summa: 15 Offiz., 19 Unteroffiz., 284 M.

3. Der Feldwebel Gottlieb Fuhrmann der 2. Kompagnie gab durch ruhiges festes Benehmen beim Feuergefecht und in der Führung des Soutiens ein lobenswerthes Beispiel. Beim Rückzug fuhr ihm bald hinter dem Wäldchen eine Kugel quer durch das Gesicht und zerschmetterte die rechte Kinnlade. Obgleich nun schwer verwundet, ließ er doch nicht ab, Ruhe und Ordnung in der Kolonne zu erhalten, bis er durch Blutverlust erschöpft nicht mehr weiter konnte. Er zeigte sich in jeder Weise als ein echter Soldat, der sich die allgemeine Bewunderung aller Offiziere und Mannschaften erworben. Durch die Gnade Sr. Majestät des Königs erhielt er das Militair-Ehrenzeichen 1. Klasse und wurde in die Schloß-Garde-Kompagnie versetzt. Jetzt ist er Küster an der Garnison-Kirche zu Berlin.

4. Der Feldwebel Gottlieb Gerlach der 4. Kompagnie mit Auszeichnung und Ehren jetzt seit 24 Jahren im Regiment Soldat, ein treuer Diener seines Königs, zeigte auch bei diesem Gefecht eine unermüdliche Umsicht und Thätigkeit und ermunterte die jungen Soldaten mit seinem frischen kernigen Humor zum Aushalten im ärgsten Kugelregen. Er ergriff selbst ein Gewehr und feuerte Probeschüsse in den Feind, den Leuten dann Visir und Haltepunkt ansagend. Er erhielt gleichfalls das Militair-Ehrenzeichen 1. Klasse.

5. Der Sergeant Heinrich Kühn der 8. Kompagnie war in Thamsbrück mit 8 Grenadieren zur Besatzung der Mühle an der Unstrut detachirt worden. Beim Abzug der Kompagnie konnte nicht auf ihn gewartet werden, nichts destoweniger führte er seine Leute umsichtig und unbemerkt wohlbehalten an beiden feindlichen Dragoner-Schwadronen und der Artillerie vorbei und erreichte bei Ufhoven glücklich wieder die Kompagnie.

6. Der Füsilier Heinrich Blaschke der 9. Kompagnie aus Pathenau, Kreis Reichenbach in der Nähe der Rasenmühle schwer verwundet, bat Lieutenant v. König: ihn doch todtzustechen, damit er nicht lebend dem Feind in die Hände fiele. Derselbe ist seinen Wunden erlegen.

7. Der Feldwebel Julius Hannig der 10. Kompagnie, that sich durch persönlichen Muth und vortreffliches Beispiel rühmlichst hervor.

Er ging ohne Rücksicht auf das feindliche Feuer, welches sich sofort auf jeden ungedeckt stehenden Mann richtete, unausgesetzt hinter seinem ausgeschwärmten Halbzug hin und her, überwachte seine Leute, kontrollirte ihr Schießen und brachte ihnen später mehrfach Patronen von den Todten und Verwundeten. Dazwischen fand er Zeit, den Verwundeten zu Hülfe

zu eilen und ihre letzten Bitten in Empfang zu nehmen. Er erhielt das Militair-Ehrenzeichen 1. Klasse.

8. Der Sergeant Joseph Schniebel der 10. Kompagnie, Kapitaind'armes der Kompagnie, war am Tage des Gefechts bei der Bagage des Bataillons gelassen worden. Als der Kanonendonner immer heftiger wurde, das Gefecht immer länger dauerte, hielt er es nach seinem eigenen Geständniß hinten nicht mehr aus, lief in die vorderste Feuerlinie, seine Kompagnie suchend, vor, fand sie zwar nicht, machte aber das ganze Gefecht bei der 12. Kompagnie durch. Sein Benehmen wird vom Hauptmann v. Lobek als vortrefflich gerühmt und erhielt Schniebel, nachdem er sich auch bei Ueltingen als tapferer Soldat bewährt hatte, das Militair-Ehrenzeichen 2. Klasse.

9. Der Gefreite Emil Scholz der 10. Kompagnie aus Namslau, war auf Militair-Schieß-Schule in Spandau gewesen und als sehr guter Schütze zurückgekommen; neben dem Sergeant Wilde, Gewehr-Unteroffizier der Kompagnie, in der vordersten Schützenlinie liegend, unterhielten sich beide über das Abkommen auf die Kirchhofsmauer von Merxleben. Als Sergeant Wilde nunmehr meinte: „Ihr müßt mit der kleinen Klappe 1 Fuß unter die Mauer halten" sprang Scholz auf, gleich als wollte er noch einen Probeschuß thun, sank aber im selben Augenblick mit den Händen wild in die Luft fahrend, von einer Kugel unter dem Herzen getroffen, rückwärts zusammen, indem er im Fall ausrief: „Nein tiefer!" Das waren seine letzten Worte!

10. Der Lazarethgehülfe Richard Conrad der 10. Kompagnie, beim Vorgehen auf Merxleben durch einen Granatsplitter im Gesicht verwundet, ließ sich nur schnell verbinden, eilte dann der Kompagnie nach und that seinen schweren Dienst weiter, bis ihm zuletzt die Kräfte verließen und die eigenen Schmerzen übermannten. Er erhielt das Militair-Ehrenzeichen 2. Klasse.

11. Der Füsilier Wilhelm Klüm der 11. Kompagnie aus Brauchitschdorf, Kreis Lüben, ein Reservist, welcher schon den dänischen Krieg beim 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60 mitgemacht hatte, wurde wegen seines musterhaften Verhaltens dem Kompagnie-Chef von seinen eigenen Kameraden besonders namhaft gemacht. Zweien derselben hatte er u. A. den ersten Verband angelegt. Er erhielt das Militair-Ehrenzeichen 2. Klasse.

12. Der Feldwebel Herrmann Mahlich der 12. Kompagnie, zeichnete sich durch seine Unerschrockenheit, Umsicht und Thätigkeit glänzend aus und war, nachdem 2 Offiziere der Kompagnie gefallen, der 3. noch

bei der Salza-Brücke zurückgehalten war, eine große Stütze für seinen Kompagnie-Chef. Er erhielt das Militair-Ehrenzeichen 2. Klasse.

13. Der Sergeant Gottfried Scholz der 12. Kompagnie erkletterte, als die Lisiere von Langensalza besetzt und vertheidigt wurde, eine hohe Gartenmauer und that, auf ihr sitzend, unbekümmert um die ihn umsausenden Kugeln, dem Feind durch seine Schüsse großen Abbruch. Er erhielt das Militair-Ehrenzeichen 2. Klasse.

14. Der Füsilier Andreas Hiltner der 12. Kompagnie aus Reichenforst, Kreis Neurode, lag mit Lieutenant v. Kottwitz an der Salza-Brücke und war sehr aufmerksam und thätig; plötzlich kam er auf den Lieutenant zugelaufen und sagte, ihm seine Hände zeigend: „Herr Lieutenant, jetzt bin ich in beide Hände geschossen, nun kann ich wirklich nicht mehr schießen.

Es erhielten überhaupt, außer diesen schon erwähnten, folgende Unteroffiziere und Mannschaften durch die Gnade Sr. Majestät für ihr rühmliches Verhalten im Gefecht das Militair-Ehrenzeichen 1. resp. 2. Klasse:

Von der 1. Kompagnie:

1.	Feldwebel Joseph Loske,	2. Klasse.
2.	Sergeant Oskar Mentzel (wurde verwundet),	desgl.
3.	Unteroffizier August Dinter,	desgl.
4.	" Gottfried Hantke, (wurde verw.),	desgl.
5.	" Adolph Ebeling,	desgl.
6.	Hornist Gefreiter Franz Glasneck (wurde verw.)	desgl.
7.	Grenadier Max Lehonhardt (wurde verwundet),	desgl.
8.	" Heinrich Riedel,	desgl.
9.	" Gottlieb Runschke (wurde verwundet)	desgl.
10. und 11.	die beiden oben erwähnten Grenadiere Lux und Felkel,	desgl.
	Summa 11 Milit.-Ehrenz.	2. Klasse.

Von der 2. Kompagnie:

1.	Sergeant Ernst König (wurde verwundet),	2. Klasse.
2.	Unteroffizier Julius Kuschel (wurde verwundet),	desgl.
3.	" Rudolph Dittmann,	desgl.
4.	Sergeant August Brost,	desgl.
5.	Hornist Franz Wiehr,	desgl.
6.	Grenadier Carl Geppert (wurde verwundet),	desgl.

7. Gefreiter Gottlob Graetzke, 2. Klasse.
8. Grenadier Wilhelm Bittner, desgl.
9. " Otto Gaestel, desgl.
10. Gefreiter Joseph Reichel, desgl.
11. Ober-Lazarethgehülfe Sergeant Paul Gorczitza, desgl.
12. Feldwebel Fuhrmann (siehe oben), 1. Klasse.

In Summa 1 Milit.-Ehrenz. 1. Kl., 11 Milit.-Ehrenz. 2. Kl.

Von der 3. Kompagnie:

1. Unteroffizier Wilhelm Heinrich (wurde verw.), 2. Klasse.
2. " Karl Keil (wurde verwundet), desgl.
3. " Johann Treske, desgl.
4. " Robert Jaeckel (wurde verwundet), desgl.
5. Tambour August Herden, desgl.
6. Grenadier Anton Dinter, desgl.
7. " Friedrich Elsner II., desgl.
8. " Karl Friemer, desgl.
9. " Julius Rosenbaum, desgl.
10. " Wilhelm Schaar, desgl.
11. " Joseph Seipel, desgl.
12. Gefreiter Gottfried Thomas, desgl.

In Summa 12 Milit.-Ehrenz. 2. Klasse.

Von der 4. Kompagnie:

1. Sergeant Albert Nitschke, 2. Klasse.
2. Unteroffizier Oskar Reiße, desgl.
3. Tambour Johann Garon, desgl.
4. Grenadier Daniel Karrasch, desgl.
5. Gefreiter Amand Klose, desgl.
6. " Wilhelm Kupaczek (wurde verwundet), desgl.
7. Grenadier Franz Lowak (wurde verwundet), desgl.
8. Gefreiter August Melzer, desgl.
9. " August Rogel, desgl.
10. Grenadier Karl Schammler, desgl.
11. " Karl Schoenfelder, desgl.
12. " Eduard Töpfer, desgl.
13. Feldwebel Gottlieb Gerlach (siehe oben), 1. Klasse.

In Summa 1 Milit.-Ehrenz. 1. Kl., 12 Milit.-Ehrenz. 2. Kl.

Von der 5. Kompagnie:

1. Sergeant Herrmann Glasnek, 2. Klasse.

Von der 7. Kompagnie:

1. Feldwebel Herrmann Kleinert, 1. Klasse.
2. Unteroffizier Benjamin Rother (wurde verw.), 2. Klasse,
3. Grenadier Karl Beil, desgl.
4. " Ernst Breuer, desgl.
5. " Ernst Kiske (wurde verwundet), desgl.

In Summa 1 Milit.-Ehrenz. 1. Kl., 4 Milit.-Ehrenz. 2. Kl.

Von der 9. Kompagnie:

1. Feldwebel Heinrich Handke, 2. Klasse.
2. Sergeant Bruno Dohse, desgl.
3. " Franz Leifer, desgl.
4. Unteroffizier Adolph Tallmann, desgl.
5. " Johann Schoelzel (wurde verw.), desgl.
6. Gefreiter August Ludwig (wurde verwundet), desgl.
7. Füsilier Ernst Richter do. desgl.

In Summa 7 Milit.-Ehrenz. 2. Klasse.

Von der 10. Kompagnie:

1. Vice-Feldwebel Max Eberhard (wurde verw.), 2. Klasse.
2. Sergeant Karl Wilde, desgl.
3. " Wilhelm Foerster, desgl.
4. Füsilier Karl Duschek (wurde verwundet), desgl.
5. " Friedrich Poser do. desgl.
6. Lazarethgehülfe Richard Conrad (wurde verw.), desgl.
7. Feldwebel Julius Hanig (siehe oben), 1. Klasse.

In Summa 1 Milit.-Ehrenz. 1. Kl., 6 Milit.-Ehrenz. 2. Kl.

Von der 11. Kompagnie:

1. Feldwebel Paul Gaertner, 1. Klasse.
2. Sergeant Hugo Dietrich, 2. Klasse.
3. Unteroffizier Franz Tiffe, desgl.
4. Füsilier August Schadek, desgl.
5. " Karl Dierich (wurde verwundet), desgl.
6. " Gottfried Schöps (wurde verwundet), desgl.

7. Gefreiter Friedrich Stephan, 2. Klasse.
8. Füsilier Wilhelm Klüm (siehe oben), desgl.

In Summa 1 Milit.-Ehrenz. 1. Kl., 7 Milit.-Ehrenz. 2. Kl.

Von der 12. Kompagnie:

1. Sergeant Eduard Klar (Fahnenträger), 2. Klasse.
2. Unteroffizier Heinrich Agunte (wurde verwundet), desgl.
3. " Gottlieb Liebschwager, desgl.
4. " Carl Janoske, desgl.
5. Füsilier August Hinzmann, desgl.
6. " Ernst Springer, desgl.
7. Feldwebel Malich } (siehe oben), desgl.
8. Sergeant Scholz } (siehe oben), desgl.

In Summa 8 Milit.-Ehrenz. 2. Klasse.

Es erhielten somit in Summa für das Treffen bei Langensalza:

1. Kompagnie 1. Bataillons	—	M.-E. 1. Kl.,	11	M.-E. 2. Kl.
2. " "	1	" "	11	" "
3. " "	—	" "	12	" "
4. " "	1	" "	12	" "
	2	M.-E. 1. Kl.,	46	M.-E. 2. Kl.
5. Kompagnie 2. Bataillons	—	M.-E. 1. Kl.,	1	M.-E. 2. Kl.
7. " "	1	" "	4	" "
	1	M.-E. 1. Kl.,	7	M.-E. 2. Kl.
9. Kompagnie Füsilier-Bat.	—	M.-E. 1. Kl.,	7	M.-E. 2. Kl.
10. " "	1	" "	6	" "
11. " "	1	" "	7	" "
12. " "	—	" "	8	" "
	2	M.-E. 1. Kl.,	28	M.-E. 2. Kl.
Das Regiment im Ganzen	5	M.-E. 1. Kl.,	79	M.-E. 2. Kl.

Von den Offizieren wurden Allerhöchst dekorirt; es erhielten:

Vom 1. Bataillon:

1. Oberst-Lieutenant des Barres: Orden Pour le mérite.
2. Hauptmann v. Rosenberg: rothen Adler-Orden 4. Kl. m. Schw.
3. " v. Frankenberg: do.

4. Prem.-Lieut. Cardinal v. Widdern: Kronen-Orden 4. Kl. mit Schwertern.
5. " " v. Bongé II.: rothen Adler-Orden 4. Kl. m. Schw.
6. " " v. Manstein: do.
7. Sec.-Lieut. v. Kalbacher: Kronen-Orden 4. Kl. mit Schw.
8. " " Graf Rittberg: rothen Adler-Orden 4. Kl. m. Schw.
9. " " v. Aigner II.: do.
10. Stabs-Arzt Dr. Ewald: do.

Vom 2. Bataillon:

11. Hauptmann v. Bockelmann: Kronen-Orden 4. Kl. m. Schw.

Vom Füsilier-Bataillon:

12. Major v. Busse: rothen Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern.
13. Hauptmann v. Lindeiner: do.
14. Sec.-Lieut. v. Buddenbrock: Kronen-Orden 4. Kl. m. Schw.
15. " " v. Rosenberg: do.
16. " " v. Merckel: do.
17. Assistenz-Arzt Dr. Bluhm: do.

Eine Allerhöchste Belobigung wurde ausgesprochen:

Vom 1. Bataillon:

1. Dem Hauptmann v. Hauteville.
2. " Premier-Lieutenant John v. Freyend.
3. " Sec.-Lieut. Melzer.
4. " " " v. Riedel.

Vom 2. Bataillon:

5. Dem Sec.-Lieut. v. Tschirnhaus.

Vom Füsilier-Bataillon:

6. Dem Hauptmann v. Fuchs.
7. " " v. Lobeck.
8. " Premier-Lieutenant Ripke.

Es sei das Kapitel vom Treffen bei Langensalza geschlossen mit nachstehendem Telegramm Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, welches am 16. Juli in Aschaffenburg dem Regiment zuging:

„Erst heut von dem heldenmüthigen Benehmen meines geliebten Regiments erfahrend, wünsche ich Offizieren und Soldaten Glück dazu, daß sie beitrugen, unsern alten Waffenruhm in solcher Weise zu bereichern.

Die Gefallenen und Verwundeten beklage ich mit treuem Kameraden-Herzen.

Friedrich Wilhelm
Kronprinz."

V. Von Langensalza nach Aschaffenburg.

Am 28. Juni früh 6 Uhr wurde aus dem Bivouak bei Warza aufgebrochen und ½ Stunde weiter rückwärts am Südwest-Abhang der Kemstedter Berge eine Rendez-vous-Stellung bezogen.

In der Nacht war ein höherer Hannöverscher Offizier bei General v. Flies gewesen, diesem einen mehrtägigen Waffenstillstand proponirend, indessen abschlägig beschieden worden und mit der Erklärung fortgeritten: „dann werde die Hannöversche Armee jedenfalls am nächsten Morgen (d. 28.) angreifen und sich sicher auch durchschlagen".*)

Das Detachement Flies nahm daher am 28. die neue Aufstellung mit der Voraussicht ein, daß der Tanz bald von neuem beginnen werde.

Die Landwehr-Bataillone waren sämmtlich nach Gotha dirigirt worden und sollten von hier unverzüglich nach ihren resp. Festungen Magdeburg und Erfurt expedirt werden, das 1. Bataillon unseres Regiments, das der Ruhe dringend bedurfte, verblieb diesen Tag in seinem Kantonnement Goldbach und sicherte sich nur durch kleine Patrouillen längs der Nesse. Das zu einem event. Gefecht disponible Detachement bestand daher nur aus dem 2. und Füsilier-Bataillon unseres Regiments, dem 1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 25, dem 1. und Füsilier-Bataillon Coburg-Gotha, den beiden reitenden, der 4pfündigen Batterie und den 3 schwachen Eskadrons.

Die Munition war wieder ergänzt worden, die Nachtruhe hatte uns wohlgethan, die Stimmung der Leute war ernst, aber gehoben. Es war zwar der 5. Tage ohne warme Verpflegung und die Sonne brannte

*) Der Hannöversche Vorschlag eines mehrtägigen Waffenstillstandes hätte, falls er angenommen worden, die Preußischen Bewegungen lahm gelegt, den noch 9 Meilen entfernten Bayern dagegen Zeit gewährt, heranzukommen.

furchtbar, doch ware wir Alle voller Kampfbegierde und wollten dem Feind den heutigen Tag noch saurer machen als den gestrigen.

Zudem sahen wir die langen Linien der Bataillone der Brigade Kummer sich aus dem 3/4 Meilen entfernten Gotha entwickeln und wußten, daß wir nun nicht mehr allein waren.

Der Hannöversche Angriff erfolgte nicht! Noch in der Nacht waren von Berlin Befehle an General v. Falckenstein ergangen, welche die möglichste Beschleunigung des Vormarsches der Truppen verlangten und schon Mittags 2 Uhr hatten die Avantgarde des Generals v. Goeben bei Groß-Behringen, die des Generals v. Manteuffel bei Kirchheiligen und Gr. Gottern Fühlung mit dem Feind.*)

An demselben Tage unterzeichneten in Langensalza 4 Hannöversche Generale und 6 Obersten eine Erklärung, in welcher sie dem König Georg auf Pflicht und Gewissen riethen, angesichts der völligen Erschöpfung, der großen Verluste, der mangelnden Munition und Lebensmittel und der, jede Hoffnung auf Entsatz ausschließenden Umzingelung durch weit überlegene feindliche Truppen, jeden ferneren Widerstand aufzugeben und eine Kapitulation abzuschließen.

König Georg nahm die Erklärung an, seine Truppen enthielten sich fortan jeder Feindseligkeit und noch in der Nacht begannen die Verhandlungen über eine militairische Kapitulation der Hannöverschen Armee, welche am Morgen des 29. Juni mit Unterzeichnung des Dokuments schlossen.

Auch die Preußischen Truppen stellten den weiteren Vormarsch ein, zunächst konnten die des Generals v. Flies, bei dem am Nachmittag der Hannöversche General-Major v. d. Knesebeck eintraf, in Kantonnements entlassen werden. Abends 6 Uhr rückten die beiden Bataillone des Regiments halb geröstet von dem Stillliegen an einer baumlosen Berglehne und recht ermattet**) nach dem nahen reichen und großen Dorfe Goldbach, aus welchem unser 1. Bataillon soeben fort und nach Gotha marschirt war; ein

*) Bei General v. Flies traf am Morgen des 28. der Oberst-Lieutenant Veith vom Großen Generalstab aus Berlin ein, später Chef des Generalstabes des 2. Reserve-Korps (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin).

**) Mit großer Dankbarkeit denken die Offiziere des Regiments noch heut der Fürsorge Sr Hoheit des Herzogs von Coburg-Gotha, dessen Wagen im Lauf des Tages ihnen zweimal Wein und ein erquickendes Jagdfrühstück brachte. Am Nachmittag kam der Herzog selbst herausgeritten und sprach freundlich und ermunternd mit den Leuten.

Detachements-Befehl machte bekannt, daß Waffenruhe mit den Hannoveranern abgeschlossen sei und untersagte jeden Verkehr mit ihnen.

Um 8 Uhr konnten die Kompagnien in die Quartiere entlassen werden*) und unbeschreiblich wohlthuend war das Gefühl am Abend, die Beine unter einen von den freundlichen wohlhabenden Bauern schnell und gut besetzten Tisch stecken, und die müden Glieder nach sorgfältiger Säuberung in einem guten Bett, oder auf einer guten Streu ausstrecken und einem erquickenden ungestörten Schlummer sich hingeben zu können.

Der 29. brachte eine andere Dislokation, gegen Mittag rückten das 2. Bataillon nach dem vom 26. her wohlbekannten nahen Brüheim, die 7. und 8. Kompagnie nach Eberstedt, das Füsilier-Bataillon nach Sonneborn und Nordhofen.

Das 1. Bataillon sollte in Gotha bleiben, alle drei Bataillone der Ruhe pflegen und die stark mitgenommene Bekleidung und Ausrüstung wieder restauriren. Ein unendlicher Jubel herrschte im Regiment, als am Nachmittag bekannt wurde, die ganze feindliche Armee habe die Waffen gestreckt; das gute Gewissen sagte Allen, daß das Detachement Flies sich am 27. dieser Genugthuung nicht unwürdig gezeigt hatte.

Es entwickelte sich nunmehr am 29. und 30. Juni eine sehr vielseitige Thätigkeit bei den Kommandos und im Offizier-Korps, während die Leute sich möglichst ausruhten; letzteres wurde nur freilich stark dadurch beeinträchtigt, daß das zur Division Göben gehörende 2. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 19 dieselben Oerter zur Belegung angewiesen erhalten hatten, und die weiten Kantonnements schließlich wieder enge geworden waren, was sich um so fühlbarer machte, als seit Mittag den 29. ein wahrer Wolkenbruch vom Himmel auf die seit mehr als 8 Tagen fast verdurstende Erde herabströmte.

Polen und Schlesier indessen vertragen sich meistens gut, zudem fanden wir in dem nun in Köln stehenden Regiment manchen lieben Be-

---

*) Wie erregt die Leute auch noch am 28. Abends waren, mag aus folgendem Vorfall erhellen Als das 2. und Füsilier-Bataillon in Sektions-Kolonne sich auf der Landstraße dem Dorfe näherten, erschollen plötzlich, von wem, war nicht festzustellen, die Rufe, „da sind Hannoveraner" oder „die Hannoveraner sind im Dorf." Die ganze Kolonne wurde unruhig, einzelne Leute stürzten unaufhaltsam aus den Sektionen rechts und links aufs freie Feld, schossen ihre Gewehre auf die Lisiere ab und in dieser begann eine wahre Hetzjagd auf einige unglückselige Bauern, die dort gestanden hatten, um sich den Anmarsch unserer Bataillone anzusehen. Zum Glück wurde keiner verletzt, der blinde Lärm sehr bald aufgeklärt und die Leute beruhigten sich unter dem wohlverdienten Tadel ihrer Vorgesetzten.

kannten aus den Jahren 1855—60 von der damaligen gemeinschaftlichen Garnison Breslau wieder und so waren wir schließlich auch so zufrieden. Am Nachmittag kamen die unverwundet in die Hände der Hannoveraner gefallenen Mannschaften, aus der Gefangenschaft durch die Kapitulation befreit, meldeten sich bei den Kompagnien und wurden natürlich nicht sehr freundlich empfangen. Das Regiment und die Bataillons-Kommandos hatten indessen genug zu thun, Gefechtsberichte, Vorschläge zu Auszeichnungen, Verlustlisten, Krankenrapporte und Munitionsverbrauchsnachweisungen mußten angefertigt und weiter gereicht werden, und bei den Kompagnien gesellte sich hierzu noch die sehr nöthig gewordene Sorgfalt für Bekleidung und Ausrüstung der Mannschaften.

Die Ergänzung derselben war namentlich dadurch sehr erschwert, daß in Folge der gänzlich mangelnden Lazarethvorkehrungen sämmtliche Todte und Verwundete mit der ganzen Armatur auf dem Gefechtsfeld liegen geblieben waren. Um nunmehr Helme, Tornister, Gewehre, Seitengewehre und Munition von dort zu holen, gingen von jedem Bataillon mehrere Offiziere am 29. und 30. nach Langensalza und brachten soviel, als sie hatten sammeln können, per Wagen nach dem Kantonnement zurück.

Die verwundeten Offiziere und Mannschaften des Regiments wurden von ihnen besucht und die Nachrichten über den hoffnungslosen Zustand des Hauptmann Klemann und Lieutenant v. Eberts sollten nur zu bald ihre traurige Bestätigung erfahren.*)

Es war überhaupt ein namenloses Elend, was in diesen Tagen in Langensalza herrschte und wurde die Trauer in echten Soldatenherzen erhöht durch das Mitgefühl mit dem Geschick, das den tapferen Feind ereilt hatte.

Die langen Reihen seiner zusammengesetzten Gewehre und der, durch Entbehrungen unkenntlich gewordenen Pferde, bewacht von Preußischen Posten gaben Zeugniß, daß eine brave Armee, durch glorreiche Traditionen bisher stets mit der unsrigen verknüpft, nach dem Rathschluß des Herrn der Heerschaaren aufgehört hatte zu existiren; die Katastrophe von Langensalza ist ein unverwelkliches Lorbeerblatt um die Schläfe der Truppen beider Armeen und bleibt nur zu hoffen, daß die Zeit dazu beitragen wird, die Bitterkeit der Erinnerung in den Herzen Aller zu mildern, die dort stritten.

---

*) Premier-Lieutenant Tschirner war bereits am 28. beerdigt worden, seinem Schwager, Hauptmann Köppen, konnte nur sein Grab gezeigt werden.

Die großen Verluste an Offizieren machten Versetzungen im Regiment unumgänglich nothwendig. Es übernahmen:

Premier-Lieutenant Ripke	die Führung der 3. Kompagnie	
" " John v. Freyend	" " 2.	"
" " v. Bentivegni	" " 7.	"

Es wurden ferner versetzt:

Lieutenant v. Schalscha	von der 8.	zur 4.	Kompagnie,
" Beyer	" " 9.	" 1.	"
" v. Frankenberg	" " 5.	" 2.	"
" v. Wiese	" " 10.	" 5.	"

und gleichzeitig als Adjutant zum 2. Bataillon kommandirt.

Die zum 1. Bataillon versetzten Offiziere gingen sogleich nach Gotha ab und trafen das Bataillon noch in der Stadt, wo es ihm durch die Güte Sr. Hoheit des Herzogs und die Freundlichkeit der Bewohner außerordentlich wohlerging.*)

Der Leibarzt Sr. Hoheit Dr. Hassenstein hatte dort ein provisorisches Lazareth errichtet, welches sich sofort mit zahlreichen Verwundeten füllte, im Uebrigen wetteiferten Hoch und Niedrig im Spenden von Hülfe, Unterstützung, Trost und Sorgfalt an Freund und Feind.

Namentlich das 11. Regiment wird Gotha allzeit ein dankbares, freundliches Andenken bewahren.

Am 30. Juni vollzog sich im Hauptquartier des kommandirenden Generals, General der Infanterie Vogel- v. Falkenstein zu Groß-Behringen die Vereinigung sämmtlicher Preußischer Truppen in West-Deutschland zu einer „West-Armee."

Der erste Armee-Befehl lautete:

„Soldaten der West-Armee!

Heut sind es 13 Tage, daß der Krieg begonnen. In dieser Zeit habt Ihr ein Königreich und ein Kurfürstenthum in unsere Gewalt gebracht und die ganze Königliche Hannöversche Armee hat sich uns ergeben.

Das habe ich Euren Anstrengungen zu verdanken, welche durch die nothwendigen Eilmärsche veranlaßt worden sind, dann aber auch dem Gefecht bei Langensalza, in welchem ein kleines Detachement von uns die ganze mehr als doppelt so starke Hannöversche Armee angriff.

*) Als das 1. Bataillon am 28 Abends in Gotha einzog, wurde ihm von dem auf der Straße stehenden Landwehr-Bataillon Potsdam ein donnerndes „Hurrah" die Elfer! gebracht. Aehnliches passirte beim Einzug am 21. September der 1. Kompagnie unter den Linden in Berlin von Seiten des Publikums.

Hier wüthete das Zündnadelgewehr fürchterlich in den Reihen unseres Gegners, 100 Offiziere 1000 Mann fielen durch dasselbe. Er lernte es kennen, daß nunmehr ein Kampf gegen einen größeren Truppenkörper seine Vernichtung herbeiführen mußte — 36 Stunden nach dem Gefecht von Langensalza legten auf derselben Stelle 20,000 Mann ihre Waffen nieder und hiermit hat die Hannöversche Armee aufgehört zu sein.

Soldaten! Ihr habt mir die Berechtigung zu weiteren schönen Erwartungen gegeben, nehme ein jeder Einzelne der West-Armee meine Anerkennung entgegen.

H.Q. Gr. Behringen den 29. Juni 1866.

Der kommandirende General
gez. v. Falkenstein."

Die offizielle Bezeichnung „West-Armee" wurde noch am 1. Juli in „Main-Armee" abgeändert.*) Nachdem so mit der eben durchlebten Vergangenheit abgeschlossen war, wendete sich die Fürsorge des kommandirenden Generals der neuen Aufgabe seiner Armee zu, der Bekämpfung der Bayern, Würtemberger, Badenser, Hessen und Nassauer, und ordnete ein zweiter Armee-Befehl für den 1. Juli einen allgemeinen Vormarsch der Truppen gegen Süden an.

Es dürfte hier an der Stelle sein, für diejenigen Leser, denen die Beilagen des großen Generalstabes zu der „Geschichte des Feldzuges in Deutschland 1866 nicht zur Hand sind, eine kurze Uebersicht der Preußischen **Main-Armee** zu geben.

Oberbefehlshaber: General der Inf. Vogel- v. Falkenstein.

1. Korps Manteuffel. Kom. Gen. Gen.-Lt. Frhr. v. Manteuffel.

1. Brigade: Gen.-Major v. Freyhold.

Magdeb. Füsilier-Regt. Nr. 36, 3 Bat. Oberst v. Thiele }
1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25, 3 Bat. Oberst v. Hanstein } 6 Bat.

2. Brigade: Gen.-Major v. Korth.

4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59, 3 Bat. Oberst v. Keßler }
2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, 3 Bat. Oberst v. Zglinitzki } 8 Bat.
Coburg-Gothaisches Inf.-Regt., 2 Bat. Oberst v. Fabeck }

Kavallerie-Brigade: Gen.-Major v. Flies

Rhein. Drag.-Regt. Nr. 5, 4 Esk. Oberst-Lt. v. Wedel }
Magd. Drag.-Regt. Nr. 6, 4 Esk. Oberst Krug- v. Nidda } 8 Esk.

*) Geschah wohl in Folge eines Tagesbefehls des feindlichen Oberbefehlshabers Prinzen Karl von Bayern K. H., vom 28. Juni, welcher dem VII. und VIII. Deutschen Bundes-Korps die gemeinsame Bezeichnung „Westdeutsche Bundes-Armee" beilegte.

Artillerie: Major v. Seel.

3. 4pfdge. Batt. Regts. Nr. 6, Hauptm. v. Blottnitz 6 Gesch.	24 gezog. 12 glatte Geschütze.
4. 4pfdge. = = Nr. 6, = v. Tempsky 6 =	
3. 6pfdge. = = Nr. 6, = v. d. Goltz 6 =	
Stab. 6pfd. = = Nr. 6, Pr.=Lieut. Loose 6 =	
3. 12pfdge. = = Nr. 6, Hauptm. Gaertner 6 =	
4. reitende = = Nr. 7, = Koenig 6 =	

3 Munitions=Kolonnen,
leichtes Feld=Lazareth II. Armee=Korps.

In Summa 14 Bat., 8 Eskadr. 36 Gesch.

2. Division Beyer. Kommandeur: General=Major v. Beyer.

1. Brigade: General=Major v. Schachtmeyer. (32. Inf.=Brig.)

4. Rheinisches Infanterie=Regiment Nr. 30. 3 Bat.*)	9 Bat.
8. Rheinisches Infanterie=Regiment Nr. 70. 3 Bat.	
Niederrheinisches Füsilier=Regiment Nr. 39. 3 Bat.	

2. Brigade: General=Major v. Glümer.

3. Brandenburg. Infanterie=Regiment Nr. 20. 3 Bat.	6 Bat.
2. Thüringisches Infanterie=Regiment Nr. 32. 3 Bat.	

2. Rheinisches Husaren=Regiment Nr. 9. 5 Eskadr.

Artillerie: Major Petzel.

4pfündige Batterie Regiment Nr. 8. 6 Gesch.	6 gez. 24 glatte Geschütze.
1. 12pfündige Res.=Batt. Regim. Nr. 8. 6 =	
10. 12pfündige Batterie Regiment Nr. 1. 6 =	
11. 12pfündige Batt. Res.=Regim. Nr. 1. 6 =	
12. 12pfündige Batt. = = Nr. 1. 6 =	

Leichtes Feld=Lazareth III. Armee=Korps.

In Summa 15 Bat. 5 Esk. 30 Gesch.
davon vorläufig 2 Bat. abkommandirt.

3. Division Goeben (13. Division) Kombr. Gen.=Lt. v. Goeben.

1. Brigade (25. Inf.=Brig.) Gen.=Maj. v. Kummer.

1. Westphäl. Infanterie=Regiment Nr. 13. 3 Bat.	6 Bat.
5. = = = Nr. 53. 3 Bat.	

2. Brigade (26. Inf.=Brig.) Gen.=Maj. Frhr. v. Wrangel.

2. Westphäl. Inf.=Regt. Nr. 15 (Prinz Friedr. d. Niederl.)	3 Bat.	10 Bat.
6. = = = Nr. 55	3 Bat.	
2. Posensch. Inf.=Regt. Nr. 19	3 Bat.	
Füsilier=Bataillon Lippe	1 Bat.	

*) Von den Regimentern Nr. 30 und 70 war je 1 Bataillon zur Besatzung in Cassel verblieben, diese trafen aber am 21. Juli wieder ein.

Kavallerie-Brigade (13.) Gen.-Maj. v. Treskow.

Westphälisches Kürassier-Regiment	Nr. 4.	4 Esk.	} 9 Eskadrons.	
1. Westphäl. Husaren-Regiment	Nr. 8.	5 „		

Artillerie: Major v. Drabich-Wächter.

3. 4pfdge. Batterie Regiment	Nr. 7.	6 Gesch.	} 18 gezogene 12 glatte Geschütze.	
4. 4pfdge. „ „	Nr. 7.	6 „		
3. 6pfdge. „ „	Nr. 7.	6 „		
3. 12pfdge. „ „	Nr. 7.	6 „		
3. reitende „ „	Nr. 7.	6 „		

½ Bat. Pioniere, in Summa 16 Bat., 9 Esk., 30 Gesch.
3 Munitions-Kolonnen,
1. leichtes Feld-Lazareth VII. Armee-Korps.

Mithin:

Korps Manteuffel	14 Bat.	8 Esk.	36 Gesch.	
Division Beyer	15 „	5 „	30 „	
Division Goeben	16 „	9 „	30 „	
mith. am 1. Juli d. Main-Armee	45 „	22 „	96 „	48 gezogene, 48 glatte.
davon ab von der Division Beyer	2 „	— „	— „	
bleiben Rest	43 Bat.	22 Esk.	96 Gesch.	

in welcher Stärke die Main-Armee, während der Operationen bis zum 21. Juli verblieb, die weiteren Verstärkungen sind später angegeben.

Die Etats-Stärken der Preußischen Armee werden als allgemein bekannt vorausgesetzt, die Effektivstärken waren bei den Bataillonen des ehemaligen Detachements Flies um circa 200, bei allen übrigen Bataillonen circa 100 Köpfe schwächer.

Mit diesen vom besten Muth beseelten durch und durch tüchtigen Streitkräften, in Summa 45,000 Mann, beschloß General v. Falkenstein, sich zunächst durch einen schnellen Marsch nach Fulda zwischen die beiden feindlichen Armeen zu schieben, ihre Vereinigung zu hintertreiben und sie dann möglichst vereinzelt zu schlagen.

Es war im Preußischen Hauptquartier im Laufe des 30. Juni bekannt geworden, daß das bayrische Korps, dessen Stärke man auf 40,000 Mann veranschlagte, am 29. und 30. in und bei Hildburghausen und Meiningen angelangt sei, seit längerer Zeit wußte man das VIII. Bundes-Korps, dessen Formation nur langsam vor sich ging, nördlich Frankfurt-Hanau und hoffte, das von allen drei Armeen ziemlich gleich weit entfernte Fulda in 4 Tagemärschen und zwar früher, als der Feind, zu erreichen.

Es wurde der am weitesten westlich kantonnirenden Division Beyer bei dem mit halbrechts sich vollziehenden Vormarsch der rechte Flügel, d. i. die Tete, angewiesen, ihr sollte, etwas zurückgehalten, als 2. Echelon die Division Göben, endlich mit einem Tagemarsch Abstand das Korps Manteuffel folgen.

Die General-Disposition für den 1. Juli lautete: „Division Beyer nach Berka und Umgegend, Vortruppen nach den Werra-Uebergängen bei Vacha und Dorndorf. Division Göben nach Eisenach und Markfuhl. Vortruppen nach den Werra-Uebergängen bei Dorndorf und Barchfeld. Korps Manteuffel nach Treffurt bis Groß-Behringen. Hauptquartier Eisenach."

Die Reserve des Korps Manteuffel, zu welcher das bisherige Detachement Flies bestimmt wurde, sollte im Laufe des 1. Juli eine Vorposten-Aufstellung gegen den Thüringer Wald nehmen, um Gotha gegen etwaige Streifereien der Bayern sicher zu stellen, am Abend jedoch Dislokationen an der Gotha-Eisenacher Straße beziehen.

Dem Regiment waren schon im Laufe des Nachmittags Mittheilungen zugegangen, nach denen es sich auf einen Nachtmarsch gefaßt machen mußte, Abends 9½ Uhr erfolgte der Befehl und Nachts 12 Uhr der Ausmarsch. Der Regen, der schon am Nachmittag des 29. und am 30. geflossen war, hielt mit kurzen Unterbrechungen die Nacht und den 1. Juli über an, die Wege waren sehr naß und durchweicht und der Marsch gehörte nicht zu den angenehmsten, die Stimmung der Leute aber war vortrefflich, frisch und gestärkt waren sie ausgerückt und verkürzten sich die Zeit mit Erinnerungen an die Erlebnisse des 27ten.

Das 2. und Füsilier-Bataillon passirten Morgens zwischen 2 und 3 Uhr Gotha*) und trafen gegen 7 Uhr in den ihnen zugewiesenen Kantonnements, das 2. Bataillon in Petrirode, das Füsilier-Bataillon, bei dem der Regimentsstab sich befand, in Schwabhausen ein. Das 1. Bataillon hatte schon um 5 Uhr früh Emleben erreicht, wo es blieb.

In den Kantonnements überließ man sich sehr bald einer nach dem höchst beschwerlichen Marsch recht erquickenden Ruhe, während der Regen unaufhörlich an die Fenster klatschte.

---

*) Das 2. und Füsilier-Bataillon kreuzten sich in Gotha mit verschiedenen der Eisenbahn zueilenden Abtheilungen Hannoveraner, das 1. Bataillon war am 30. vielfach mit ihnen in Berührung gekommen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß nicht der geringste Exceß vorkam.

Eine halbe Stunde vorwärts Schwabhausen und Petrirode hatten das 1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 25 Vorposten auf den beiden von Gotha nach Schmalkalden und Suhl führenden Straßen bezogen, wurden indessen, obgleich die Spitzen der Bayern am Morgen nur 2½ Meilen vorwärts gestanden hatten, in keiner Weise beunruhigt.

Die Defilees über den Thüringer Wald waren auf Veranlassung Sr. Hoheit des Herzogs von Koburg=Gotha mit starken Verhauen gesperrt. Nachmittag um 4 Uhr kam der Befehl an alle 3 Bataillone, nach den Kantonnements an der Eisenacher Straße abzurücken und trafen das 1. Bataillon in Furla, das 2. Bataillon in Settelstedt. am Hörselberg, das Füsilier=Bataillon und der Regimentsstab in Mechterstedt, sämmtlich spät Abends und naß bis auf die Haut, ein. Zum Glück wurden auf diesen Märschen (2. und Füsilier=Bataillon in 24 Stunden 5 Meilen bei fortdauerndem Regen) die Tornister nachgefahren, eine Vergünstigung, die mit dem nächsten Tage aufhörte.

Die General=Disposition für den 2. Juli lautete: „Division Beyer nach Vacha an der Werra, Vortruppen streifen bis Nasdorf und Geysa. Division Göben nach Tiefenort an der Werra. Vortruppen nach Lengsfeld und Barchfeld. Korps Manteuffel nach Markfuhl=Eisenach, sichert Straßen nach Barchfeld=Schmalkalden. Hauptquartier: Markfuhl."

Dem Regiment fiel somit nur ein kleiner Marsch zu, in der nun vereinigten Reserve marschirte es von 10—12 Uhr geschlossen im Brigade=Verbande bis Fischbach, wo sich die Bataillone theilten. Der Regiments=stab mit dem Füsilier=Bataillon gingen nach Eisenach, das 2. Bataillon nach Stockhausen und Dörrehof mit Vorwerken, das 1. Bataillon nach Stadtfeld und Stregda, welche Orte nicht weit von der Stadt lagen.

Das Korps Manteuffel vollzog am heutigen Tage seine Wiederver=einigung, am Nachmittag waren sämmtliche Adjutanten desselben nach Eisenach zum Befehlempfang befohlen.

So interessant an und für sich schon das alte, ehrwürdige, von der Wartburg überragte Eisenach war, so wurde es doppelt anziehend durch die mancherlei Ereignisse, die sich in der Erinnerung an diese Stadt knüpfen.

Zunächst kamen die Bataillone zum ersten Mal seit Northeim, d. h. seit dem 23. Juni, wieder in Berührung mit der Feldpost des Korps, wo für jedes 1 Sack Briefe und 1 Sack Paquete zur Abholung aufgestapelt lagen; sodann vertheilte der Regiments=Kommandeur 17 aus Hannöver=schen Beständen entnommene Pferde zum Ersatz für die bei Langensalza verwundeten oder verlorenen.

Aus dem Korps-Hauptquartier gelangte die Kunde von den glücklichen Gefechten bei Nachod, Skalitz, Königinhof und Gitschin an die Truppen, die bei Offizieren und Leuten eine lebhafte freudige Bewegung hervorrief. Ein Armeebefehl ordnete die sofortige Entlassung aller aus dem Hannöverschen noch mitgeführten Vorspannwagen, sowie des ferneren an, daß bei dem jetzigen Eintritt in die ärmere Gegend des Rhöngebirges und um den Troß in den engen Gebirgswegen nicht über Gebühr zu vergrößern, die Requisition von Wagen möglichst beschränkt werden solle.

Es wurden dem Bataillon nur 2 Vorspannwagen erlaubt, welche beim Regiment theils durch die mitgeführte Verpflegung, theils durch Waffen u. s. w. der Gebliebenen und Verwundeten vollständig gefüllt waren. Die Tornister mußten daher getragen werden und war es recht gut, daß das naßkalte Wetter andauerte.

Die General-Disposition wurde in Eisenach für den 3. und 4. ausgegeben und lautete: „Division Beyer am 3. nach Geysa, am 4. nach Hünfeld (2 Meilen vor Fulda). Division Göben am 3. nach Oechsen am 4. nach Tann. Korps Manteuffel am 3. nach Markfuhl bis Tiefenort, am 4. nach Lengsfeld und Oechsen. Allen 3 Abtheilungen wurde mitgetheilt, daß Fulda das point de vue sei, welches der Oberbefehlshaber so schnell als möglich zu erreichen suchen werde, um die sehr nahe scheinende Vereinigung des 7. und 8. Bundes-Korps zu hintertreiben.

Die Nachrichten über das 8. Bundes-Korps lauteten noch sehr unbestimmt, die über die Bayern waren genauer, man wußte sie auf eine Entfernung von 3 bis 4 Meilen südlich Vacha vor sich und nahm nach Lage der Sache an, daß sie durch einen Linksabmarsch von Meiningen versuchen würden, sich dem 8. Korps zu nähern. Es wird jetzt nöthig sein, die beiden feindlichen Armeen von ihrer Formation bis zu der Situation kurz zu verfolgen, in der sie sich am 2. Juli befanden.

Die Königlich Bayrische Armee, seit dem 10. Mai in der Mobilmachung begriffen, war nur wenig schwächer als beiliegend angegeben ist, am 20. Juni operationsfähig und bildete, wenn auch an manchen innern Schäden und Schwächen kränkelnd, durch die Vorzüglichkeit ihres Materials und in der Hand eines kriegserfahrenen energischen wenn auch hochbetagten fürstlichen Generals, entschieden den Kern der süddeutschen Koalition.

Der bayerische Feldmarschall Prinz Karl setzte am 22. und 23. Juni seine Armee zum Entsatz der Hannoveraner in der Stärke von 40,000 Mann, 136 Geschützen in nördlicher Richtung in Bewegung und erreichte am 26. Juni die Avantgarde (4. Division Hartmann und die leichte Kavallerie-Brigade Herzog Ludwig): Neustadt, Mellrichstadt, Fladungen und Tann;

die 3. Division, Zoller: Münnerstadt, die 2. Division, Feder: Lauringen; die 1. Division, Stephan: Königshofen; d. h. also das nördliche Unter-Franken. Das Hauptquartier war in Schweinfurt geblieben, wo am 26. und 27. eine Konferenz des Feldmarschalls Prinz Karl mit dem Kommandirenden des VIII. Bundes-Korps Prinz Alexander von Hessen stattfand. In Folge dieser wurde für beide Armeen die gemeinsame Bezeichnung „Westdeutsche Bundes-Armee" adoptirt und ein Marschtableau entworfen, welches die Vereinigung der Korps am 7. Juli bei Hersfeld in Kurhessen, 5 Meilen südwestlich Eisenach, erstrebte.

Am 28. Juni trafen indessen in Schweinfurt Telegramme mit der Nachricht von der Schlacht bei Langensalza ein, welche zugleich die dringende Aufforderung enthielten, den Hannoveranern schleunigst zu Hülfe zu kommen, bevor sie gänzlich erdrückt würden.

Prinz Karl gab davon nach Frankfurt a. M., dem Hauptquartier des Prinzen Alexander, sofort Nachricht und ordnete gleichzeitig ein allgemeines Vorrücken der Bayrischen Truppen am 29. gegen den Thüringer Wald an.

Schon am 30. Juni rückten ein: Division Hartmann in Wasungen, Vortruppen in Schmalkalden, Division Feder in Meiningen, Division Zoller in Hildburghausen, Division Stephan in Schleusingen, Vortruppen in Suhl und Zella. Das Hauptquartier ging am 30. nach Meiningen, auf dem Wege dahin erfuhr jedoch Prinz Karl das endliche Schicksal der Hannoveraner, der weitere Vormarsch auf Gotha wäre zwecklos gewesen und der Feldmarschall beschloß, durch einen Seitenmarsch nach links die Verbindung mit dem von Frankfurt im Anmarsch befindlichen VIII. Korps herzustellen.

Da man Kenntniß von der Anwesenheit der Preußen in Eisenach hatte, wurde Hersfeld als Vereinigungspunkt aufgegeben, Fulda auch Bayrischer Seits als point de vue in's Auge gefaßt und Prinz Alexander von Hessen darüber verständigt.

Das Bayrische Korps wählte den direkten kürzesten Weg, über Kalten-Nordheim resp. Fladungen und Hilders, obgleich man wohl wußte, daß dies ein Transversal-Marsch unmittelbar vor der feindlichen Front war.

Die 4. Division Hartmann zur Deckung bei Wasungen stehen lassend, brach die Armee am 2. Juli auf und standen Abends: die 3. Division in Ober-Katza, 4 Meilen südlich Vacha; die 2. Division in Henneberg, 6 Meilen südlich Vacha: die 1. Division in Meiningen; Hauptquartier desgleichen.

Die Reserve-Kavallerie war zur Aufsuchung der Verbindung mit dem VIII. Korps schon am 29. gegen Fulda und Hünfeld entsandt worden und stand am 2. Juli von Gersfeld über Hilders bis Tann, nach Fulda und Geysa, streifend.

An demselben Tage langten, wie oben angegeben, die Gros der preußischen Divisionen Beyer und Göben an der Werra bei Vacha und Tiefenort an, ihre Husaren streiften schon am Abend bis nach Geysa und Lengsfeld, so daß mehrfache Berührungen gegenseitig stattfanden.

Auch die Infanterie hatte in der Nacht Zusamenstöße bei Immelborn und Barchfeld mit einer Recognoszirung der Division Hartmann, desgleichen bei Dermbach mit einer Feldwache der Division Zoller.

Das Korps des Prinzen Alexander von Hessen (siehe anliegend), welches aus Kontingenten von 5 souveränen deutschen Fürsten zusammengesetzt, sich bedeutend langsamer als das Bayrische formirt hatte, war am 30. Juni nördlich von Frankfurt abgerückt und traf am 2. Juli mit dem Hauptquartier und der Württembergischen Division in Grünberg mit der Hessischen Division in Ruppertenrod ein. Beide Orte liegen in der Großherzoglichen Provinz Oberhessen, 11 Meilen von Vacha, 6 Meilen von Fulda. Die Badische Division stand bei Gießen, die Oesterreichisch-Nassauische Division, die Reserve-Artillerie und Kavallerie noch 4 bis 2 Meilen nördlich Frankfurt.

Bei dem am 3. früh erfolgenden weiteren Marsch der Division Göben von Tiefenort nach Oechsen und von Salzungen nach Dermbach, sowie der Bayrischen Division Hartmann von Wasungen und Wernhausen nach Roßdorf und Wiesenthal, und der Bayrischen Division Zoller von Ober-Katza nach Kalten-Sundheim, Zella und Neithartshausen erfolgten im Laufe des fortgesetzt regnerischen Tages mehrfache kleine Zusammenstöße, welche den Prinz Karl von Bayern noch am Abend veranlaßten, eine Konzentrirung seiner Armee für ein event. Gefecht am 4. zu befehlen, und standen am Morgen des 4. Juli in erster Linie die Divisionen Hartmann und Zoller, wie oben angegeben, bei Roßdorf und Zella; in zweiter und dritter die Division Stephan bei Kalten-Nordheim, die Division Feder bei Helmershausen, in einer Stellung von 1½ Meilen Frontbreite und 2 Meilen Tiefe.

Die Preußische Stellung am Abend des 3. war bedeutend ausgedehnter. Die Division Göben stand in Dermbach und Oechsen, die Reserve in Lengsfeld, die Division Beyer in Rasdorf und Geysa, das Korps Manteuffel erreichte mit der Tete Tiefenort, mit der Queue Markfuhl. Das Hauptquartier war in Philippsthal. Die Armee nahm mithin eine

Frontbreite von 2 Meilen, eine Tiefe von 4 Meilen ein; 2 Preußische Divisionen standen kaum 1½ Meilen von dem Gros dreier Bayrischer Divisionen. Auf das Korps Manteuffel war am 4. zum Gefecht nicht zu rechnen.

Ferner war Prinz Alexander von Hessen mit der 1. und 3. Division (Württemberger und Hessen) am Abend des 3. Juli zwischen Herbstein und Ruppertenrod angelangt, also mit der Tete 3 Meilen von Fulda, 6 Meilen von Geysa, 8 Meilen von Dermbach entfernt, ein Umstand, der allerdings im Preußischen Hauptquartier am 3. und 4. nicht gewußt, doch aber geahnt wurde.

Unser Regiment war um Mittag des 3. mit dem 1. Bataillon in Eckardhausen, mit dem 2. Bataillon in Markfuhl und Würschesuhl unter strömendem Regen eingerückt, das Füsilier-Bataillon war in Eisenach geblieben.

Als das 1. und 2. Bataillon früh 9 Uhr letztere Stadt passirten, mußten sie halten und der kommandirende General v. Manteuffel ging durch ihre Reihen, Offizieren und Mannschaften in erhebenden, sehr wohlthuenden Worten seine Zufriedenheit und seinen Dank für ihr tapferes Verhalten im Treffen von Langensalza aussprechend. Es war das erste Mal, daß die Leute solche Worte der Anerkennung von ihrem kommandirenden General hörten und erwärmte dies alle Herzen auf das freudigste.

Der Nachmittag brachte zunächst drei weitere Korps-Befehle. Nach dem ersten sollten die Truppen jeden 1. und 15. des Monats den Verbrauch an Patronen nach einem gleichartigen Schema melden, diese Meldung aber sofort erstatten, falls an einem Tage mehr als ¼ der Munition verbraucht würde. Sodann sollten die bei Langensalza im Gefecht gewesenen Bataillone schleunigst an die heimathlichen Landrathsämter Verlustlisten unter genauer Angabe der Lazarethe schicken. Letzteres war freilich bei dem schnellen Weitermarsch und bei der fortwährenden Evacuirung der Lazarethe kaum möglich und veranlaßte viel Korrespondenz. Endlich sollten die Truppenärzte alle 10 Tage Kranken-Rapporte einsenden.

Der Nachmittag brachte eine etwas veränderte General-Disposition für den 4.:

„Division Beyer (wie am 2. befohlen) nach Hünfeld.

Korps Manteuffel nicht nach Oechsen und Lengsfeld, sondern Tete nach Butlar, Queue nach Vacha."

Der Division Göben wurde es überlassen, ihre Munitions-Kolonnen und Bagage ebenfalls über Geysa nach Hünfeld zu dirigiren, sie selbst

sollte einen starken Posten in Geysa belassen und im Ulster Thal nach Tann gehen.

Dieser Befehl wurde für die Division Göben noch in der Nacht dahin abgeändert, daß diese am 4. einen kurzen Vorstoß in südöstlicher Richtung machen sollte, um die linke Flanke der Armee von den Bayrischen Truppen, die sie dort beunruhigen könnten, zu degagiren.

General v. Falkenstein blieb daher seiner Absicht, so schnell als möglich Fulda zu erreichen, treu.

Während nun am 4. bei Roßdorf und Zella die heftigen Gefechte der Division Göben mit den Divisionen Zoller und Hartmann statthatten, marschirte das Korps Manteuffel in beschleunigtem Marsch in das ihm angewiesene Rayon.

Es hatte aufgehört zu regnen und bis Vacha war die Straße noch*) ziemlich gut, von da an aber zeigte sie sich theilweise förmlich überschwemmt und grundlos, nur mühsam konnte der Marsch in dem unaufhörlich zwischen Berg und Thal wechselndem Terrain fortgesetzt werden. Stellenweise war die Straße durch die Bagage des Gros und der Avantgarde eng verfahren, welche wieder durch die Bagage der Division Göben in ihrem Marsch aufgehalten war.

Am Nachmittag gegen 4 Uhr langten die Bataillone des Regiments in ihren Kantonnements an und zwar der Regimentsstab und das 2. Bataillon in Sünna, das 1. Bataillon in Völkershausen, das Füsilier-Bataillon in Badelachen, Poppenberg und Budengraben.

Die Adjutanten begaben sich bald wieder zurück nach Vacha, von wo sie Nachts nach 2 Uhr mit Folgendem zurückkamen:

1. Notiz.

Nach eingegangenem Telegramm ist am 3. hujus von Preußischen Truppen ein glänzender Sieg bei Sadowa in Böhmen erfochten, gekämpft wurde den ganzen Tag.

2. Armee-Befehl.

Da das heutige Gefecht der Division Göben gezeigt hat, daß Bayrische Truppen in beträchtlicher Stärke vom Werra-Thal in Anmarsch sind, so u. s. w. steht die Armee morgen früh 7 Uhr in folgender Ordnung:

1. Korps Manteuffel konzentrirt bei Lengsfeld.

---

*) Es war die alte Heerstraße von Frankfurt a. M. nach Leipzig, die wir heute betraten, auf der im Anfang dieses Jahrhunderts die französischen Heere des Kaisers Napoleon und Hunderttausend Deutscher und Russischer Krieger dahingezogen waren. Auch unser Regiment war im Jahre 1814, nachdem Erfurt kapitulirt hatte, auf dem Wege nach Paris schon diese Straße passirt.

2. Division Göben bei Nieder-Oechsen, die nach Dermbach vorgeschobenen Truppen des General Kummer verbleiben dort.

3. Division Beyer mit der Avantgarde in Hünfeld, mit Gros und Reserve in Geysa.*)

Ein Korps-Befehl des General Manteuffel gab Detail-Bestimmungen und ordnete an, daß die Truppen vor dem Ausrücken Kaffee zu erhalten hätten.

Es wurde in dem entfernteren Kantonnement Sünna sofort Reveille geblasen und um 4 Uhr von dem 2. Bataillon ausgerückt, das 1. und Füsilier-Bataillon lagen etwa 1 Meile von Lengsfeld ab. Mit Hülfe eines Führers gelangte das 2. Bataillon auf engen, steilen Gebirgswegen, quer über die Berge kletternd, noch rechtzeitig auf dem Rendez-vous-Platz an. Die Wagen des Bataillons fuhren über Vacha und Dorndorf.

Morgens 7 Uhr stand demgemäß die Preußische Armee in einer Stellung von Geysa nach Lengsfeld, Front gegen Südosten, zur Schlacht bereit, ihr gegenüber auf 2 Meilen Entfernung zwischen Kalten-Nordheim, Kalten-Sundheim und Ober-Katza die Bayrische Armee, gleichfalls eines Angriffs gewärtig.

Das VIII. Korps traf am 5. Juli Abends mit den Hessen bei Gr.-Lüders (1½ Meilen von Fulda), mit 2 Württembergischen Brigaden bei Lauterbach, mit einer bei Salmünster, mit den Oesterreichern und Nassauern in Schotten ein, die Badenser waren in Gießen geblieben.

Von 7 bis 9 Uhr blieb unser Regiment in Erwartung, bald wieder Kanonendonner zu hören, nördlich von Lengsfeld im Rendez-vous. Indeß wurde die Zeit nicht lang, ein unendlicher Jubel herrschte in den Reihen über die Nachricht von dem glänzenden Sieg in Böhmen, und die Offiziere suchten mit Eifer auf mitgeführten Karten das Oertchen Sadowa.

Preußische Rekognoszirungen hatten sehr früh schon ergeben, daß die Bayern in der Nacht zurückgegangen waren, ihnen zu folgen, lag nicht in der Absicht des Oberbefehlshabers. Der Vormarsch auf Fulda wurde sofort wieder angetreten. Es kam leider also nicht zur Schlacht, auf die wir Alle brannten, denn wir wollten hinter unsern Kameraden in Böhmen nicht zurückstehen!

---

*) Die Division Beyer befreite am 4. früh durch einige wohlgezielte Granaten einer 4pfündigen Batterie zwischen Hünfeld und Geysa die Armee von der immerhin lästigen Anwesenheit der gesammten Bayrischen Reserve-Kavallerie in der rechten Flanke, welche bis nach Kissingen-Hammelburg zurückwich, Vorposten in Brückenau stehen lassend. Ein Bayrisches Geschütz, dessen Protzräder zerschossen waren, blieb dabei liegen und fiel in die Hände der Division Beyer.

Division Beyer erreichte noch denselben Tag Hünfeld, ihre Husaren streiften bis dicht vor Fulda, Division Göben rückte nach Geysa bis Rasdorf vor.

Korps Manteuffel deckte den Rechtsabmarsch, es wurde in enge Kantonnements zwischen Oechsen, Butlar und Lengsfeld gelegt, das große Hauptquartier blieb in Butlar.

Das Regiment kam mit dem 1. Bataillon nach Gehaus, 2. Bataillon in ein elendes Gebirgsdorf Wölfferbütt, Füsilier-Bataillon nach Weilar. Das ganze Offizier-Korps des letzteren Bataillons kam auf das Schloß des Gutsherrn, eines Barons v. Boyneburg, der Verwandte in der Oesterreichischen, Bayrischen und Kurhessischen Armee hatte.

Am Nachmittag fing es wieder an zu regnen und goß die ganze Nacht in Strömen.

Das Magazin zum Empfang der Viktualien für das Korps Manteuffel wurde von Eisenach nach Lengsfeld verlegt.

Bayrischer Seits blieb man am 5. mit allen 4 Divisionen in einer guten Position bei Kalten-Sundheim, 1½ Meilen von Dermbach, stehen, das enge Defilee Diedorf—Kalten-Nordheim vor der Front, in der Erwartung, daß die Preußen auf dieser Straße angreifen würden.

Selbst offensiv zu verfahren, fühlte sich der Feldmarschall Prinz Karl vor der Vereinigung mit dem VIII. Korps nicht stark genug; einem Angriff hätte er Stand gehalten, als dieser nicht erfolgte, befahl er Abends den Rückmarsch. Dem Prinz Alexander war schon am Morgen der Befehl zugesandt worden, Angesichts der veränderten Sachlage Fulda aufzugeben und sich über Brückenau an die Bayrische Armee heranzuziehen.

Am 6. Abends standen die Division Zoller schon in Neustadt, die Division Feder in Mellrichstadt, die Division Hartmann bei Ostheim, die Division Stephan als Arrieregarde in Fladungen. Das Hauptquartier kam nach Ostheim.

Am 7. blieb die Division Zoller in und bei Neustadt, die Division Feder kam nach Mittelstreu, die Division Hartmann nach Mellrichstadt, die Division Stephan nach Ostheim, Hauptquartier nach Neustadt.

Am 8. besetzte General Zoller die Saal-Uebergänge von Steinach bis Kissingen, detachirte auch nach Hammelburg und Geroda, die Reserve-Kavallerie poussirte wieder nach Brückenau vor, die Division Feder kam nach Neustadt, die Division Hartmann ebendahin, die Reserve-Artillerie nach Münnerstadt, die letzten Truppen der Division Stephan standen in Bischofsheim und Mellrichstadt.

Am 7. früh erhielt Prinz Karl Meldungen vom VIII. Korps, aus denen hervorging, daß für die nächste Zeit eine Vereinigung beider Korps nicht zu erzielen sein würde, da Prinz Alexander den Rückmarsch auf Frankfurt angetreten hatte. Prinz Karl inhibirte ihn zwar, doch zu spät, und die Bayern sahen sich für die nächsten Tage wieder auf sich allein angewiesen.

Der Befehl des feindlichen Oberbefehlshabers vom 5., über Brückenau sich heranzuziehen, erreichte das VIII. Bundes-Korps am selben Tage Abends, und beschloß Prinz Alexander zunächst, seine Armee bei Schlüchtern zu vereinigen, was ganz gut angängig gewesen wäre. Schon am 7. konnten 5 Brigaden dort am Eingange des Kinzigthals vereint, sich dem Vordringen der Division Beyer entgegenwerfen, ferner bietet das Kinzig-Thal eine starke Position nach der andern und wäre dort wohl der geeignete Punkt zur Vertheidigung Frankfurts gewesen.*)

Später, am Abend, kam indessen eine alarmirende Depesche eines Württembergischen Generalstabs-Offiziers, nach welcher die Preußen schon über Fulda hinaus sein sollten, und in der Nacht die Nachricht von der Niederlage der Oesterreicher bei Königgrätz.

Unter diesen schwer wiegenden Botschaften gab Prinz Alexander jeden Gedanken an eine Offensive auf, die Deckung der Mainlinie bei Frankfurt erachtete er als seine nächste Pflicht und ordnete, Meldung an den Oberfeldherrn sendend, sofort den Rückmarsch seiner ganzen Armee dahin an. Wir finden am 9. das Korps wieder in dem Rayon Frankfurt, Vilbel, Hanau, Gelnhausen, welche Stellung es bis zu den später eintretenden Ereignissen beibehielt.

Statt daß die Preußen bereits am 7. in der Linie Bischofsheim, Neustadt, Brückenau, Schlüchtern auf eine Armee von 70 bis 80,000 Mann stießen, waren ihre Gegner wie Spreu zersteubt und dem weiteren Vormarsch bis an die fränkische Saale stand nicht das Geringste im Wege.

Die Preußischer Seits am 5. in Butlar ausgegebene „General-Disposition" für den 6. lautete:

---

*) Als am 22. August das 2. Bataillon des Regiments auf dem Rückmarsch aus Bayern nach Hessen von Orb nach Gelnhausen einen Theil des Kinzig-Thals durchzog, betrachteten sich einige Offiziere des Bataillons voll Staunen und Bewunderung eine dieser von der Natur geschaffenen Positionen. Da trat ein alter grauköpfiger, freundlicher Bauer an dieselben heran und sagte: „Ja, meine Herren, vor den Bergen da fürchtete sich Napoleon Anno 13, als er von Leipzig zurückkam, auch." Der alte Mann hatte damals schon in dieser Gegend gelebt und einen von den Franzosen requirirten Vorspannwagen gefahren.

„Division Beyer bricht früh 9 Uhr in Hünfeld auf und marschirt nach Fulda, Division Göben bricht um 7 Uhr in Geysa auf und folgt der Division Beyer. Korps Manteuffel rückt nach Hünfeld, Reserve nach Geysa.“

Ein Armee-Befehl bestimmte ferner:

1) Daß, wo der Oberbefehlshaber Truppen im Zustande der Ruhe passire, die liegenden Leute nicht aufzustehen hätten, da Se. Excellenz wolle, daß solche Pausen ausschließlich zur Ruhe benützt würden.

2) Daß alle Kriegsgefangenen an das große Hauptquartier zu senden seien, wo sie weitere Bestimmung erhalten würden.

3) Daß diejenigen unbrauchbaren Pferde, deren Wiederherstellung nach kommissarischen Gutachten nicht zu erwarten stehe, von jetzt ab nach öffentlicher Bekanntmachung durch die Truppentheile selbst öffentlich meistbietend zu verkaufen seien.

Dem Korpsbefehl waren zwei Notizen beigefügt:

1) Es hätten gestern (am 4.) 14 Bataillone Bayern in der linken Flanke der Armee gestanden, über deren Verbleib keine sichere Auskunft vorliege. Das ganze Korps müsse sich daher der größten Wachtsamkeit befleißigen.

2) Die eisernen Portionen dürften nicht mehr auf den Wagen, sondern müßten in den Kochgeschirren der Leute sein.

Der Kommandeur der Reserve, General v. Flies, befahl, daß der Marsch am 6. Juli kantonnementsweise zu geschehen habe, und wurde derselbe so, bei den geringen Entfernungen und dem, nach Aufhören des Regens, schönen frischen Wetters zu einem kleinen angenehmen Spaziergang.

Schon um Mittag langten die Bataillone in ihren Kantonnements an und erfuhren hier, daß am 7. ein Ruhetag abgehalten werden solle.

Das 1. Bataillon lag in Raßdorf, Großenbach und Großtafft; das 2. in Geysa, das Füsilier-Bataillon in Wiesenfeld.

Die Ruhe that den Leuten, nachdem sie 6 Tage bei unaufhörlichem Regen marschirt waren, wohl, wurde indessen doch einigermaßen durch vielfache Gerüchte über den erneuten Anmarsch der Bayern beeinträchtigt. Die Batterie Goltz, (3. 6pfdge), blieb dicht bei der Stadt Geysa in einer Defensiv-Position aufgefahren, die Mündungen auf die Wege gerichtet, welche die Armee eben erst hergezogen war. Elfer und Fünfundzwanziger, die letzten Truppen der Main-Armee hätten allerdings wieder den ersten Anprall der Bayern aushalten müssen, wenn in diesen der entsprechende Unternehmungsgeist gelebt hätte.

Verschiedene Befehle, die am 7. Juli eingingen, müssen erwähnt werden.

1) Das Korps ordnete an, daß von jetzt täglich der zum Befehlempfang kommende Offizier eine Notiz über den Gesundheitszustand der Leute mitzubringen habe, das Detachement befahl dasselbe.

2) Mußte von jedem Bataillon ein Mann zur Stabswache abgegeben werden.

3) Das Regiment machte auf erneute Sorgfalt und Wachsamkeit für resp. über das körperliche Wohlbefinden der Mannschaften aufmerksam, welches bis dahin übrigens beim Regiment gut geblieben war, sodann befahl es, daß die Wagen der Bataillone, auf denen sich die Tornister der Todten und Verwundeten befanden, gleich nach dem Einrücken unter Dach zu bringen, auch zu bewachen seien; über die Verwendung der Sachen, resp. deren Abgabe an das Ersatz-Bataillon, wollte das Regiment noch Beschluß fassen.

Dem mit General v. Flies in Geysa zusammenliegenden 2. Bataillon wurde ein Wagen mit bayerischen, auf dem Gefechtsfeld bei Zella gefundenen Waffen zum Weiter-Transport übergeben, desgleichen drei der Spionage verdächtige Individuen, der Transport in das Korps-Hauptquartier nach Hünfeld fand sogleich statt.*)

Die gesammte Armee hatte am 7. Ruhetag und gab General v. Falckenstein an diesem Tage in Fulda bis auf Weiteres folgende General-Dispositionen:

	Für den 8.	Für den 9.
Division Beyer	Schlüchtern,	Brückenau,
" Goeben	Dollbach Motten,	Geroda,
Korps Manteuffel	Fulda,	Brückenau,
Groß-Hauptquartier	Eichenzell,	Brückenau,

	für den 10.	für den 11.
Division Beyer	Hammelburg,	Euerbach, Schweinfurt,
" Goeben	Kissingen,	Schweinfurt,
Korps Manteuffel	Geroda, Waldaschach,	Kissingen, Oerlenbach,
Groß-Hauptquartier	Hammelburg.	

*) Einer der Leute war ein herzoglich Meiningenscher Förster, derselbe erwiderte dem Adjutanten auf dessen Frage: „was ihn veranlasse, sich solchen Unannehmlichkeiten auszusetzen?“ Mein Herzog ist der Feind Ihres Königs, Sie dienen ihrem König, ich meinem Herzog, jeder auf seine Weise!

Der Mann wurde nach Erfurt gebracht, später aber wieder entlassen.

Die am 7. vorgesandten Rekognoszirungs-Patrouillen gegen Lauterbach, Herbstein, Schlüchtern, Brückenau und Bischofsheim konstatirten:

1) das Verschwinden des VIII. Bundes-Korps, dessen Bivouaks bei Groß-Lüders verlassen gefunden wurden, ein Näheres über seinen Verbleib war nicht festzustellen.

2) am 8. die Anwesenheit zahlreicher bayerischer Kavallerie (Reserve-Korps) auf den Straßen nach Hammelburg und Kissingen, sowie die einer Abtheilung von allen Waffen bei Bischofsheim.

Der Oberbefehlshaber hielt unter diesen Umständen die einmal gewählte Direktion auf Schweinfurt inne, und waren Zusammenstöße mit den Bayern vorauszusehen.

Das Regiment erhielt in der stürmischen, regnerischen Nacht vom 7. zum 8. den Befehl, am nächsten Morgen, um 10 Uhr, südlich von Hünfeld, zu stehen.

Der Regen hörte am 8. früh auf, die Luft war rauh und windig, der Marsch ging daher auf der ganz freien Straße rasch und gut von Statten, obgleich 4½ Meilen zurückzulegen waren. Man passirte vor Hünfeld die durch das Rencontre mit der bayerischen Kavallerie historisch gewordenen Stelle, und gestattete der Weg vor Fulda ferner einen fortgesetzten Anblick der langen Kette der hohen Rhön bei Gersfeld, Hilders und Tann, hinter der wir, ziemlich richtig, die Bayern vermutheten.

Im übrigen waren wir allgemein froh, daß es vorwärts ging, denn der Aufenthalt in den eben durchzogenen armen Gegenden des Eisenachschen gehört nicht zu den angenehmen Erinnerungen des Feldzuges.

Nachmittag gegen 4 Uhr kamen die Bataillone vor Fulda an und wurden in ihre Kantonnements entlassen, das 1. Bataillon fand in Maberzell und Fulda, das Füsilier-Bataillon in Fulda, das 2. Bataillon in einer Vorstadt am linken Fulda-Ufer, in Neuenburg, Leipzigerhof und Scherz (Höfen, die vor der Stadt belegen sind) Unterkommen.

Der Uebergang von Eisenach mit den protestantischen Erinnerungen nach dem ganz katholischen Fulda war recht auffallend, ein Blick namentlich auf die zahllosen schönen hoch gen Himmel ragenden Kirchthürme freute unsere zu ¾ katholischen Mannschaften und imponirte ihnen.

Die Quartiere in und bei der Stadt waren recht gut, nur mußten sie, wie schon am Abend erfahren wurde, am nächsten Morgen wieder verlassen werden und eigentlich war Alles zu ermüdet, um von Fulda einen Genuß zu haben.

Am 9. wurde wieder bei strömendem Regen um 7 Uhr aufgebrochen, da Fulda Magazin war, fand das Regiment die Straße von einer An-

zahl zum Empfang kommender Wagen stark verfahren und konnte nur mühsam vorwärts.

Es wurde über das berüchtigte Bronzell marschirt und bei Eichenzell von der großen Frankfurter Straße ab und in die nach Bayern führende eingebogen, welches Königreich um Mittag alle 3 Bataillone betraten.

Das 1. Bataillon kam nach Bückenberg, das 2. nach Uttrichshausen, das Füsilier-Bataillon und der Regimentsstab nach Motten ins Quartier, wieder arme Gebirgsdörfer. Motten lag an der großen Straße, welche durch bayerische Kavallerie 2mal passirt war und fanden die Füsiliere dort bei den Bauern in den Ställen eine Anzahl gedrückter und marober bayerischer Pferde vor, die als gute Beute erklärt und gegen Abend vor dem Wirthshaus meistbietend versteigert wurden.

Die Nachts 12 Uhr bei General v. Flies in Altendorf empfangenen Befehle ließen für den 10. ernste Ereignisse voraussehen und lauteten:

Armeebefehl. Morgen den 10. Fortsetzung des Marsches auf Schweinfurt, Division Beyer nach Hammelburg, Division Goeben nach Kissingen, sichert Saal-Uebergang bei Euerndorf, Korps Manteuffel nach Waldaschach und rückwärts.

Avantgarde stößt wahrscheinlich auf den Feind, sowie Gefecht, werden sogleich Truppen dahin kommen. Korps Manteuffel schickt Patrouillen auf Neustadt und Münnerstadt, von denen recht genaue Meldungen erwartet werden.

Korps-Befehl. Avantgarde (Regiment Nr. 59 2c.) um 10 Uhr bei Geroda, Kavallerie-Patrouillen gehen zeitig über Zahlbach vor. Gros (Füsilier-Bataillon Nr. 25, Regiment Nr. 36, 1. und Füsilier-Bataillon Koburg-Gotha) um 10½ bei Schildeck, von da nach Zahlbach. Reserve (Regiment Nr. 11, 1. und 2. Bataillon Nr. 25) um 10½ zwischen Stadt Brückenau und Römershagen, von da nach Platz und Waldfenster, soll Straße nach Bischofsheim sichern.

Notizen. 1. Dragoner-Patrouillen auf Bischofsheim sind bei Frankenhain auf überlegene bayerische Kürassiere gestoßen, auch sollen 1—2 Regimenter Infanterie in Frankenhain stehen (gehörten zur Arrieregarde der Division Stephan).

2) Vom 10. ab sind Portionen und Rationen wieder nach den Sätzen des Armeebefehls d. d. Hannover, 19. Juni zu empfangen, Letzteres war Allen eine höchst erfreuliche Mittheilung und hing mit dem Betreten von bayerischem Gebiet zusammen.

Ein Detachements = Befehl der Reserve beorderte das Regiment und seine Bagage, um 8 Uhr ausgeruht bei Motten zu stehen.

Der 10. Juli wurde zu einem der strapaziösesten Tage des ganzen Feldzuges. Es regnete zunächst stoßweise, die lehmigen Gebirgswege waren durch das nun 10 Tage andauernde Unwetter geradezu fürchterlich geworden, Pferde und Leute glitschten fortwährend aus und mußten oft wahre Bäche durchwaten.

War ferner das Regiment schon am 9. über die Munitions-Kolonnen der Division Goeben hinausmarschirt, so überholte es am 10. auch an 100 Wagen derselben Division, welche mit den im Magazin Brückenau empfangenen Lebensmitteln ihr nacheilten. Oft war die Straße der Art verfahren, daß die Truppen rechts oder links auf die völlig durchweichten Felder ausweichen mußten, wo dies wegen der Berge nicht möglich war, gab es ein wahrhaft lebensgefährliches Durchdrängen und Schieben zwischen den Rädern und Pferden.

Ein toller Wirrwarr herrschte in Brückenau und erhielt hier das Regiment die betrübende Kunde, daß sein allverehrter und geliebter Brigade-Kommandeur, General v. Korth, von dem es bisher in seiner Eigenschaft als Kommandeur des Gros immer getrennt gewesen war, mit seinem Pferde sich auf dem schlechten Wege am Morgen überschlagen hatte und schwer verletzt nach Brückenau gebracht worden war.*)

Landschaftlich war der Weg wunderschön, er führte durch die anziehendsten Theile des Rhöngebirges am Völkersberg und Dreistelz vorüber, doch konnte seinen Reizen bei dem fortwährenden Drängen nach vorwärts nicht die gebührende Beachtung geschenkt werden.

Nachmittags 2 Uhr wurde bei Schildek das erste längere Rendezvous gemacht, bei dem es leider gänzlich an Wasser mangelte.

Hier erhielt das Regiment die erste Nachricht von den ernsten Gefechten, die 2 Meilen weiter vorn an der Saale geschlagen wurden, die Reserve-Artillerie und Kavallerie trabte vorbei und auch die arme Infanterie kletterte bergauf, bergab mühsam bald wieder weiter.

Die Bagage hatte schon von Brückenau an nicht mehr folgen können.

Die Situation hätte inzwischen vorn an der Saale recht kritisch werden können, wäre nicht das Glück, wie überall in diesem Feldzug, den

---

*) Den rastlos thätigen General litt es nicht lange in seinem Bette, trotz der größten körperlichen Schmerzen ließ er sich auf einen Wagen legen und der Armee nachfahren, in Aschaffenburg übernahm er schon wieder das Kommando, wo dann das Regiment auch wieder unter seinen Befehl trat.

preußischen Waffen auch heute günstig gewesen, und hätte nicht die Division Goeben, wie immer, mit solchem Heldenmuth gefochten!

Wir hatten die bayerische Armee am 8. verlassen, als die Division Zoller mit der Brigade Ribaupierre Kissingen und der Brigade Schweitzer Hammelburg besetzt hatte. An letzterem Orte übernahm der Kommandeur der Reserve-Kavallerie-Korps, Fürst Thurn und Taxis, das Kommando, in Kissingen blieb General Zoller. Die 1., 2. und 4. Division hatten am 9. Ruhe bei Münnerstadt und Neustadt (1½—2½ Meilen) nordöstlich Kissingen.

Feldmarschall Prinz Karl beabsichtigte, am 10. hinter dem Schutz der an der Saale stehenden Truppen, diese 3 Divisionen an der Kreuzung der Neustadt-Würzburger und Kissingen-Schweinfurter Straßen auf den Höhen des linken Wern-Ufers bei den Oertern Maibach-Poppenhausen in eine feste Stellung zu konzentriren und hier der Main-Armee, deren Anmarsch in der Stärke von 2 Divisionen am 9. gemeldet wurde, die Schlacht anzubieten.*)

Die 4. Division rückte am 10. früh nach Poppenhausen ab, die 1. Division kam gegen Mittag nach Münnerstadt, die 2. war zwar schon näher heran, es hatte indessen die Division Goeben bei Kissingen zunächst nur den Widerstand der halben Division Zoller zu überwinden, während freilich noch 3 Divisionen in nächster Nähe des Kampfplatzes verweilten. Von der 2. Division Feder wurde die 4. Brigade (Hanser) schon von Mittag 1 Uhr ab durch die inzwischen bei Friedrichshall, Hausen und Waldaschach eingetroffenen Detachirungen der Division Goeben, ferner durch die Avantgarde und Theile des Gros vom Korps Manteuffel in Schach gehalten, die 3. Brigade (Schuhmacher) aber gleichfalls von Mittag ab ohne besonderes Resultat bei Winkels ins Gefecht gezogen.

Der spät Abends von 6 bis 9 Uhr mit der 1. Division (Stephan) allein unternommene Angriff scheiterte sowohl an der zähen Tapferkeit der braven Westphalen (Brigade Wrangel), als auch weil die beabsichtigte Mitwirkung der 4. Division Hartmann unterblieb.

Dieselbe war am Nachmittag durch sich kreuzende Ordres und Contre-Ordres zwischen Poppenhausen, Pfersdorf und Euerdorf hin- und hergehetzt worden, und befand sich Abends einigermaßen verzettelt auf dieser Strecke.

---

*) Man vermuthete, daß das Korps Manteuffel gegen das VIII. Bundes-Korps stehen geblieben sei, glaubte ferner die Ankunft der Preußen an der Saale erst am 11. annehmen zu dürfen.

Prinz Karl befahl daher gegen 9 Uhr Abend den Kampf abzubrechen und brachte die Nacht mit der 1., 2. und halben 3. Division 1 Meile nordöstlich Kissingen an der von Münnerstadt nach Schweinfurt führenden Straße zu, während die 4. Division 1 Meile südöstlich Kissingen bei Oerlenbach bivouakirte, die andere Hälfte der 3. Division und die Reserve-Kavallerie, welche bei Hammelburg dem Angriff der Division Beyer gleichfalls unterlegen war, ging nach Würzburg zurück.

Auf preußischer Seite langten Abends 5 Uhr das Gros des Korps Manteuffel bei Kissingen an und bivouakirte am rechten Saal-Ufer, 1 Bataillon vom 36 Regiment übernahm noch in der Nacht die Vorposten auf dem Schlegels- und Sinn-Berge gegen Nüdlingen. Abends 7 Uhr endlich kamen auch wir, die Reserve, nach einem unendlich mühseligen Marsch nach Albertshausen und Schlimphof, 3/4 Stunden vor Kissingen, nachdem wir bei Claushof die große Straße von Brückenau nach Kissingen verlassen hatten.

Die Bataillone waren durch den 5 Meilen langen Marsch auf vom Regen und von den vormarschirten Truppen stellenweise beinahe unwegsam gemachten Gebirgswegen sehr ermüdet, hatten den Tag über nicht abgekocht und wurden nun in die vorerwähnten Dörfer in enge Kantonnements gelegt.

Unser Regiment erhielt nebst dem Stabe des Generals Flies Albertshausen, ein mäßiges Dorf angewiesen, das von den Bewohnern größtentheils verlassen war.

Der Adjutant des Füsilier-Bataillons, Lieutenant v. Merckel, wurde ausgeschickt, um die Bagage heranzuholen, bei der sich die Verpflegungs-Bedürfnisse befanden; da sich dies indessen sehr bald als unmöglich herausstellte, (sie war über 1½ Meile zurückgeblieben) wurde die eiserne Portion angegriffen und als diese sich als zu klein nach den gehabten Anstrengungen zeigte, zum ersten Male in diesem Feldzuge zu Selbst-Requisitionen geschritten. Eine Razzia auf eine eben zurückkommende Hammelheerde lieferte das nöthige Fleisch, das mit 5 Hammeln auf die Kompagnien vertheilt wurde, aber auch manches Huhn verendete noch an diesem Abend unter den Seitengewehren der hungrigen Grenadiere und Füsiliere, die zur Stärkung für das morgen bevorstehende Gefecht sich bald einem tiefen Schlaf in die Arme warfen.

Gegen 11 Uhr kamen die Befehle pro 11 vom Oberbefehlshaber, der am Nachmittag, nachdem er am Morgen dem Gefecht bei Hammelburg beigewohnt hatte, in Kissingen eintraf, sie lauteten:

Armee = Befehl. „Nach den heutigen siegreichen Gefechten setzt die Armee morgen ihren Vormarsch nach Schweinfurt fort. Korps Manteuffel bricht 5 Uhr früh mit der Avantgarde von Kissingen auf.

Division Goeben folgt um 11 Uhr Vormittag.

Division Beyer geht in der Richtung auf Kissingen vor, Zeit der Ankunft bleibt bis 9 Uhr früh überlassen.

Hauptquartier nach Poppenhausen.

Losung pro 11. „Haut zu.“

Dem folgte ein Korps=Befehl.

Ich habe es übernommen, mit den Truppen des Korps den heut in allen seinen Abtheilungen geschlagenen Feind zu verfolgen und erwarte von allen Offizieren und Mannschaften im Hinblick auf das möglicher Weise bevorstehende Gefecht, daß die Truppen die Strapatzen gern ertragen und überwinden werden.

Avantgarde: Oberst v. Hanstein, Füsilier=Regiment Nr. 36, 1. und Füsilier=Bataillon Coburg=Gotha, 2 Eskadrons, 3. 4pfdge Batterie steht um 10 Uhr im Rendez=vous resp. Gefechtsstellung bei Oerlenbach.

Gros: General=Major v. Freyhold, Infanterie=Regiment Nr. 59, Füsilier=Bataillon Nr. 25, 1 Eskadron, 4. 4pfdge Batterie, 3. 6pfdge Batterie Stader, um 10 Uhr im Rendez=vous am Schnitt der Straßen Kissingen=Schweinfurt, Kissingen=Euerndorf.

Reserve: General=Major v. Flies, Grenadier=Regiment Nr. 11, 1. und 2. Bataillon Nr. 25, 4 Eskadrons, 3. 12pfdge Batterie um 10 Uhr im Rendez=vous bei Arnshausen, ebenda auch ganze Bagage und Kolonnen.

Der Detachements=Befehl der Reserve ordnete das Ausrücken von Albertshausen (11. Juli) um 6 Uhr früh an.

Das Regiment rückte demzufolge um 7 Uhr früh durch Kissingen und betrat zum ersten Mal ein Schlachtfeld, auf dem es nicht mitgefochten hatte.

Das hübsche saubere Bad sah recht traurig aus, viele Bäume waren von Granaten umgerissen, an der Brücke lagen noch die Trümmer der Barrikade, die Fenster, Thüren, Wände und Dächer der Häuser am Fluß zeigten sämmtlich Spuren des erbitterten Kampfes, auch in der Stadt unweit der Post sah man ein Haus, das von einer Granate völlig durchschlagen war. Die hölzernen Buden nördlich der Brücke waren sämmtlich aufgebrochen, der mannigfache Tand, der ihren Inhalt bildete, lag zerschlagen am Boden, im Kurgarten bivouakirte das 4. Kürassier=Regiment, im Kursaal lagen circa 400 Verwundete und überall traf man auf Todte, welche über Nacht noch nicht fortgebracht waren.

Zwischen durch, mitten unter den, zur Zeit ziemlich rauhen Kriegern, bewegten sich viele Badegäste, Herren wie Damen in höchst eleganten Kostümen, welche dem wunderbaren Bilde eine eigenthümliche Staffage gaben*).

Da die Bayern die Vertheidigung Kissingens hartnäckig von Haus zu Haus geleistet hatten, auch nach Angabe mehrerer Badegäste und eigener Wahrnehmung aus Häusern von der Civilbevölkerung auf die Preußen geschossen worden war, so war einzelnen dieser Häuser von den erbitterten Soldaten übel mitgespielt worden, nach dem Grundsatz: „Wer sich in den Krieg mengt, muß Kriegsrecht leiden".

Das Regiment fand in Kissingen seine Bagage wieder, welche von Claushof aus auf der großen Straße geblieben war und die Nacht in der Vorstadt zugebracht hatte, sie mußte sich dem ohne Aufenthalt nach Arnshausen fortgesetzten Marsch anschließen.

Dort auf einer Stelle, der dicht südlich des Punktes liegt, wo die Schweinfurter Straße rapide nach der Saale herabfällt, machte die Reserve Rendez-vous und bald kam der Befehl „abzukochen".

Die Verpflegung befand sich zwar zum Theil auf den Wagen, es fehlte aber an Schlachtvieh und zur Stärkung der Leute an Wein und wurden von jedem Bataillon 2 Offiziere mit einem Kommando wieder zu Requisitionen in die nächsten Oerter geschickt.

Von den Bayern war nichts mehr zu sehen, als 1 Offizier und 13 Mann mit gelben Aufschlägen, welche als Gefangene bei uns vorbeigeführt wurden, dagegen sah man in der sich gegen Schweinfurt weithin erstreckenden Ebene die Bataillone unseres Gros und der Avantgarde stehen und schließlich gleichfalls abkochen.

Bis 2 Uhr Nachmittags blieben die Truppen des Korps Manteuffel ruhig auf ihren Rendez-vous stehen, nur ein unbedeutendes Scharmützel hatte bei Oerlenbach zwischen unserer Avantgarde und der bayrischen Arrieregarde stattgehabt, die hier gegenüber gewesene Division Hartmann hatte schon am frühen Morgen den Rückmarsch nach Schweinfurt angetreten.

Von 12 Uhr Mittag ab bemerkte man auch zur rechten Hand die Feuer der Division Beyer, deren Tete inzwischen bis auf 1000 Schritt

*) Einen besonderen Eindruck machten zwei englische Damen, welche Lorgnetten auf der Nase, Skizzenbücher und Bleistift in der Hand, höchst unbefangen hin und hergingen, um Jagd auf malerische Skizzen zu machen!

hinter unser auf dem rechten Flügel stehendes 2. Bataillon herangekommen war.

Es herrschte auf preußischer Seite Ungewißheit darüber, ob das Gros der bayrischen Armee den Rückmarsch auf Münnerstadt—Lauringen oder Schweinfurt angetreten habe, und in der That war derselbe in excentrischer Richtung erfolgt.

Die 1., 2. und halbe 3. Division standen am Nachmittag des 11. zwischen Maßbach, Lauringen und Aidhausen, die 4. Division und die inzwischen per Bahn von Bamberg herangeholte Reserve-Infanterie-Brigade in der oben erwähnten Stellung bei Maibach und à cheval der Schweinfurt—Kissinger Straße, die andere Hälfte der 3. Division war auf dem Rückmarsch nach Würzburg begriffen, das Ober-Kommando am Vormittag nach Schweinfurt gegangen.

Gegen 1 Uhr ging bei General v. Manteuffel die irrige Meldung ein, der Feind rücke an, das Korps brach sofort auf und setzte sich gegen Poppenhausen in Bewegung. Es war gegen 2 Uhr, als die Bataillone abrückten, die Requisitions-Kommandos waren eben zurückgekommen, der Wein war aber wegen allzugroßer Säure fast ungenießbar, das Schlachtvieh wurde schnell zerlegt und auf die Wagen geladen. Als das Regiment in Marschkolonne eng aufgeschlossen über Oerlenbach hinausgekommen war, ritt Major Wiebe vom Generalstab des Oberbefehlshabers schnell vorüber, den General v. Manteuffel suchend, um ihm die unterdessen gänzlich geänderten Dispositionen des Generals v. Falckenstein zu überbringen.

Es war um 1 Uhr Mittags in Kissingen folgendes Telegramm des Generals der Infanterie v. Moltke aus dem Königlichen Hauptquartier d. d. Horsitz den 9. Juli auf Veranlassung des Minister-Präsidenten v. Bismarck eingegangen:

„... Faktische Okkupation der Länder nördlich des Mains für voraussichtliche Verhandlungen auf Status quo jetzt politisch wichtig."

In Folge dessen beschloß General v. Falckenstein die Bayern, die vorläufig nach drei verlorenen Gefechten hinreichend geschwächt erschienen, stehen zu lassen und sich durch einen Rechtsabmarsch längs der Saale und durch den Spessart auf das seit dem 9. unthätig bei Frankfurt stehende 8. Bundeskorps zu werfen, nach dessen Vertreibung die Länder nördlich des Mains von selbst in seine Hände fielen.

Das Korps Manteuffel sollte den Abmarsch decken, Division Goeben ihn noch heut antreten, Division Beyer folgen.

Ehe die abändernden Befehle an die Truppen des Korps Manteuffel kamen, dessen Tete fast bis in den Bereich der auf dem hohen Wern-Ufer aufgepflanzten bayrischen Geschütze gelangt war, hatte das Regiment Poppenhausen erreicht und machte dort Halt. Während der etwa 1stündigen Rast wurde es mit ordnungsmäßig empfangenen, wunderschönen, nach dem langen Fasten doppelt wohlschmeckendem Bier aus einer dortigen Brauerei erquickt, machte dann Kehrt und trat den Marsch in der neuen Richtung gegen 6½ Uhr an.

Die bisherige Ordre de bataille des Korps Manteuffel wurde durch diese Bewegung geradezu umgekehrt, von der Reserve übernahm unser Regiment die seit langem heiß ersehnte Avantgarde, das Gros bildeten das Regiment Nr. 25 und das Regiment Nr. 59, die Reserve, welche heute noch Fühlung mit dem Feind behielt, bestand aus dem Regiment Coburg-Gotha und dem Regiment Nr. 36.

Der Marsch ging spät in den Abend hinein bis nach Greßthal, wo ein Bivouak bezogen wurde, die Reserve blieb in Geldersheim zurück.

Es muß erwähnt werden, daß zum ersten und letztenmal nach Langensalza beim Regiment auf dem Marsch von Pappenheim nach Greßthal (1½ Meile) sich ein Lockerwerden der Marschdisziplin bemerkbar und fühlbar machte; wieviel davon auf den Genuß des starken Bieres auf fast nüchternem Magen, wie viel auf die von gestern noch herrschende Uebermüdung zu schieben war, mag dahin gestellt bleiben, jedenfalls traten die Leute massenweise aus oder warfen sich unter dem Vorgeben, nicht weiter zu können, zu Boden.

Anerkanntermaßen zeichnete sich das Regiment, wie sonst in jeder Hinsicht, so auch besonders durch ein geschlossenes Marschiren ohne Nachzügler bei dem Korps Manteuffel aus, selten wurde nach Aussage von Offizieren der zuletzt marschirenden Kavallerie ein Mann vom 11. Regiment bei den Trüppchen von maroden und schlaffen Leuten gesehen, die rechts oder links der Straße gewöhnlich an schattigen Plätzen verstreut lagen. Das gute Renommee in dieser Hinsicht verdanken wir der eisernen Marschdisziplin, welche bei allen 3 Bataillonen gehandhabt wurde, und die die strengsten Strafen über eigenmächtig austretende Leute verhängte.

Wir konnten aber alle nicht manchen Seufzer nach einer durchgreifenden Armee-Polizei unterdrücken, welche die bösen Beispiele aus dem Wege schaffte, die auch die besten Sitten verderben.

Der 11. Juli war übrigens seit dem 29. vorigen Monats der erste Tag, an dem es nicht regnete, ja sogar die Sonne recht beträchtlich wie-

der brannte, und schliefen die Leute seit der Nacht nach Langensalza zum 1. Mal wieder im Bivouak.

Erst am folgenden, nicht minder heißen Tage, dem 12. Juli früh 8 Uhr kamen die weiteren Befehle, welche lauteten:

General=Disposition.

Division Goeben am 12. nach Gemünden, 13. nach Laufach, 14. nach Aschaffenburg, Division Beyer am 12. nach Hammelburg, 13. nach Rienek (muß um 12 Uhr Gemünden passirt haben). Korps Manteuffel am 12. nach Aschfeld, Hundsbach, 13. nach Gemünden (darf nicht vor 12 Uhr dort eintreffen). Loosung am 12. „Nichts los“, 13. „Frisch auf“. Feldgeschrei am 12. „Bissig“, 13. „Hoffnung“. Hauptquartier 12., 13. Gemünden, 14. Aschaffenburg.

Vom Korps wurde erneut die größte Aufmerksamkeit und Patrouillengang nach allen Seiten eingeschärft, da die Bayern nunmehr im Rücken und in der linken Flanke, die Bundestruppen vor der Front und in der rechten Flanke ständen.

Der Vormarsch am 12. geschah daher mit großer Vorsicht, wenn auch ohne Belästigung, das 2. Bataillon hatte mit 2 Eskadrons vom 5. Dragoner=Regiment unter Major v. Bonin die Tete und bezog, nachdem die Hammelburg=Würzburger Straße, auf der eine Begegnung namentlich mit dem am 11. dort zurückgegangenen bayrischen Kavalleriekorps nicht zu den Unmöglichkeiten gehörte, unweit Hundsbach überschritten war, am Nachmittag 4 Uhr bei Eusenheim die Vorposten, die dort mit der Front gegen Carlstadt ausgesetzt wurden.

Am Abend fuhr die 1. Kompagnie, Hauptmann v. Rosenberg, mit Kavallerie=Bedeckung und unter persönlicher Führung des Oberst v. Zglinitzki per Wagen nach Carlsbad, zerstörte hier die Eisenbahn und kam Nachts 12 Uhr zurück.

Am 13. Juli wurde zwar nur ein kleiner Marsch zurückgelegt, doch war er in Folge der übermäßigen Hitze und der baumlosen, staubreichen Straße recht beschwerlich; die bisherige Marschordnung wurde beibehalten. Als das Teten=Bataillon des Korps Manteuffel, 2. Bataillon unseres Regiments, in Gemünden ankam, mußte es halten; denn noch defilirte die Division Beyer, von Hammelburg kommend, durch die Stadt. Dieser folgte unser Regiment auf dem Fuß und zog auf der Straße nach Lohr weiter bis nach Langenprozelten.

Hier wurde ein Bivouak bezogen, das sich unserer Erinnerung wohl als das schönste des Krieges eingeprägt hat. Das Füsilier=Batail=

lon kam auf einer wahrhaft idyllischen Stelle unmittelbar jenseits des Dorfes auf Vorposten, wo es ihm so gut gefiel, daß es bat, am 14. nicht abgelöst zu werden.

Das 2. Bataillon unseres Regiments und das 1. Bataillon des Regiments Nr. 25 wurden in die recht guten Quartiere ins Dorf gelegt, das 1. Bataillon unseres Regiments und das 2. 25. Regiments Kavallerie und Artillerie bezogen ein Bivouak zwischen dem Dorf und dem Main.

Schon beim Einrücken wurde bekannt, daß am 14. ein langersehnter Ruhetag abgehalten werden solle; es war in der That die höchste Zeit, daß das Schuhzeug wieder restaurirt wurde, welches in den Gebirgswegen bei dem Regenwetter stark gelitten hatte, und kein Platz konnte sich besser zur Ruhe eignen, als der bei diesen malerisch an den hübschen Ufern des Mains zwischen den mit herrlichen Buchenwäldern bedeckten Vorbergen des Spessart gelegenen Langenprozelten.

Die Gegend, die das Regiment von Poppenhausen an durchzogen hatte, war viel wohlhabender, als das Rhöngebirge. Schon am 11. und 12. hatten beim Durchmarsch durch die Dörfer die Bauern, Frauen und und Mädchen mit freundlichen offenen Gesichtern an den Thüren gestanden und mit Krügen Bier, die ärmeren wenigstens mit Wasser die fremden Krieger erquickt, am 13. und 14. entwickelte sich ein recht herzlicher Verkehr mit den Bewohnern von Gemünden und Langenprozelten. Der Durchmarsch von über 40,000 Mann durch das kleine Städtchen hatte dieselben allerdings ganz ausfouragirt, der gemüthliche Schlesier und der lustige Rheinländer aber theilten gern ihre aus dem Magazin im Kloster Schönau empfangene Verpflegung mit den hungernden Bewohnern und machte sich dadurch reichlich Freunde, ein Umstand, von dem unser 2. Bataillon nicht wenig profitirte, da ihm während des Waffenstillstandes dasselbe Gemünden als Kantonnement für 3 Wochen zufiel.

Die bayerischen Behörden waren vernünftigerweise sämmtlich auf ihren Posten verblieben, daher jede Selbstrequisition jetzt auf das Strengste untersagt.

An beiden Abenden spielten die Regimentsmusiken im Bivouak und Schaaren von Einwohnern pilgerten friedlich wie beim Manöver durch die Reihen der Soldaten und ergötzten sich an dem fremdartigen Anblick von Waschungen und Flickereien en masse.

Kompagnieweise wurden die Mannschaften am 14. zum Baden in den Main geführt und ereignete sich beim Füsilier-Bataillon der Fall, daß Lieutenant v. Rosenberg-Lipinski einen unvorsichtigen Füsilier mit

eigener Gefahr vom Ertrinken in dem in der Mitte recht tiefen Fluß rettete, er erhielt von Sr. Majestät dem König hierfür die Rettungsmedaille am Bande.

Sehr gehoben wurde die allgemeine freudige Stimmung noch durch die Beschlagnahme von 2 Mainkähnen mit herrlichem, für das VIII. Bundeskorps bestimmten Kitzinger Bier, welches schließlich konfiszirt wurde, nachdem man in den Papieren des Schiffers Notizen über Bewegung und Stärke der diesseitigen Armee gefunden hatte.*)

Vom Korps-Kommandeur wurde erneut eingeschärft, daß die Bataillone mit den ihnen bewilligten 2 Wagen sich zu begnügen hätten, ferner nur die ausdrücklich befohlenen Zerstörungen an Telegraphen und Eisenbahnen vorzunehmen, alle übrigen aber zu unterlassen seien. Die Aerzte, deren Unterpersonal sowie die Mannschaften der Feldlazarethe legten am 14. die Neutralitätsabzeichen der Genfer Konvention, weiße Armbinden resp. Flaggen mit rothem Kreuz an. Kranke, die nicht transportabel seien, sollten fortan ohne Waffen und Munition gegen Quittung an die nächsten bayerischen Magistrate abgegeben werden, und ließ in Folge dessen das Regiment einige Leute im Lazareth in Lohr zurück.

Schließlich ging auch ein Befehl ein, durch den die Bataillone angewiesen wurden, behufs schleuniger Veröffentlichung, nach jedem Gefecht Verlustlisten mit Umgehung der Zwischen-Instanzen direkt an das Central-Nachrichten-Büreau des Großen Generalstabes in Berlin einzusenden.

Am 13. gegen Abend passirte das große Hauptquartier, der General v. Falckenstein mit seiner Suite, das Bivouak und Langenprozelten, noch in der Nacht kam ferner die Nachricht von einem abermaligen starken Gefecht der Division Goeben nach Gemünden und wurde das leichte Feldlazareth vorgeholt.

Allerseits beneidete man eigentlich die Division Goeben, der es vergönnt war, seit 14 Tagen unaufhörlich Lorbeeren zu pflücken.

Am 15. früh wurde wieder aufgebrochen, das 1. Bataillon nahm die Tete der Avantgarde und kam das Regiment um Mittag in ein Bivouak bei Rechtenbach im Spessart. Der Weg war auch an diesem Tage trotz

*) Die Ehre dieses Fanges gebührt den der Avantgarde am 13. etwas vorausgerittenen Quartiermachern Lieutenants v. Rymultowski und v. Frankenberg von unserem, Lieutenant v. Eysenhard-Rothe vom 5. Dragoner-Regiment. Die beiden letzteren Offiziere erlagen leider später ihren am 26. resp. 23. Juli erhaltenen Wunden.

drückender Sonnengluth schön gewesen; bei Lohr verabschiedeten wir uns vom Main, um ihn erst in Aschaffenburg wieder zu sehen.

In diesem Bivouak hielt der evangelische Divisions-Pfarrer Koch, dessen 4 Wochen später an der Cholera in Würzburg erfolgender Tod allgemein bedauert wurde, eine Alle kräftigende, stärkende Abendandacht.

Eine General-Disposition vom 15., nachdem am Tage vorher auch Aschaffenburg von der Division Goeben genommen worden war, lautete:

Division Goeben am 16. nach Hanau, Division Beyer nach Gelnhausen, Korps Manteuffel nach Aschaffenburg.

Das Regiment marschirte daher am 16. Juli früh von 5 Uhr an, das 2. Bataillon wieder an der Tete der Avantgarde, durch herrliche Wälder über den Rücken des Spessart und über Hain, Laufach und Hösbach nach dieser Stadt.

Von Laufach und Fronhofen ab traf man überall auf die Spuren des heftigen Gefechts am 13. In den Dörfern steckten aus fast allen besseren Häusern weiße Fahnen zum Zeichen, daß Verwundete dort lägen, und in den Dorfstraßen standen leichter blessirte preußische und hessische Soldaten friedlich neben einander. An mehreren Stellen sah man frisch aufgeworfene größere Gräber, und überall trat man auf weggeworfene Tornister und Kochgeschirre.

Nach einer kurzen Pause erlebten wir dasselbe Schauspiel bei dem um 2 Uhr erfolgendem Einmarsch in Aschaffenburg. Dort herrschte vor der großen Kaserne, an der das Regiment vorbei mußte, noch eine wahrhaft grausige Verwirrung und Unordnung, obschon das Gefecht bereits seit 48 Stunden vorüber war. Während wir bei Laufach doch nur Tornister gefunden hatten, lag hier die ganze Ausrüstung für mehrere hundert österreichische Soldaten auf der Straße, in den Höfen, Gärten und Häusern der von der Division Goeben genommenen Vorstadt. Man scheute sich, sein Pferd in diesen Wirrwar von Sachen treten zu lassen, um es vor Verletzungen zu bewahren.

Alle 3 Bataillone erhielten Aschaffenburg als Kantonnement angewiesen und gab es zunächst dort viel zu thun.

Major v. Bonin wurde zum Kommandanten an Stelle des Oberst v. Treskow vom 53. Regiment ernannt, ferner übernahm ein Kommando unter Hauptmann v. Rosenberg sofort die in den Kirchen untergebrachten österreichischen Gefangenen von zusammen 17 Offizieren und 15—1600 Mann. Permanente Wachen wurden auf den Bahnhof, eine desgleichen in die in ein Lazareth umgewandelte schöne bayrische Kaserne, ferner an die große Mainbrücke, in das Schloß, sowie an ver-

schiedenen Stellen der Stadt gegeben, und alle Thore und Ausgänge in und aus der Stadt mit Doppelposten besetzt. Am Nachmittag wurde das ganze Regiment in der Stadt untergebracht, der Stab des Füsilier-Bataillons sowie die 10. und 12. Kompagnie verließen sie aber am 18., um in Obernau und Schweinheim Kantonnements zu beziehen und Vorposten gegen den Main und bis Haibach auf der großen Straße nach Würzburg auszusetzen.

Man glaubte preußischerseits als sicher annehmen zu können, daß die bayerische Armee zur Degagirung des VIII. Bundeskorps einen Offensivstoß gegen Aschaffenburg führen würde, und da das Korps Manteuffel demselben zunächst exponirt gewesen wäre, so blieb die Aufmerksamkeit und der Patrouillendienst nach der gefährdeten Seite hin sehr rege.

Das Korps blieb während der folgenden 4 Tage vom 16. bis incl. 20. Juli unverändert stehen, mit der Avantgarde in Aschaffenburg dem Gros zurück auf der Straße nach Lohr, mit der Reserve vorwärts auf der Straße nach Würzburg dislozirt; am 18. unternahm Oberst v. Zglinitzki einen Rekognoszirungsritt mit sämmtlichen berittenen Offizieren des Regiments auf die Höhen südlich der Stadt, um für den Fall eines feindlichen Angriffs orientirt zu sein, an demselben Tage wurde auch die Mainbrücke zur Sprengung vorbereitet und der 7. Kompagnie (Premier-Lieutenant v. Bentivegni), welche mit Lieutenant v. Tschirnhaus und einem Theil der Leute in einer dicht dabei befindlichen kleinen Kaserne lag, wurde die spezielle Bewachung derselben übergeben.

Am 19. unternahm das 1. Bataillon, als Theil eines größeren Detachements unter General-Major v. Freyhold einen Rekognoszirungsmarsch nach Dieburg, halbwegs Darmstadt, eine Richtung, in der man noch Truppen des VIII. Bundeskorps vermuthete und deren Aufklärung gleichfalls dem Korps Manteuffel anheim fiel, da die Division Goeben zur Zeit in Frankfurt, Division Beyer in Hanau waren.

Wir werden später sehen, wie unnöthig alle Befürchtungen von Angriffen Seitens des Feindes waren, im Gegentheil wurden, abgesehen von dem allerdings starken Wachtdienst und sobald nur die Gefangenen erst nach Frankfurt transportirt waren, die Tage des Aufenthalts in Aschaffenburg recht angenehme Tage der Ruhe und Erholung für das Regiment.

Aschaffenburg ist wohl die bayerische Stadt, welche 1866 am meisten von den Unbilden des Krieges zu leiden hatte. Abgesehen von der längeren oder kürzeren Einquartirung der hessischen und der österreichischen Division, des preußischen Armee-Hauptquartiers, der ganzen Division Goeben und von 3—4000 Mann der Division Flies lastete auch die Verpflegung

von circa 1000 Verwundeten und die Sorge für Beschaffung von nicht unbedeutenden Kontributionen an Geld und Materialien aller Art (Tuch, Leder, Leinwand und fertige Hemden) auf der Stadt*).

Zu alledem waren durch Abschneiden jedes Verkehrs nach außen die Pulsadern unterbunden und hatte sich eine Menge fremder Menschen und auch Gesindel bald in der Stadt gesammelt, mit deren ordnungsmäßigen Ausweisungen die beiden zur Hülfe des Kommandanten beorderten Platz-Majors, Lieutenants v. Frankenberg und v. Rymultowski unseres Regiments viel Plage hatten.

Das Verhältniß zwischen unseren Leuten und den wohlhabenden, gutgesinnten Bürgern war und blieb übrigens vorzüglich, wozu nicht wenig beitrug, daß unsere Soldaten gleich in den ersten Tagen aus eigenem Bedürfniß schaarenweise in die Kirchen gingen. Viel Freude und Interesse gewährte Offizieren und Mannschaften der Besuch der prächtigen Promenaden, des Schloßparkes und des pompejanischen Hauses. König Ludwig I. hatte erst wenig Tage vor dem Gefecht Aschaffenburg, seine Residenz, verlassen.

Am 20. gelangten vom Regiment an die Bataillone zur gleichmäßigen Vertheilung je 2000 Ellen Futterleinwand, 240 Ellen Tuch, 500 Paar Sohlen, 500 Paar Stiefeln, 500 Hemden.

Ferner gingen an demselben Tage Lieutenant v. Schalscha und 6 Unteroffiziere zum Ersatz-Bataillon nach Altona ab. Das Offizierkorps dieses Bataillons war durch Abgaben an das inzwischen formirte 4. Bataillon stark gelichtet worden.

Im Uebrigen vergingen die 4 Tage ruhig und ungestört und das Regiment hatte völlig Zeit und Gelegenheit, sich von den seit dem 1. Juli gehabten Strapazen zu erholen; dafür, daß Aschaffenburg nicht zu einem Capua wurde, wurde schon gesorgt.

---

*) Eine komische Seite in Mitten aller dieser Bedrängnisse der Bürger ließ sich wohl der vom Oberkommando angeordnete, im Hofe des Königl. Schlosses vollzogenen Abgabe aller Waffen der Bürger abgewinnen. Vom feinsten Galanterie-Degen und tscherkessischen Dolch bis zur modernen Lefaucheur oder einer alten Steinschloßflinte aus dem bayerischen Landwehr-Zeughaus sah man Frauen und Knaben mit ängstlichen Gesichtern, die Waffen herumschleppen. Am Nachmittag kamen denn wohl einzelne Besitzer werthvoller Stücke, um sich mit besorgten Mienen bei dem die Aufsicht führenden Vice-Feldwebel Schulz der 9. Kompagnie nach dem Schicksal ihrer Lieblinge zu erkundigen.

Die Abgabe erfolgte, weil sich in Kissingen einzelne Bewohner am Gefecht betheiligt hatten.

6. Der Vormarsch auf Würzburg.

Rencontre bei Wertheim.

In die Zeit des Aufenthaltes in Aschaffenburg fiel eines der militairisch wichtigsten Ereignisse, der Wechsel im Ober-Kommando der Main-Armee.

Se. Majestät der König berief den General der Infanterie Vogel v. Falkenstein als Gouverneur nach dem Königreich Böhmen, dem sofort abgehenden Kommandeur folgte die Liebe seiner Soldaten auch dorthin nach. Dem seitherigen Gouverneur von Schleswig, General-Lieutenant Frhr. v. Manteuffel wurde das Kommando der Main-Armee übertragen und erließ derselbe aus Frankfurt a. M. d. d. 21. Juli an sein bisheriges Korps folgenden Befehl:

„Ich fühle mich gedrungen, den Truppen, die bisher unter meinem unmittelbaren Befehl standen, auszusprechen, wie schwer es mir wird, wenn auch nur momentan, ihnen ferner zu stehen. Dies ist den Herren Kommandeuren, Offizieren und Mannschaften bekannt zu machen. Der Herrgott sei mit diesen Truppen und verleihe ihnen Sieg und Ruhm. Sie mögen in Mannszucht, militairischen Tugenden und vornehmer Haltung bleiben, wie ich sie seit 11 Monaten kenne, dies sind meine Wünsche.

(gez.) E. Manteuffel.

Das Kommando über das bisherige „Korps Manteuffel" übernahm General-Major v. Flies und es hieß fortan „Division Flies".

Auch die Ordre de bataille der Armee erlitt durch neue Verstärkungen neue Veränderung.

Zur Division Goeben trat die kombinirte Oldenburgisch-Hanseatische Infanterie-Brigade unter General-Major v. Weltzien, bestehend aus:

dem Oldenburg. Inf.-Regt.	mit	3 Bat.	
„ Hamburg.*) „	„	2 „	
„ leichten Bataillon Lübeck	„	1 „	
„ Füsilier- „ Bremen	„	1 „	
den Oldenburg. Dragonern	„ —	„	3 Eskadr.
„ Hamburg. „	„ —	„	2 „
einer 6pfdgen gezogenen Oldenburger Batterie / einer 12pfdgen glatten	mit		12 Gesch.
in Summa	7 Bat.	5 Eskadr.	12 Gesch.

*) Kam am 27. zur Armee.

einer Munitions-Kolonne,
einem leichten Feld-Lazareth.

Zur Division Beyer traten:
2 Eskadrons vom 10. Landwehr-Husaren-Regiment,
2 gezogene Reserve-Batterien.

Zur Division Flies:
das neuformirte 9. Jäger-Bataillon.

Es waren mithin nunmehr stark:

Division Goeben	23	Bat.	14	Eskadr.	42	Gesch.
= Beyer	15	=	7	=	42	=
= Flies	15	=	8	=	36	=
Total	53	Bat.	29	Eskadr.	120	Gesch.,

nach den gehabten Abgängen circa 50,000 Kombattanten.

Den Preußen gegenüber standen seit dem 20. vereint:
die bayerische Armee mit 54 Bat. 46 Eskadr. 160 Gesch. nach den Abgängen circa 40,000 Kombattanten;
die Bundes-Armee mit 46½ Bat. 36 Eskadr. 134 Gesch. circa 37—38,000 Kombattanten,

und zwar die Bayern in dem Main-Bogen zwischen Wertheim, Gemünden, Würzburg, die Bundestruppen südlich Wertheim längs der Tauber.

Prinz Alexander von Hessen hatte nach den empfindlichen Schlappen bei Laufach und Aschaffenburg sein Korps gesammelt und durch den Odenwald in 3 Kolonnen über Miltenberg und Amorbach den Rückzug ausgeführt, der endlich ein gemeinsames Operiren des Westdeutschen Bundesheeres zu ermöglichen schien.

In neuen Konferenzen am 19. zu Tauberbischofsheim und am 21. zu Würzburg einigten sich die beiden feindlichen Feldherren dahin, am 24. die Offensive mit einem Stoß der Bayern über Gemünden, Lohr, der Bundestruppen über Markt Heidenfeld und Wertheim mit dem gemeinschaftlichen Ziel Aschaffenburg zu ergreifen.

Am 23. Juli Abends stand zu diesem Zweck die bayrische 2. Division mit der Avantgarde in Gemünden, dem Gros in Karlstadt.

Die 1. Division in Remlingen, die 3. in Hettstadt, die 4. Division mit der Avantgarde in Lohr, mit dem Gros in Markt Heidenfeld, die Vortruppen weit auf dem rechten Main-Ufer vorpoussirt.

Die Reserve-Infanterie-Brigade in Würzburg, die Reserve-Kavallerie-Brigade in Ochsenfurt, die Reserve-Artillerie in Waldbüttelbrunn und Höchberg.

An demselben Tage standen vom VIII. Bundes-Korps die badische Division bei Wertheim, Reichholzheim, Hundheim, die württembergische in Tauberbischofsheim, Werbachhausen, die hessische vor ihr in Hardheim, die österreichisch-nassauische bei Gerlachsheim und Lauda. Reserve-Artillerie in Zimmern, Reserve-Kavallerie vorwärts zwischen Hundheim und Hardheim.

Die projektirte Offensive unterblieb, durch am 22. eingehende Meldungen über den Anmarsch der Preußen gegen den linken Flügel veranlaßt.

General v. Manteuffel, obgleich erst am 20. Juli zum Ober-Kommando berufen, ergriff noch am selben Tage die Offensive wieder. In der That war die Lage der Armee so günstig als möglich, und Alles forderte dazu auf.

Die rückwärtigen Feinde waren niedergeworfen, einer Invasion in die bayrische Pfalz, in Baden, in Württemberg stand nichts im Wege, als die feindliche Armee von allerdings beinahe 80,000 Mann in ihrer Flankenstellung am Main bei Würzburg.

Es galt, dieser noch einige Schläge zu versetzen, bevor die, wie bekannt, schon zwischen Nikolsburg und Wien gepflogenen Unterhandlungen auch das Kriegstheater in Westdeutschland in Mitleidenschaft zogen, und vielerlei bestärkte den Oberfeldherrn in dem Glauben, daß die numerische Ueberlegenheit des Feindes an Menschen, Pferden und Kanonen völlig aufgewogen wurde durch die Trefflichkeit der Armee, die er mit fester Hand führte.

Es kam ferner zur Erwägung, daß sich sehr bald die neu gebildete Armee Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin geltend machen mußte, Allerhöchst welcher am 20. Juli seine Operationen von Zwickau und Plauen aus gegen Bamberg und Nürnberg, also gegen den Rücken des Feindes, begann.

So wurde für den 21. der Vormarsch der Armee durch den Odenwald auf dem linken Mainufer beschlossen, welche Linie unmittelbar auf den empfindlichen linken Flügel des Feindes führte. Die Sicherung der eigenen Rückzugslinie, namentlich des wichtigen Defilees von Aschaffenburg wurde dem General-Major v. Röder übertragen, welcher mit 10,000 Mann Landwehren und 4 Eskadrons in und bei Frankfurt stand.

Division Göben sollte als rechte Flügel-Kolonne den Weg über Darmstadt, Michelstadt, Amorbach, Waldürn auf Tauber-Bischofsheim einschlagen. Division Flies als linke Flügel-Kolonne unter Detachirung eines Bataillons und einer Eskadron auf das rechte Mainufer über Obernburg, Miltenberg nach Wertheim gehen.

Division Beyer sollte der Division Flies folgen, bei Hundheim aber geradeaus bleiben und die Tauber zwischen den beiden anderen Divisionen überschreiten.

Auch diese Division detachirte auf das rechte Mainufer und zog dadurch die Aufmerksamkeit der Bayern anhaltend nach dieser Richtung ab.

Das Regiment stand am 21. früh 9 Uhr im Rendez-vous dicht an der Main-Brücke auf dem linken Ufer und setzte sich, nachdem die Ordre de bataille durch das Eintreffen des 4. posenschen Infanterie-Regiments Nr. 59 formirt war, gegen 10 Uhr in Bewegung.

Die Juli-Sonne brannte wieder beträchtlich, der Marsch ging, da die ganze Division dicht aufgeschlossen war, nur langsam vorwärts und schon Mittags 1½ Uhr bezog das Gros ein Bivouak zwischen Niedernburg und der Landstraße circa 1½ Meilen südlich Aschaffenburg.*)

Die Avantgarde bivouakirte ½ Meile weiter vor, die Reserve unmittelbar hinter dem Gros.

Division Beyer gelangte heut nach Aschaffenburg und Umgegend. Division Göben kam mit dem Gros nach Darmstadt. Sämmtliche Offiziere und Mannschaften der Main-Armee legten mit dem heutigen Tage als gemeinsames Abzeichen eine weiße Binde um den linken Oberarm an, zur Unterscheidung von den Bundestruppen, die an derselben Stelle eine schwarz-roth-gelbe Binde trugen.

Von letzterem Wahrzeichen hatten wir viele Hundert in den Straßen von Aschaffenburg herumliegend gefunden.

Auch am 22. war der Marsch nur klein, um der Division Goeben Zeit zu gewähren, in gleiche Höhe zu kommen.

Die Avantgarde ging in ein Bivouak bei Laudenbach, das Gros kam zum Theil in enge Kantonnements, zum Theil in Bivouaks bei Trennfurt und Wördt, die Reserve gleichfalls in letzteres Städtchen. Das 1. und Füsilier-Bataillon bivouakirten, das 2. Bataillon lag in sehr engen Quartieren.

Der Marsch war landschaftlich wieder recht schön, da Spessart und Odenwald hier den Main einzudämmen beginnen, der sich in vielen Bie-

*) Abends traf hier Major v. Bonin ein, nachdem er die Kommandantur-Geschäfte an einen Stabsoffizier der inzwischen von Hanau gekommenen Division Beyer abgegeben hatte, und übernahm wieder das Kommando des 2. Bataillons. Desgleichen meldete sich Lieutenant v. Rymultowski zurück, welcher am Tage mit einem die hessischen Verwundeten betreffenden Auftrage an Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Elisabeth von Hessen, geborne Prinzeß von Preußen, nach Darmstadt entsandt worden war.

gungen seinen Weg durch die Berge erzwungen hatte. Unterwegs waren wir vielfach an Bivouaks der Bundestruppen vorüber gekommen, der bei diesen getriebene Luxus mit Baumzweigen und Aesten, ja sogar mit den Obstbäumen der Chaussee befremdete nicht wenig, die Bivouaks glichen kleinen Städten von Laubhütten und stachen unsere bescheidenen Bivouaks gar sehr dagegen ab.

Auf dem jenseitigen Ufer in Erlenbach hatten sich noch am 18. Badenser gezeigt, von denen 6 Mann von Dragonern gefangen eingebracht worden waren.

Division Beyer kam heut nach Obernburg und Groß-Wallstadt.

Division Goeben nach Michelstadt und König; letztere sandte Patrouillen bis nach der Bergstraße und nach Eberbach am Neckar vor.

Im Laufe dieses Tages erhielt sowohl das bayerische als das Bundes-Hauptquartier durch Kundschafter Nachricht vom Anmarsch starker preußischer Abtheilungen, an den Kommandeur der badischen Division, Prinz Wilhelm von Baden, in Wertheim gelangten dieselben Meldungen und ließ er noch am Abend kleine Infanterie-Detachements auf den Straßen nach Freudenberg und Eichenbüll vorschieben, Hundheim von Infanterie besetzen.

Die gegen 7 Uhr Abends an die Truppen gelangenden Befehle der Armee für den 23. lauteten:

Division Flies bis auf die Höhen von Nassig, sichert Hundheim, sowie beide Ufer des Main durch starke Posten.

Division Beyer nach Freudenberg, Eichenbühl, Burgstadt und Miltenberg.

Division Goeben muß um 11 Uhr schon in Amorbach sein, im Laufe des Tages in Walldürn eintreffen, welches festzuhalten ist.

Die Division Flies befahl den Aufbruch früh um 5 Uhr, die Avantgarde sollte, nachdem sie Miltenberg passirt, längs des Mains über Burgstadt, Freudenberg bis Mondfeld vorgehen, dort Vorposten gegen Wertheim aussetzen, den linken Flügel an den Main, den rechten an die Vorposten des Gros anlehnend. Das Gros sollte nach Miltenberg über Eichenbühl, Umpferbach auf der Chaussee verbleiben, diese in Neukirchen verlassen, sich auf die Höhen von Nassig herüberziehen, und dort Vorposten gegen Wertheim aussetzen. Der Reserve wurde ein Bivouak halbwegs Neukirchen und Nassig angewiesen, ein Detachement von 1 Bataillon, $1/2$ Eskadron, 2 Geschützen sollten von ihr nach Hundheim geschickt werden, um Verbindung mit der Division Goeben zu suchen.

In vieler Hinsicht wurde der 23. Juli zu einem der interessantesten Tage, die das Regiment im Feldzuge verlebte.

Der zu durchziehende Odenwald ist gerade hier von einer wunderbaren Schönheit und namentlich machte das altersgraue Miltenberg auf Alle einen tiefen, nicht zu vergessenden Eindruck.

Das Regiment, welches soeben Klein-Heubach, den Wohnsitz des Fürsten von Loewenstein-Wertheim-Rosenberg passirt hatte, mußte plötzlich gerade am Eingang der Stadt „Halt" machen.*) Die Tete der Division war auf die oben erwähnten feindlichen Detachements gestoßen, und es währte einige Zeit, bis die Avantgarde die Defilees wieder frei gemacht hatte.**)

Diese Pause benutzte der Regiments-Kommandeur, um die sehr freundlichen, gefälligen Bewohner von Miltenberg zum Kochen von Kaffee für die Leute aufzufordern, was in wenigen Augenblicken geschehen war und den hungrigen, seit 5 Uhr auf dem Marsche befindlichen Magen sehr wohl bekam. Auch Brote u. s. w. wurden requirirt und thaten im Bivouak gute Dienste, da die Verpflegung erst ziemlich spät eintraf.

Gegen 11 Uhr wurde der Weitermarsch angetreten, bald darauf die Gewehre geladen und nun zwischen den Dörfern Eichenbühl und Neukirchen ein stundenlanges, steiles Defilee passirt, durch welches das Regiment das Plateau von Hardheim-Hundheim-Nassig erstieg. An manchen Stellen war das Defilee verhauen gewesen, an dem Platz des Zusammenstoßes lag ein todtes Pferd, ein gefangener badischer Dragoner ritt am Regiment vorüber, kurz, Vieles deutete darauf hin, daß man sich in der Nähe des Feindes befand, und Alles athmete in freudiger Voraussicht auf, endlich wieder einmal mit ihm handgemein zu werden.

Als das vormarschirende Regiment Nr. 59 gegen 3 Uhr Neukirchen erreichte, erhielt es in der That Artilleriefeuer, die Eskadron v. Morstein vom 5. Dragoner-Regiment kam zurück und stellte sich hinter der Infanterie auf, Neukirchen wurde besetzt, unser Regiment als 2. Treffen marschirte rechts und links der Chaussee auf und die 6pfdge Batterie Goltz protzte ab.

---

*) Aus den Weinkellern des Schlosses Klein-Heubach entnahmen die Fouriere der Divisionen Flies und Beyer in den nächsten Tagen 40,000 Flaschen größtentheils vorzüglichen Weines.

**) Leider fiel bei diesem Zusammentreffen der Seite 96 erwähnte Lieutenant v. Eysenhardt-Rothe, vom 5. Dragoner-Regiment, ein unsern Offizieren von Schleswig her sehr bekannter lieber Kamerad.

Man sah in der Entfernung von circa 2000 Schritt 2 feindliche Schwadronen und 1 Batterie, die indessen nach den ersten Schüssen der Batterie Goltz verschwanden.

Wohl 1 Stunde verblieb das Gros in der genommenen Stellung, bis sie dieselbe an die Reserve abtreten konnte und ritt in dieser Zeit der kommandirende General, General-Lieutenant v. Manteuffel, kräftige Worte an die Leute richtend, mit seinem Stabe an den Bataillonen vorüber.

Gegen 4 Uhr wurde der kurze Weitermarsch nach den kaum eine Stunde entfernten Höhen von Nassig ohne weitere Behelligung vollzogen und gegen 5 Uhr in das Bivouak gerückt, in welchem das Gros kaum 1 Stunde lag, als heftiger Kanonendonner dicht vor der rechten Flanke erschallte.

Das oben erwähnte Detachement der Reserve, nunmehr verstärkt auf das ganze Regiment Coburg-Gotha, 1 Eskadron vom 6. Dragoner-Regiment und 2 12pfündern unter Kommando des Oberst v. Fabeck war bei Hundheim auf die badische Brigade Laroche gestoßen, und hatte, ein ernstes Gefecht gegen den überlegenen Gegner vermeidend, den es von Hundheim allein doch nicht hätte vertreiben können, sich mit einem kurzen Vorstoß begnügt.*)

Die 9. Kompagnie des Regiments, welche in der rechten Flanke des Bivouaks bei Nassig auf Vorposten stand, wurde allarmirt, rückte vor, kehrte indessen bald, da auch der Kanonendonner vor Hundheim verstummte, ohne mit dem Feind in Berührung gekommen zu sein, zurück.

Die übrigen Truppen des Gros blieben von dem Gefecht unberührt und hatten um 9 Uhr Abends abgekocht.

Auf der feindlichen Seite hatte der General Prinz Wilhelm von Baden, nachdem ihm am Morgen die Meldungen von dem Zusammenstoß bei Eichenbühl und Burgstadt zugegangen waren, gegen Mittag mit seiner ganzen Division den Marsch auf dem linken Tauber-Ufer von Wertheim nach Hundheim angetreten, um sich näher an das Korps heranzuziehen. Die Sicherung des Defilees von Wertheim wurde 2 Jäger-Kompagnien und 1 Eskadron übertragen.

Gegen Abend stand die badische Division konzentrirt um Hundheim und zog auch die Detachirung aus Wertheim an sich heran, wurde aber

*) Auf einem Rekognoszirungsritt nach Hundheim wurde dem Generalstabs-Offizier des General v. Flies, Hauptmann v. Gottberg, das Pferd unter dem Leibe erschossen.

in der Nacht nach Kühlsheim zurückgenommen, Wertheim blieb unbesetzt, indessen sollte eine bayerische Division am 24. früh dorthin vorrücken.

Die hessische Division stand in der Nacht zwischen Kühlsheim und Bischofsheim, die würtembergische bei Bischofsheim, die österreichisch-nassauische noch bei Lauda, die feindliche Reserve-Kavallerie hatte am Abend einen Zusammenstoß mit der Kavallerie der Division Goeben in Walldürn gehabt und war zurückgegangen.

Am 23. hatte das VIII. Bundeskorps eine nicht ganz präcise Meldung über den Anmarsch der Preußen an das bayerische Hauptquartier entsendet, aus welcher namentlich die Stärke des anrückenden Korps nicht genau hervorging, in Folge dessen erhielt nur die bei Remlingen stehende Division Stephan den Befehl, bei Wertheim die Verbindung mit den Badensern aufrecht zu halten; die Korps-Reserve-Infanterie-Brigade wurde nach Roßbrunn, die Reserve-Kavallerie nach Ober- und Unter-Altertheim vorgezogen.

Im Uebrigen behielten die bayerischen Truppen in der Nacht und am Vormittag des 24. die früheren Stellungen. Preußischerseits erreichte am 23. Abends die Avantgarde der Division Goeben Walldürn, das Gros Amorbach, die Division Beyer bivouakirte um Miltenberg, die Division Flies bei Nassig und Neukirchen, es stand somit die ganze preußische Armee in engster Konzentrirung, unmittelbar vor dem linken Flügel der Bundes-Armee, welche in diesem Augenblick auf 7½ Meilen Frontlänge und 3½ Meilen Tiefe auseinandergezogen war.

Wertheim, dieses überaus wichtige, direkt kaum zu forcirende Defilee wurde Abends 9 Uhr von Patrouillen des 59. Regiments vom Feinde verlassen gefunden und von der Division Flies noch in der Nacht besetzt, so daß sich diese bereits wieder als trennender Keil zwischen die kaum und mühsam vereinigten Bundes-Heere hineinschob.

Dem 2. Bataillon unseres Regiments und der 2. Eskadron (v. Morstein) des 5. Dragoner-Regiments wurde die Ehre dieses vorgeschobenen und exponirten Postens zu Theil, mit dem Auftrag, auf den Straßen nach Würzburg und Tauberbischofsheim zu patrouilliren, sowie die Tauber-Uebergänge zwischen der Stadt und Reicholzheim zu rekognosziren, die Meldungen sollten um 8 Uhr Morgens in Nassig sein. Gleichzeitig sollte die Verbindung mit der Avantgarde des General v. Freyhold in Mondfeld und dem Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 25 auf dem rechten Main-Ufer in Prozelten aufgesucht und hergestellt werden.

Das Bataillon verließ am 24. Juli um 11½ Uhr Nachts das Bi-

vouak, da der Mond nicht schien und es recht finster war, folgte die Schwadron.

Nach 1 Uhr langte man vor dem Städtchen an, dessen unendlich malerische Lage erst bei Anbruch des Tages gewürdigt wurde.

Die tiefste Ruhe herrschte, aber der Gleichschritt der preußischen Grenadiere, Pferdegetrappel und kräftige Schläge an die Hausthüren scheuchte die Bewohner aus tiefem Schlafe auf.

Major v. Bonin besprach sich sofort mit dem sehr willigen Bürgermeister und traf sodann seine Anordnungen.

Die 6. Kompagnie (Hauptmann v. Bock) setzte einen Zug als Feldwache unter Lieutenant v. Rymultowski an den letzten Häusern auf der Straße nach Würzburg aus, und legte sich mit den 2 andern Zügen als Soutien dahinter in Allarmhäuser.

Die 7. Kompagnie (Premier-Lieutenant v. Bentivegni) verfuhr an dem Ausgang nach Reichholzheim und Bischofsheim in derselben Weise.

Die Feldwache kommandirte dort Lieutenant v. Tschirnhaus.

Die 8. Kompagnie (Hauptmann Köppen) gab 1 Wache von 1 Sergeanten und 20 Mann an die Main-Fähre nach Kreuzwertheim, zu der mit Tagesanbruch 6 Dragoner geschickt wurden, und die den Befehl hatte, sodann permanent eine Patrouille am jenseitigen Ufer zu halten, ein Zug der Kompagnie bivouakirte auf dem Marktplatz, die beiden andern kamen in die umliegenden Häuser zu liegen. Der 5. Kompagnie (Premier-Lieutenant Winkler) wurde die Sicherung des rückwärtigen Ausgangs nach Hundheim, Nassig ꝛc. übertragen, sie setzte 1 Wache auf der alten, nach mittelalterlicher Weise noch überdachten Tauberbrücke aus, die übrigen Mannschaften in enge Quartiere in den anstoßenden Stadttheil legend.

Sobald der Morgen graute gingen Kavallerie-Patrouillen auf Würzburg, Reichholzheim, Mondfeld und über den Main. Wie Major v. Bonin in Wertheim erfuhr, hatte Prinz Wilhelm von Baden am 23. bis früh 9 Uhr mit seinem Stabe in der Stadt gelegen und war dann seiner Division auf Hundheim gefolgt. Die bayerischen Divisionen hatten in der Nacht und am Morgen des 24. die früheren Positionen beibehalten.

Es standen:

Division Feder theils in Gemünden theils in Carlstadt,

Division Hartmann theils in Lohr, theils in Heidenfeld, Lengfurt und Homburg,

Division Prinz Luitpold bei Hettstädt, neben ihr die Reserve-Artillerie, Reserve-Infanterie-Brigade war auf dem Marsch nach Roßbrunn,

Reserve-Kavallerie desgleichen auf Ober- und Unter-Altertheim,

Division Stephan hatte am 23. erfahren, daß Wertheim von den Bayern ganz verlassen sei und beschloß am nächsten Tage die Verbindung mit diesen jenseits der Stadt wieder aufzusuchen.

In Folge dessen vereinigte Generalmajor Stephan am frühen Morgen des 24. 8 Bataillone, seine beiden Batterien und die Divisions-Kavallerie (3. Chevauxlegers-Regiment) bei Dertingen, 1¼ Meilen von Wertheim und poussirte von dort eine Rekognoszirung nach Wertheim vor.

Die noch in der Dämmerung auf Würzburg entsandte preußische Dragoner-Patrouille kam um 6½ Uhr im Galopp mit der Meldung zur Feldwache des Lieutenants v. Rymultowski zurück, sie sei jenseits Urphar auf überlegene bayerische Kavallerie gestoßen und werde verfolgt. In der That sprengten einige Chevauxlegers längs der Chaussee heran, auf welche der genannte Offizier Feuer geben ließ, die Bayern machten Kehrt und jagten davon.

Die wieder folgenden Dragoner meldeten um 7 Uhr, daß sie bei Urphar Infanteriefeuer erhalten hätten, und um 7¾ Uhr, daß bayerische Infanterie, anscheinend 2 Kompagnien im Anmarsch auf Wertheim seien.

Lieutenant Meiling vom 5. Dragoner-Regiment ging ihnen sofort mit 1 Zug entgegen, die 6. Kompagnie schickte sich zu ihren Empfang an, indem sie die letzten Häuser und Gärten, unter anderen die Villen und die Gärten des Fürsten von Loewenstein-Wertheim zur Vertheidigung einrichtete.*)

Oestlich, dicht bei der Stadt und südlich der Straße nach Würzburg, erhebt sich wohl 200′ hoch ziemlich steil der Schloßberg, der gegen Würzburg hin flach abfällt.

Auf ihm liegt ziemlich wohl erhalten die Ruine einer alten Loewenstein'schen Burg, umgeben von dem umfangreichen, gut bestandenen Park und von einigen lichteren Waldparzellen.

Quer durch den Park führt die alte Bischofsheimer Landstraße.

Der Berg beherrscht nicht nur die an seinem Fuß liegende Stadt, sondern auch das Vorterrain gegen Osten bis auf starke ¾ Meilen. Hierhin, nach der östlichen Lisiere des Parkes beorderte Major v. Bonin, nachdem er die ungemeine Wichtigkeit des Punktes erkannt hatte, nach 8 Uhr die 8. Kompagnie (Hauptmann Köppen), welche den ziemlich wei-

*) Die Villa wurde von einem Schwager des Fürsten, Graf Jenissey, mit seiner Familie bewohnt.

ten und steilen Weg vom Marktplatz rasch zurücklegend, um 8¾ Uhr eintraf.

Sie richtete sich nun dort zur Vertheidigung ein und detachirte namentlich einen Halbzug auf die halbe Höhe des Berges, der 6. Kompagnie hinter der Villa des Fürsten Loewenstein so die Hand reichend. Rechts seitwärts auf der alten Landstraße nach Tauberbischofsheim wurde ein 2. Zug Dragoner unter P. E. F. Graf Strachwitz entsandt, endlich die 5. und 7. Kompagnie als Reserve auf dem Marktplatz formirt, letztere ließ die Feldwache des Lieutenants v. Tschirnhaus stehen. Den Feind übersah man vom Schloßberg vollkommen.

Er stand auf circa ¼ Meile Entfernung mit 2 Kompagnien, 1 Eskadron, 2 Geschützen ruhig auf der Chaussee am Main, ihm gegenüber auf kurze Distance und nur durch die starken Krümmungen der Straße gedeckt, Lieutenant Meiling mit den Dragonern.

Gegen 9 Uhr debouchirten aus dem Dorf Eichel 2 weitere Kompagnien und näherten sich, durch kleine Buschparzellen gedeckt, dem Schloßberg, blieben aber, als sie der eben angelangten 8. Kompagnie ansichtig wurden, auf 2000 Schritt Entfernung halten.

Diesseitige Tirailleurs und bayerische Schützen, die sich näher gekommen waren, wechselten jetzt mehrere Schüsse, auch erfolgten 3 Schüsse aus den jedenfalls glatten Geschützen, jedoch ohne Resultat.

Unsererseits wurde das erfolglose Feuer bald eingestellt da kein Angriff erfolgte und es trat eine schweigsame, erwartungsvolle Pause von über 2 Stunden ein, während deren beide Gegner unverrückt ihre Plätze behaupteten, und Major v. Bonin eine bezügliche Meldung an Generalmajor v. Flies expedirte.

Bald nach 11 Uhr verkündeten Staubwolken die Annäherung neuer feindlicher Streitkräfte und 2 Bataillone stiegen auf der Chaussee von den Bergen bei dem Dorfe Urphar herab, von denen das eine auf der Straße als Reserve verblieb, das andere sich bis auf 1000 Schritt hinter die beiden der Park-Lisiere gegenüberstehenden Kompagnien heranzog und hier deployirte.

Die Infanterie auf der Chaussee ging vor, der diesseitige Dragoner-Zug erhielt Geschütz- und Gewehrfeuer und mußte zurück, die ganze feindliche Linie setzte sich in Bewegung.

Preußischerseits sah man nun einen ernsten Angriff voraus, in Voraussicht eines solchen war die Bagage des Bataillons bald nach 9 Uhr über die Brücke auf das linke Tauber-Ufer gesandt worden.

Major v. Bonin hatte schon beim Anblick der neuen Verstärkungen den Adjutanten nach der Stadt gesandt, um die 5. und 7. Kompagnie vorzuholen, die inzwischen an langen Tafeln mitten auf dem Marktplatz mit Hülfe der sehr freundlichen und bereitwilligen badischen Bewohner gespeist hatten.*)

Die Kompagnien waren schnell fertig und trafen gegen 12 Uhr auf dem Schloßberg ein, das Bataillon war also versammelt und fest entschlossen, den Bayern den Besitz Wertheims auf das hartnäckigste streitig zu machen.

Sei es nun der Anblick dieser stärkeren preußischen Abtheilungen in den zur Vertheidigung höchst günstigen Positionen, seien es andere Gründe, noch ehe es zu einem stärkeren Feuergefecht kam, machte der Feind in beiden Abtheilungen Halt, blieb noch 1/2 Stunde regungslos stehen und zog sich gegen 1 Uhr auf Urphar langsam zurück.

Von den schnell folgenden Patrouillen wurde ein bayerischer Artillerist aufgegriffen, dagegen wurde 1 Mann der 8. Kompagnie vermißt, das bayerische Generalstabs-Werk über den Krieg in Deutschland führt in den Verlustlisten in Folge des Rencontres bei Urphar 4 Mann vom 2. Bataillon des bayerischen 1. Infanterie-Regiments als vermißt auf, die aber nicht in unsere Hände gefallen sind.

Keine Viertelstunde nach dem Abzug des Feindes rückte das 2. Bataillon des posenschen Infanterie-Regiments Nr. 59 vom Gros zu unserer Verstärkung gesandt, in Wertheim ein, dem unmittelbar darauf die gesammte Avantgarde unter Generalmajor v. Freyhold, die Batterie Blottnitz an der Tete folgte. Die Batterie wollte noch abprotzen, um dem Feind einige Granaten nachzusenden, gab es aber wegen der schon zu großen Entfernung auf.

Die Avantgarde ging durch die Aufstellung des 2. Bataillons hindurch und bis an den Bach jenseits Urphar vor, die Verfolgung des Feindes übernehmend.

General Stephan blieb bis gegen Abend mit seiner Division in Erwartung eines Angriffs bei Dertingen stehen und diese bezog sodann Quartiere in Wüstenzell, Holzkirchen und Holzkirchhausen, Helmstadt und

*) Wertheim hatte schon 1849 bei der Bekämpfung des badischen Aufstandes preußische Einquartirung gehabt, von der man noch oft und viel sprechen hörte. Hauptmann v. Fuchs vom Füsilier-Bataillon hatte damals als Lieutenant im 5. Jäger-Bataillon in der Stadt gelegen.

Uettingen, über das Debouchiren der Preußen aus Wertheim an Prinz Karl von Bayern berichtend.

Auf dem rechten Main=Ufer waren nach 12 Uhr mehrere Schüsse gefallen und setzte in Folge dessen sofort die Wache der 8. Kompagnie an der Main=Fähre und eine Dragoner=Patrouille nach Kreuzwertheim über, dort in ein Scharmützel des Füsilier=Bataillons Nr. 25 mit Chevauxlegers eingreifend, von welchem sie gegen 2 Uhr mit 2 gefangenen Chevauxlegers vom 6. Regiment (deren einer verwundet), die Dragoner mit 3 Beutepferden doch nach Verlust von 3 eigenen Pferden zurückkommen.

Das 2. Bataillon ruhte nach den an spannenden Momenten und Anstrengungen reichen Tage noch bis 5 Uhr in Wertheim und rückte sodann mit dem 2. Bataillon, Regiment Nr. 59, in das Kantonnement nach Eichel, $^{3}/_{4}$ Stunden von der Stadt. Das 1. und Füsilier=Bataillon hatten bis 12 Uhr im Bivouak bei Nassig gelegen, worauf sie im Gros die Tauber südlich Wertheim bei Reicholzheim überschritten, in welchem Orte das Füsilier=Bataillon in das Kantonnement gelegt wurde.

Das 1. Bataillon setzte, unmittelbar südlich, Front nach Südosten, Vorposten aus, die Reserve der Division kam nach Wertheim.

Während des ganzen Nachmittags hörte man in der rechten Flanke starken Kanonendonner, der von den Gefechten bei Werbach ($1^{1}/_{2}$ Meile von Wertheim) und bei Tauberbischofsheim ($2^{1}/_{2}$ Meile von Wertheim) herrührte, durch welche abermals die Division Goeben diese beiden wichtigen Tauber = Uebergänge dem VIII. Bundes = Korps entriß, und dasselbe zwang, die, durch das Hineinschieben der Division Flies bereits stark gefährdete, Verbindung mit den Bayern abermals rückwärts zu suchen. Die Brigaden Wrangel und Kummer standen die Nacht über bei Tauberbischofsheim, die Brigade Weltzin bei Werbach, ebenda auch die Avantgarde der Division Beyer, welche noch rechtzeitig in das Gefecht hatte eingreifen können. Das Gros und die Reserve dieser Division lag dahinter bis Külsheim.

Die am 24. noch in Hundheim ausgegebenen Dispositionen des Oberbefehlshabers, General v. Manteuffel, für den 25., welche vorzugsweise gegen den rechten Flügel des VIII. Korps behufs dessen Trennung von den Bayern gerichtet waren, erfuhren durch die ebengenannten Abend=Gefechte eine kleine Aenderung.

Doch wurde am 25. Juli, unter Festhaltung dieser Absicht, die Division Beyer, früh 11 Uhr, von Werbach in nordöstlicher Richtung auf Neubrunn, event. auf Unter = Altertheim in Bewegung gesetzt, Division Goeben sollte 2 Stunden nach der Division Beyer antreten, auf der

großen Straße nach Würzburg gegen Groß-Rinterfeld vorgehen, das man noch vom Feind besetzt glaubte.

Die Division Flies sollte am 25. nur bis Oertingen vorrücken, man wußte die Bayern vor der linken Flanke der Armee und wollte dort einen geschlossenen Truppenkörper zur Disposition haben.

Detachements dieser Division gegen Lengfurt und Remlingen sollten die Sachlage aufklären.

Feindlicherseits hatte Prinz Carl von Bayern nach der Meldung des General Stephan über das Renkontre bei Wertheim, die ihn bereits in Remlingen traf, beschlossen, die bayerische Armee unverzüglich bei Roßbrunn zu konzentriren.

Die Division Prinz Luitpold und die Reserven standen bereits dort, Division Stephan nur circa 1 Meile vorwärts bei Holzkirchen, die Division Hartmann wurde nach Markt Heidenfeld zusammengezogen, Division Feder am Nachmittag per Eisenbahn von Karlstadt resp. Gemünden bis Veitshöchheim zurücktransportirt, von wo sie über eine Pontonbrücke den Main passiren und sich heranziehen sollte.

Ein Offizier des bayerischen Hauptquartiers überbrachte dem Prinz Alexander diese Mittheilung mit dem Befehl, die Tauber-Linie und Verbindung mit der Division Stephan zu halten und darüber zu wachen, daß bei Neubrunn keine Lücke entstehe.

Dieser Offizier wurde Zeuge des Gefechts bei Tauberbischofsheim und des Rückzuges des VIII. Korps in die Gegend von Groß-Rinterfeld und kehrte in den ersten Morgenstunden des 25. zu Prinz Carl zurück mit dieser Meldung und der, daß auch die badische Division bis Unter-Altertheim resp. Steinbach gewichen sei.

Die Erwägungen des Bundes-Feldherrn hatten schließlich das Resultat: „daß der Hauptstoß der preußischen Armee auf der Bischofsheim-Würzburger-Straße zu gewärtigen sei, daß ferner eine bayerische Offensive über Wertheim nicht den genügenden Erfolg verspreche, vielmehr möglicherweise die bayerische Armee in den Mainbogen zwischen Wertheim und Würzburg von jeder Verbindung abdrängen könne.

Es wurde daher beschlossen, nur die Division Hartmann und die Reserve-Brigade zur Deckung gegen Markt Heidenfeld resp. Wertheim stehen zu lassen, die 3. Division Prinz Luitpold von Roßbrunn nach Ober-Altertheim, die 1. Division Stephan mit Zurücklassung der Vorposten bei Oertingen von Holzkirchen-Uettingen nach Unter-Altertheim, die 2. Division nach Waldbrunn zu dirigiren.

Die Reserve-Kavallerie war bei Kist, die Reserve-Artillerie bei Roßbrunn zur Hand.

Dem VIII. Bundes-Korps wurde früh 9 Uhr der Befehl geschickt, die Tauberhöhen mit aller Kraft zu behaupten, damit das VII. Korps Zeit gewänne, sich auf seinem rechten Flügel resp. hinter ihm zu konzentriren.

Als dieser Befehl um 12 Uhr den Prinz Alexander erreichte, waren diese Höhen längst aufgegeben, die Stellung Wenkheim, Rinterfeld, Ilmspar war als zu ausgedehnt um 10 Uhr früh geräumt worden und das Korps befand sich auf dem Rückmarsch auf Gerchsheim. Dort nahm dasselbe nunmehr um Mittag mit der österreich-nassauischen, hessischen Division, einer würtembergischen Brigade, der Reserve-Kavallerie und Artillerie eine vortheilhafte Stellung ein, während die badische Division bei Ober-Altertheim, zwei würtembergische Brigaden bei Kist standen.

Die Entfernung von Gerchsheim-Ober-Altertheim beträgt ½ Meile, von dort nach Roßbrunn 1 Meile.

Die, wie oben erwähnt, am 25. früh 1 Uhr den Vormarsch auf Neubrunn, Altertheim antretende Division Beyer stieß zunächst Mittags 1 Uhr auf die Division Prinz Luitpold, welche südöstlich Helmstadt, Front gegen diesen Ort und Neubrunn stand und warf dieselbe in einem fünfstündigen heftigen Gefecht mit einem Verlust von 24 Offizieren und circa 400 Mann auf Waldbrunn zurück.

Die etwas über ¼ Meile bei Ober-Altertheim entfernt stehende badische Division lehnte eine Unterstützung ab, da auch Nachmittag 4 Uhr das eigene VIII. Korps, dessen rechten Flügel sie bildete, von der Division Goeben angegriffen worden war. General v. Goeben hatte gleich anfangs die Brigade Wrangel über Schoenfeld in die linke Flanke des Gegners dirigirt, bis diese den etwas weiteren Weg zurückgelegt hatte, beschränkte sich die Brigade Kummer in der Front auf einen Artilleriekampf und das Abweisen eines matten Angriffs der nassauischen Brigade.

Um 7 Uhr Abends endlich ging die ganze Division mit allen 3 Brigaden zum Angriff vor, dem das VIII. Korps, obschon an Kopfzahl um das doppelte, an Kavallerie um das dreifache, an Geschützen um das vierfache überlegen nicht Stand hielt.

Prinz Alexander von Hessen trat vielmehr den Rückmarsch nach Kist an, auf welchem in dem ½ Meile langen Waldbefilee, das verstopft durch von Helmstadt retirirte bayrische Trains und durch die eigenen Kolonnen und Artillerie war, das Korps etwas stark durcheinander kam.

Der Einbruch der Dunkelheit, wie er einerseits die Verwirrung steigerte, bewahrte andererseits die Bundes-Truppen vor der Verfolgung der Preußen. General v. Goeben bivouakirte resp. kantonnirte in der Nacht vom 25. zum 26. mit der Division in und bei Gerchsheim.

Das VIII. Bundes-Korps sammelte resp. formirte sich bei Kist, die Reserve-Kavallerie wurde rückwärts nach Hochberg, Reserve-Artillerie seitwärts nach Reichenberg zurückgeschickt. Die Division Prinz Luitpold war, wie schon gezeigt, nach Waldbrunn zurückgeworfen worden.

Die Division Beyer war nicht gefolgt, sondern ruhte um 6 Uhr Abends 1/4 Meile östlich Helmstadt, Front nach Osten, als plötzlich im Rücken ihres linken Flügels sich starke Kolonnen in der Richtung von Ueltingen im Anmarsch befindlich zeigten.

Es war die Division Stephan, deren Truppen sehr vereinzelt in ziemlich weiten Kantonnements stehend, lange Zeit zum Sammeln bei Holzkirchen gebraucht hatten.

Einzelne Bataillone der Division waren wie bei Oertingen und Kembach zeitig am Morgen, wie ferner Theile der Brigade des General-Major v. Welsch gegen Mittag bei Holzkirchhausen und Helmstadt im Gefecht gewesen. Als endlich General-Major Stephan seine Division vereint hatte, scheute er den kürzeren, weil sehr beschwerlichen Weg durch das obere Holz gegen Helmstadt und ging auf der großen Straße über Ueltingen zurück und sodann gegen das Städtchen vor.

Seine Ankunft auf den Höhen des Frohnbergs fiel somit in die Zeit, wo die Niederlage der Division Prinz Luitpold schon entschieden war.

Auf beiden Seiten glaubte man zunächst in den gegenüberstehenden Massen befreundete Truppen zu sehen, als der Irrthum erkannt wurde, ging die Infanterie und Artillerie der Division Beyer abermals zu einem blutigen Waldgefecht mit den Bataillonen des General Stephan vor, der es übrigens nicht ernstlich versuchte, den unter den gegebenen Verhältnissen nutzlosen Versuch eines Durchbruchs nach Unter-Altertheim anzustellen.

Er marschirte auf Uettingen zurück, von da über Roßbrunn nach Waldbrunn, wo er neben der Division Prinz Luitpold ins Bivouak rückte.

Dies letztere Gefecht hatte übrigens schließlich den bei Roßbrunn bivouakirenden Rest der bayrischen Armee alarmirt und wurde am Abend die nach Süden und Westen gleich starke Stellung, deren Mittelpunkt Uettingen ist, stark besetzt.

Ein Bataillon der Reserve-Infanterie-Brigade und eine Batterie besetzten den Kirchberg, ein Bataillon und eine Batterie derselben Brigade

den Oßnert, auf welche letzteren Berg gegen 6 Uhr die ganze Brigade Hanser der eben erst von Carlstadt angekommenen Division Feder und 2 Batterien rückte. (Drei Bataillone, eine Batterie der Division [halbe Brigade Schuhmacher] waren in Gemünden geblieben.) Die andere halbe Brigade Schuhmacher besetzte den Himmelreich-Wald, auf den Höhen nördlich des Posthauses Roßbrunn marschirte die übrige Reserve-Infanterie-Brigade, Theile der Reserve-Artillerie und schweren Kavallerie-Brigade auf.

Die Division Beyer versuchte nach den Leistungen des heutigen Tages natürlich keinen Vorstoß gegen diese zahlreichen intakten Truppen, um 8 Uhr schwieg auch das Artilleriefeuer von dem der Division Stephan abgenommenen Frohnberg gegen die bayrische Batterien auf dem Kirchberg und Oßnert, die Infanterie wurde gleichfalls zurückgezogen und die Division bivouakirte geschlossen bei Helmstadt, Front gegen Roßbrunn und Waldbrunn.

Vorposten, links Füsiliere vom Regiment Nr. 20, standen auch an der nordöstlichen Lisière des Uettinger Gemeinde-Waldes und reichten bis an die große Wertheim-Würzburger-Straße hinab.

Auch die bayrischen Truppen bezogen das Bivouak und zwar verblieben die Brigaden Hanser auf dem Oßnert und in der Leite, die halbe Brigade Schuhmacher im Himmelreich-Wald, die ganze Reserve-Infanterie-Brigade bivouakirte auf den Höhen nördlich des Posthauses Roßbrunn unterhalb des heiligen Berges, die Reserve-Artillerie theils bei Hettstadt, theils im Wiesengrund bei Roßbrunn, schwere Kavallerie-Brigade und Theile der 2. leichten Brigade westlich Waldbüttelbrunn. Der Kirchberg war mithin von den Bayern verlassen. Die 4. bayrische Division Hartmann, welche noch immer von den Detachirungen der Divisionen Beyer und Flies am rechten Main-Ufer alarmirt und in Spannung erhalten an den Main-Uebergängen von Aschaffenburg, bei Markt Heidenfeld und Lengfurt stand, hatte gegen Mittag eine Aufforderung des General Stephan erhalten, die Deckung auch gegen Wertheim zu übernehmen und sich gegen Holzkirchen in Bewegung zu setzen. Der Feldmarschall Prinz Carl, der erst Abends von Remlingen nach Hettstadt ging, hatte dies genehmigt und General Hartmann in Folge dessen seine Truppen möglichst konzentrirt und war gegen Holzkirchen vorgegangen. Als er um 4 Uhr auf der Höhe nördlich Wüstenzell mit 5 Bataillonen, 3 Eskadrons und 18 Geschützen anlangte, sah er die ganze Wertheimer Straße mit preußischen Truppen bedeckt, denen er sich nicht gewachsen fühlte.

Es war die Division Flies, zu der wir nun zurückkehren.

General Hartmann marschirte, da gleichzeitig Meldungen von der von General Stephan erfolgten Räumung Holzkirchens an ihn gelangten, über Remlingen nach Uettingen und Roßbrunn und bezog hier in dem Winkel zwischen Chaussee und dem Wege nach Greusenheim Abends 8 Uhr mit der 7. Brigade ein Bivouak. Die 8. Brigade, welche am längsten Zeit zur Konzentrirung gebraucht hatte, kam erst um 10 Uhr Nachts an und bivouakirte, sich an den rechten Flügel der 7. Brigade anschließend, nördlich der Chaussee zwischen dem Heßnert und dem Greusenheimer Weg, beide Brigaden hatten die Front gegen Uettingen.

Die Avantgarde der Division Flies (Füsilier-Regiment Nr. 36) hatte den ganzen Morgen über bereits bei Kembach, Dertingen, schließlich bei Holzkirchhausen mit Theilen der Division Stephan geplänkelt. Als Nachmittag 2 Uhr der Kanonendonner von Helmstadt hörbar wurde, ward Gros und Reserve allarmirt und kantonnementsweise nach Urphar marschirt.

Hier, auf einer Anhöhe nördlich des Dorfes und des von Neubrunn kommenden Weges, formirte sich schnell das Gros und trat sofort den weiteren Vormarsch an, in Folge dessen wir um 4 Uhr bei Dertingen ankamen. Der Kanonendonner begleitete uns fortwährend, doch wurden wir über die Richtung, aus der er kam, nicht recht klar, zumal die Straße auf der Seite nach Helmstadt von hohen Bergwänden überragt war.

Bei Dertingen hatten sich die Bataillone eben provisorisch auf einem kurz vorher von den Bayern verlassenen Bivouakplatz eingerichtet, als ein Adjutant des Armee-Hauptquartiers den Befehl brachte, eine Brigade solle sofort auf Uettingen vorrücken, um die Division Beyer, welche dort im Gefecht stehe, zu unterstützen.

General-Major v. Korth, an den dieser Befehl zunächst gelangte, brach sofort, es war inzwischen 6 Uhr geworden, mit dem Gros der Division bestehend aus 3 Bataillonen Regiments Nr. 59, 3 Bataillonen Regiments Nr. 11, 1. und 2. Eskadrons Dragoner-Regiments Nr. 5, 6pfdge. Batterie Goltz auf und erreichte Uettingen kurz vor 9 Uhr Abends, bei einbrechender Dunkelheit. Unser Regiments-Kommandeur, Oberst v. Zglinitzki war mit der Führung der Infanterie des Gros, Oberst-Lieutenant des Barres mit der des Regiments, Hauptmann Köppen mit der des 1. Bataillons, Lieutenant v. Wallhofen mit der der 8. Kompagnie beauftragt. Diese Kommando-Verhältnisse blieben auch am nächsten (Gefechts-) Tage dieselben.

Schon in Holzkirchen erfuhren wir von Bauern, daß bayrische Truppen vor kaum 3 Stunden anscheinend in großer Eile den Ort passirt

hätten und kaum 1/4 Stunde vor Uettingen machten rechte Seitenläufer der 3. Kompagnie in den Ausläufern des Uettinger Gemeinde-Waldes einen recht hübschen Fang. Sie trafen dort auf einige, trotz der Dämmerung, für bayrische Soldaten erkannte Männer, welche vor den auf sie abgegebenen Schüssen nach der am Aal-Bach liegenden Neu-Mühle retirirten.

Beim Eindringen in dieselbe fanden die Grenadiere 10 Mann von der Regiments-Musik des bayrischen Leib-Regiments mit ihren Instrumenten.

Se. Majestät der König genehmigte durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. Dezember 1867, daß unser Regiment die dort erbeutete große Pauke und Wirbel-Trommel unter Beibehalt der bayrischen Farbe (blau-weiß) fortan seiner Musik einverleiben und im Dienst führen dürfe.*)

Als wir in Uettingen ankamen, herrschte völlige Ruhe und bezogen die 3 Bataillone des Regiments und das Füsilier-Bataillon Nr. 59 ein Bivouak unmittelbar westlich des Orts, die Bagage war bei uns geblieben und fuhr dicht bei den Bataillonen auf. Das 1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 59 und der Brigade-Stab kamen in enge Quartiere in das mit zahlreichen bayrischen Verwundeten gefüllte Dorf. Kavallerie und Artillerie bivouakirte neben unserem Regiment, von dem das 1. Bataillon eine Flankenwache auf der halben Höhe des Kirchbergs, das 2. Bataillon unter Lieutenant v. Bieberstein III. eine auf dem Wege, der unmittelbar hinter dem Saugraben nach Remlingen führt, das Füsilier-Bataillon eine Brandwache rückwärts des ganzen Bivouaks an der Wertheimer Straße aussetzte.

Die Höhe des Kirchbergs wurde in der Finsterniß nicht besetzt, wie überhaupt die Exponirtheit dieses unmittelbar unter den feindlichen Kanonen liegenden Bivouaks erst mit Tagesanbruch klar wurde.

General v. Flies inspizirte es Abends spät und ritt sodann in das Bivouak der Avantgarde und des Gros nach Wüstenzell und Oertingen zurück, entschlossen am andern Morgen zeitig zur Unterstützung aufzubrechen. Sein Generalstabs-Offizier Hauptmann v. Gottberg ordnete an, daß noch am Abend eine Patrouille auf Remlingen gesandt werde.

---

*) Die den Bayern abgenommenen Instrumente, 2 Klarinetten, 1 Fagott, 2 Waldhörner, 2 Posaunen, 1 große, 1 Wirbel-Trommel sind sämmtlich noch bei unserer Regiments-Musik im Gebrauch. Der letzte Hautboist, ein Beckenschläger, behauptete sein Instrument nicht bei sich zu haben, was sehr unerwünscht war, da unsere Becken bei Langensalza im Badewäldchen verloren gegangen waren.

Dieselbe kam bald mit der Meldung zurück, daß der Ort noch mit jetzt im Abzug begriffenen bayrischen Truppen besetzt sei.

---

7. Das Gefecht bei Uettingen und Roßbrunn.

Die nächsten Erfordernisse für die preußische Armee in der so eben geschilderten Lage waren „Ruhe und Vorsicht."

Die Division Goeben hatte den 17 Meilen weiten Marsch von Frankfurt bis Gerchsheim in 5 ununterbrochenen Marschtagen zurückgelegt und sah sich gegenüber, auf Kanonenschußweite, das, wenn auch in drei Gefechten geworfene, doch immerhin wenigstens doppelt so starke VIII. Bundes-Korps.

Zudem war auf preußischer Seite bis dahin noch keine Erschöpfung oder Erschütterung des Feindes wahr genommen worden, da sich überall Hessen, Badenser, Würtemberger und Nassauer mit großer Bravour geschlagen hatten.

Ganz dieselben Verhältnisse lagen bei der Division Beyer vor, welcher nach den beiden heißen Gefechten des gestrigen Tages etwas Ruhe dringend wünschenswerth sein mußte.

Am frischesten war die Division Flies, doch lag sie die Nacht über nicht konzentrirt und war vor Morgens 9 Uhr auf sie füglich nicht zu rechnen.

Bei jedem Schritt vorwärts stieß die Main-Armee überall auf die gesammte nun vereinte feindliche Armee, jede, nicht unbedingten Erfolg verheißende Maßregel mußte gerade jetzt doppelt überlegt werden.

General v. Manteuffel disponirte daher für den 26. nur möglichst baldige Vereinigung der Division Flies, die beiden anderen Divisionen sollten bis dahin ruhen und den Eingang weiterer Befehle abwarten.

Auf Seiten des Feindes beschloß, in einem Nachts zu Hettstadt abgehaltenen Kriegsrath, Feldmarschall Prinz Carl von Bayern, am nächsten Morgen mit beiden Korps selbst die Offensive zu ergreifen, die Division Prinz Luitpold und Stephan und die Reserve-Kavallerie auf das feindliche Centrum bei Helmstadt zu werfen, die beiden Flügel etwas zurückzuhalten und durch diesen Stoß die Preußen, deren geringere Stärke ihm hinlänglich bekannt war, in excentrischer Richtung über die Tauber zurückzuwerfen.

Einen event. Rückzug konnte er, geschützt durch die Kanonen der Würzburger stark armirten Citadelle Marienberg, auf 1 festen und 3

Pontonbrücken bei Veitshöchheim, Zell und Heidingsfeld über den tief eingeschnittenen und vom rechten Ufer gut zu vertheidigenden Main auszuführen.

Die Bundes-Armee befand sich in dieser Hinsicht in einer entschieden besseren Lage als die österreichische Armee mit den Elb-Uebergängen bei Königgrätz, wenn gleich im bayrischen Hauptquartier wohl nicht verkannt worden sein wird, wie mißlich das Passiren der Defileen bei einem kräftig nachdringenden Feind werden konnte.

Kurz vor Anbruch des Tages indessen, noch bevor der Vormarsch angetreten war, kam von Prinz Alexander von Hessen die Meldung; er sei nicht im Stande mit seinen erschöpften Truppen bei Kist das Feld zu behaupten, sondern müsse auf Würzburg zurück.

Es wurde nunmehr von dem vorigen Plan abgegangen, dagegen beschlossen, das Plateau von Hettstadt, Waldbüttelbrunn, Hochberg festzuhalten.

Nach ersterem Ort wurden die Divisionen Hartmann und Feder angewiesen, sich bei einem übermächtigen Angriff zurückzuziehen, nach Waldbüttelbrunn die mittelsten Divisionen Prinz Luitpold und Stephan dirigirt, Höchberg, den Nicolausberg vor der Würzburger Citadelle zur Deckung der linken Flanke der Armee zu halten, wurde das VIII. Korps beauftragt.

Bei der größeren Entfernung der beiderseitigen Abtheilungen im Centrum und auf dem preußischen rechten Flügel vollzog sich der Abmarsch am frühen Morgen ohne Gefecht, bei der Division Flies hingegen, wo jeder Schritt vorwärts gegenseitig in unmittelbare Berührung brachte, entbrannte das ebenso plötzliche als blutige Gefecht, welches in der Kriegsgeschichte den Namen Uettingen-Roßbrunn erhalten hat.

In dem Bivouak der Brigade Korth verging die Nacht ganz ruhig, gegen 11 Uhr kam eine Meldung von der Lagerwache der 5. Kompagnie unter Lieutenant v. Bieberstein III.: er höre fortgesetzt vor sich marschiren; in der That kam das Geräusch von der Brigade Bijot der 4. bayrischen Division, welche erst um diese Zeit von Lengfurt 2c. zurückkam und ihr Bivouak nordöstlich des Kirchberges bezog.

Das am weitesten zur Sicherung vorgeschobene Detachement vom Regiment Nr. 59 war nach der Ober-Mühle unmittelbar östlich von Uettingen gegenüber der Leite geschickt worden und fanden hier in der Nacht kleine Neckereien mit bayrischen Patrouillen statt. Im übrigen waren nur Dorfwachen an den Ausgängen des Dorfes ausgestellt, deren Pa-

trouillen die Wertheimer Straße in der Nacht nur wenig überschreiten konnten.

Auch die Verbindung mit der $1/2$ Meile südlich liegenden durch Berge und Wälder dem Auge entzogenen Division Beyer hatte in der Dunkelheit kaum nothdürftig hergestellt werden können, und wenn auch die höheren Offiziere über ihre Stellung orientirt waren, so waren doch der größte Theil der übrigen Offiziere wie die Mannschaften der Brigade Korth darüber völlig im Unklaren.

Wie wenig man sich den Feind so nahe vorstellte, mag aus der vielfach gehörten Ansicht hervorgehen, nach welcher die auf dem ansteigenden Terrain nach Greusenheim sich terrassenförmig erhebenden Bivouakfeuer der bayrischen Brigaden Cella und Seckendorf bald für die Feuer der Division Beyer, bald für die erleuchteten Fenster einer Fabrik gehalten wurden.

Der Kirchberg war, wie schon erwähnt, unbesetzt geblieben, erst Morgens 3 Uhr ritt eine Dragoner-Vedette hinauf. Sein mit Obst- und Maulbeerbäumen besetzter Gipfel war circa 1000 Schritt von dem Bivouak des 2. Bataillons entfernt, der uns zugekehrte Abhang zum Theil mit Weinstöcken bepflanzt.

Bald nach 3 Uhr am 26. früh brachte der Regiments-Adjutant, Premier-Lieutenant v. Natzmer allen 3 Bataillonen den Befehl, sich sofort zum Gefecht fertig zu machen, man hatte bei Tagesanbruch theils selbst, theils durch Patrouillen die große Nähe des Feindes erfahren und mußte auf Alles gefaßt sein.

Das Bivouak wurde sofort abgebrochen, die Leute frühstückten in möglichster Eile ihren schnell gekochten Kaffee, wischten eben die Gewehre ab und setzten den Anzug in Stand, als die Vedette in voller Carriere den Kirchberg heruntergeritten kam und hinter ihr her aus dem Gebüsch auf dem Gipfel des Berges Schüsse blitzten, welche sehr bald trotz der großen Entfernung aus den weit tragenden Podewils Gewehren über die Köpfe des 2. Bataillons hinwegsausten und einen neben dem Marketenderwagen der 6. Kompagnie stehenden Artilleristen durch einen Schuß in den Kopf zu Boden streckte. Das 2. Bataillon eilte sofort an die Gewehre und formirte sich mit Blitzesschnelle; hierbei sank der bei der 7. Kompagnie stehende Lieutenant v. Colomb von einem Schuß durch die Brust schwer verwundet zusammen. Es war $4^1/_4$ Uhr Morgens.

Kaum 5 Minuten nach den ersten Schüssen erschienen vor der Tete des auf dem äußersten linken Flügel bivouakirenden 2. Bataillons, der

der Avantgarde vorangeeilte General v. Flies*), sowie der Brigade-Kommandeur General-Major v. Korth mit ihren Stäben, nunmehr gleichfalls umschwirrt von feindlichen Kugeln, die übrigen Betaillone eilten zu den Gewehren, die Bagage fuhr in der größten Eile nach rückwärts ab**), die Tete des um 3 Uhr aus dem Bivouak bei Wüstenzell aufgebrochenen 36. Regiments erschien auf der Straße am Saugraben.

Die bayrische Brigade Oberst Bijot hatte in ner Nacht 1000 Schritt nördlich des Kirchberges jenseits der Aschaffenburg-Würzburger-Chaussee im Bivouak gelegen und zwar im 1. Treffen:

Das 2. Bataillon des 9. Infanterie-Regiments (noch 4 Kompagnien stark, die 5. und 6. Kompagnie waren abkommandirt) Major Schrott.

Das 1. und 2. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments (Majore Schwalb und Högele).

Im 2. Treffen:

Das 1. und 2. Bataillon des 13. Infanterie-Regiments (Majore Kramer und Faber.)

Das 8. Jäger-Bataillon (Major Rudolph.)

Früh 3½ Uhr war vom 1. Bataillon 5. Regiments Hauptmann v. Kreß mit 3 Kompagnien auf dem Kirchberg beordert worden, um diesen zu besetzen; er hatte hierbei die preußischen Bataillone dicht unter sich bemerkt und nach rückwärts darüber gemeldet, worauf Major Schwalb mit der anderen Hälfte des Bataillons nacheilte.

Als dieser den Berg auf der Nordseite erstieg, begannen bereits die Tirailleurs des Hauptmann v. Kreß das Feuer auf die das Bivouak eben abbrechenden Preußen. Gleich nach Beginn des Gefechts dirigirte Oberst Bijot ferner die beiden Schützen-Kompagnien des 9. Regiments rechts, das 2. Bataillon 5. Regiments Major Högele links zur Verstärkung des Bataillons Schwalb nach dem Kirchberg. Die gezogene 6pfdge. Batterie Koeniger nahm unter Bedeckung der 7. und 8. Kom-

*) General v. Flies war, den dringenden Vorstellungen des Hauptmann v. Gottberg nachgebend, schon Morgens 3 Uhr aus den Bivouaks mit Avantgarde und Reserve aufgebrochen.

**) Noch nie sah man Bagage so schnell abfahren und spurlos verschwinden, eine alte Marketenderin des 2. Bataillons, die schon den Feldzug 1854 in Schleswig und Jütland mitgemacht hatte, kroch, durch eine von hinten durch die Wagenplane fahrende Kugel, erschreckt die Deichsel entlang und sprang vorn bei dem Pferdekopf herunter. Nur den energischen Eingreifen des Kapitaind'armes des 2. Bataillons, Sergeant Zwinner der 8. Kompagnie ist es zu danken, daß die zunächst am meisten gefährdete Bagage dieses Bataillons den tiefen Straßengraben passiren und einigermaßen in Ordnung zurückfahren konnte.

pagnie des 9. Infanterie=Regiments eine Aufstellung 800 Schritt nördlich der Chaussee und warf über den Kirchberg Granaten auf den Bivouakplatz und in das Dorf Uettingen.

General Flies erkannte sofort die höchst gefährdete Lage der Brigade, befahl den Kirchberg zu nehmen und General Korth beauftragte damit die linken Flügel=Bataillone aus dem 1. Treffen das 2. Bataillon des Posenschen Infanterie=Regiments Nr. 59 (Major des Barres) aus dem 2. Treffen das 2. Bataillon unseres Regiments (Major v. Bonin). Das 1. Bataillon des Regiments unter Hauptmann Köppen sollte als Reserve folgen, Oberst=Lieutenant des Barres übernahm das Kommando beider Bataillone des Regiments.

Während dieser Anordnungen, deren Ausführung nur wenige Minuten in Anspruch nahm, fuhr die Batterie Goltz der Brigade unmittelbar nördlich Uettingen auf und feuerte einmal durch gegen das feindliche Bivouak bei Roßbrunn, in welchem die plötzlich und unerwartet einschlagenden Granaten keine geringere Verwirrung hervorriefen, als die Flintenkugeln vom Kirchberg im preußischen Bivouak.*) Die Batterie konnte sich indeß dort in Folge des nahen Infanteriefeuers nicht behaupten, kam um 4³/₄ Uhr zurück und fuhr nach dem Taubenherd, von da das Feuer gegen den Kirchberg, Heßnert und die Batterie Koeniger aufnehmend.

Ebendort etablirte sich gleichfalls gegen 5 Uhr die Batterie Blottnitz von der Avantgarde, so daß 12 preußische Geschütze in Thätigkeit waren, gegen 8 Geschütze der Batterie Koeniger am Heßnert, 2 Geschütze des Lieutenant Haag am Straßenschnitt nordöstlich Uettingen, 8 Geschütze der Batterie Will am heiligen Berge, 8 Geschütze der Batterie Redenbacher auf dem Oßnert, endlich 8 Geschütze der Batterie Girl auf dem Vogelberg.

Diese 34 bayrischen Geschütze, von denen 24 gezogen waren, hatten die Nacht über größtentheils bespannt kampirt und traten sehr schnell und sehr energisch in Wirksamkeit, Uettingen gerieth schon um 5 Uhr in Brand, und auf dem bisherigen Bivouaksplatz war es bald vor platzenden, sich förmlich jagenden Granaten nicht mehr auszuhalten.

---

*) Der während der Waffenruhe aus Veitshöchheim zu uns nach Margetshöchheim herüberkommende Ober=Lieutenant Graf Zech, Ordonnanz=Offizier in der Division Feder erzählte, General=Lieutenant v. Feder habe bei dem Einschlagen der ersten Granaten der Batterie Goltz in sein Bivouak ausgerufen: „Die Herren schießen mir ja die Kaffeetasse vom Munde weg.“ Die Ueberraschung scheint also drüben nicht geringer gewesen zu sein, als bei uns.

Unter dem Schutz dieser Batterien formirten sich die feindlichen Brigaden Cella, Hanser, Schuhmacher und Seckendorf.

Das nächste Kampfobjeckt für die preußischen Truppen blieben der Kirchberg und die Brigade Bijot und gegen 4¾ Uhr stürmten auch die Tirailleurs der beidea obengenannten Bataillone auf der westlichen, südlichen und östlichen Seite schon den Berg herauf.

Das 2. Bataillon unseres Regiments hatte in Kompagnie-Kolonnen hinter einander bivouakirt und zwar gemäß der täglich wechselnden Marschformation, mit der 7. Kompagnie an der Tete, dann folgte die 8., 5. und 6. Kompagnie, es konnte mithin das Bataillon bei der Schnelligkeit, mit der das Gefecht begann, nicht normalmäßig entwickelt werden.

Bei dem Vorgehen erhielt zwar die 5. Kompagnie (Premier-Lieutenant Winkler) den rechten Flügel, neben ihr rückte aber die 8. Kompagnie (Lieutenant v. Wallhofen) ein; beide, auf ganze Distance auseinandergezogen, erhielten den Auftrag, den Berg von der südlichen Seite, die letzte 6. Kompagnie (Hauptmann v. Bock) den, ihn von der westlichen Seite anzugreifen.

Die 5. Kompagnie (Premier-Lieutenant Winkler) löste zunächst den Schützenzug unter Lieutenant v. Bieberstein, gleich darauf rechts daneben den 2. Zug unter Vicefeldwebel Herrmann in eine Schützenlinie auf, der 1. Zug Feldwebel Järisch blieb als Soutien geschlossen. Bei der 8. Kompagnie, Lieutenant v. Wallhofen, schwärmte der 8. Zug, Feldwebel Simon, ihm folgte geschlossen der 7. und der Schützenzug unter Lieutenant Seiffert und Portepee-Fähnrich v. Lavergne. Zwischen die Schützen des 2. und 8. Zuges war von der 7. Kompagnie der 5. Zug (Vicefeldwebel Forgwer) eindoublirt, welcher als Tetenzug des Bataillons gleich bei den ersten Schüssen gegen die Höhe vorgesandt war, und nicht mehr zurückgehalten werden konnte. Premier-Lieutenant v. Bentivegni behielt auf Befehl des Major v. Bonin den 6. und Schützen-Zug der 7. Kompagnie geschlossen als Reserve des Bataillons. Der Feldwebel der Kompagnie trug inzwischen mit 2 Mann den schwer blessirten Lieutenant v. Colomb in das nahe erste Haus des Dorfes. Hauptmann v. Bock löste sofort den Schützenzug der 6. Kompagnie (Lieutenant Frhr. v. Lüttwitz) gegen den Berg auf, machte mit dem 4. und 3. Zug dahinter scharf links um und suchte den Saugraben zu erreichen.

Alle diese eben berichteten Formationen und Bewegungen wurden mit einer musterhaften Präcision und Schnelligkeit in wenigen Minuten ausgeführt und ebenso bot der nun folgende Angriff der Kompagnien gegen den von 2⅓ Bataillonen besetzten Berg ein militairisches

Schauspiel, wie es exacter nicht auf dem Exerzirplatz ausgeführt werden konnte. Es erwarb dem Bataillon das ungetheilte Lob seines Divisions- und Brigade-Kommandeurs, sowie der Offiziere der eben vorbeiziehenden Avantgarde und der anrückenden Reserve.

Mit lautem Hurrah liefen die Schützen der 4 aufgelösten Züge zunächst im Trabe den Berg hinan, warfen sich, unter einem wahren Regen von feindlichen Flintenkugeln, nach etwa 400 Schritt auf die Knie und eröffneten nun ein so gut gezieltes mörderisches Schnellfeuer in die Reihen der in dichten Plänkler-Ketten herabdrängenden Bayern, daß diese sofort hinter die schützenden Bäume des Gipfels zurückeilten.

Ihnen nach drangen abermals unsere Schützen, theils feuernd, theils mit dem Bajonett, unmittelbar gefolgt von den mit schlagenden Tambours und weithin schallendem Hurrah avancirenden Soutiens, nach ganz kurzem aber heftigen Gefecht war das lichte, kleine, den Gipfel zum Theil bedeckende Gebüsch in unseren Händen, die Bayern auf die Nordseite zurückgeworfen und das Zündnadelgewehr wüthete nun erst recht in ihren Reihen.

Es war 5 Uhr Morgens.

Da man jenseits starke feindliche Abtheilungen bemerkte, so befahl Major v. Bonin zunächst nicht weiter vorzugehen und da er das Herankommen des 1. Bataillons abwarten wollte, schickte er den Adjutanten zur 7. Kompagnie, um diese links neben die 8. Kompagnie in die entstandene Lücke zwischen 8. und 6. Kompagnie vorzuholen und etwas später zur 6. Kompagnie, da er befürchtete, dieselbe könne zuweit von der 8. abgekommen sein.

Die 7. Kompagnie rückte sofort vor.

Die 6. Kompagnie hatte, nachdem sie über 1000 Schritt sich mit dem Soutien in dem Saugraben aufwärts gezogen und eine Stelle erreicht hatte, von welcher sie den Kirchberg fast im Rücken fassen konnte, auch den 4. Zug unter Lieutenant v. Rymultowski am Rand des Grabens aufgelöst und unterhielt ein lebhaftes Feuer gegen den dort gut placirten Feind, ohne ihn vorderhand aber zum Abzug bewegen zu können, so stand das Gefecht unmittelbar nach 5 Uhr. Bevor wir nun zu dem weiteren Vorbrechen der preußischen Linie übergehen, erscheint es nothwendig, die bayrischen Maßregeln zu erwähnen.

Schon um 4¾ Uhr hatte Oberst Bijot persönlich das Kommando auf den Kirchberg übernommen und gegen das seinen linken Flügel stark bedrohende 2. Bataillon 59. Regiments aus dem 2. Treffen das 8. Jäger-Bataillon vorgezogen, so daß ihm noch die beiden Bataillone des 13. Re-

giments in Reserve verblieben. Als nun bei dem preußischen Anlauf das 5. Regiment auf den Nordabhang zurückgeworfen wurde, beschloß der Oberst, das 13. Regiment auf seinen rechten Flügel heranzuziehen und sich durch einen Gegenstoß Luft zu machen. Sowie das Regiment hinter dem rechten Flügel eingetroffen war, wurde auf bayrischer Seite das Signal zum Angriff gegeben. Man kann wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß dies gerade der Moment war, indem auch unser 2. Bataillon hinter dessen 5. und 8. Kompagnie soeben das 1. Bataillon in 2 Halbbataillonen unter den Hauptleuten v. Rosenberg und v. Hauteville eingetroffen war, erneut zum Angriff vorging. Derselbe begann zunächst auf dem äußersten linken Flügel. Hier waren die Leute der 6. Kompagnie durch das hartnäckige Ausharren des Feindes (2 Schützen-Kompagnien vom 2. Bataillon 9. Regiments) immer aufgebrachter geworden und brannten (nach dem Berichte der Kompagnie) auf den Moment, wo der Befehl zum Sturmlaufen gegen die hintere Seite des Kirchbergs gegeben wurde.

Als Hauptmann v. Bock diesen gekommen glaubte, gab er das Zeichen und mit der größten Entschiedenheit, trotz der schweren Tornister stürzten sich die Schützen des 4. und Schützenzuges, die Offiziere voran, auf die beiden Schützen-Kompagnien des 9. Regiments; nach dem bayrischen Berichte gaben diese dem Stoß nach und wichen unter großen Verlusten auf das eben anrückende 13. Regiment zurück. Der 3. Zug der 6. Kompagnie war als Soutien nicht weit vom Rande des Saugrabens verblieben. Rechts neben der 6. Kompagnie war gerade zur Zeit ihres Anlaufs die 7. Kompagnie eingetroffen. Premier-Lieutenant v. Bentivegni machte mit beiden Zügen eine Schwenkung scharf halbrechts, ließ den 6. Zug (Lieutenant v. Tschirnhaus) und den Schützen-Zug (Sergeant Brand) neben einander ausschwärmen und machte den Schützen-Anlauf der 6. Kompagnie unter lautem Hurrah mit, gleichzeitig drangen auch die 8. und 5. Kompagnie, gefolgt von den beiden Halbbataillonen des 1. Bataillons*) über die Höhe vor, die bayrischen Kolonnen mit großen Verlusten vor sich her treibend und die ganze dicht gedrängte, nunmehr wohl auch ziemlich ungeordnete Masse in Front und Flanke

*) Das 1. Bataillon hatte gleich bei seinem Erscheinen hinter den Kompagnien des 2. Bataillons einen sehr schmerzlichen Verlust zu beklagen. Lieutenant v. Frankenberg von der 2 Kompagnie erhielt einen Schuß in das Becken und starb am 4. August, nachdem er von Uettingen nach Kreuzwertheim gebracht worden war. Der bei Langensalza verwundete Hauptmann v. Frankenberg, Chef der 2. Kompagnie, war sein Bruder.

von Salven und Schnellfeuer gefaßt, wandte sich gegen den Hessnert zurück, warf sich auf das eben anrückende 13. Regiment und behinderte dasselbe in der Feuerwirkung.

Ein Bataillon des 13. Regiments wurde mit fortgerissen, das andere aber erschien unmittelbar vor dem linken Flügel der 6. Kompagnie, in dem Augenblick, als der Adjutant des 2. Bataillons, Lieutenant v. Wiese, bei Hauptmann v. Bock eintraf.

Dieser, der bei dem 3. Zug verblieben war, zeigte mit dem Degen nach der Chaussee und, indem er ausrief: „Wir werden umgangen", gab er sofort dem Soutien die Front nach dem Feind, und unmittelbar darauf auf 350 Schritt eine Salve in die dichten Reihen des feindlichen Bataillons, der er Schnellfeuer folgen ließ. Die Wirkung muß glänzend genannt werden. Das Bataillon machte sofort, ohne einen Schuß zu thun, kehrt und ging über die Remlinger Straße in den Hessnert zurück, der 3. Zug folgte bis in den Chausseegraben nach, in welchen er sich hineinlegte*). Die Verluste der bayerischen Bataillone auf den 600 Schritt weiten Rückweg nach dem Wald waren sehr groß und ihre Niederlage hatte den günstigsten Einfluß auf das noch stehende Gefecht auf dem östlichen Abhange des Kirchberges, die 59ger trieben nun das 8. bayerische Jäger-Bataillon und das 2. Bataillon 5. bayerischen Regiments an unsrer 5. Kompagnie vorbei, gleichfalls dem Hessnert zu.

Auch dieser Rückzug kostete den Bayern sehr viel Leute, zwischen den Obstbäumen und auf der verhältnißmäßig kahlen nördlichen Seite lagen die Verwundeten und Sterbenden dicht gesäet, hier übergab auch der

---

*) Es dürfte hier an der Stelle sein, zur Ergänzung der Geschichte des Gefechts durch den bayerischen Generalstab folgendes zu bemerken:

Seite 181 Zeile 3 von unten heißt es dort: „Preußische Infanterie hatte sich ungesehen im Saugraben, bis an die Remlinger Straße gezogen und brach von dort überraschend hervor" u. s. w.

Die 6. Kompagnie unseres Regiments war die einzige Infanterie, die in dem geschilderten Moment (zweiter Angriff aller 5 Bataillone der Brigade Bijot) im Saugraben bis an die Remlinger Straße gekommen war. Links neben ihr standen die 1. und 2. Eskadron des 5. Dragoner-Regiments, welche mit ihren Karabinern wacker gegen die bayerische Infanterie schossen, an einer Attacke aber durch den 20 Fuß tiefen Saugraben gehindert waren.

Der Adjutant des 2. Bataillons ritt zwar mit einer Meldung über die Lage der Dinge 1500 Schritt am Saugraben aufwärts zu dem dort, die Tete am Bivouakplatz, mit der Reserve haltenden Oberst v. Hanstein, welcher sofort die 4. Kompagnie des 25. Regiments, Hauptmann v. Basse, im Saugraben entlang schickte, ehe diese indeß an der Chaussee ankam, waren die Bayern überall geworfen.

schwer verwundete Kommandeur des 8. bayerischen Jäger-Bataillons dem Lieutenant v. Bieberstein III. seinen Säbel mit den Worten: „Wahrlich, Herr Kamerad, Ihre Leute sind brav!“ *) Hier nahm derselbe Offizier ferner mit Hülfe des Sergeant Heider der 7. Kompagnie einen unverwundeten Hauptmann vom 13. Regiment gefangen.

5½ Uhr. Das Gefecht fand nunmehr unmittelbar seine Fortsetzung im Hessnert, dicht hinter den Bayern drangen unsere Grenadiere, zunächst Schützen der 6. Kompagnie in den Wald, durch ein überaus heftiges Feuer die jetzt von Baum zu Baum weichenden Bayern auch aus diesem drängend.

Zum Stehen kam das Gefecht indessen hier nicht mehr. Oberst Bijot führte seine Bataillone ohne Aufenthalt hindurch und gewann ungefähr um 6 Uhr mit der Hauptmasse an der Obermühle die Straße nach Greusenheim, bis hinter welches Dorf er zurückging, seine Batterie Koeniger war durch Infanteriefeuer vertrieben, vorher abgefahren und hatte nördlich dieser Straße am Abhang des Hämmrich einstweilen wieder Stellung genommen, und somit fiel der Hessnert verhältnißmäßig leicht in unsere Hände.

Die Kompagnien des 2. Bataillons waren bei dem halbstündigen Waldgefecht, trotzdem sie von verschiedenen Seiten den Wald betraten, in sich gut geschlossen geblieben, die erste Abtheilung, welche die jenseitige Lisière erreichte, besetzte und aus einer vorspringenden Ecke den abziehenden Bayern viel Schaden verursachte, war das Soutien der 8. Kompagnie unter Lieutenant v. Wallhofen.

Lieutenant Seiffert dieser Kompagnie war beim zweiten Vorgehen durch einen Schuß in den linken Unterschenkel verwundet worden.

6 Uhr. Um 6 Uhr war auch der Hessnert in preußischem Besitz, auf Befehl des Oberst-Lieutenants des Barres wurde ein weiteres Vorgehen aus ihm indessen sistirt, die östliche Lisière vielmehr mit der 8. und 5. Kompagnie besetzt, die 6. und 7. in einem Halbbataillon gesammelt, die beiden Halbbataillone des 1. Bataillons rückten in ein zweites Treffen dahinter.

Das 2. Bataillon Regiments Nr. 59 raillirte sich außerhalb des Waldes unmittelbar südlich desselben.

---

*) Major Rudolph genas wieder von seinen Wunden und Lieutenant v. Bieberstein sandte ihm auf seine schriftliche Bitte den Säbel nach München noch im August zurück.

Auch der Hessnert lag voll Verwundeter, die von Süden und Westen hineinfliegenden Kugeln hatten unter den dichten Schaaren des Feindes eine furchtbare Verheerung angerichtet und traurige Scenen spielten sich angesichts der ruhenden Grenadiere ab.*)

Ein gerechtfertigter Stolz schwellte die preußischen Herzen, in sehr kurzer Zeit war von drei Bataillonen eine unter den unheilvollsten Erscheinungen beginnende Umgehung von 5⅓ bayerischen Bataillonen gänzlich vereitelt, waren dem Feinde 2 bewaldete Berge entrissen, ihm selbst die empfindlichsten Verluste bereitet worden.

Die Brigade Bijot trat an diesem Tage nicht mehr ins Gefecht, sie räumte auch Greusenheim ohne Kampf und ging bis nach Hettstadt zurück, ihre Verlustlisten weisen aber aus dem eben stattgehabten noch nicht 2stündigen Kampf folgende enorme Zahlen auf:

	todt.		verwundet		vermißt	
	Offiz.	Mann	Offiz.	Mann	Offiz.	Mann
8. Jäger-Bataillon	—	3	6	100	—	20
1. Bataillon 5. Regiments . .	1	9	5	77	—	28
2. " 5. " . .	—	29	3	72	—	28
1. " 13. " . .	—	1	1	20	1	29
2. " 13. " . .	2	4	1	27	1	24
⅔ " 9. " . .	1	1	2	28	—	6
Summa	4	47	18	324	2	135

mithin waren 24 Offiziere 476 Mann der Brigade zur Zeit kampfunfähig geworden.

---

*) Soweit die nur mangelhaften Mittel ausreichten, suchten wir dem großen Elend ringsum uns möglichst durch Forttransportiren der Verwundeten, Holen von Wasser, Anlegen von Verbänden in der anderthalbstündigen Pause abzuhelfen.

Mit echt schlesischer Gemüthlichkeit unterhielten sich vielfach unsere Leute mit den leichter blessirten Feinden. Eine solche Konversation begann z. B. folgendermaßen: Bayer: „Bruder, Ihr habt uns aber heut arg mitgespielt!" Schlesier: „Na, was habt Ihr aber auch angefangen?" — Der Sergeant Heider der 7. Kompagnie mit dem Transport des einzigen unverwundet in unsere Hände gefallenen Offiziers nach Remlingen beauftragt, sagte zu diesem, als er wiederholt Versuche machte, zu entfliehen: „Na, Herr Hauptmann, wenn Sie nu aber nicht stille sein, muß ich Sie wahrhaftig erschießen!"

Auch die diesseitigen Verluste waren schmerzlich, wenn auch die Zahlen in gar keinem Verhältniß zu stehen scheinen.

Es verloren das 2. Bataillon des Regiments:

2 Offiziere.

(Lieutenant v. Colomb schwer, Lieutenant Seiffert leicht verwundet.)

59 Grenadiere todt und verwundet.

Das 1. Bataillon:

1 Offizier

(Lieutenant v. Frankenberg tödtlich verwundet),

12 Grenadiere.

Der Verlust des 2. Bataillons 59. Regiments war ungefähr gleich stark.

Während die beiden Grenadier-Bataillone des Regiments von 6 bis 7½ Uhr in dem Walde des Heffnert verweilten, zunächst noch von einzelnen Granaten der bayerischen Batterie Koeniger ohne sonderlichen Schaden belästigt, müssen wir zu dem übrigen Gefecht zwischen Uettingen und Roßbrunn zurückkehren, und die dortigen Ereignisse kurz berichten, um die späteren Vorfälle beim Füsilier-Bataillon einzuleiten.

Die Situation der Division Flies war, als die oben genannten drei Bataillone zur Eroberung des Kirchberges schritten, folgende.

Ziemlich gleichzeitig mit dem Gewehrfeuer vom Kirchberg (4½ Uhr) hatte eine vom 1. Bataillon des bayerischen 10. Infanterie-Regiments gegen die von 2 Zügen vom 1. Bataillon 59. Regiments unter Lieutenant v. Brandt in der Nacht besetzte Obermühle (dicht östlich Uettingen) unternommene Rekognoszirung Anlaß zum Beginn des Gefechts auch auf dem äußersten rechten Flügel gegeben.

Die Aufmerksamkeit des 1. Bataillons und Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 59, desgleichen vom zweiten Treffen die des Füsilier-Bataillons unseres Regiments, war daher von Anfang an auf diesen bedrohten Punkt gerichtet. Das Regiment Nr. 59 löste mehrere Schützenschwärme auf und war bald in ein lebhaftes stehendes Feuergefecht mit den zahlreichen Plänklern vom bayerischen 7. und 10. Regiment der Brigade Hanser in dem Walde „Leite“, welcher den nördlichen und westlichen Abhang des Offnert bedeckt, verwickelt.

Unser Regiments-Kommandeur, Oberst v. Zglinitzki, welcher schon Tags vorher von General-Major v. Korth mit dem Kommando der Infanterie das Gros betraut worden war, blieb daher bei dem Füsilier-

Bataillon zurück, man gewann indessen dort bald die Ueberzeugung, daß es nicht möglich sein würde, die Leite von Uettingen aus zu nehmen.

Der Wald erstreckt sich nur den halben Abhang des Ossnert herab, läßt vor sich ein völlig freies Schußfeld und war von 4 bayerischen Bataillonen besetzt, welche jede Annäherung in ein verheerendes Kreuzfeuer nahmen.

Zudem traten, wie Seite 123 berichtet, bereits um 4¾ Uhr 34 bayerische Geschütze auch gegen diesen Flügel in Thätigkeit.

Die bayerische Infanterie war gleichzeitig auch in den Brunnschlag, gegenüber dem Schlehrberg vorpoussirt worden, es drohte mithin um die erwähnte Zeit der Brigade Korth eine gänzliche Umfassung.

Zum großen Glück erschien gleich nach 4¾ Uhr die Avantgarde der Division des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36, die Batterie Blottnitz und 2 Eskadrons vom 5. Dragoner-Regiment auf dem Kampfplatz, ihr folgte unmittelbar die Reserve des Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 und das Coburg-Gothaische Regiment mit den Batterien Gaertner und Loose, so daß um 5 Uhr die Division bis auf die Reserve-Kavallerie und die Batterien v. Tempsky und Koenig vollzählig war, die letztgenannten Truppen waren am Tage vorher zur Unterstützung der Division Beyer geschickt worden.

Der Kommandeur der Avantgarde, General-Major v. Freyhold, debouchirte, südlich auf der Helmstädter Straße aus Uettingen und entsendete das Teten-Bataillon (2tes 36. Regiments) durch den Schlehrberg gegen den Brunnschlag. Als die Kompagnien dieses Bataillons aus dem Schlehrberg hervorbrachen, avancirte links neben ihnen das 3. Bataillon, 2 Kompagnien aufgelöst, 2 geschlossen vom Felsenkeller in der Front gegen die Leite.

Dieser erste Angriff gegen den Wald mißlang; von einem mörderischen Front- und Flankenfeuer empfangen, konnte das 3. Bataillon nicht weiter vordringen, es verlor seinen Kommandeur, tödtlich verwundet, und eine große Menge Offiziere und Soldaten und wandte sich, dem Feuer ausweichend, gleichfalls rechts nach der vorspringenden Nordwestecke des Brunnschlagwaldes, in welchem die Kompagnien des 2. Bataillons inzwischen Fortschritte machten.

Es erschien nunmehr dringend erforderlich, die immer bedrohlicher werdende Lücke zwischen Uettingen und dem Schlehrberg auszufüllen. Das noch übrige 1. Bataillon des Regiments Nr. 36 wurde vom Regiments-Kommandeur Oberst v. Thile in 2 Halbbataillonen formirt und nun tambour battant, Schützen vorauf, ohne einen Schuß zu thun zum Sturm

9*

gegen die Leite vorgeführt; General-Major v. Freyhold setzte sich persönlich an die Spitze dieser Bewegung.

Nach einem kurzen Halt in der Tiefe des zu passirenden Wiesenstreifens warfen sich die braven Füsiliere fest geschlossen, trotz furchtbarer Verluste (auch der Kommandeur des 1. Bataillons fiel) in die Lisière, nahmen sie und säuberten in hartnäckigem blutigen Kampf den Wald von den Bayern, das 2. und 3. Bataillon avancirten gleichfalls durch den Brunnschlag gegen den Vogelberg; um 7½ Uhr war die ganze Stellung bis an den nordöstlichen Abhang am Pfatzerbach in preußischen Händen, wenn auch nach enormen Verlusten, welche sich für das 36. Regiment auf 22 Offiziere 436 Mann beliefen.

Es muß erwähnt werden, daß nach der bayerischen Darstellung des Gefechts der völlige Rückzug der Brigaden Hanser hinter den Mühlbach und Aalbach, sowie der der Brigade Bijot auf dem rechten Flügel nach Greußenheim und Hettstadt nur gemäß den Intentionen des Feldmarschalls erfolgte, wie überhaupt alle Bewegungen der bayerischen Infanterie von dem Gedanken des Aufmarsches der Armee auf dem Plateau von Hettstadt, Waldbüttelbrunn geleitet worden seien.

Freilich erreichten die Divisionen Hartmann und Feder nach den Ereignissen des Morgens das Plateau nur in einem arg beschädigtem Zustande.

Als der Angriff des Regiments Nr. 36 gegen die Leite einen günstigen Fortgang nahm, debouchirten auch die 3 noch in Uettingen stehenden Bataillone des Gros unser Füsilier-Bataillon und das 1. und Füsilier-Bataillon Nr. 59 aus dem Dorf und vertrieben, ungeachtet des starken auch auf sie gerichteten Artilleriefeuers, die letzten feindlichen Abtheilungen von dem Nordabhang der Leite, die beiden Bataillone des Regiments Nr. 59 blieben in der Niederung, unser Füsilier-Bataillon dagegen wurde auf die Höhe des Offnert gezogen, um das Regiment Nr. 36 in der Verfolgung des Feindes abzulösen; in das Gefecht griff es hierbei aktiv nicht mehr ein.

Das 36. Regiment konnte jetzt gänzlich aus dem Gefecht gezogen werden, um so mehr, als Truppen der Division des Generals v. Beyer, das Regiment Nr. 20 und die Avantgarde mit 2 Batterien inzwischen auf der Platte angekommen waren.

Die Stellung der preußischen Truppen war jetzt (7½ Uhr) am Schluß des ersten Moments des Gefechts die folgende:

Auf dem äußersten rechten Flügel standen, wie eben erwähnt, Theile der Division Beyer, eine Batterie auf der Platte, eine auf dem Vogel-

berg, auf dem Ossnert unser Füsilier-Bataillon, in der Leite und im Brunnenschlag das sich raillirende Regiment Nr. 36, in der Wiesenniederung südlich der Chaussee das 1. und Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 59, nördlich der Chaussee das 2. Bataillon dieses Regiments, auf dem Hessnert das 1. und 2. Bataillon unseres Regiments. Die Reserve der Division stand in der Mitte auf dem ehemaligen Bivouaksplatz westlich Uettingen, die 3 gezogenen Batterien Goltz, Blottnitz und Loose und die glatte Batterie Gärtner fuhren (zum Theil vom Taubenheerd kommend) am östlichen Abhang des Kirchbergs auf und eröffneten mit Erfolg das Feuer gegen die bayerischen Batterien östlich vom Posthaus.

Gros und Reserve der Division Beyer waren inzwischen auf der Straße nach Uettingen bis an den Gemeindewald vorgeführt worden; die am Abend vorher zur Unterstützung hier eingetroffene Reserve-Kavallerie der Division Flies unter Oberst Krug v. Nidda war um 7 Uhr mit den beiden Batterien v. Tempski und Koenig bei letzterer wieder eingetroffen.

Von der bayerischen Armee waren jetzt die beiden geworfenen Brigaden in vollem Rückzug auf Hettstadt unter dem Schutze einer Arrieregarden-Stellung der Brigade Cella, der halben Brigade Schuhmacher und der Brigade Seckendorff.

Auf dem rechten Flügel hatte die gesammte Brigade Bijot, der sich auch die Batterie Königer wieder anschloß, um 7½ Uhr Greusenheim passirt, der heilige Berg unmittelbar südlich dieses Dorfes war vom 6. Jäger-Bataillon der Brigade Cella besetzt, von da nach dem Posthaus abwärts standen das 1. und 3. Bataillon vom 9. Regiment und das 2. Bataillon 4. Regiments, Roßbrunn war vom 3. Bataillon 4. Regiments, untermischt mit Abtheilungen vom 10. Regiment, in der Eile zur Vertheidigung eingerichtet worden. Diese 5 Bataillone bildeten die Brigade Cella.

Die Brigade Hanser war inzwischen gleichfalls bis hinter dem Himmelreich-Wald gelangt, in welchen General-Major Schuhmacher mit dem 1. Bataillon 3. Regiments und dem 1. und 2. Bataillon des 12. Regiments Aufstellung genommen hatte.

Die Brigade Seckendorff stand auf dem Plateau südöstlich Greusenheim vorläufig noch in einer Reservestellung, hatte aber das 3. Bataillon 12. Regiments und einige Kompagnien vom 13. und 14. Regiment nach dem Posthaus vorgeschoben.

Von der bayerischen Artillerie standen die Batterien Will und Minges noch eine Zeit lang nördlich vom Posthaus, eben dort, nur etwas zurück,

die Batterie Schropp und die halbe Batterie Hang, doch wurden dieselben sämmtlich sehr bald durch das überlegene Feuer der preußischen Artillerie vom Kirchberg zum Abfahren 2000 Schritt rückwärts nach dem Plateau südöstlich Greusenheim gezwungen, wo sie, soweit sie noch mit Munition versehen waren, neben den Batterien Girl und Granich und neben der Brigade Seckendorf auffuhren.

Die 1. Division Stephan war nach den Befehlen des Feldmarschalls ohne sich durch das lebhafte Gefecht rechts vorwärts beirren zu lassen, schon früh 6 Uhr aus ihrem Bivouak bei Waldbrunn aufgebrochen und stand um 8 Uhr südlich Waldbüttelbrunn, den Anschluß an das VIII. Bundeskorps bei Höchberg suchend.

Die 3. Division Prinz Luitpold stand schon seit gestern Abend nordöstlich Waldbüttelbrunn in Bereitschaft, neben ihr die Reserve-Kavallerie und Artillerie.

Waldbüttelbrunn ist indeß von Roßbrunn $^3/_4$ Meilen entfernt, die sonst in der Front ganz starke bayerische Stellung zwischen diesem letzteren Dorfe und Greusenheim, wurde daher in dem Maße umgangen und unhaltbar, als die gesammte Division Beyer von Helmstadt vorging und ihren linken Flügel umfaßte.

Das Eingreifen der Avantgarde und des 20. Regiments dieser Division in das Gefecht um die Leite ist schon erwähnt.

Ein längeres Verweilen des Feindes in obiger Stellung war nicht zu erwarten, indessen wurde das freiwillige Räumen nicht abgewartet, sondern um 7$^1/_2$ Uhr auf dem linken, um 8 Uhr auf dem rechten preußischen Flügel dagegen vorgegangen.

Die beiden Grenadier-Bataillone unseres Regiments, welche nun schon seit 6 Uhr durchaus unbelästigt von feindlichem Artilleriefeuer in dem genommenen Hessnert gestanden hatten, setzten sich, nachdem vom General v. Flies die Genehmigung eingeholt worden war, gegen Greusenheim in Bewegung.

Das 2. Bataillon des Regiments Nr. 59 ging in Kompagnie-Kolonnen voraus, die 1. und 2. Eskadron des 5. Dragoner-Regiments folgten und der ganze so kombinirte linke Flügel stand unter dem Kommando des Oberst-Lieutenants des Barres unseres Regiments.

Sobald die Bataillone in Kolonnen nach der Mitte formirt aus dem Walde debouchirtien, sah man deutlich die auf 1500 Schritt gegenüber in und neben dem Wald auf dem heiligen Berg stehenden Infanterie-Abtheilungen (das 6. Jäger-Bataillon) kehrt machen und zurückgehen.

Desgleichen verschwanden auch 2 Bataillone, welche noch ziemlich offen und ungedeckt in der Niedernng nördlich vom Posthaus gestanden hatten; das eine derselben, das 1. Bataillon 9. Regiments, ging gleichfalls auf Hettstedt zurück, das andere, 3. Bataillon 9. Regiments, zog sich mehr an das Posthaus heran.

Die Wirkung der drei, circa 2000 Schritt nördlich vom Himmelreich-Wald stehenden Batterien waren die Bataillone durch den vorliegenden ziemlich hohen und stark bewaldeten heiligen Berg entzogen und avancirten dieselben ohne jeden Verlust querfeldein gegen den Westeingang von Greusenheim. Obgleich die Meldungen das Gegentheil besagten, wurde das Dorf gänzlich unbesetzt gefunden, das 2. Bataillon 59. Regiments ging gerade durch, das 1. und 2. Bataillon unseres Regiments überschritten indessen den Mühlenbach nicht ohne Schwierigkeit bei der Obermühle und zogen längs des Nordabhanges des heiligen Berges bis an dessen Nordostecke hin, dort, wo der Weg von Greusenheim nach Hettstadt auf das Plateau heraufsteigt.

Der Berg war zwar gleich als unbesetzt rekognoszirt worden, indessen wurde es vermieden, ihn zu betreten, resp. an der Südlisiere des auf ihm befindlichen Waldes sich zu zeigen, um nicht das Feuer der Batterien vorzeitig auf sich zu lenken. Es mochte gegen 8½ Uhr sein, als die 3 Bataillone unter Oberst-Lieutenant des Barres am Ostende von Greusenheim eintrafen und Miene machten, auf das Plateau heraufzusteigen, um den rechten Flügel der Reserve-Brigade Seckendorff, die dort circa 1500 Schritt südlich vermuthet wurde, anzugreifen.

Die beiden Grenadier-Bataillone waren in gleicher Höhe rechts neben das 2. Bataillon des 59. Regiments gerückt, dessen Tete soeben auf der sanft ansteigenden Straße den Höhenrand erreichte, als unmittelbar darauf 3 Granaten, von dem Hettstädter Plateau kommend, in dieses Bataillon einschlugen und arge Verluste verursachten.*)

Unter diesen Umständen und bei dem gänzlichen Mangel an eigener Artillerie gab Oberstlieutenant des Barres den Gedanken an das Ergreifen einer vereinzelten Offensive auf, alle 3 Bataillone machten eine kleine Seitwärtsbewegung, die sie dem Granatfeuer wieder entzog und blieben gedeckt stehen.

Während des Vormarsches des linken Flügels mußte übrigens auch das bayerische Centrum zurückgegangen sein, wenigstens war das vor-

*) Eine derselben riß einem der mitgeführten bayerischen Gefangenen beide Beine ab.

liegende Feld zwischen Greusenheim und dem Himmelreich-Wald gänzlich frei von feindlicher Infanterie und Batterien, als Oberstlieutenant des Barres selbst allein mit den Adjutanten zum Rekognosziren gegen 9 Uhr auf die Höhe ritt.

In Uebereinstimmung damit, giebt auch die Geschichte des bayerischen Generalstabes 9 Uhr als die Zeit an, zu der Generalmajor v. Seckendorff mit seiner Brigade den Rückmarsch angetreten habe, die feindlichen Batterien waren unmittelbar vorher abgefahren, nachdem sie sich theils verschossen hatten, theils auch zumeist aus 12pfdern bestehend, gegen die gezogenen Geschütze vom Kirchberg und Vogelberg nicht aufkommen konnten.

Gegen 9½ Uhr bestimmte Oberstlieutenant des Barres das 2. Bataillon 59. Regiments zur Besetzung von Greusenheim und rückte mit den beiden Grenadier-Bataillonen auf den heiligen Berg, zum Hinaufsteigen auf diese, das ganze Plateau bis Roßbrunn und Hettstadt beherrschende Höhe wiederum den gedeckten Nordabhang benutzend.

Es gelang, ohne die Aufmerksamkeit des Feindes zu erregen, den Wald zu erreichen, dessen östliche Lisière von der 6. und 7. Kompagnie des Regiments besetzt wurde, während die andern 6 Kompagnien dahinter im Wald verdeckt aufgestellt wurden.

Man sah von dort oben zahlreiche Batterien auf circa 5000 Schritt Entfernung bei Hettstadt aufgefahren, welche der bayerischen Reserve-Artillerie angehörten und das ganze vorliegende Plateau bis an den Himmelreich-Wald beherrschten und mit Granaten durchfurchten, hinter den Batterien hoben sich lange Linien Kavallerie in weißen Mänteln deutlich vom Horizont ab.

Ein weiteres Vorgehen war für das Detachement des Oberstlieutenants des Barres geradezu unmöglich, alle Augen wandten sich nach dem ¼ Meile südlich liegenden Himmelreich-Wald, aus dem noch lebhaftes Gewehrfeuer erschallte und auf Roßbrunn, hoffend, daß das Gros und die Reserve darüber hinaus avanciren würden, um so das Signal zum weiteren Angriff zu geben.

Wir müssen nunmehr zu dem um 8 Uhr wieder neu beginnenden Gefecht auf dem rechten Flügel zurückkehren.

Das Füsilier-Bataillon unseres Regiments erhielt um diese Zeit durch Oberst v. Zglinitzki den Befehl, vorzugehen, gegen Roßbrunn zu detachiren und den circa 1500 Schritt entfernten Himmelreich-Wald anzugreifen.

Gleichzeitig gingen links daneben das Füsilier und 1. Bataillon vom Re-

giment Nr. 59 gegen die stark besetzten Gebäude des Posthauses und Roßbrunn vor.

Bayerischerseits standen in Roßbrunn unter dem Befehl des Generalmajors Cella, wie S. 133 angegeben, 3 Bataillone und mehrere vereinzelte Kompagnien verschiedener Regimenter.

Die Besatzung des Himmelreich-Waldes bildete die halbe Brigade des General Schuhmacher in der Stärke von 3 Bataillonen, ihre Plänkler hielten den Waldsaum bis Mädelhofen.

Auf dem äußersten preußischen rechten Flügel erhielten gleichfalls die Avantgarde der Division Beyer unter Oberst v. Woyna, das 2. Bataillon, 30. Regiments und 1 Bataillon 70. Regiments, die Direktion von der Platte gegen dieses Dorf, links daneben ging das 20. Regiment vor und erhielt die Verbindung mit unseren Füsilieren. Gros und Reserve der Division Beyer folgten vom Uettinger Gemeinde-Wald durch den Brunnenschlag dem 20. Regiment.

Zunächst kam unser Füsilier-Bataillon ins Gefecht. Major v. Busse entsandte die 9. Kompagnie (Hauptmann v. Fuchs) in der Schlucht zwischen Oßnert und Vogelberg gegen Roßbrunn.

Die Kompagnie löste auf dem steilen Abhang des Oßnert den 2. Zug (Lieutenant v. Werder) in Schützen auf und beschoß, den andern Theil der Kompagnie gedeckt dahinter haltend, die Besatzung am Posthaus (500 Schritt Entfernung) andauernd und mit Erfolg; das Dorf Roßbrunn war nach Angabe der Kompagnie zu dieser Zeit (8¼—8½) bereits verlassen.

Als die bayerischen Truppen am Posthaus diese Stellung aufgaben und geschlossen auf der Straße zurückgingen, wurde vom 2. und 1. Zuge ein lebhaftes Schnellfeuer auf circa 700 Schritt abgegeben, darauf der 2. Zug nach Roßbrunn geschickt und hier der 5—600 Schritt vorspringenden Kirchhof am Ostende des Dorfes besetzt. Der 1. Zug, (Feldwebel Handke) folgte, der Schützenzug (Lieutenant v. Koenig) blieb auf der halben Höhe des Vogelberges zur Verbindung mit dem Bataillon stehen.

Vom Kirchhof aus wurde sodann ein Feuer der besten Schützen gegen die sichtbare Ecke des Himmelreich-Waldes unterhalten, die Kompagnie behielt diese Stellung bei und erlitt bei dem Gefecht im Ganzen nur einen Verlust von 1 Unteroffizier und 4 Mann.

Die 3 andern Kompagnien waren inzwischen den Westabhang des Vogelberges hinaufgestiegen, da indeß dieser Berg noch von der bayerischen Artillerie völlig beherrscht wurde, die Verluste bei dem vereinzelten Vorgehen auch in keinem Verhältniß zu dem Resultat gestanden hätten, so be-

schränkte sich Major v. Busse zunächst darauf, der 12. Kompagnie den Befehl zu ertheilen, den Berg zu überschreiten, auf dem jenseitigen Abhang sich einzunisten und die Lisière des Himmelreich-Waldes zu beschießen.

Die 12. Kompagnie (Hauptmann v. Lobek) führte diesen Vormarsch über die völlig kahle Kuppe unter dem lebhaftesten Granat- und Infanteriefeuer mit musterhafter Ruhe aus. Ueber die dort liegenden Schützen einer Kompagnie vom 20. Regiment wurde hinweggestiegen und dabei ein Verlust von 5 Mann erlitten.

Jenseits in einer Terrainfalte machte die 12. Kompagnie Halt und löste 2 Züge in eine Schützenlinie auf, welche, da das vorliegende Terrain gänzlich eingesehen war, nur vorkriechend die ihnen angewiesenen Stellungen erreichen konnten. Von jetzt bis 9 Uhr unterhielt die Kompagnie ein wohl genährtes Schützenfeuer gegen die Lisière des Himmelreich-Waldes. Hauptmann v. Lobeck, den Feind hinreichend erschüttert glaubend, wollte soeben die Schützen mit einem Anlauf in den Wald werfen, als er die Meldung erhielt, rechts von ihm beginne jetzt gleichfalls ein preußisches Bataillon zu avanciren.

Der Anlauf, der zur Zeit jedenfalls noch viel Opfer gekostet hätte, wurde deshalb aufgeschoben, und eine entsprechende Meldung an Major v. Busse und zum Halbbataillon geschickt.

Das zur rechten Zeit bemerkte Bataillon gehörte dem 20. Regiment an, welches um 9¼ Uhr in das Thal des Pfatzerbaches hinabstieg, rechts daneben nahmen um dieselbe Zeit das 2. Bataillon des 30. Regiments, und das 1. Bataillon 70. Regiments Mädelhofen im ersten Anlauf und drangen gegen 9½ Uhr die preußischen Tirailleurs von Süden in den Himmelreich-Wald, die Bayern vor sich hertreibend.

Nunmehr überschritt auch Hauptmann v. Lobeck mit der 12. Kompagnie den trennenden Wiesengrund, die beiden Bäche durchwatend. Das Halbbataillon, 10. und 11. Kompagnie, folgte sofort, bei dem Ueberschreiten der Kuppe des Vogelberges schlugen in dasselbe hintereinander 2 Granaten, 14 Füsiliere über den Haufen werfend; das Bataillon passirte deshalb den übrigen Theil des Berges im Laufschritt, und drang unmittelbar hinter der 12. Kompagnie in den Wald.

Die Bayern machten weder energische Anstrengungen den Wald zu halten, noch auch ihn wiederzunehmen, ihre Kolonnen waren schon kurz vorher von Generalmajor Schuhmacher in der Richtung auf Hettstadt herausgezogen worden, die Plänkler konnten sich indessen nach bayerischen Angaben nicht so schnell losmachen und wurden unaufhaltsam von den

diesseitigen Tirailleurs bis an die jenseitige Lisiere vor sich hergetrieben, ein Hervorbrechen aus dem Wald war indeß bei der zahlreichen Artillerie vor Hettstadt unmöglich, ein Versuch der Avantgarden-Batterie Blottnitz, nördlich auf der Höhe aufzufahren, scheiterte.

Die 12. Kompagnie des Regiments verlor 11 Mann an Verwundeten. Der Verlust der 10. und 11. Kompagnie betrug 5 Mann, von den oben erwähnten 14 Füsilieren waren bis auf 3 Alle unverwundet wieder aufgesprungen.

Die Division Flies nahm um 10 Uhr nur die den Bayern abgenommene Stellung ein, ohne darüber vorzugehen.

Im Himmelreich-Wald setzte sich unser Füsilier-Bataillon fest, daneben, östlich vom Posthaus, standen die bis hierin nach fortwährendem Geplänkel gegen die zurückgehenden Bataillone der Brigade Cella und Seckendorf vorgedrungenen 1. und Füsilier-Bataillon 59. Regiments, aus der Reserve war das neu formirte 9. Jäger-Bataillon vorgezogen worden, hatte seine Feuertaufe empfangen und lag in dem vom Posthaus nordwärts sich gegen den Heiligen Berg erstreckenden Terrainriß, über den fortwährend noch feindliche und preußische Granaten hinwegflogen. Die diesseitigen Batterien waren vorgezogen worden und standen nordwestlich vom Posthaus, die Reserve und der Divisionsstab unmittelbar bei demselben, auf dem Heiligen Berg unverändert das 1. und 2. Bataillon unseres Regiments, in Greusenheim endlich das 2. Bataillon 59. Regiments.

Ein weiteres Vorgehen der Division Flies fand mit Ausnahme der Attaque der Reserve-Kavallerie von 8 Eskadrons und 6 Geschützen unter Oberst Krug von Nidda gegen 20 bayerische Eskadrons und 16 Geschütze nicht mehr statt; den Pulverdampf, Staub und das pêle mêle des bekannten, sich circa 4000 Schritt vor dem 1. und 2. Bataillon unseres Regiments vollziehenden Ereignisses übersahen wir vollständig und fürchteten schon, unsere brave Kavallerie stark erschüttert wiederkommen zu sehen; dem geschah aber nicht so, zwar auf schweißtriefenden Pferden und staub- wie blutbedeckt, aber im Schritt, kamen sie auf dem Rückmarsch an uns vorüber.

Die bayerische Armee hatte um 11 Uhr ihre Vereinigung auf dem Plateau Hettstadt-Waldbüttelbrunn vollzogen, sie stand in einer starken Stellung gestützt auf die Kanonen der wohl armirten Citadelle Marienberg, doch ihre linke Flanke war durch das unerwartete Zurückgehen des VIII. Bundes-Korps stark entblößt, ihr event. Rückzug nur mittelst drei Kriegsbrücken über das tief eingeschnittene Defilee des Main möglich, ein Angriff hätte sie zu einem Kampf um Sein oder Nichtsein gezwungen.

Auf preußischer Seite war der Rückzug des VIII. Bundes-Korps nicht bekannt, die Division Goeben stand noch bei Gerchsheim 1¹/₄ Meile zurück, die Divisionen Beyer und Flies waren zwar zur Hand, doch erstere namentlich stark ermüdet, zudem begann es an Munition zu fehlen. Zu einem nochmaligen Angriff auf die bayerische Stellung lagen keine zwingenden Motive vor, das Infanteriefeuer schwieg schon um 10¹/₂ Uhr, das Geschützfeuer wurde zwar noch eine Zeit lang fortgeführt, doch auf sehr weite Entfernung, 5—6000 Schritt und ohne alles Resultat.

Um 1 Uhr traten die bayerischen Divisionen den Rückzug über den Main unbelästigt an und gingen: die 1. Division Stephan über die steinerne Brücke in der Stadt nach Gerbrunn, ¹/₂ Meile südöstlich von Würzburg, die 3. Division Prinz Luitpold, die Reserve-Kavallerie und Artillerie über die Brücke bei Zell nach Rottendorf, ³/₄ Meile östlich Würzburg, ebendort ging auch von der 2. Division Feder die Brigade Schuhmacher über, während die Brigade Cella sich nach Vertshöchheim begab und dort mit der von Gemünden zurückkommenden anderen Hälfte der Brigade Schuhmacher sich vereinte.

Bei der Brücke von Vertshöchheim passirte ferner die 4. Division Hartmann nach Versbach, während die Brigade Seckendorf bei Zell nach Dürrbach überging, sämmtliche Brücken wurden noch am Abend sofort abgebrochen, das jenseitige Ufer stark besetzt.

Um 1 Uhr kam auch an die Division Flies der Befehl, Vorposten auszusetzen und Bivouaks zu beziehen.

Zu ersteren wurde das Füsilier-Bataillon unseres Regiments und das 9. Jäger-Bataillon designirt, Major v. Busse rückte sofort mit dem Bataillon aus dem Himmelreich-Wald ab und schoben die 10. und 11. Kompagnie ihre Posten von der Nordostecke des Hauckenrain bis auf das Plateau südlich Greusenheim vor, die 9. und 12. Kompagnie lagen als Repli in einem Terrainriß nördlich der Chaussee. In der Nacht besetzte die 11. Kompagnie Hettstadt, die 12. Kompagnie wurde gleichfalls südlich der Chaussee in den Gehegewald vorpoussirt.

Das 9. Jäger-Bataillon löste die beiden Grenadier-Bataillone in ihrer schönen Stellung hoch oben auf dem Heiligen Berg ab und unterhielten seine Patrouillen auf dem Plateau Verbindung mit unseren Füsilieren.

Hinter diesen lagen in dem eingehenden Winkel südlich der Chaussee zwischen Himmelreich-Wald und Hauckenrain die 3 Bataillone des Regiments Nr. 59 und unsere beiden Grenadier-Bataillone mit 2 Eskadrons

vom 5. Dragoner-Regiment und der Batterie Goltz, mithin das bisherige Gros unter Generalmajor v. Korth, das nunmehr die Avantgarde erhalten hatte; die übrigen Truppen der Division Flies bivouakirten zwischen Roßbrunn und dem Posthaus, die Division Beyer bei Mädelhofen, die Division Goeben bei Gerchsheim.

Als die beiden Grenadier-Bataillone zwischen 1 und 2 Uhr vom Heiligen Berge kommend, an den Jägern vorbeizogen, war es wirklich ein höchst ergötzliches Unternehmen, unsere Leute in den durch 8wöchentlichen Strapazen schon stark mitgenommenen Röcken, sonnenverbrannt, gleichsam die geprüften und erprobten Krieger vorstellend, mit den frischen stattlichen Jägern zu vergleichen, die so nagelneu und blank aussahen, daß sie soeben von einer Parade unter den Linden zu kommen schienen.

Den Füsilieren konnte man nach dem soeben durchlebten heißen Morgen leider nicht mehr die Hand drücken, sie waren schon vorgezogen worden, um die Vorposten-Stellung einzunehmen.

Der Weg führte bei dem stark zerschossenen Posthaus vorbei und über viele Spuren des Kampfes; manches Auge sandte einen ernsten Blick nach dem im Hintergrunde liegenden Uettingen zurück und der ruhige Nachmittag und Abend wurde benutzt, um vom 2. Bataillon von jeder Kompagnie einen Unteroffizier in das Dorf zu schicken, damit er sich nach den Gefallenen und Verwundeten umsehe; dieselben brachten viel traurige Nachricht mit zurück, auch die Meldung, daß Lieutenant v. Colomb fast hoffnungslos in dem ersten Häuschen des Dorfes läge, dagegen Lieutenant v. Frankenberg sich in der Kirche untergebracht, verhältnißmäßig recht wohl befände. Wie bald sollte letztere freudige Aussicht der Gewißheit des Todes dieses allbeliebten Kameraden weichen, er erlag am 14. August seinen Wunden. *)

Der Abend und die Nacht vergingen ruhig, obwohl die Gemüther bei unseren Offizieren und Leuten noch sehr erregt waren; Niemand wollte recht daran glauben, daß die Bayern wirklich über den Main zurück wären, es fiel Vielen das verhängnißvolle Abendgefecht bei Kissingen ein.

Indessen diesmal dachte der Feind an keine Offensive, seine Verluste waren zu enorm, die Eindrücke der letzten Tage zu überraschend und lähmend gewesen.

---

*) Lieutenant v. Colomb lag zwischen einer Menge meist schwer verwundeter Leute 36 Stunden in einem engen Stübchen ohne Stroh und jede Unterlage, nur mit dem ersten Verband des Bataillons-Arzt Dr. Hertel versehen.

Nach der Geschichte des Feldzuges vom bayerischen Generalstab verloren:

	Todt.		Verwundet.		Vermißt.		Summa.	
	Offz.	M.	Offz.	M.	Offz.	M.	Offz.	M.
1. Brigade Bijot (siehe oben)	30	46	16	296	2	129	21	471
2. Brigade Cella . .	1	4	2	58	—	17	3	49
3. Brigade Hanser .	5	26	12	177	—	37	17	240
4. 1/2 Brigade Schuhmacher	—	—	1	13	—	2	1	15
5. Brigade Seckendorf	—	6	1	24	—	1	1	31
Die übrigen Truppen (Artillerie) . . .	—	—	—	7	—	1	—	8
Die Reserve-Kavallerie	1	2	2	23	1	2	4	27
Summa	10	84	34	598	3	189	47	871

Die Preußischen Verluste betrugen:

Todte . .	4	Offiziere	97	Mann,
Verwundete	35	=	680	=
Vermißte .	—	=	40	=
Summa	39	Offiziere	817	Mann,
davon ab, Division Beyer	6	=	100	=
bleiben	33	Offiziere	717	Mann,
ferner ab, Regt. Nr. 36 mit	22	=	436	=
bleiben	11	Offiziere	218	Mann,

in welche letzteren sich alle übrigen Truppen der Division Flies, incl. der Kavallerie theilen, den 3 Bataillonen unseres Regiments kommt von dieser Zahl mit 3 Offizieren 92 Mann der dritte Theil zu.

Es partizipiren daran:

	Todt.		Verwundet.		Summa.	
	Offz.	M.	Offz.	M.	Offz.	M.
Die 1. Kompagnie	—	1	—	5	—	6
= 2. = ...	1	—	—	2	1	2
= 3. = ...	—	1	—	2	—	3
= 4. = ...	—	1	—	—	—	1
Das I. Bataillon	1	3	—	9	1	12

	Todt.		Verwundet.		Summa.	
	Offz.	M.	Offz.	M.	Offz.	M.
Die 5. Kompagnie	—	7	—	9	—	16
" 6. "	—	6	—	9	—	15
" 7. "	—	3	1	12	1	15
" 8. "	—	2	1	11	1	13
Das II. Bataillon	—	18	2	41	2	59
Die 9. Kompagnie	—	—	—	5	—	5
" 10. "	—	—	—	4	—	4
" 11. "	—	—	—	1	—	1
" 12. "	—	—	—	11	—	11
Das Füsilier-Bataillon	—	—	—	21	—	21

Das Regiment
in Summa 1 Offizier 21 Mann todt,
2 " 71 " verwundet,
Total-Summe 3 Offiziere 92 Mann.

Vermißt wurde nach diesem Gefecht Niemand, dagegen fielen von den umstehend als vermißt bezeichneten Bayern im Walde des Hessnert 1 Offizier, circa 80 Mann unverwundet in die Hände des 1. und 2. Bataillons.

Mit Auszeichnungen wurden durch die Gnade Seiner Majestät des Königs für ihr musterhaftes Verhalten in diesem Gefecht durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. September desselben Jahres.

Vom I. Bataillon:

Von der 1. Kompagnie:

Sergeant Albert Lerche, Milit.-Ehrenz. 2. Kl.
Unteroffizier Carl Fassunge, desgl.
" Carl Meyer (Bataillonsschreiber), desgl.

Vom II. Bataillon:

Bataillons-Stab:

Kommandeur Major v. Bonin, Kronen-Orden 3. Kl.
Adjutant Lieutenant v. Wiese, Allerhöchste Belobigung.
Assistenz-Arzt Dr. Hertel, Kronen-Orden 4. Kl.

Von der 5. Kompagnie:

Führer Premier-Lieutenant Winkler, Rothen Adler-Orden 4. Kl.
Lieutenant Rogalla v. Biberstein III., Kronen-Orden 4. Kl.

1. Feldwebel Ernst Järisch,	Milit.=Ehrenz. 2. Kl.
2. Unteroffizier August Klose,	desgl.
3. Gefreiter Ferdinand Deneke,	desgl.
4. Grenadier Emil Dittert,	desgl.
5. = Julius Bülow,	desgl.
6. = Eduard Herzog,	desgl.
7. = Jacob Neugebauer,	desgl.

Von der 6. Kompagnie:

Komp.=Chef Hauptmann Baron v. Bock,	Rothen Adler=Orden 4. Kl.
Lieutenant v. Rymultowski,	Allerhöchste Belobigung.
Feldwebel Carl Finger,	Milit.=Ehrenz. 2. Kl.
Sergeant August Mattern,	desgl.
= Franz Grellert,	desgl.
= Gottlieb Leuschner,	desgl.
Unteroffizier Albert Maerz,	desgl.
= Josef Scheffler,	desgl.
Grenadier Anton Krahl,	desgl.

Von der 7. Kompagnie:

Komp.=Führer: Prem.=Lieut. v. Bentivegni,	Allerhöchste Belobigung.
Sergeant Alexander Heider,	Milit.=Ehrenz. 2. Kl.
= Josef Brand,	desgl.
= Paul Reisch,	desgl.
Unteroffizier Gottlieb Hilscher,	desgl.
Grenadier Josef Biehe,	desgl.
= Heinrich Kampa,	desgl.
Gefreiter Herrmann Knappe,	desgl.

Von der 8. Kompagnie:

Komp.=Chef Hauptmann Köppen,	Rothen Adler=Orden 4. Kl.
Führer: Lieutenant v. Wallhoffen,	Allerhöchste Belobigung.
Feldwebel Ernst Siemon,	Milit.=Ehrenz. 2. Kl.
Port.=Fähnr. Ernst v. Lavergne=Peguilhen,	desgl.
Sergeant Robert Bönsch,	desgl.
Unteroffizier Richard Schröer,	desgl.
Vice=Feldwebel Josef Kempe,	desgl.
Tambour Adolph Elsner,	desgl.
Gefreiter Wilhelm Kügler,	desgl.

Grenadier Ernst Scholz,	Milit.-Ehrenz. 2. Kl.
Lazarethgehülfe Carl Fuhrmann,	desgl.

Vom Füsilier-Bataillon:

Von der 9. Kompagnie:

Füsilier Joseph Groeger,	Milit.-Ehrenz. 2. Kl.
" Wilhelm Raschke,	desgl.

Von der 10. Kompagnie:

Sergeant Gottlob Schneider,	Milit.-Ehrenz. 2. Kl.
" Josef Schniebel,	desgl.
Gefreiter Franz Hellmann,	desgl.

Von der 11. Kompagnie:

Füsilier Robert Kaps,	Milit.-Ehrenz. 2. Kl.

Von der 12. Kompagnie:

Gefreiter Franz Franke,	Milit.-Ehrenz. 2. Kl.
" Wilhelm Rathsmann,	desgl.

In Summa erhielt das Regiment für den glorreichen Tag:
6 Ordens-Dekorationen für Offiziere,
4 Belobigungen für Offiziere,
40 Militair-Ehrenzeichen für die Mannschaft.

Manche hervorstechende Züge von Heldenmuth, Opferfreudigkeit, kameradschaftlichen Sinn und Anhänglichkeit an die gute Sache und den Führer koursirten auch an diesem Abend in den Reihen der Soldaten und mögen einige davon hier eine Stelle finden.

Offiziere des Füsilier-Bataillons wissen nicht genug die Betrübniß und Niedergeschlagenheit der Füsiliere und ihre langen Gesichter zu schildern, als im Himmelreich-Wald plötzlich alles weitere Vorgehen untersagt wurde. Die Leute waren eben langsam warm geworden und wollten die Bayern nun gerade erst recht fassen.

Dem soeben (in Aschaffenburg) aus dem Kadetten-Korps beim Regiment eingetroffenen Portepee-Fähnrich Curt v. Sydow der 10. Kompagnie riß auf dem Vogelberg eine Granate den Helm vom Kopf, denselben zertrümmernd. In dienstmäßiger Haltung und sehr bescheiden trat der jugendliche Fähnrich an Hauptmann v. Lindeiner heran und bat ihn um Erlaubniß, jetzt die Mütze aufsetzen zu dürfen.

Der Unteroffizier und Bataillons-Schreiber Carl Meyer vom 1. Bataillon zeichnete sich in dem gefährlichsten Moment des Gefechts durch die größte Kaltblütigkeit und Pflichttreue aus.

Die Bagage fuhr, sowie die Kugeln vom Kirchberg zwischen Pferden und Trainsoldaten herumpfiffen, natürlich mit der größten Hast und ohne jede Leitung und Umsicht davon und auf Wertheim zurück, hierbei stürzte beim Passiren des ersten Grabens vor der Straße der Kassenwagen des 1. Bataillons um, die beiden Trainsoldaten machten schnell die Stränge los und suchten das Weite.

Dem bei dem Wagen befindlichen Unteroffizier Meyer gelang es nicht allein, diese Schlingel rechtzeitig anzuhalten, zurückzubringen, sondern auch den Wagen mit Hülfe zweier Grenadiere aus dem Graben zu heben und sicher zurückzubringen, obwohl mehrere Kugeln in den Wagen schlugen. Unteroffizier Meyer faßte selbst mit an und that sich hierbei einen Schaden, den er zunächst nicht beachtete, an dem er aber später lange kränkelte.

Der Sergeant Schniebel der 10. Kompagnie, der schon im Treffen bei Langensalza, wie auch dort erwähnt wurde, sich brav betragen hatte, blieb diesmal an dem ihm angewiesenen Posten bei der Bagage, that sich aber hier durch die eingreifenden, umsichtigen Anordnungen beim Abfahren so hervor, (ein Trainfahrer wurde verwundet) daß er nunmehr dekorirt wurde.

Der Sergeant Schneider war der allezeit unermüdliche vortreffliche Fourir der 10. Kompagnie. Im Anfang des Gefechts bei Uettingen riß sich einer der mitgeführten Ochsen los und lief in das brennende, unter einem wahren Granathagel befindliche Dorf. Sergeant Schneider lief ihm nach, brachte ihn zurück, so daß die Kompagnie am Abend mit Fleisch versorgt war.

Der Gefreite Franz Franke der 12. Kompagnie war der erste, der auf das Kommando seines Hauptmanns „Vorwärts“ in einer liegenden Schützenlinie, laut Hurrah schreiend, hinter der Deckung hervorsprang und die andern mit sich fortriß.

---

8. Die Beschießung von Würzburg und der Waffenstillstand.

Bereits Abends 7 Uhr erhielt das Regiment die Befehle für den folgenden Tag, den 27.

Der Armeebefehl dirigirte die Armee gegen Würzburg und zwar:

die Division Goeben früh 8 Uhr von Kist auf der großen Straße,

die Division Beyer zur gleichen Zeit von Mädelhofen bis in die Linie Hettstadt-Eisingen, wo sie konzentrirt zur Disposition des Ober-Befehlshabers bleiben sollte,

die Division Flies sollte ebenfalls um 8 Uhr die Hettstädter Höhen gewinnen und Einsicht auf die hart am linken Main-Ufer liegenden Dörfer Zell und Margetshöchheim nehmen.

General-Lieutenant v. Manteuffel fügte hinzu, daß es nicht in seiner Absicht läge, die Fortifikationen von Würzburg auf dem diesseitigen Ufer anzugreifen, daher die Divisionen außerhalb des Schußbereichs halten zu bleiben und nur mit Theilen der Avantgarde Rekognoszirungen bis zum Thalrande vorzunehmen hätten.

Die Division und Brigade gaben die dem entsprechenden Befehle und ordnete General-Major v. Korth an, daß das 1. und Füsilier-Bataillon unseres Regiments unter dem Befehl des Oberst v. Zglinitzki die äußerste Tete übernehmen, das 2. Bataillon des Regiments mit dem 2. Bataillon vom 59. Regiment das 2. Treffen der Avantgarde der Division Flies bilden sollten; in dieser Formation brachen wir früh 8 Uhr aus dem Bivouak auf.

Das einzige Hinderniß, welches den Preußen auf dem linken Main-Ufer bei Würzburg noch entgegenstand, war die Bergveste, Citadelle Marienberg. Dieselbe, unter dem Kommando des General-Majors v. Steinsdorf, war mit dem 4. und 5. Bataillon des 9. Regiments, dem 4. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments und 2 Batterien besetzt und hatte mit Einschluß des erst am Mittag des 27. eintreffenden 2. Bataillons 8. Regiments diese Besatzung eine Stärke von 3700 Mann wovon 1100 Mann noch unausgebildete Rekruten waren.

Die Citadelle war soweit armirt, daß alle Linien vertheidigt und von den 158 verfügbaren Geschützen 86 in Aktion treten konnten, vorgeschobene Werke waren theils nicht erbaut, theils nicht vollendet.*)

Die Stadt, auf dem rechten Ufer liegend, war zwar mit einer alten Umwallung umgeben, indeß nicht zur Vertheidigung eingerichtet; die einzige über den Main in dieselbe führende steinerne Brücke lag innerhalb der Citadelle.

---

*) Siehe den Antheil der bayerischen Armee an dem Feldzuge 1866 vom General-Quartier-Stab. Seite 201.

Auf dem rechten Ufer standen nördlich Würzburg von Unter = Dürrbach bis Veitshöchheim am 27., die 2. bayerische Division Feder zur Bewachung der möglichen Uebergänge, hinter derselben die 1. Stephan und 4. Hartmann in Reserve, von letzterer war die uns vom Tage vorher wohlbekannte Batterie Koeniger auf der Höhe der sehr vortheilhaft gelegenen Schenkenschloß=Ruine aufgefahren, von wo sie das Terrain bis nach Hettstadt unter Feuer halten konnte.

Die 3. Division, Prinz Luitpold, stand westlich der Stadt. Südlich und zwar Würzburg zunächst, stand die hessische Division, dem folgte die würtembergische und österreichisch=nassauische bis Heidingsfeld, hinter diesen hielt die Reserve=Artillerie und Kavallerie endlich auf dem äußersten linken Flügel, in Ochsenfurth stand die badische Division.

Gegen diese furchtbare Position bewegten sich am Morgen des 27. die diesseitigen Bataillone vorwärts. Das 1. und Füsilier=Bataillon unseres Regiments kamen sehr bald, schon gegen 9 Uhr, in das Granatfeuer, vermuthlich der Batterie Koeniger, welche trotz der großen Entfernung von 6 bis 7000 Schritt sofort ein lebhaftes Feuer eröffnete.

Die Bataillone verließen deshalb die Chaussee und avancirten ohne Verlust in einer tiefen Mulde, welche vom Dorf Hettstadt bis nach den Hettstädter Höhen sich etwa 1500 Schritt nördlich der Straße hinzieht bis unmitttelbar an das letztere Vorwerk.

Die 4 anderen Bataillone der Avantgarde unter Oberst v. Keßler vom 59. Regiment waren durch das Dorf Hettstadt vorgegangen, dort wo der Weg von Hettstadt nach Waldbüttelbrunn die Chaussee schneidet, marschirten sie zunächst links und da sie hier von Granaten (die aber ohne Wirkung blieben) belästigt wurden, sodann rechts auf, gingen indessen sehr bald gleichfalls in die ebenerwähnte Mulde.

Hier machte die ganze Avantgarde Halt, während rechts und links oben auf den Kartoffelfeldern die feindlichen Geschosse krepirten, blieben die Bataillone völlig ungesehen und geschützt, namentlich auch dadurch, daß die großen und hohen Gebäude des Vorwerks diese tiefe Senkung einer jeden Einsicht von jenseits entzogen.

Die Gewehre wurden zusammengesetzt, man lagerte sich bei denselben, und vermied sorglichst, sich in größeren Haufen am Rande der Höhen sehen zu lassen, eine Vorsicht, die durchaus gegründet war, da die bayrischen Batterien sehr bald auf die kleinen Kavallerie=Patrouillen, ja selbst auf einzelne Ordonnanzen ihr Feuer zu richten schienen.

Die Höhe des Pulvermagazins und der Zellerranken=Forst entzogen übrigens hier beim Hettstädter Vorwerk jeden Einblick auf Würzburg, nur

die höchsten Gebäude des Marienberges sah man mit ihren Dächern hervorragen.

Ein Versuch der Batterie Goltz aufzufahren und das enorme Feuer von jenseits des Mains zu erwiedern mißlang gänzlich, das kahle steinige Terrain gewährte keinerlei Deckung, sie gerieth in ein konzentrisches Feuer und mußte abfahren, keine Batterie der Division Flies betheiligte sich an dem Gefecht, das überhaupt kein Resultat haben konnte.

Ungefähr eine Stunde, nachdem die Avantgarde in die eben näher bezeichnete Stellung eingerückt war, begann das Artilleriefeuer stärker und auch von rechts seitwärts stehenden preußischen Batterien erwidert zu werden. Bald, um 12¼ Uhr, verdüsterten dunkle Rauchwolken den Horizont über der Citadelle, man sah dort ein großes Gebäude (das Arsenal) brennen, ununterbrochen rollte der Donner der Geschütze, während sich gleichzeitig auch der bisher klare heitere Himmel über uns bedrohlich umzog. Die Neugier der Soldaten und ihre brennende Begier, das vielbesprochene Würzburg zu sehen, war kaum zu zügeln und in der Thahatte es gegen 1 Uhr den Anschein, als würden wir zu einer nochmaligen Aktion berufen.

Es waren inzwischen von den vorgesandten Patrouillen bei General Flies Meldungen eingegangen, daß die Kriegsbrücken bei Zell und Margetshöchheim abgebrochen, die dort liegenden Mainkähne theils versengt, theils verbrannt seien, daß der Feind aber nunmehr um 12 Uhr bei dem letzteren Orte versuche, mit Infanterie überzugehen. In Folge dessen wurde die 1. Kompagnie unseres Regiments unter Hauptmann v. Rosenberg zu einer ausgiebigen Rekognoszirung in den links vorwärts liegenden Margetshöchheimer Wald detachirt, welche den Vormarsch über das ganz freie Terrain lebhaft aber wirkungslos beschossen, sofort antrat und im Wald verschwand.

Bald darauf nach 1 Uhr erging auch an das 1. und Füsilier-Bataillon des Regiments, welche noch immer Gewehr bei Fuß unmittelbar hinter den Gebäuden des Vorwerks standen, der Befehl, die einstweilen sistirten Rekognoszirungen wieder aufzunehmen, gleichzeitig sprengte auch oben am Rande der Mulde, in der die 4 anderen Bataillone der Avantgarde ruhten, Se. Excellenz der General-Lieutenant Frhr. v. Manteuffel mit seinem Stabe im Galopp vorüber, um sich ungeachtet des feindlichen Feuers auf eine vorwärts des Hofes liegende mehr Einsicht gestattende Kuppe zu begeben.

Das 1. Bataillon formirte Kompagnie-Kolonnen, nahm die 3. Kompagnie in das Vortreffen und suchte, gefolgt vom Füsilier-Bataillon, die

Chaussee und eine sich zwischen ihr und dem Zellerranken-Forst hinziehende Schlucht zu erreichen, um in ihr nach Ober-Zell und dem Mainufer zu gelangen.

Der Regiments-Kommandeur, auch die Generäle v. Korth und v. Flies befanden sich bei diesem Vorgehen bei den Bataillonen.

Kaum aber waren diese dem Feinde sichtbar geworden, als aus mehreren Batterien ein wahres Schnellfeuer gegen sie eröffnet wurde, das indessen zunächst ihnen keinen Schaden that, dagegen waren inzwischen in das Gefolge des Generals v. Manteuffel, der sich vor den vordersten Bataillonen seiner Armee befand, zwei Granaten eingeschlagen, hatten einen Offizier des Stabes tödtlich verwundet, und 2 Pferde getödtet. General v. Manteuffel, der sich selbst überzeugt hatte, daß ein weiteres Vorgehen nur nutzlose Opfer erfordern würde, kam in Folge dessen zurück, ritt an unser 1. Bataillon heran und befahl eine Sistirung der Vorwärtsbewegung, blieb auch, indem das Bataillon sich wieder sammelte, bei ihm halten und richtete an Offiziere und Soldaten vielfach freundliche Worte, während mehrere Granaten in unmittelbarster Nähe einschlugen.

So wurde dem Regiment in dem kurzen Feldzuge zweimal die Ehre zu Theil, von dem Höchst Kommandirenden im feindlichen Feuer angeredet zu werden.*)

Die Bataillone nahmen die eben verlassene Aufstellung hinter den Hettstädter Höfen wieder ein und verblieben dort, bis das preußische Feuer gegen Würzburg eingestellt wurde, gegen 3 Uhr wurden die Batterien der Division Goeben aus dem Gefecht gezogen, während die bayrischen, zumal die Batterie Koeniger vom Schenkenschloß, mindestens alle Viertelstunde eine Granate den ganzen Nachmittag nach Hettstadt hinübersandten.

Die preußischen Divisionen bezogen Bivouaks, Divisionen Goeben bei Höchberg, Beyer bei Waldbüttelbrunn, Flies bei Hettstadt, die Avantgarde in der oft erwähnten Terrainfalte bei den Höfen.

Zur äußersten Avantgarde wurden das 1. und Füsilier-Bataillon des 59. Regiments bestimmt, welche je 1 Kompagnie nach Ober-Zell, Margetshöchheim, Erlabrunn und Zellingen zu entsenden, das 1. Bataillon überhaupt zur Sicherung der linken Flanke nach Leinach zu detachiren hatten.

---

*) Das erste Mal bei dem Zusammentreffen mit den Badensern auf dem Marsch nach Nassig.

Patrouillen sollten in der Nacht auf das rechte Mainufer entsendet werden; das Hauptquartier kam nach Eisingen. Ein spät am Abend eingehender Armeebefehl beorderte zu morgen früh die Divisionen in die nämlichen Stellungen, die sie heut innegehabt, doch sollten vor Eingang spezieller Befehle die Feindseligkeiten unterbleiben, da der Oberbefehlshaber der bayrischen Armee Parlamentairs geschickt habe.

Das Regiment richtete sich demgemäß auf dem angewiesenen Bivouakplatz, zunächst ohne Holz und Stroh, ferner unter dem etwas bedrückenden Gefühl kaum 500 Schritt rechts und links platzender Granaten ein, bald gesellte sich dazu ein feiner durchdringender Landregen, der ohne Unterbrechung die ganze Nacht und die folgenden Tage anhielt.

Etwas ausgesöhnt mit diesem Mißgeschick wurden wir durch das allmälige Eintreffen der Bagage und Verpflegung, mit welcher es in den letzten beiden Tagen seine Schwierigkeit gehabt hatte, da Stroh aber so gut wie gar nicht zu erlangen war (das vorhandene war von den seit 8 Tagen hier gewesenen Bayern verbraucht worden), so machte die Noth erfinderisch: ein hoher aufgeschichteter Heuschober nach dem andern verschwand, zum Theil als Unterlage für die Leute, zum Theil als Dach nothdürftiger Hütten für die Offiziere verbraucht. Traurig sah der unglückliche Besitzer des Hettstädter Hofes einen Ertrag der Sommer-Erndte nach dem andern durch die Hände rauher Kriegsknechte sich entrissen.

In der Nacht um 12 Uhr wurden plötzlich von jedem Bataillon 1 Offizier, 6 Unteroffiziere, 60 Pioniere mit Handwerkzeug vor die Hütte des mitbivouakirenden General-Major v. Korth entboten, um unter Anleitung des Kommandeurs der Artillerie, Major v. Sell, zum Batteriebau zu schreiten, der bei dem harten ausgebrannten steinigen Boden seine Schwierigkeiten hatte.

Das bayrische Artilleriefeuer hatte übrigens in der Nacht aufgehört, auch als am Morgen des 28. die Batteriebauten, an denen bis 9 Uhr fortgearbeitet wurde, sichtbar werden mußten, wurde nicht auf sie geschossen.

Am 28. kam früh 11 Uhr in das Bivouak der Befehl, um 1 Uhr mit Abkochen fertig und des Ausrückens gewärtig zu sein, doch erfolgte zu allgemeinster Betrübniß bald Contreordre, mit der Anweisung, sich jeder Feindseligkeit gegen die Bayern zu enthalten, im Bivouak aber stehen zu bleiben.

Der Aufenthalt in diesem wurde nachgerade unerträglich, der jeder Bekleidung und jedes Schutzes spottende Regen hatte uns sämmtlich bis auf die Haut durchnäßt, von dem das Dach der Offizierhütten bildenden Heu floß eine gelblich grüne Jauche über Gesicht, Hände und Röcke, an

Umziehen oder Reinigen war nicht zu denken, in der Niederung rieselte das Wasser munter in kleinen Bächlein zwischen den Gewehrer und Lagerstätten der Leute umher, die Pferde standen trübselig mit total nassem Sattel und Riemzeug zusammen, kein Feuer wollte mehr recht brennen und bei alledem mußten Bataillone und Kompagnien Gefechtsberichte, Verlust- und Vorschlagslisten entwerfen und reinlich (?) mundiren.

Indessen es gab doch auch in dieser gräulichen Situation viel Anlaß zu humoristischen Scenen und kein kleines Motiv zur Heiterkeit war das allmälig alle überkommende freudige Gefühl, daß auch die Main-Armee ihre Aufgabe trefflich und würdig gelöst habe.

Die Nachrichten von dem Heranrücken des Korps Sr. K. H. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin im Rücken des Feindes mehrten sich und wurden bestimmter (das Gros war am 27. in Hof, 20 Meilen von Würzburg eingetroffen), wer Zeit und Lust zum Nachdenken und einige geographische Kenntnisse oder Karten besaß, mußte sich selbst sagen, daß der Feind nicht lange in der allerdings fast unangreifbaren Stellung stehen bleiben konnte, ohne seine Verbindung mit der Heimath auf das ernsteste zu gefährden.

Er mußte entweder die Offensive gegen unsere Armee ergreifen, und dazu hätte ihm wohl eigentlich die Lust vergehen dürfen, oder die Stellung räumen.

Schließlich wußten wir die Armee unter Sr. Majestät unsrem vielgeliebten König auf dem Wege nach Wien und konnten beurtheilen, daß ihre großartigen Erfolge nicht ohne Rückschlag auf unseren unmittelbaren vielköpfigen Gegner hatten bleiben können.

Durch diese und ähnliche Betrachtungen verkürzten wir uns die Zeit in dem unappetitlichen Bivouak, in dem wir bis zum andern Tage Mittag 1 Uhr aushielten, da kam der folgende mit Jubel begrüßte Befehl: „Die Truppen beziehen sofort nach Eingang dieses Kantonnements, Division Flies Zell, Margetshöchheim, Erlabrunn, Zellingen, Hettstadt, Leinach, Greusenheim, Roßbrunn, Uettingen, Remlingen; Divisionen Beyer und Goeben auf den Wegen, auf denen sie gekommen sind, zwischen Main bei Würzburg und Tauber. Das Hauptquartier geht nach Marktheidenfeld zurück.

„Der Main soll durch eine leichte Postenkette gesichert, doch nicht überschritten werden.

„Am 2. August tritt Waffenstillstand ein und ist daher zwischen den beiden Oberkommandos eine vorläufige Waffenruhe verabredet, in Folge deren sich die Truppen jeder Feindseligkeit zu enthalten haben.“

Die Vereinbarungen, welche am 21. August im Hauptquartier Sr. Majestät des Königs zu Nicolsburg zwischen Preußen und Oesterreich stattgefunden, hatten auch ähnliche mit den übrigen kriegführenden Mächten, voran mit Bayern zur Folge gehabt, die vorläufige Waffenruhe, von Prinz Carl von Bayern überhaupt gewünscht*), sollte Zeit zum Abschluß der Bedingungen gewähren.

Freudig bewegt, wenn auch zunächst noch zweifelnd an dem kaum geahnten Ereigniß der voraussichtlichen Beendigung eines glorreichen Krieges nach 7 Wochen, zogen die Bataillone sofort in die ihnen angewiesenen Standquartiere ab, das 1. und 2. Bataillon nach Margetshöchheim, die Füsiliere nach Hettstadt, die 11. Kompagnie blieb in den Hettstädter Höfen, der Regimentsstab kam nach Hettstadt. Bei Verlassen des unangenehmsten aller Bivouaks zertheilten sich die Wolken am Himmel und die Sonne sandte einen freundlichen Scheideblick den arg ausschauenden, schnell davon eilenden Soldaten nach.

Margetshöchheim war ein großes freundliches reiches Dorf, in dem sich auch bald nach uns die etwas grämlichen Bewohner wieder einfanden, das erste, was Alles that, war: „waschen, dann essen, trinken, schlafen und nächstdem gründlich putzen und flicken.

Einige Schwierigkeiten, bezüglich der Einquartierung, wurden nach etwas derber Kriegsmanier baldigst erledigst und erwies sich dies wie immer als höchst probat.

Jenseits des Mains in dem noch größeren Veitshöchheim, wo ein kleines Schloß und ein nach alt französischer Manier angelegter, gut erhaltener Garten des Königs Ludwig von Bayern sich befanden, lagen wie am ganzen Fluß aufwärts und abwärts bayrische Truppen von der Division Feder. Die leichte Postenkette, welche an der nördlichen Hälfte vom 2. an der südlichen vom 1. Bataillon ausgesetzt war, hinderte auch die bayrischen Soldaten nicht, schon am nächsten Tage, am 30., ziemlich zahlreich unter dem Vorgeben, Verwandte und Freunde zu besuchen, herüber zu kommen, da übrigens keinerlei Excesse vorkamen, schritt auch Oberst-Lieutenant des Barres, als ältester Offizier am Ort, nicht ein.

Er lehnte dagegen eine am selben Tage den Offizieren des Regiments zugehende sehr freundliche und liebenswürdige Einladung zu einem Diner

*) Prinz Carl von Bayern hatte schon am 13. Juli nach dem Gefecht von Kissingen ein Ansuchen um 8tägige Waffenruhe an General v. Falkenstein in Gemünden gestellt, doch hatten die Verhandlungen damals zu keinem Resultat geführt.

bei den bayrischen Offizieren in dem Königl. Schloß zu Veitshöchheim mit Bedauern, doch unter dem Hinweis, daß das Ueberschreiten des Mains während der Waffenruhe uns untersagt sei, vorläufig ab.

Oberlieutenant Graf Zech, Ordonnanzoffizier des General v. Feder, der die Einladung überbrachte, verweilte einige Zeit unter uns, erzählte die schon früher erwähnte Aeußerung des Generals und hatte die große Freundlichkeit, als er unsere Klagen über gänzlichen Mangel an trinkbarem Bier hörte, am 31. ein Fäßchen vorzüglichen Getränks hinüberzuschicken. Der nächste Tag führte übrigens auch andere Einquartierung nach Veitshöchheim.

Der 31. brachte zunächst die Mittheilung, daß der neu ernannte, direkt von dem Kriegsschauplatz in Oesterreich kommende Kommandeur der komb. Kavallerie-Brigade, General-Major v. Below, das Kommando des Gros der Division Flies übernähme, ferner den Befehl, daß alle auf den Schlachtfeldern aufgesammelte fremdherrliche Waffen, sowie die der eignen Todten und Verwundeten sofort an den Major v. Seel, Kommandeur der Artillerie nach Remlingen behufs Transport an die Artillerie-Depots resp. Ersatz-Abtheilungen zu schicken seien. Das war dem Regiment, das seit Langensalza viel Ballast mit sich herumschleppte, äußerst erwünscht.

Mittags 1 Uhr am 31. kam aber noch folgender höchst überraschende Befehl:

Armee-Befehl:

H.-Q. Markt-Heidenfeld 30. Juli 1866.

„Ich habe die mit Prinz Carl von Bayern eingegangene Waffenruhe zum 1. August früh 6 Uhr gekündigt, die Truppen stehen an diesem Tage früh 5 Uhr auf den alten Bivouaksplätzen, jedoch außer Schußbereich. Da mit den Reichstruppen auf dem rechten Flügel der Division Goeben keine Waffenruhe abgeschlossen, so soll hier sofort die größte Achtsamkeit obwalten."

gez. v. Manteuffel.

Da man wußte, daß der Waffenstillstand am 2. August mit Genehmigung Sr. Majestät abgeschlossen sein mußte, so konnten nur 24 Stunzum Handeln übrig bleiben, man erging sich in Vermuthungen, über die man jetzt schon längst unterrichtet ist.

Es handelte sich darum, die bei Abschluß der Bedingungen des Waffenstillstandes bisher von Prinz Carl nicht genehmigte Uebergabe resp. Räumung von Würzburg zu erzwingen.

Lange Zeit zu Ueberlegungen hatte man indessen nicht, schon um 4 Uhr Nachm. ging folgender Befehl ein:

1. Die Truppen bleiben unter Aufhebung meines Befehls von gestern in den Kantonnements stehen, die Waffenruhe ist bis zum Beginn des Waffenstillstandes ausgedehnt, mit dem VIII. Bundes-Korps ist vorläufig Waffenruhe.

2. Am 2. August rücken unter dem Befehl des General-Major v. Kummer, welcher die Kommandantur-Geschäfte übernimmt, von jeder Division 1 Bataillon, von der Division Goeben 1 Batterie, von der Division Beyer und Flies je 1 Eskadron in Würzburg ein.

3. Der Verkehr von Civilpersonen aus und nach Würzburg bleibt frei.

Die Division bestimmte das 9. Jäger-Bataillon und die 1. Eskadron vom 6. Dragoner-Regiment zum Einmarsch in Würzburg, ferner sollte das 1. Bataillon unseres Regiments in Kantonnements nach Markt-Heidenfeld marschiren.

Am Abend dieses Tages spielte unter einer großen Zuhörerschaft diesseits von Grenadieren, jenseits von bayrischen Soldaten unsere Regimentsmusik am Ufer des Mains, dabei ereignete sich denn die untenstehende ergötzliche Begebenheit.*)

Am 1. August rückte unser 1. Bataillon nach Markt-Heidenfeld, das 2. Bataillon blieb in Margetshöchheim, wohin noch die Eskadron Morstein vom 5. Dragoner-Regiment kam. In Hettstadt, wo die Füsiliere kantonnirten, waren plötzlich am 31. mehrere Erkrankungen von Einwohnern an der Cholera eingetreten, auf den Bericht des Stabsarztes Dr. Bluhm wurde das Bataillon sofort verlegt und rückte noch um 1 Uhr Mittags nach Greusenheim, die 11. Kompagnie blieb in Hettstadt-Hof stehen, der Regiments-Stab kam nach Margetshöchheim.

---

*) Unter den nun wieder massenhaft eingehenden Briefen war an das 2. Bataillon ein Brief mit dem Poststempel Regensburg und der Adresse: An den k. b. Hauptmann Herrn Lobek im 11. Infanterie-Regiment eingegangen. Um diesen Brief an die richtige Adresse gelangen zu lassen, setzte mit Genehmigung seines Kommandeurs der Adjutant des 2. Bataillons, während die Regiments-Musik spielte, über den Main und übergab den Brief den am Ufer promenirenden bayrischen Offizieren vom 1. Bataillon des Leib-Regiments. Während einer sich entspinnenden Unterhaltung ergab es sich, daß die große und kleine Trommel, auf welche unsere Hautboisten wacker losschlugen und deren weithin leuchtende Farben von den bayrischen Offizieren schon längst rekognoszirt waren, der Musik gerade ihres Regiments angehört hatten und erzählte Lieutenant v. Wiese nunmehr, auf welche Weise und wie erwünscht das Regiment in ihren Besitz gelangt sei.

Der 2. August verging ruhig und ohne Eingang neuer Befehle in Kantonnements, Major v. Bonin vom Regiment wohnte den Einzug der preußischen Truppen in Würzburg bei.

Der 3. August brachte dagegen einen neuen Dislokationsbefehl für die nächste Zeit des Waffenstillstandes.

Dem 1. Bataillon wurde mit 2 Kompagnien Markt-Heidenfeld, mit 2 Kompagnien Lohr, wohin diese schon am 2. gerückt waren,

dem 2. Bataillon das wohlbekannte Gemünden, wohin am 4. in 2 Tagen zu marschiren war,

dem Füsilier-Bataillon das kleine Städtchen Carlstadt als Kantonnement angewiesen.

Hierhin kam auch Oberst v. Zglinitzki, unter dessen Leitung bekanntlich in der Nacht vom 12. zum 13. Juli die Eisenbahn gerade bei dieser Stadt zerstört worden war.

Ein längerer Armee-Befehl theilte die Demarkationslinie des von den preußischen Truppen zu besetzenden Rayons mit. Dieselbe zog sich von Brückenau längs des Sinn, von Gemünden längs des Mains bis 1. Meile nördlich Ochsenfurt, lief dann südlich der großen Straße nach der württembergischen Grenze, diese südwärts bis zwischen Feuchtwangen und Crailshain, dann nach Hall an der Kocher, die Kocher entlang bis an den Neckar, diesen abwärts bis an die badische Grenze, dann weiter bis an den Rhein.

Die Main-Armee konnte mit sich zufrieden sein, sie hatte ihre Waffen siegreich bis 20 Meilen vor München, 7 Meilen vor Stuttgart, 7 Meilen vor Karlsruhe getragen, von Preußens Feinden waren das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau, das Herzogthum Meiningen, die freie Stadt Frankfurt niedergeworfen, auf Bayern, Württemberg und Baden lastete sie mit gewaltigem Druck.

Im Osten wie im Westen waren die preußischen Fahnen zum Schrecken ihrer Gegner siegreich von Schlacht zu Schlacht getragen worden, hier wie dort war eine feindliche Koalition in unglaublich kurzer Zeit gesprengt worden.

Man würde dem Soldaten wohl verzeihen, es vielleicht natürlich finden, wenn ein stolzes Siegesbewußtsein, eine stolze Zuversicht, ihm das Herz erfüllte: „Möge kommen, wer da wolle, er werde im preußischen Krieger überall den Mann finden, der es mit ihm aufnehme“, — so rief das eigene Gewissen uns zu. Aber auch der König war mit uns zufrieden.

Durch Armeebefehl wurde am 1. August den Truppen ein von Sr. Majestät an den General-Lieutenant Frhr. v. Manteuffel gerichtetes Telegramm bekannt gemacht, dies lautete:

„Ich beauftrage Sie, den Truppen der Main-Armee meine volle Zufriedenheit über die von ihnen an den Tag gelegte Tapferkeit und Hingebung auszudrücken.

Ich sage den Generälen, den Offizieren, sowie sämmtlichen Mannschaften der Armee Meinen Königlichen Dank.

Mit Mir senden die Truppen in Böhmen, Mähren und Oesterreich den preußischen und deutschen Waffenbrüdern der Main-Armee ihren kameradschaftlichen Gruß

gez. Wilhelm."

Und somit zog die Main-Armee mit freudigen Herzen und leichten Gewissen in die angewiesenen Kantonnirungs-Rayons:

die Division Goeben sich südwärts,
die Division Beyer sich südwestwärts,
die Division Flies sich nordwärts auseinander.*)

---

9. Während des Waffenstillstandes. — Der Friede. — Der Einzug der 1. Kompagnie in Berlin. — Die Rückkehr des Regiments nach Schleswig-Holstein. — Demobilmachung.

Während unser 1. Bataillon mit dem Stab, der 1. und 2. Kompagnie seit dem 1. August in dem kleinen Flecken Markt Heidenfeld, mit der 3. und 4. Kompagnie unter Kommando des Hauptmann v. Hauteville seit dem 2. August in Lohr standen, rückten das 2. und Füsilier-Bataillon am 4. und resp. 5. d. M. nach den ihnen angewiesenen Städten Gemünden und Karlstadt ab.

---

*) Die Tage vom 30. Juli bis 3. August wurden von den Offizieren zu mehrfachen Ausflügen nach dem nahen Würzburg benutzt.

Diese schöne, mehr als tausend Jahr alte, kirchenreiche Stadt, mit ihrer wundervollen landschaftlichen Umgebung hat auf alle einen ganz bedeutenden Eindruck gemacht.

Von unseren armen Verwundeten, die von Uettingen theilweise dorthin gebracht wurden, haben viele in dem musterhaft verwalteten Julius-Spital Heilung und Genesung von ihren Wunden empfangen, aber auch die gesunden Besucher Würzburgs denken gern und mit Vorliebe an die interessante Stadt, mit ihrem herrlichen Leisten- und Steinwein (Haderlein).

Der Regimentsstab ging nach Karlstadt.

Die Truppen traten mit dem Eintreffen in die Kantonnements aus der Ordre de bataille in ihre betreffenden Friedens-Ressortverhältnisse zurück, unser Regiment mithin wieder in die 2. kombinirte Infanterie-Brigade, dessen Kommandeur General-Major v. Korth mit dem anderen Regiment der Brigade, dem 59. Infanterie-Regiment nach Aschaffenburg verlegt war.

Da der Aufenthalt des Regiments in den genannten Ortschaften beim 1. und 2. Bataillon bis inkl. 19. August, beim Füsilier-Bataillon gar bis inkl. 29. d. M. währte, die kleinen Flecken und Städtchen aber von den Kriegswirren, die seit vier Wochen diese Gegenden überzogen, doch mehr oder minder mitgenommen waren, so erhellt, daß das Regiment bei dieser Vertheilung des Kantonnirungs-Rayons nicht gerade das beste Loos gezogen hatte.

Markt Heidenfeld, in dessen Nähe das bekannte, dem Fürsten Löwenstein gehörige malerische Schloß Triefenstein am Main liegt, ist ein kleiner sauberer Flecken, an der, seit Anlage der Frankfurt-Würzburger Eisenbahn, sehr verödeten großen Landstraße zwischen diesen Städten.

Es ist ausgezeichnet durch eine durch Munificenz Sr. Majestät des Königs Maximilian II. v. Bayern angelegte herrliche Mainbrücke.

Lohr ist ein fabrikreiches romantisch an demselben Fluß und an der Eisenbahn belegenes freundliches Städtchen, durch welches, wie s. Z. erwähnt, auf dem Marsch gegen Aschaffenburg bereits der größte Theil der Main-Armee passirt war, und in dessen Lazarethen sich von der Zeit noch mehrere preußische Kranke befanden. In der Nähe von Lohr ist ein bekannter sehr besuchter Wallfahrtsort.

Noch schöner und malerischer liegt das von der Ruine Schorenberg überragte Gemünden, wo gewöhnlich die von Frankfurt kommenden Badegäste die Eisenbahn verlassen, um über Hammelburg nach Kissingen zu eilen. Auch in Gemünden wie in dem nur drei Meilen nördlich von Würzburg liegenden Carlstadt war das Regiment schon bekannt. Letztere Stadt ist noch in mittelalterlicher Weise mit Mauern, Wällen und Thürmen umgeben, ihr gegenüber jenseits des Mains liegen die Trümmer der Carlsburg. Die Sage behauptet, Carlstadt sei von Carl Martell gegründet, von Carl dem Großen erweitert worden.

Sämmtliche Postsachen des Regiments wurden täglich, anfangs in Aschaffenburg, dann in Würzburg von der Feldpost empfangen, Sendungen von und an das Regiment der Landespost übergeben und auf das Pünktlichste expedirt.

Die Fahrt auf der nun wieder regelmäßig verkehrenden Eisenbahn war für Offiziere und Mannschaften frei.

Da die bayerischen Behörden in Wirksamkeit verblieben waren, so herrschte überall die größte Ordnung und auf das Ansuchen dieser Behörden genehmigte die Division, um Ueberlegungen der kleinen Oerter zu vermeiden, die am 11. August ausgeführte Dislocirung der 7. und 8. Kompagnie nach Rienek am Sinn, 1 Meile nördlich Gemünden, sowie die am 16. erfolgende Uebersiedelung der 9. Kompagnie nach Wiesenfeld, die der 10. nach Carlsburg, Dörfer nicht weit von Carlstadt.

In allen diesen Orten entwickelte sich sehr bald ein reger, durchaus ungetrübter, ja oft herzlicher Verkehr mit den bayerischen Einwohnern, der beim 2. Bataillon besonders durch die, vom Regiments-Kommando bewilligte, zeitweise Kommandirung der Regiments-Musik nach Gemünden unterstützt wurde.

Während beim 1. u. 2. Bataillon der Gesundheitszustand vortrefflich war und blieb, so zeigten sich beim Füsilier-Bataillon in Carlstadt leider mehrfache Erkrankungen an der Cholera, das Bataillon verlor im Ganzen 7 Mann an dieser traurigen Krankheit, es wurde in Folge dessen eine noch sorgfältigere Kontrolle über die Lebensweise der Leute geübt, auch erfolgte die oben erwähnte Dislocirung von 2 Kompagnien.

Am 14. August starb leider unser lieber unvergeßlicher Kamerad, der Sekonde-Lieutenant Max v. Frankenberg an seiner, am 26. Juli erhaltenen, schweren Wunde (Schuß ins Becken) in Kreuzwertheim, wohin er sich von Uettingen hatte bringen lassen.

Die Kompagnie seines Bruders (die 2.) rückte von Markt Heidenfeld nach Kreuzwertheim und erwies ihm bei seiner Beerdigung die letzten Ehren.

In die Zeit des Aufenthaltes in diesen Kantonnements fällt auch die durch Allerhöchste Kabinets-Ordre befohlene Beförderung des Premier-Lieutenants Winckler zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekonde-Lieutenants v. Schalscha und v. Bieberstein I. zu Premier-Lieutenants, der Portepeefähnrich v. Lavergne-Peguilhen zum Sekonde-Lieutenant im Regiment, die der Vicefeldwebel Proske, Buffe, Meitzen, Stiller, Hermann, Friedemann, Forgwer, Kempe, Worbs, Schulze, Eberhard, Grosser und Jäckel zu Sekonde-Lieutenants I. Aufgebots ihrer betreffenden Landwehr-Bataillone.

Am ersten Marschtage des 2. Bataillons aus Gemünden traf ferner die Nachricht von der Beförderung des Hauptmann Köppen zum Major ein, Hauptmann Winckler wurde danach Chef der 8. Kompagnie, am

16. August kehrte der Hauptmann v. Bockelmann, von seiner bei Langensalza erhaltene Verwundung genesen zurück und übernahm seine (die 7.) Kompagnie in Rienek, Premier-Lieutenant v. Bentivegni führte fortan die 5. Kompagnie.

Durch ein Schreiben an das königlich bayerische Bezirksamt in Gemünden vom 13. August wurde die noch immer vorkommende Einziehung von bayerischen Reservisten in den vom Regiment besetzten Bezirk mit Erfolg untersagt.

Dunkle Gerüchte von einer Parteinahme Frankreichs für Oesterreich und dessen Verbündete durchzogen, von Zeitungen und Reisenden kolportirt, das nördliche Franken und irritirten die schon ziemlich friedfertige Stimmung der Bewohner von neuem; eine energische Kundgebung that daher noth, um den Bayern zu zeigen, daß eine siegreiche Armee sich vor einem neuen Kriege, wenn auch mit dem Reichsfeind jenseits des Rheins, nicht fürchtete.

Die Kompagnien und Bataillone widmeten sich in der ganzen Zeit unabläßig der Instandsetzung der Waffen und Bekleidung, welche letztere in dem nun 12 Wochen andauernden mobilen Verhältniß und bei den großen Märschen von Schleswig nach dem Main stark gelitten hatte.

Ebenso wurde die Detailausbildung der Leute wieder ins Auge gefaßt, militairische Haltung und straffes Wesen ihnen wieder ins Gedächtniß gerufen, außerdem tiraillirt, Felddienst geübt und Marschübungen gemacht, alles nach Anleitung vom Regiment und von der Brigade darüber gegebenen Bestimmungen. In den Tagen vom 13. bis 15. August fand eine Inspizirung aller 3 Bataillone durch den Regiments-Kommandeur Oberst v. Zglinitzki statt, welcher seine Anerkennung über die hübsche Haltung und das gesunde frische Aussehen der Mannschaften aussprechen konnte.

Wir hörten nun auch täglich durch die Zeitungen aus der Heimath, von den Friedensverhandlungen, von der böhmischen Armee und dem bekanntlich um Nürnberg kantonnirenden Korps des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, die Nachricht von der gegen Ende des Monats auf dem historischen Marchfelde bei Wien bevorstehenden großen Parade der böhmischen Armee vor Sr. Majestät dem König bewegte alle Herzen auf das Freudigste und ein unendlicher Jubel herrschte bei der Nachricht, daß dieser Parade eine gleiche über die Main-Armee bei Frankfurt a. M. folgen werde.

Schon wußten wir den Frieden mit Baden und Württemberg abgeschlossen, als daher der 19. August zunächst per Telegraph Marschordre

für das 1. und 2. Bataillon über den Spessart rückwärts in das Kinzigthal brachte, schüttelten wir alle gern den bayerischen Staub von unseren Füßen und traten leichten Herzens und frohen Sinnes den Heimweg an.

Vom 1. Bataillon rückten am 20. August die 1. und 2. Kompagnie nach Lohr, von wo das ganze Bataillon am 21. nach Framersbach und Kempfenbrunn, am 22. mit dem Stab, der 3. und 4. Kompagnie nach Gelnhausen, mit der 2. Kompagnie nach dem Dorf Cassel, mit der 1. Kompagnie nach Wirtheim ging.

In Gelnhausen traf gleichfalls am 22. August*) das 2. Bataillon mit dem Stab, der 5. und 6. Kompagnie ein, das am 20. in Aura, Felln und Burgsina, am 21. in dem kleinen Bade Orb gelegen hatte.

Den Füsilieren wurde es nicht so gut, sie durften das Bayerland noch nicht verlassen und behielt das Bataillon nach Abmarsch der Grenadiere bis zum 30. August folgende Dislokation: der Stab, die 9. und 12. Kompagnie kam nach Lohr, die 10. nach Gemünden, die 11. blieb in Carlstadt.

Der Regimentsstab verließ Carlstadt am 20. August und kam am 22. gleichfalls in Gelnhausen an.

Hier, in der alten Reichsstadt, die mit Ausnahme des nächtlichen Durchmarsches einer württembergischen Brigade, vom Krieg noch fast gar nicht berührt worden war, wurden wir sehr freundlich von den biedern Hessen empfangen.

Gelnhausen liegt sehr hübsch an grünen Weinbergen da, der Erdboden hat wie in Böhmen und Westphalen eine röthliche Farbe, die Stadt ist außerdem höchst interessant. In dem im Jahre 1150 vom Kaiser Friedrich Barbarossa erbauten Palast, dessen Trümmer noch sehr wohlerhalten sind und von uns schaarenweise besucht wurden, hielt der Kaiser im Jahre

*) Am 22. August, am Tage des Abschlusses des Friedens mit Bayern, wurde das Bad Orb mit dem nächst umliegenden Land an Preußen abgetreten; die bayerische Grenze lief vordem zwischen Sallmünster und Gelnhausen auf einer Strecke von $1^1/_2$ Meile unmittelbar an der großen Heerstraße von Frankfurt nach Fulda, und wurden 1866 die preußischen Truppenzüge auf dieser Strecke vielfach inkommodirt. Unter anderm fiel in dem Dorf Wirtheim das in Fulda zur Heilung zurückgebliebene Pferd des gefallenen Premier-Lieutenant Tschirner von unserem Regiment mit dem Burschen des Offiziers den Bauern und bayerischen Gendarmen in die Hände und wurde nach Würzburg gebracht. Da sich die Wirtheimer auch sonst in jeder Beziehung renitent zeigten, so wurde während des Waffenstillstandes vom 25. Regiment eine Kompagnie als Strafeinquartirung hinein gelegt, die vom 22. bis 26. August durch unsere 1. Kompagnie abgelöst wurde.

1180 die Reichsversammlung ab, in welcher die Acht gegen Herzog Heinrich den Welfen ausgesprochen wurde.

Nicht minder wurde der eine schiefe Thurm der Pfarrkirche angestaunt, der an den von Pisa erinnert.

Möchte die Vollendung der Eisenbahn von Fulda nach Hanau, die früher nicht zu erreichen war, der verarmten und verödeten Stadt mindestens einen Theil ihres früheren Glanzes, ihrer früheren Bedeutung zurückgeben.

Das am Abend in einem Garten der Hanauer Vorstadt von der Regiments-Musik gegebene Konzert war zahlreich von der schönen Welt besucht und saß dort, wie im alten Preußen, der Offizier im Kreise seiner quartiergebenden Familie, ein wohlthuendes Gefühl, dem wir fast ganz entfremdet worden waren.

Während das 1. Bataillon am 23. Ruhetag hatte, verließen an diesem Tage der Regimentsstab und das 2. Bataillon Gelnhausen und rückten durch das immer flacher und breiter werdende Kinzigthal in einem Marsch nach Hanau.

Langenselbold mit dem schönen fürstlich Isenburgschen Schlosse, wo am 24. der Stab des 1. Bataillons im Quartier lag, sowie der große Lamboiwald, hinter dem sich das historische Schlachtfeld des 30. und 31. Oktober 1813 ausbreitet, wurden ohne Aufenthalt passirt und durch die Judenstadt in Hanau eingerückt.*)

Am 25. (die 1. Kompagnie am 26.) folgte das 1. Bataillon, beide Bataillone wurden in Bürgerquartieren untergebracht, dagegen noch am 27. die große schöne schloßartige Kaserne für das erwartete 2. hessische Infanterie-Regiment einigermaßen in Stand gesetzt.

Der Einmarsch der Hessen, in der Uniform von unseren Leuten kaum zu unterscheiden, erfolgte am nächsten Tage, die berittenen Offiziere der beiden Grenadier-Bataillone unter Führung des auch in der Stadt liegenden General-Majors v. Below, Kommandeur der kombinirten Kavallerie-Brigade, holten das hessische Regiment ein und lagen unsere Leute noch 2 Tage in derselben Stadt mit ihren bisherigen Feinden, nunmehrigen Landsleuten, ohne daß irgend nennenswerthe Konflikte vorgekommen wären.

---

*) Den Adjutanten des 2. Bataillons, Lieutenant v. Wiese, traf hier der Befehl des Chefs des Generalstabes der Main-Armee, mit Hülfe einer bayerischen Generalstabskarte ein Croquis der Umgegend von Würzburg aufzunehmen. Derselbe reiste sofort nach Würzburg zurück.

Der Aufenthalt in dem wohlhabenden, freundlichen Hanau, der beim 1. Bataillon 5, beim 2. Bataillon 7 Tage währte, gehört wiederum mit zu den angenehmsten Erinnerungen des Feldzuges.

Die reiche Kaufmannschaft kam der preußischen Einquartirung unbefangen und mit großer Freundlichkeit entgegen, das nahe Wilhelmsbad mit seinem reizenden Park, wo die Regimentsmusik fast täglich spielte, führte mannigfache Berührungen der Fremden mit den Einheimischen herbei und der Abschied von Hanau ist uns wirklich schwer geworden.

Am 30. August verließen die beiden Grenadier-Bataillone die gastfreundliche Stadt und zogen, geleitet von den berittenen Offizieren des 2. Hessischen Regiments an dem großartigen kurfürstlichen Schloß Philippsruhe, später an dem, jenseit des Main liegenden Schloß Rumpenheim vorüber, dem 1866 vielbesprochenen Frankfurt zu, um hier bis auf weiteres Quartier zu nehmen.

Da, wo die Wege nach Offenbach und Bergen die Chaussee verlassen, wurde Rendez-vous gemacht und die historischen Hügel und die Niederung betrachtet, wo 1759 und 1792 preußische und hessische Waffen vereint gegen Franzosen gestritten hatten, hier trafen wir auch mehrere aus Offenbach kommende Offiziere des Hamburger Kontingents, zum Theil Bekannte aus den Elbherzogthümern, ohne zu ahnen, wie bald wir diese Herren in ihrer Heimath wiedersehen würden, denn damals glaubte Alles, das Regiment würde nach dem Kriege nach Schlesiens Hauptstadt zurückverlegt werden.

Nachdem der Anzug wieder propre gemacht, rückten wir um 11 Uhr mit klingendem Spiel in die alte Wahl- und Krönungsstadt der deutschen Kaiser, voll Erwartung des vielen Neuen und Interessanten, das wir sehen sollten.

Durch das Allerheiligen-Thor führte der in Frankfurt wohlbekannte Oberst v. Zglinitzki die beiden Bataillone nach der Zeil, die Fahnen wurden wieder im Quartier des Kommandeurs in dem weltbekannten Hotel de Russie auf der Zeil eingestellt, die Bataillone entließen sodann die Kompagnien, welche das Deutsche Haus, die Carmeliter- und Sachsenhäuser-Kasernen belegten, nur wenige Leute kamen in Bürgerquartiere, der Stab und der größte Theil der Offiziere des 1. Bataillons nach Hotel de l'Union am Theater-Platz, der Stab und die Offiziere des 2. Bataillons nach dem Brüsseler Hof in die Gr. Gallen-Gasse.

Am 31. August traf endlich auch das Füsilier-Bataillon, das bis dahin in den oben näher beschriebenen Kantonnements im Mainthal gestanden hatte, per Bahn von Lohr kommend, in Frankfurt und beim Regi-

ment wieder ein. Es belegte die Dominikaner-Kaserne, der Stab und die Offiziere kamen nach dem Brüsseler Hof, nachdem das Bataillon vom Bahnhof durch den kommandirenden General v. Manteuffel und die berittenen Offiziere in die Stadt geleitet worden war.

Ein starker Wachtdienst nahm zunächst das Regiment, zur Zeit die einzige Besatzung Frankfurts, in Anspruch; täglich hatten 4 Offiziere, 9 Unteroffiziere, 4 Spielleute und 133 Mann 9 verschiedene Wachen zu beziehen resp. zu revidiren.

Täglich um 11 Uhr fand Parole-Ausgabe im Hotel de Russie statt, bei der von Seiten des Regiments auch für den übrigen Dienst Anleitungen gegeben wurden, der zumeist in Exerzieren und Uebungsmärschen bestand.

Die Stimmung der Bewohner Frankfurts war nichts weniger als freundschaftlich und zuvorkommend, es fand auch mit ihnen wenig oder gar kein Verkehr statt.

Mit desto größerem Interesse wurden dagegen von Offizieren und Soldaten die Sehenswürdigkeiten der alten ehrwürdigen Stadt betrachtet, die herrlichen Promenaden, die lange Brücke mit dem Standbild Carls des Großen, der zoologische Garten, die schöne Zeil, die Standbilder Goethes und Gutenbergs, das Hessendenkmal, der Römer mit seinem Kaisersaal, der Dom, das Bethmann'sche Museum und die Steidel'sche Kunstsammlung.

Im zoologischen Garten, wie fast täglich Abends vor dem Quartier des Oberbefehlshabers der Main-Armee im Englischen Hof auf dem Roßmarkt, spielte die Regiments-Musik.

Am Sonntag den 2. September fand Gottesdienst für die evangelischen Mannschaften in der berühmten Paulskirche, für die katholischen im Dom statt.

Am 4. September wurde auf Parole die durch Allerhöchste Kabinets-Ordre erfolgte Beförderung des Premier-Lieutenants Ripke zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekonde-Lieutenant v. Buddenbrock zum Premier-Lieutenant bekannt gemacht.

Am 6. September trafen, aus Böhmen kommend, die Quartiermacher der neuen und jetzigen Garnison Frankfurts des Pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 ein, und war dies das Signal für unser Regiment, die Stadt zu verlassen, um über den Taunus und an Mainz vorüber in neue Quartiere im Rheingau zu marschiren.

Vom 1. Bataillon rückten am 7. der Stab, die 1. und 2. Kompagnie

nach Hattersheim, die 3. und 4. Kompagnie nach Diedenbergen, das ganze 2. Bataillon nach Höchst, wohin am 8. das Füsilier-Bataillon nachfolgte.

Das 1. Bataillon kam am 8. nach dem reizenden Wiesbaden, am 9. nach Hattenheim, Winkel und Oestrich, hatte am 10. dort Ruhe und ging am 11. mit dem Stab und der 2. und 3. Kompagnie nach Rüdesheim, der 4. nach Aßmanshausen, der 1. nach Johannisberg, in welchen Quartieren es verblieb.

Das 2. Bataillon ging am 8. nach Hochstadt, Ober- und Nieder-Walluf, am 9. nach Eltville, wo es am 10. Ruhe hatte, am 11. mit dem Stab der 5. und halben 6. Kompagnie nach Geisenheim, der andern halben 6. nach Oestrich, der 7. nach Mittelheim, der 8. nach Winkel.

Das Füsilier-Bataillon rückte am 9. in Wiesbaden ein, das es am 12. verließ, um mit dem Stab und der 12. nach Eltville, der 9. nach Hattenheim, der 10. nach Erbach, der 11. nach Kiederich verlegt zu werden.

In diesen letzten Kantonnements blieben die Grenadier-Bataillone bis zum 16., das Füsilier-Bataillon bis zum 17. stehen, und verlebten in dem herrlichen Rheingau bei liebenswürdigen, heitern Quartiergebern eine schöne unvergeßliche, leider nur zu kurze Zeit.

Von Wiesbaden bis Aßmannshausen lag das Regiment in einem üppigen, im herrlichsten Grün prangenden Garten zerstreut, überall in sauberen Ortschaften oder in reizenden Landhäusern und Villen untergebracht; hinter sich anmuthige mit Weinreben bepflanzte Berge, an deren Gewächs alle sich labten, vor sich den schönen grünen Rhein, war es ein immer wechselndes, ewig heiteres Bild, voll Frohsinn und Wohlstand, und ein schönerer Schluß eines schönen siegreichen Krieges läßt sich wahrlich nicht denken!

Hier traf das Regiment auch die ehrenvolle Botschaft, daß die Gnade Sr. Majestät des Königs die 1. Kompagnie mit der Fahne des 1. Bataillons als Repräsentantin der Main-Armee bei dem Einzug der Truppen am 21. September nach Berlin befohlen hatte.

Die Kompagnie verließ Johannisberg am 15. September, traf am 17. in Frankfurt ein und ging von dort per Bahn nach Berlin. Gleichfalls am 15. kamen auch vom Regimentsstab das Marschtableau für den Rückmarsch, sowie die Demobilmachungsordres. Danach sollten die Bataillone am 19. und 20. successive in Frankfurt a. M. eintreffen, um am 20. und 21. per Bahn über Cassel nach Harburg befördert zu werden und von dort mit dem 1. Bataillon nach Schleswig, mit dem 2. Bataillon nach Rendsburg, mit dem Füsilier-Bataillon nach Altona gehen, weitere

Dislokations-Ordres wurden in Aussicht gestellt, Gerüchte sprachen von einer dauernden Verlegung nach Kiel, Neumünster und Oldesloe in Holstein.

Mit sehr getheiltem Herzen vernahm das Regiment diese Kunde.

Mit inniger Freude zwar begrüßten wir die Nachricht, daß über die Gauen unseres deutschen Vaterlandes ein hoffentlich dauernder Friede seine Segnungen wieder ausbreiten, daß unter dem schützenden Fittig des preußischen Adlers ein neues Deutschland zu neuem Leben erwachen sollte, daß Preußen aus dem Kampf um seine Existenz mit einem Ruhm und Glanz ohne Gleichen hervorgegangen sei und wir sahen die Morgenröthe einer besseren Zukunft aufdämmern, welche die bisherigen oft schroffen Gegensätze vereinen und ausgleichen würde.

Mit tiefer Rührung auch dachten vorzüglich unsere großentheils verheiratheten Reservisten und Wehrmänner des Tages, wo sie bekränzt und gefeiert zur Heimath eilen und die Ihrigen an die Brust drücken würden, die bis in den Tod getreu dem König und dem Vaterland gewesen war; doch gerade in diesen Gedanken lag das schmerzliche Gefühl, was den Offizieren und den bei der Fahne bleibenden Mannschaften die Freude über Sieg, Frieden und Heimkehr etwas schmälerte.

Während in den alten preußischen Landen, zumal im theueren Schlesierland, mit einer Begeisterung, mit einem Enthusiasmus, die Truppen empfangen wurden, welche an die Heimkehr Anno 1814 und 1815 erinnerte, war es dem Regiment bestimmt, in eine neue Provinz zu gehen, schienen neue Prüfungen und Entbehrungen ihm vorbehalten.

Zwar waren wir nicht mehr ganz fremd in Schleswig-Holstein, wußten, daß manches treue und befreundete Herz uns dort entgegenschlug und erwartete, hofften auch, daß, wie die Folge gelehrt hat, das schwergeprüfte Land ohne krampfhafte Erregung den neuen politischen Umschwung ertragen würde, doch aber sagten wir uns Alle, daß von einem ähnlichen Empfang wie in der Heimath nicht die Rede sein könne, und das that uns weh. —

Das Regiment sagte am 17. dem schönen Rheingau Lebewohl, rückte, fast über dieselben Orte wie auf dem Hinweg marschirend, am 19. und 20. in Frankfurt a. M. wieder ein und setzten sich sodann die Extrazüge mit dem 1. Bataillon am 20. Abends 7 Uhr mit dem 2. Bataillon am 21. früh 6 Uhr, mit den Füsilieren am 21. Mittags 2 Uhr auf Harburg in Bewegung.

Zur Regelung der Verpflegung und Einquartierung waren vom Re-

giment Hauptmann v. Lindeiner und Lieutenant Schulz nach Cassel, Uelzen und Harburg vorausgesandt worden.

Wir verlassen das Regiment auf der Heimfahrt und kehren zur 1. Kompagnie zurück von der wir wissen, daß sie zum Einzug der Truppen nach Berlin beordert war.

Die Kompagnie, zu deren Offizieren von Seiten des Regiments noch Lieutenant v. Werder kommandirt war, traf am 19. früh 11 Uhr in Berlin ein, marschirte sofort nach dem Potsdamer Bahnhof,*) wurde nach Potsdam befördert und dort für heut einquartiert.

Es sei erlaubt, bei der Beschreibung der Feierlichkeiten beim Einzug, soweit sie die Kompagnie betreffen, wörtlich das Tagebuch des jetzigen Sergeanten und Bataillons-Schreibers des 1. Bataillons Meyer, ein Manuskript, benutzen zu dürfen, der in Anerkennung seines vortrefflichen Verhaltens im Gefecht bei Uettingen von Oberst-Lieutenant des Barres zur Kompagnie kommandirt worden war.

Dort heißt es:

Da am 20. der Einzug der Truppen des Garde-Korps stattfand, denen erst am 21. der der übrigen Truppen folgen sollte, so kam es darauf an, die letzteren am 20. in möglichster Nähe von Berlin unterzubringen; die Kompagnie fuhr daher an diesem Tage früh nach Berlin zurück, marschirte vom Bahnhof nach Charlottenburg und nahm dort Quartier.

Am 21. früh 7 Uhr trat die Kompagnie in Charlottenburg an, und marschirte demnächst, nachdem Gewehre, Helme und Seitengewehre von schönen Händen mit Blumen und Kränzen reich geschmückt waren, auf der großen Straße nach Berlin.

Die Aufstellung sämmtlicher Truppen erfolgte auf dem Königsplatz vor dem Brandenburger Thor; dieselben waren in der Bekleidung erschienen, welche sie während des Feldzuges getragen hatten, es befanden sich daher darunter viele Mannschaften in Mütze, mit abgeschossenen Helmspitzen und wie nun gerade die momentane Ausrüstung es mit sich brachte, ganz besonderes Aufsehen aber erregten die Truppen, welche mit ihren ganz schwarzen Helmen erschienen und gleichsam ein Korps der Rache repräsentirten.

---

*) Die Offiziere der Kompagnie bestanden aus 1. Hauptmann v. Rosenberg-Lipinski, 2. Premier- (Sekonde-) Lieutenants Beyer (siehe Kriegs-Reglement), 3. Lieutenant v. Werder, 4. Lieutenant Graf Rittberg, 5. Lieutenant Proske (siehe Kriegs-Rangliste). Ferner standen bei der Kompagnie: Feldwebel Loske und Vice-Feldwebel v. Bieberstein. Fahnenträger war Sergeant Grätzke der 3. Kompagnie.

Dicht neben uns waren die Mannschaften des 20. Landwehr-Regiments aufgestellt, welche bei Langensalza mit unserem (dem 1.) Bataillon gefochten hatten, und mit denen so mancher kräftige Händedruck der Waffenbrüderschaft gewechselt wurde. Ferner hatte sich ein Korps Berliner Landwehrleute gebildet, welche freiwillig den Einzug mitmachen wollten und gleichfalls in unserer Nähe Aufstellung genommen hatten. Dieselben waren theils halb, theils ganz uniformirt, zum größten Theil aber in Civil, trotzdem schienen sie militairisch organisirt und namentlich die prima plana von Unteroffizieren stark vertreten zu sein. Eine große Fahne fehlte natürlich auch nicht, die lebhaft geschwenkt wurde, wie überhaupt das Korps in einer sehr heiteren Stimmung war. Kommandeur war ein Feldwebel in Uniform, der aber statt des Degens ein Fechtrappier trug und auf die Anfrage eines höheren Offiziers, ob es thunlich sei, diese Abtheilung einmarschiren zu lassen, erwiderte: „Er garantire, daß diese Sorte einen sauberen Parademarsch machen werde."

Nachdem eine zahlreiche Generalität versammelt war, aus der besonders die beiden Oberbefehlshaber der Main-Armee, die Generale Vogel von Falckenstein und Freiherr v. Manteuffel und der Chef der Ingenieure General-Lieutenant v. Kameke, unser früherer Regiments-Kommandeur, uns begrüßt hatten, erschien gegen 11 Uhr Se. Maj. der König mit sämmtlichen Prinzen des Königshauses, gefolgt von einer überaus glänzenden Suite, während Ihre Maj. die Königin und die übrigen hohen Damen zu Wagen erschienen.

Die Truppen präsentirten und riefen „Hurrah" und Se. Maj. der König ritt, während von allen Musik-Korps die Nationalhymne gespielt wurde, mit seinem Gefolge die Fronten entlang. Nach Beendigung der Besichtigung rückten die Truppen zusammen und demnächst erfolgte der Einmarsch in der bestimmten Reihenfolge unter Voranritt Sr. Maj. des Königs durch das Brandenburger Thor unter dem Geläute aller Glocken in die Siegesstraße „Unter den Linden."

Wenn schon das prächtig geschmückte Brandenburger Thor darauf schließen ließ, welche großartigen Vorbereitungen zum feierlichen Empfang getroffen waren, so wurden beim Eintritt in die Stadt alle Erwartungen übertroffen, noch nie wohl ist an Großartigkeit und Pracht Berlin so geschmückt gewesen.

Vom Eingange aus bildeten die Gewerke, zum Theil uniformirt, Spalier, jedes hatte sein Musikchor und man konnte, da sie alle spielten, wohl in Zweifel sein, nach welcher Musik man marschiren sollte; indessen —

es kam ja auch heute nicht so genau darauf an, ob 112 Schritt oder mehr in der Minute gemacht wurden!

Zu beiden Seiten der Linden waren die eroberten Geschütze aufgestellt.

Das Hurrahrufen und Tücherschwenken der Kopf an Kopf versammelten Menge, welche sich nicht von der Stelle rühren konnte, nahm gar kein Ende und uns namentlich wurden wiederholte „Hurrah, die Elfer“ gebracht.

Inzwischen waren die Truppen an der Statue Friedrich II. angelangt, Sr. Maj. der König hatten am Opernhause Aufstellung genommen und demnächst erfolgte der Vorbeimarsch vor dem Allerhöchsten Kriegsherrn.

Nur diejenigen, welche den Einzug mitgemacht haben, wissen, von welch' erhebendem Gefühl man beseelt ist, wenn man siegestrunken unter dem Gejauchze der Bevölkerung vor seinen König vorbeimarschirt; das ist ein ewig denkwürdiger Moment in eines jeden Lebensgeschichte.

Nach dem Vorbeimarsch fand das berühmte Te deum im Lustgarten vor dem königlichen Schlosse statt und nachdem auch diese Feier beendet war, marschirten die Truppen in ihre Quartiere resp. Kasernen, die Kompagnie kantonnirte in der Adalbertstraße.

Die freudige Aufregung der Hauptstadt dauerte ununterbrochen fort und erreichte bei der am Abend trotz starken Regens stattfindenden Illumination ihren Glanzpunkt. Ganz Berlin schien ein Lichtmeer zu sein, ganz besonders stark war das Gewoge unter den Linden und vor den prächtig illuminirten königlichen Schlössern und Gebäuden.

Am 22. fanden die Festessen statt, zu denen die eingezogenen Truppen Einladungen erhalten hatten.

Ich, Unteroffizier Meyer, befand mich mit einer Deputation von unserer Kompagnie in dem prächtigen Etablissement von Kroll, wo die anwesende Gesellschaft eine sehr glänzende war, besonders anziehend durch die vielen jungen Damen, von denen wir mit Blumensträußen beschenkt wurden, auch Sr. Excellenz, der anwesende G.-F.-M. Graf Wrangel war von jungen Damen förmlich umringt und belagert.

Von den ausgebrachten Toasten galt der erste Sr. Maj. dem Könige, dem noch viele, auch auf die Armee, folgten, wozu verschiedene patriotische Lieder gesungen wurden; in der heitersten Stimmung verlief das Fest und wir verließen dasselbe nur, um den darauf beginnenden Fest-Vorstellungen in den Theatern beizuwohnen.

Am 23. wurde unsere Kompagnie und die 1. Kompagnie des 1. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 1 durch besondere Einladung Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen zu einem Diner nach Potsdam befohlen.

Sr. königl. Hoh. erschien dabei in der Uniform des Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 und unterhielt sich in leutseligster Weise mit den Mannschaften.

Nach Aufhebung der Tafel nahmen wir die Merkwürdigkeiten Potsdams, die Königs-Gärten und Schlösser, in Augenschein und fuhren gegen Abend wieder nach Berlin zurück, womit denn unsere Triumphzüge ihr Ende erreicht hatten; die Kompagnie fuhr am 24. früh 10 Uhr von Berlin ab, verblieb die Nacht in Altona und traf am 25. früh 11 Uhr beim Bataillon in Schleswig ein.

So weit das Tagebuch des Unteroffizier Meyer, dessen Schilderung noch nachzutragen bleibt, daß die Fahne des 1. Bataillons von der Hand Ihrer Königl. Hoh. der Kronprinzeß Victoria mit einem Lorbeerkranz geschmückt wurde.*)

Vom Regiment waren indessen der Stab und die drei übrigen Kompagnien des 1. Bataillons am 21. Abends 11 Uhr in Harburg angekommen, von wo sie am 22. nach Altona rückten.

In Harburg war ein Befehl vom Ober-Kommando eingetroffen, wonach das Bataillon am 23. per Bahn zu einem von der Bürgerschaft Schleswigs vorbereiteten Empfang nach dieser Stadt fahren sollte, was in Altona noch dahin vervollständigt wurde, daß in Ermangelung der in Berlin befindlichen Fahne des 1. Bataillons die des 2., sowie 1 Kompagnie dieses Bataillons zum Einzug heranzuziehen seien.

In Folge dessen wurde durch Telegramm des Oberst v. Zglinitzki, von dem am 22. früh 9 Uhr in Harburg eingetroffenen 2. Bataillon die Fahne und die 6. Kompagnie sofort nach Altona beordert.

Der Regimentsstab und das so kombinirte Bataillon trafen am 23. September um 9½ Uhr früh in Bahnhof Klosterkrug ein, verließen dort die Bahn und standen um 12 Uhr am südlichen Ausgang von Busdorf.

Hier beim Eingang in die Friedrichstadt erlebte das Bataillon und in ihm das Regiment einen warmen, wohlthuenden Empfang von Seiten der Bevölkerung seiner ihm seit 2 Jahren liebgewordenen Garnison.

Vom Gouverneur von Schleswig, dem hochverehrten Oberbefehls-

---

*) Dieser Kranz bildet zur bleibenden Erinnerung an die Gnade Ihrer königl. Hoh. unter Glas und Rahmen jetzt eine Zierde des Offizier-Casino in Altona.

haber der Main-Armee, General v. Manteuffel, in die Stadt geleitet, freudig begrüßt von einer Tribüne, auf der der Präsident Frhr. v. Zedlitz und die preußischen Behörden mit ihren Damen Platz genommen hatten, zogen die Elfer durch Triumphbogen in die Stadt Schleswig ein, beim Betreten derselben vom Bürgermeister Herrn v. Gußmann mit einer freundlichen Anrede bewillkommnet, auf die Oberst v. Zglinitzki seinen Dank aussprach.

Hierauf ging der Marsch durch die mit Fahnen und Blumen reich geschmückte Friedrichstadt nach dem gleichfalls dekorirten Schloß Gottorf, wo das Bataillon kasernirt wurde.

Die Bürger der Stadt gaben dem Offizier-Korps ein Festdiner, bewirtheten auch die Mannschaften Abends in der festlich geschmückten Reitbahn.

Das 2. Bataillon kam am 23. früh nach Altona und wurde am 24. per Bahn nach Rendsburg befördert, wo bei der Ankunft, Nachmittags 4 Uhr, es seine von Schleswig wieder eingetroffene Fahne und die 6. Kompagnie auf dem Bahnhof traf.

Auch dieses Bataillon wurde von treuen preußischen Herzen und von einer großen Volksmenge empfangen, der Kommandant der Festung, Generalmajor v. Kaphengst, geleitete die braven Krieger nach dem Paradeplatz, wo die bisherige Garnison, das westphälische Landwehr-Bataillon Soest bereits aufgestellt und nach einer in der Mitte der Soldaten gehaltenen Ansprache des Herrn Kommandanten noch einem begeisterten Hurrah auf den König heftete die Frau Generalin v. Kaphengst den wohl verdienten Lorbeerkranz auf die alte Fahne des Bataillons. In Bergmann's Hotel wurde am nächsten Tage den Offizieren von der Stadt ein glänzendes Diner, im Schützenhof den Mannschaften ein heiteres Fest gegeben.

Traurig erging es im Verhältniß zu diesen Einzügen dem Füsilier-Bataillon, es rückte am 24. still in Altona ein und löste das hier befindliche Ersatz-Bataillon im Garnisondienst ab.

Die Bataillone verblieben auf höheren Befehl vorläufig in ihren neuen Kantonnements, das 1. in Schleswig, das 2. in Rendsburg, das Füsilier- und Ersatz-Bataillon in Altona, das 4. Bataillon in Kiel und bei allen 5 Bataillonen wurde bereits am 25. durch Entlassung sämmtlicher Wehrmänner, Reservisten und des 3. Jahrganges zur gänzlichen Demobilmachung geschritten.

Die Transporte, denen auch die zahlreichen Landwehr-Offiziere beigegeben wurden, gingen bataillonsweise am 26. September je in der Stärke von 40—50 Unteroffizieren und 4—500 Mann unter Führung

des Premier-Lieutenants v. Sohn (1. Bataillon) Hauptmann Winkler (2. Bataillon) Premier-Lieutenant v. Bieberstein (Füsilier-Bataillon) nach Schlesien ab.

Den braven Leuten, die frohen Herzens der Heimath zueilten, sagte der Regiments-Kommandeur mit folgenden schönen Worten: „Lebewohl."

„Landwehrleute und Reserven!

Auf den Ruf unseres Königs, ihm gegen seine Feinde zu helfen, ließet Ihr Haus und Hof, Frau und Kind daheim; eiltet aus friedlichen Beschäftigungen freudig zu Euren alten Fahnen! Ausdauernd auf mühevollen heißen Märschen, unerschrocken im Feuer, kühn gegen den Feind, leutseelig, freundlich gegen Eure Quartiergeber, habt Ihr mit beigetragen zu erneutem Ruhm der Preußischen Armee, zur Vergrößerung unseres schönen Vaterlandes!

Dafür hat Euch Euer König gedankt! — daß Ihr durch Euren ächt soldatischen Geist auch zu erneutem Ruhm unseres schönen Regiments beigetragen, dafür dankt Euch Euer Kommandeur!

Gott mit Euch auf Euren ferneren Lebenswegen, er erhalte ewig treu und frisch in Euch den Ruf: „Es lebe der König!"

Ihr aber, Kameraden, die Ihr bei der Fahne verbleibt, übertragt auf die jungen Soldaten, die bald in Eure Reihen treten, den Geist und die Disziplin, welche Euch überall auszeichneten, erzählt ihnen, wie man im stärksten Granat-, Kartätsch- und Kugelfeuer aushält und lehrt ihnen, wie man den Feind zurückdrängt und ihn besiegt!

Schleswig am 23. September 1866.

gez. v. Zglinitzki

Oberst und Regiments-Kommandeur."

Sämmtliche Offiziere und der größte Theil der zurückbleibenden Mannschaften geleiteten die Transporte nach den Bahnhöfen, hier wurde noch mancher Händedruck gewechselt und unter endlosem Hurrah und Jubel und Hochs auf den König und das „Elfte Regiment" setzten sich die Extrazüge in Bewegung, während manches Auge naß den scheidenden liebgewordenen Kameraden aus einem blutigen Kriege nachblickte.

Am nächsten Tage, den 27., löste der Oberst v. Zglinitzki in Kiel und Altona das 4. und Ersatz-Bataillon auf, entließ die Wehrmänner und vertheilte Stammmannschaften und 2 Jahrgänge Rekruten (vom Mai und vom August) auf die drei Bataillone des Regiments. Diese wurden

dadurch wieder auf den gewöhnlichen Friedensetat von 53 Unteroffiziere, 477 Mann gesetzt und das Regiment konnte am 27. der Brigade melden, daß seine Demobilmachung vollzogen sei.

Im Monat Oktober wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre der Oberst-Lieutenant des Barres zum Kommandeur des neuformirten Holsteinischen Infanterie-Regiment Nr. 85 ernannt; der aggregirte Major Köppen in dieses Regiment versetzt; der Hauptmann v. Scriba zum Major, Premier-Lieutenant v. Cardinal zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, Seconde-Lieutenant v. Wiese zum Premier-Lieutenant befördert; ferner die Lieutenants Graf Rittberg und Melzer als Premier-Lieutenants in die neuformirten Regimenter Nr. 84 und 73 versetzt.

In Ausführung eines gleichfalls im Oktober ergangenen Befehls marschirten auch die beiden Grenadier-Bataillone resp. von Schleswig und Rendsburg in der Mitte des November nach Altona, der ihnen durch die Gnade Sr. Majestät angewiesenen neuen Garnison, wo sie noch heut sich befinden.

Das Füsilier-Bataillon räumte Altona und ging nach Glückstadt, von wo es erst im Herbst 1868 wieder nach Altona verlegt wurde, so daß jetzt das Regiment den seltenen und mit großem Dank empfundenen Vorzug genießt, alle 3 Bataillone in einer Gernison vereint zu sehen.

So haben wir denn das Regiment durch 6½ Monate der ereignißvollsten Zeit verfolgt*); in der Operationszeit vom 6. Juni bis zum 1. August hatte es über 100 Meilen per Fußmarsch, 72 Meilen mit der Eisenbahn zurückgelegt, und von diesen 55 Tagen 39 Tage in der Bewegung gegen den Feind, 16 Tage in der Ruhe zugebracht. An zwei große heftige Gefechte hatte das Regiment das Glück und die Ehre theilnehmen zu dürfen, noch achtmal kam es außerdem in direkte Fühlung mit dem Feind, wobei noch einmal Kugeln gewechselt wurden.

4 Offiziere 83 Mann starben den Tod für das Vaterland und schlummern zum Theil in fremder wenn auch deutscher Erde, 14 Offiziere und 314 Mann erhielten ehrenvolle Wunden, deren Schmerzen und dauernden Nachtheile die Dankbarkeit ihres Königs und des Vaterlandes mildert.

37 Offiziere 124 Mann wurden durch Allerhöchste Gnade für ihr ausgezeichnetes Verhalten vor dem Feind durch Dekorationen oder Belobigungen geehrt.

---

*) Vom 6. Mai, dem Tage der Mobilmachung bis zum 15. November, dem Tage des Einrückens in die neue Garnison Altona.

Ein gut Stück deutschen Landes hat das Regiment in dieser Zeit durchzogen.

Selbst von Geburt deutsche Vorposten aus Schlesiens herrlichen Bergen oder fruchtbaren Ebenen gegen Nachbarländer, in denen die slavische Zunge herrscht, kamen die Elfer aus dem kernigen schönen Holstein durch das stammverwandte Hannover nach dem lieblichen Thüringen und vergossen dort zum erstenmal seit 17 Jahren ihr Blut für den schwer bedrängten Thron ihres Königs.

Weiter zogen sie von da durch das Hessenland nach dem katholischen Fulda und über die Rhön hinab in die nordfränkische Ebene, wandten sich noch einmal fort gen Aschaffenburg, um dann von neuem durch einen der entzückendsten Theile des Vaterlandes, durch den deutschen Odenwald dem altersgrauen Würzburg zuzueilen und der noch immer nicht gesprengten Koalition der Feinde hier den letzten Streich zu versetzen.

Dann, nach 3wöchentlichem Ausdauern in dem schmollenden Bayerland zogen sie nordwärts, nahmen flüchtig Quartier in der deutschen Kaiserstadt, um endlich aus dem lieblichen Rheingau, aus dem Garten Deutschlands zurückzueilen an die Gestade der Nordsee, wiederum nach Holstein, der alten Warte deutscher Sitte und deutscher Treue.

Selten freundlich, zumeist scheu, oft auch abstoßend empfangen, ließen sich Schlesiens Söhne, die von Polen und Böhmen schon schlimmere Dinge erfahren hatten, das nicht anfechten, blieben ernst, ruhig und würdig in ihrem Verhalten und überall in den Orten, die das Regiment als feindliche Truppe betrat, war der Abschied immer freundlicher als der Empfang, nirgends trübte ein ernster Exceß das Verhältniß zu den Bewohnern.

So wird auch das Regiment im Frieden verbleiben, immer eingedenk des jedem Soldaten zugerufenen Wortes: „Wer's nicht edel und nobel treibt, lieber recht weit von dem Handwerk bleibt!" immer eingedenk, daß die preußische Armee nach dem Ausspruch seiner Könige nur das Volk in Waffen ist, und daß nichts ein Volk und auch die gerechteste Sache mehr herabsetzt als Roheit und Uebermuth. Sollte es dann noch einmal gelten, sollte uns der König noch einmal rufen, so würden wir mit alter unsterblicher Preußen-Treue uns von Neuem um sein Banner schaaren und vorwärts stürmen, wie es die Elfer immer gehalten haben zu Sieg oder Tod mit Gott für den König und für das Vaterland.

Beilage 1.

Rangliste des Offizier-Korps des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 am 11. April 1866.

Chef des Regiments: Friedrich Wilhelm I., Kurfürst von Hessen, K. H.

Nr.	Charge	Vor- und Zuname	Vaterland	Bat. oder Komp.	Befand sich während des Feldzuges	Jetziges Verhältniß
1.	Oberst u. Regts.-Kom.	Karl v. Zglinitzki	Hinterpom.		b. Feldregiment	Kmdr. d. 4. Inf.-Brig.
2.	Ob.-Lt. u. Bats.-Kom.	Adolph des Barres	Rheinprov.	I	desgl.	Kmdr. d. Holst. Inf.-Regt. Nr. 85.
3.	Major u. Bats.-Kom.	Wilhelm v. Bonin	Rheinprov.	II	desgl.	Ob.-Lt. u. Bats.-Kd. v. Regiment.
4.	Major u. Bats.-Kom.	Bernhard v. Busse	Westphalen	F	desgl.	Abschied m. Pens.
5.	Major u. Stabsoffiz.	Wilhelm Frhr. v. Langermann u. Erlenkamp	Schlesien	I	Kombr. des Besatz-Bats. Brieg	Kmdr. d. Ldw.-Bats. Münsterberg.
6.	Hauptm. u. Komp.-Chef	Heinrich Köppen	Schlesien	8	b. Feldregiment	Major u. Bats.-Kdr. im Holst. Inf.-Rgt. Nr. 85.
7.	desgl.	Bodo v. Scriba	Hannover	5	b. Ersatz, dann 4. Bat.	gestorben.
8.	desgl.	Victor v. Rosenberg-Lipinsky	Schlesien	1	b. Feldregiment	Abschied m. Pens.
9.	desgl.	Hugo v. Hauteville	Schlesien	4	desgl.	Ma.or im Regt.
10.	desgl.	Arthur v. Fuchs	Schlesien	9	desgl.	Abschied m. Pens.
11.	desgl.	Paul Uecke	Pommern	11	desgl.	gestorben.
12.	desgl.	Wilhelm Baron v. Bock	Schlesien	6	desgl.	Hauptm. im Regt.
13.	desgl.	Adalbert v. Frankenberg	Brandenb.	2	desgl.	Hauptm. im 7. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44, Adj. b. Gen.-Kmdo. I. A.-K.
14.	desgl.	Maximilian v. Lindeiner-Wildau	Schlesien	10	desgl.	Hauptm. im Regt.
15.	desgl.	Friedrich v. Bockelmann	Schlesien	7	desgl.	desgl.
16.	desgl.	Hugo v. Lobeck	Schlesien	12	desgl.	desgl.
17.	desgl.	Jose. Klemann	Schlesien	3	desgl.	bei Langensalza gebl.
18.	Pr.-Lt.	Julius Winckler	Sachsen	10	desgl.	Hauptm. im Regt.
19.	gesgl.	Gustav Ripke	Posen	11	desgl.	desgl.
20.	desgl.	Gustav Cardinal- v. Widdern	Posen	4	desgl.	Adj. d. 1. Division.
21.	desel.	Maximilian Tschirner	Sachsen	Adj. II	desgl.	bei Langensalza gebl.
22.	desgl.	Curt v. Bentivegni	Schlesien	5	desgl.	Hauptm. im Regt.
23.	desgl.	Eduard v. Schaper	Brandenb.	9	b. Ersatz, dann 4. Bat.	Abschied m. Pens.

Nr.	Charge	Vor- und Zuname	Vaterland	Bat. oder Komp.	Befand sich während des Feldzuges	Jetziges Verhältniß
24.	Pr.-Lt.	Victor v. Aigner I.	Schlesien	12	b. Ersatz, dann 4. Bat.	Hauptm. im Regt.
25.	desgl.	Ernst John v. Freyend	Schlesien	2	b. Feldregiment	Hauptm. u. K.-C. im Kaiser Alex. Garde-Gren.-Regt. Nr. 1.
26.	desgl.	Wilhelm v. Natzmer	Schlesien	Rg.-Ad.	desgl.	Hauptm. u. K.-C. im 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59.
27.	desgl.	Alexander v. Bongé I.	Schlesien	8	b. Ersatz-Bat. Adj. beim Kombo. über die Elb-Herzogthümer	Pr.-Lt. im Regt.
28.	desgl.	Maximilian v. Bongé II.	Schlesien	1	b. Feldregiment	desgl.
29.	desgl.	Maximilian v. Manstein	Schlesien	3	desgl.	Pr.-Lt. im R., Komp.-Führ. b. d. Unteroffiz.-Sch. in Bieberich.
30.	Sec.-Lt.	Alexander v. Schalscha	Schlesien	5	b. Feldregt. dann Ersatz-Bataillon	Abschied m. Pension, Rittergutsbesitzer.
31.	desgl.	Hermann Rogalla v. Bieberstein I.	Rheinprov.	11	b. Feldregiment	Pr.-Lt. im Regt.
32.	desgl.	Heinrich v. Buddenbrock	Sachsen	12	desgl.	Pr.-Lt., Assist. b. d. Komp. z. Wahlstatt.
33.	desgl.	Paul v. Wiese-Kaysers-waldau	Schlesien	10	desgl.	Pr.-Lt. im Regt.
34.	desgl.	Valerian Melzer	Schlesien	3	desgl.	Absch. m. Pens., zul. Pr.-Lt. v. Mikusch-Buchberg 1. Hann. Füs.-Regt. Nr. 73.
35.	desgl.	Ernst Graf v. Rittberg I.	Pommern	4	c. b. 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth	Pr.-Lt. im Ostpreuß. Füsilier-Rgt. Nr. 33.
36.	desgl.	Carl v. Werder	Schlesien	9	b. Feldregiment	Pr.-Lt. im Regt.
37.	desgl.	Felix John	Schlesien	6	b. Ersatz-Bataillon	Pr.-Lt. im 2. Oberschles. Inf.-R. Nr. 23.
38.	desgl.	Hermann v. Rosenberg-Lipinsky	Schlesien	10	b. Feldregiment	Pr.-Lt. im Regim.
39.	desgl.	Paul v. Kalbacher	Schlesien	Adj. I.	desgl.	Pr.-Lt. Adjut. b. 38. Inf.-Brig.
40.	desgl.	Gustav v. Merckel	Schlesien	Adj. F	desgl.	Pr.-Lt., Regts.-Adj.
41.	desgl.	Richard v. Wilamowitz	Posen	6	b. Ersatz-Bataillon	Pr.-Lt., c. z. Kriegs-Akademie,
42.	desgl.	Maximilian v. Frankenberg	Schlesien	7	b. Feldregiment	bei Uettingen gebl.
43.	desgl.	Alexander Rogalla v. Bieberstein II.	Rheinprov.	7	c. b. 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth	Pr.-Lt. im 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77.
44.	desgl.	Victor v. Wallhoffen	Schlesien	8	b. Feldregiment	Pr.-Lt. im Regt.

Nr.	Charge	Vor- und Zuname	Vaterland	Bat. oder Komp.	Befand sich während des Feldzuges	Jetziges Verhältniß
45.	Sec.-Lt.	Hugo Baron v. Kottwitz	Schlesien	8	b. Feldregiment	Sec.-Lt. im Rgt. Adj. b. Ldw.-Bat. Glatz.
46.	desgl.	Victor v. Rymultowski	Schlesien	5	desgl.	Sec.-Lt. Adjut. d. 1. Bats.
47.	desgl.	Carl Graf v. Rittberg II.	Pommern	1	desgl.	Sec.-Lt. Adutj. d. 2. Bats.
48.	desgl.	Arthur v. Bongé III.	Schlesien	2	b. Ersatz, dann 4. Bat.	Sec.-Lt. im Rhein. Train-Bat. Nr. 8.
49.	desgl.	Otto v. Tschirnhaus	Schlesien	7	b. Feldregiment	Sec.-Lt. u. Regts.-Adj. v. Ldw.-Bat. Schweidnitz.
50.	desgl.	Albert v. Riedel	Westphalen	4	desgl.	Sec.-Lt. c. z. Kriegs-Akademie.
51.	desgl.	Gothardt v. Dresky	Schlesien	12	desgl.	Sec.Lt. im Regt.
52.	desgl.	Anton v. Zittwitz	Sachsen	10	b. Ersatz, dann 4. Bat.	Sec.-Lt. im 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49.
53.	desgl.	Maximilian v. Koenig	Schlesien	9	b. Feldregiment	Sec.-Lt. im Regt. Adj. d. Füs.-Bats.
54.	desgl.	Victor v. Colomb	Schlesien	11	desgl.	Sec.-Lt. im Regt.
55.	desgl.	Hans v. Ebertz	Schlesien	1	desgl.	bei Langensalza gebl.
56.	desgl.	Arthur Frhr. v. Lüttwitz	Schlesien	6	desgl.	Sec.-Lt. im Regt.
57.	desgl.	Ernst v. Aigner II.	Schlesien	3	desgl.	Absch. m. Pens., nach Langensalza, amput.
58.	Port.Fähnr.	Ernst v. Lavergne-Peguilhen	Preußen	8	desgl.	Sec.-Lt. im 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19.

à la Suite:

Friedrich Wilhelm Nicolaus Carl, Kronprinz von Preußen, Königl. Hoheit, General-Lieutenant und kommandirender General des II. Armee-Korps.

2.	Hauptm.	Wilhelm v. Hobe	Schlesien		Platzmajor der Festung Glatz	
3.	Pr.-Lt.	Busso v. Alvensleben	Cob.-Gotha		b. Sächs. Coburg-Gothaischen Füsilier-Regt.	Hauptm. u. Kp.-Chef im 6. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 95.

Unterstab.

Nr.	Charge	Vor- und Zuname	Vaterland	Bataillon	Verhältniß während des Feldzuges	Jetziges Verhältniß
1.	Ob.-St. u. Regts.-Arzt	Dr. Wilhelm Westphal	Sachsen	I	stellvertr. General-Arzt b. d. Truppen in d. Elb-Herzogthümern	General-Arzt d. IX. Armee-Korps.

Nr.	Charge	Vor- und Zuname	Vaterland	Bataillon	Verhältniß während des Feldzuges	Jetziges Verhältniß
2.	Stabs- u. Bats.-Arzt	Wilhelm Köhler	Schlesien	II	Abschied m. Pension	
3.	Stabs- u. Bats.-Arzt	Dr. Gustav Ewald	Schlesien	F	stellvert. Regts.- u. Bats.-Arzt b. 1. Bat.	Bats.- u. St.-Arzt b. 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 64.
4.	Assist.-Arzt	Dr. Eugen Deininger	Schlesien	I	b. d. Büreau d. stellvert. General-Arztes	Bats.- u. St.-Arzt b. 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59.
5.	desgl.	Dr. Ludwig Bluhm	Preußen	I	stellvert. Stbs.- u. Bats.-Arzt b. Füs.-Bat.	Bats.- u. St.-Arzt b. 5. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 41.
6.	desgl.	Dr. Reinhold Löw	Posen	F		
7.	desgl.	Dr. Hugo Hertel	Brandenb.	II	stellvert. Stbs.- u. Bats.-Arzt b. 2. Bat.	Assist.-Arzt im Friedr. Wilhelm Institut. in Berlin.
8.	S.-L. a. D., Zahlmeister	Ernst Reisewitz	Schlesien	I	Zahlmstr. b. Ersatz-Bat.	Abschied m. Pens.
9.	Zahlmeister	Friedrich Pohl	Schlesien	F	Zahlmstr. b. Füs.-Bat.	Zahlmstr. b. Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84.
10.	Zahlmeister	Carl Gutsche	Schlesien	II	Zahlmstr. b. 2. Bat.	Abschied m. Pens.

Beilage 2a.

Kriegs-Rangliste des 1., 2. und Füsilier-Bataillons während des Feldzuges 1866.

Nr.	Charge	Vor- und Zuname	Bat. oder Komp.	Verwundet oder geblieben *)	Dekorationen	Bemerkungen
1.	Ob. u. Rgts.-Kommdr.	Karl v. Zglinitzki			R. A.-O. 3. mit Schl. u. Schw.	
2.	Ob.-Lieut. u. Bts.-Komm.	Adolph des Barres	I		Pour le mérite	
3.	Maj. u. Bts.-Kommdr.	Wilhelm v. Bonin	II		K.-O. 3. m. Schw.	
4.	desgl.	Bernhard v. Busse	F		R. A.-O. 4. mit Schw.	

*) L. bedeutet Langensalza, U. Uettingen.

Nr.	Charge	Vor- und Zuname	Bat. oder Komp.	Verwundet oder geblieben	Dekorationen	Bemerkungen
1	Hauptm. und Komp.-Chef	Heinrich Köppen	8		R. A.-O. 4. mit Schw.	am $^{16}/_{8}$. z. Maj. beförd.
2	desgl.	Victor v. Rosenberg-Lipinsky	1		R. A.-O. 4. mit Schw.	
3	desgl.	Hugo v. Hauteville	4		Allerh. Belob.	
4	desgl.	Arthur v. Fuchs	9		Allerh. Belob.	
5	desgl.	Paul Uecke	11			
6	desgl.	Wilhelm Baron v. Bock	6		R. A.-O. 4. mit Schw.	
7	desgl.	Adalbert v. Frankenberg	2	schw. verw. (L.)	R. A.-O. 4. mit Schw.	nach Langensalza z. Ers.-Bat. vers.
8	desgl.	Maximilian v. Lindeiner-Wildau	10		R. A.-O. 4. mit Schw.	
9	desgl.	Friedrich v. Bockelmann	7	verwundet (L.)	K.-O. 4. m. Schw.	
10	desgl.	Hugo v. Lobeck	12		Allerh. Belob.	
11	desgl.	Josef Klemann	3	geblieben (L.)		
12	Pr.-Lieut. u. Komp.-F.	Julius Winckler	5		R. A.-O. 4. mit Schw.	am $^{6}/_{8}$. z. Hptm. u. Komp.-Chef befördert.
1	Pr.-Lieut.	Gustav Ripke	10		Allerh. Belob.	nach Langensalza, Führer d. 3. Komp., $^{28}/_{8}$. Hptm.
2	desgl.	Gustav Cardinal v. Widdern	4	schw. verw. (L.)	K.-O. 4. m. Schw.	nach Langensalza z. Ers.-Bat. versetzt.
3	desgl.	Maximilian Tschirner	Adj. II	geblieben (L.)		
4	desgl.	Curt v. Bentivegni	5	verwundet (L.)	Allerh. Belob.	nach Langensalza Führer der 7. Komp.
5	desgl.	Ernst John v. Freyend	2		Allerh. Belob.	nach Langensalza Führer der 2. Komp.
6	desgl.	Wilhelm v. Natzmer	R.-Adj.		R. A.-O. 4. mit Schw.	
7	desgl.	Maximilian v. Bongé	1	schw. verw. (L.)	R. A.-O. 4. mit Schw.	
8	desgl.	Maximilian v. Manstein	3	schw. verw. (L.)	R. A.-O. 4. mit Schw.	
9	Sec.-Lieut.	Alexander v. Schalscha	8			am $^{16}/_{7}$. z. Ersatz-Bat. vers., $^{6}/_{8}$. Pr.-Lieut.
10	desgl.	Herm. Rogalla v. Bieberstein	11			$^{6}/_{8}$. z. Pr.-Lieut. bef.
11	desgl.	Heinrich v. Buddenbrock	12	schw. verw. (L.)	K.-O. 4. m. Schw.	am $^{28}/_{8}$. z. Pr.-Lieut. bef.
12	desgl.	Benno Beyer	9			nach Langens. z. 1. Komp. versetzt v. Landw.-Bat. Breslau.
1	desgl.	Paul v. Wiese-Kaysers-waldau	10		Allerh. Belob.	nach Langensalza als Adj. z. 2. Bat. kommand.

Nr.	Charge	Vor- und Zuname	Bat.	Verwundet oder geblieben	Dekorationen	Bemerkungen
2	Sec.-Lieut.	Valerian Melzer	3	verwundet (L.)	Allerh. Belob.	
3	desgl.	Carl v. Werder	9			
4	desgl.	Hermann v. Rosenberg-Lipinsky	11		K.-O. 4. m. Schw.	nach Langens. z. 10. Komp vers.
5	desgl.	Paul v. Kalbacher	Adj. I		K.-O. 4. m. Schw.	
6	desgl.	Gustav v. Merckel	Adj. F.		K.-O. 4. m. Schw.	
7	desgl.	Max. v. Frankenberg	5	geblieben (Uett.)		nach Langens. z. 2. Komp vers.
8	desgl.	Victor v. Wallhoffen	8		Allerh. Belob.	
9	desgl.	Hugo Baron v. Kottwitz	12			
10	desgl.	Victor v. Rhmultowski	6		Allerh. Belob.	
11	desgl.	Carl Graf v. Rittberg	1		R. A.-O. 4. mit Schw.	
12	desgl.	Otto v. Tschirnhaus	7		Allerh. Belob.	
13	desgl.	Albert v. Riedel	4		Allerh. Belob.	
14	desgl.	Friedr. Rogalla v. Bieberstein	5		K.-O. 4. m. Schw.	v. Ldw.-Bat. Glatz.
15	desgl.	Gotthardt v. Dresky	12	verwundet (L.)		
16	desgl.	Maximilian v. König	9			
17	desgl.	Victor v. Colomb	7	schw. verw. (U.)		
18	desgl.	Hans v. Essertz	1	geblieben (L.)		
19	desgl.	Arthur Frhr. v. Luttwitz	6			
20	desgl.	Ernst v. Aigner	2	schw. verw. (L.)	R. A.-O. 4. mit Schw.	
21	desgl.	Edwin Schölzel	4		-	v. Ldw.-Bat. Münsterberg.
22	desgl.	Adolph Seiffert	8	verwundet (U.)		v. Ldw.-Bat. Schweidnitz.
23	Sec.-Lt. Pat. v. 12. Juli	Ernst v. Lavergne-Peguilhen	8		M.-E.-Z. 2.	am 12/7. v. Port.-Fähnr. z. Sec.-Lieut. ernannt.
24	Sec.-Lt. Pat. v. 6. August	Dr. Albert Proske	1			v. Landw.-Bat. Gleiwitz am 6/8. v. Vice-Feldw. z. Sec.-Lieut. d. Ldw.-Inf. ernannt.
25	desgl.	Albert Meitzen	2			v. Ldw.-Bat. Brieg desgl.
26	desgl.	Oskar Stiller	3			v. Ldw.-Bat. Brieg desgl.
27	desgl.	Ernst Busse	2			v. Ldw.-Bat. Brieg desgl.
28	desgl.	Paul Hermann	5			v. Ldw.-Bat. Brieg.
29	desgl.	Otto Friedemann	6			v. Ldw.-Bat. Brieg.
30	desgl.	Otto Forgwer	7			v. Ldw.-Bat. Brieg.
31	desgl.	Heinrich Worbs	8			v. Ldw.-Bat. Brieg.
32	desgl.	Josef Kempe	8		M.-E.-Z. 2.	v. Ldw.-Bat. Brieg.
33	desgl.	Emil Huber	9			v. Ldw.-Bat. Brieg.
34	desgl.	Eberhardt Schultz	9			v. Ldw.-Bat. Brieg.
35	desgl.	Maximilian Eberhardt	10	schw. verw. (L.)	M.-E.-Z. 1.	v. Ldw.-Bat. Münsterberg.
36	desgl.	Louis Heege	10			am 6/8. z. Sec.-Lt. ern. v. Ldw.-Bat. Schweidnitz.

Nr.	Charge	Vor- und Zuname	Bat. oder Komp.	Verwundet oder geblieben	Dekorationen	Bemerkungen
37	Sec.-Lieut.	Georg Grosser	11			am 6/8. z. Sec.-Lt. ern. v. Ldw.-Bat. Breslau.
38	desgl.	Adolph Jäckel	11			desgl. v. Ldw.-Bat. Brieg.
1	Prt.-Fähnr.	Curt v. Sydow	10			am 13/6. aus d. Kad.-K überwiesen erhalten.
			Unterstab.			
1	stellv. Rgts.- u. St.-Arzt	Dr. Gustav Ewald	I		R. A.-O. 4. mit Schw.	
2	stellv. Bats.- u. Assist.-Arzt	Dr. Ludwig Bluhm	F		K.-O. 4. m. Schw.	
3	desgl.	Dr. Hugo Hertel	II	verwundet (L.)	K.-O. 4. m. Schw.	
1	Zahlmstr.	Friedrich Pohl	F			
2	desgl.	Carl Gutsche	II			
3	Feldzahlmstr	Friedrich Peschke	I			

Beilage 2b.

Rangliste des Ersatz-Bataillons während des Feldzuges 1866.

Nr.	Charge	Namen	Von welchem Truppentheil?	Bemerkungen.
1	Major und Kommandeur	Baron v. Lingk	Major z. Disp. früher im Regt.	
2	Hptm. u. Komp.-Führer	v. Ziegler	Hauptm. a. D.	
3	desgl.	v. Scriba	v. 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11	später zum 4. Bat. versetzt.
4	Pr.-Lt. u. Komp.-Führer	v. Schaper	desgl.	desgl.
5	desgl.	v. Aigner I.	desgl.	desgl.
6	Prem.-Lieut.	v. Bongé I.	desgl.	Adj. d. d. Gen.-Maj. v. Kaphengst, Kommdr. d. Truppen i. d. Elbherzogthümern.
7	Sec.-Lieut. u. Adjut.	John	desgl.	später zum 4. Bat. versetzt.
8	Sec.-Lieut.	v. Wilamowitz	desgl.	
9	desgl.	Schulz	vom Ldw.-Bat. Breslau	nach Formation d. 4. Bts. Adj.

Nr.	Charge	Namen	Von welchem Truppentheil?	Bemerkungen
10	Sec.-Lieut.	Barchewitz	vom Ldw.-Bat. Schweidnitz	
11	desgl.	v. Bongé III.	v. 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11	später zum 4. Bat. versetzt.
12	desgl.	Müller	vom Ldw.-Bat. Breslau	desgl.
13	desgl.	v. Zittwitz	v. 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11	
14	desgl.	Kloske	vom Ldw.-Bat. Breslau	desgl.
15	desgl.	Hanke	vom Ldw.-Bat. Münsterberg	desgl.
16	desgl.	Schupke	vom Ldw.-Bat. Brieg	desgl.
17	Führer d. Handwerksstätte (Prem.-Lieut.)	Seeliger	Prem.-Lieut. a. D.	
18	Zahlmeister (Sec.-Lieut. a. D.)	Reisewitz	v. 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11	
19	einjähr. freiw. Unter-Arzt	Dr. Fuchs		

Spätere Versetzungen zum Bataillon.

1	Hauptm. u. Komp.-Chef	v. Frankenberg	v. 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11	wurde n. seiner Verwundung b. Langens. z. Ers.-Bat. vers.
2.	Prem.-Lieut.	Card. v. Widdern	desgl.	desgl.
3	desgl.	v. Schalscha	desgl.	am $^{18}/_{7}$. zum Ers.-Bat. vers.
4	Sec.-Lieut.	v. Randow	vom Ldw.-Bat. Breslau	steht jetzt als Sec.-Lt. im Regt.
5	desgl.	Weber	desgl.	
6	desgl.	Schaeffer	desgl.	

Beilage 2c.

Rangliste des 4. Bataillons während des Feldzuges 1866.

Nr.	Charge	Namen	Von welchem Truppentheil?	Bemerkungen
1	Major u. Kommdr.	Baron v. Lyncker	Major a. D.	
2	Hptm. u. Komp.-Führer	v. Scriba	v. 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11	
3	Pr.-Lt. u. Komp.-Führer	v. Schaper	desgl.	
4	desgl.	v. Aigner I.	desgl.	
5	Sec.-Lieut. u. Adjut.	John	desgl.	
6	Sec.-Lt. u. Komp.-Führer	v. Bongé III.	desgl.	

Nr.	Charge	Namen	Von welchem Truppentheil?	Bemerkungen
7	Sec.-Lieut.	Müller	v. Ldw.-Bat. Breslau	
8	desgl.	Kloske	desgl.	
9	desgl.	Hanke	v. Ldw.-Bat. Münsterberg	
10	desgl.	Schupke	v. Ldw.-Bat. Brieg	
11	Stabs- u. Bats.-Arzt	Dr. Wollner		
12	einjähr. freiw. Unter-Arzt	Dr. Mende		
13	Zahlmstr.	Kaps		

Beilage 3.

Verlustlisten des Regiments während des Feldzuges.

A. Offiziere.

Es starben den Heldentod für König und Vaterland.

1. Hauptmann Josef Klemann, 27/6. Zerschmetterung des linken Unterschenkels, amputirt † 3/7. an hinzugetretenem Brande
2. Premier-Lieutenant Maximilian Tschirner, Schuß durch die Brust † 27/6. auf dem Schlachtfeld,
3. Sekonde-Lieutenant Hans v. Ebertz, 27/6. Schuß in den rechten Oberschenkel, † 23/7. an hinzugetretenem Brande,

(1.–3.: im Treffen bei Langensalza.)

4. Sekonde-Lieutenant Maximilian v. Frankenberg, 26/7. Schuß ins Becken, † 14/8. in Kreuzwertheim, (Gefecht bei Uettingen).

Es erhielten ehrenvolle Wunden.

1. Hauptmann Adalbert v. Frankenberg, 27/6. Schuß durch Hand und Oberschenkel,
2. Hauptmann Friedrich v. Bockelmann, 27/6. Schuß in den linken Oberarm,
3. Premier-Lieutenant Gustav Cardinal v. Widdern, 27/6. Säbelhieb über den Kopf, Bruch des Schlüsselbeins,
4. Premier-Lieutenant Carl v. Bentivegni, 27/6. Granatsplitter an der Hand,
5. Premier-Lieutenant Maximilian v. Bongé II., 27/6. Schuß durch die linke Achsel,
6. Premier-Lieutenant Maximilian v. Manstein, 27/6. Schuß ins Schienbein,
7. Seconde-Lieutenant Heinrich v. Buddenbrock, 27/6. Schuß ins Kreuz,
8. Seconde-Lieutenant Valerian Melzer, 27/6. Verletzung durch ein Pferd im Quarree,

(1.–8.: im Treffen bei Langensalza.)

9. Seconde-Lieutenant Gothardt v. Dreski, 27/6. Granatsplitter am Hals,

10. Seconde-Lieutenant Ernst v. Aigner II., 27/6. Zerschmetterung des Unterschenkels, amputirt, ganz invalide,
11. Assistenz-Arzt Dr. Hertel, 27/6. Kontusion durch einen von einer Granate geschleuderten Mauerstein,
12. Vice-Feldwebel (6/8. Sekonde-Lieutenant) Max Eberhardt, 27/6. drei Schüsse durch Hände und Beine,

} im Treffen bei Langensalza.

13. Seconde-Lieutenant Viktor v. Colomb, 26/7. Schuß durch die Brust,
14. Seconde-Lieutenant Adolf Seiffert, 26/7. Streifschuß am Unterschenkel,

} im Gefecht bei Uettingen.

B. Namentliches Verzeichniß der gebliebenen und verwundeten Unteroffiziere, Grenadiere und Füsiliere.

Es starben den Heldentod für König und Vaterland.

Laufende Nr.	Nr. d. Komp.	Charge	Vor- und Zuname	Geburtsort	Kreis	Gefecht bei	Art der Verwundung	St. oder R.*)
1	1	Gren.	Johann Böhm	Hummel	Glatz	L	Schuß durch die Brust	St.
2	1	=	Wilhelm Franke	Warschau	Nimptsch	=	Schuß ins Gesicht, 20. Sept. am Gehirn-Typhus	R.
3	1	Gefr.	Reinh. Heimann	Peterswaldau	Reichenbach	=	Granatsplitter in den Leib	=
4	1	Gren.	Aloys Klapper	Reiersdorf	Glatz	=	Schuß in den Unterleib	St.
5	1	=	Ernst Matern	Roth-Waltersdf.	Neurode	=	Schuß in den Rücken	=
6	1	=	Aug. Schmidt	Glatz	Glatz	U	Schuß in den Kopf	R.
7	2	=	Josef Leifer	Halbendorf	Glatz	L	unermittelt	St.
8	2	=	Josef Maintka	Dammer	Namslau	=	Schuß durch den Kopf	=
9	2	=	Karl Schneider	Petersdorf	Nimptsch	=	Schuß in den Unterleib	=
10	2	=	HrmKandelhardt	Berlin	Berlin	=	Schuß in die Seite	=
11	2	=	Aug. Stuhte	Sodenbek	Ost-Priegnitz	=	unermittelt	=
12	2	=	Karl Riebel	Dankwitz	Nimptsch	=	desgl.	=
13	2	=	Aug. Schröter	Gellinau	Waldenburg	=	desgl.	R.
14	2	=	Anton Meyer	Scheibe	Glatz	=	noch vermißt	=
15	2	=	Friedr. Klowersa	Ob.-Podiebradt	Strehlen	=	Schuß durch die Brust	=
16	3	Uoffiz.	Wilh. Geppert	Frowelwitz	Neumarkt	=	Schuß durch die linke Brust	
17	3	Gren.	Franz Engel	Schönheide	Frankenstein	=	unermittelt	St.
18	3	=	Amand Gruner	Sackisch	Glatz	=	Schuß durch den Kopf	=
19	3	=	Karl Lehmann	Oldendorf	Strehlen	U	Schuß d. d. rechten Oberschenkel	R.
20	3	=	Wilhelm Lieb	Töpliwoda	Münsterberg	L	unermittelt	=
21	3	=	Wilhelm Märtin	Türbitz	Strehlen	=	desgl.	=
22	3	=	Herm. Pätzold	Bingenau	Trebnitz	=	desgl.	St.
23	3	=	Karl Wende	Lossen	Brieg	=	Schuß i. d. r. Oberschenkel, amput.	=
24	4	=	Franz Faulhaber	Kunzendorf	Habelschwerdt	=	Gewehrschuß (wo?)	=
25	4	=	Franz Finger	Ebersdorf	Neurode	=	desgl.	=

*) St. bedeutet Stamm-Mannschaft, R. Reservist.

Laufende Nr.	Nr. d. Komp.	Charge	Vor- und Zuname	Geburtsort	Kreis	Gefecht bei	Art der Verwundung	St. oder R.
26	4	Gren.	Franz Gernert	Hansdorf	Glatz	L.	Granatsplitter (wo?)	St.
27	4	=	August Jarrek	Breile	Ohlau	=	6 Säbelhiebe in Kopf, Schulter, Rücken und Hände	R.
28	4	=	Josef Jung	Peucker	Habelschwerdt	=	Schuß in die linke Schulter	=
29	4	=	August Kube	Mannsdorf	Münsterberg	=	Schuß in die rechte Brust	=
30	4	=	Karl Krella	Ossen	Pln. Wartenberg	=	Schuß in den linken Oberschenkel	St.
31	4	Gefr.	Karl Kunert	Kobelau	Nimptsch	=	Gewehrschuß (wo?)	=
32	4	Gren.	Jos. Neugebauer	Landek	Habelschwerdt	=	Schuß ins Becken	R.
33	4	=	Wilh Neugebauer	Schmitzdorf	Nimptsch	=	Schuß in die Brust	=
34	4	=	Josef Olbrich	Kunzendorf	Habelschwerdt	=	vermißt	=
35	4	=	Adolf Politza	Löwen	Brieg	=	Gewehrschuß (wo?)	=
36	4	=	Karl Pohner	Neudorf	Nimptsch	=	vermißt	St.
37	4	=	Franz Winter	Nieder-Rathen	Glatz	U.	Gewehrschuß (wo?)	=
38	4	=	Franz Zumft	Schwanty	Glatz	L.	Schußfraktur d. r. Oberschenkels	=
39	5	=	Karl Böhm	Gabersdorf	Glatz	U.	Schuß durch den Kopf	R.
40	5	=	Ernst Gittler	Jelline	Strehlen	=	Schuß in den Unterleib	=
41	5	=	Aug. Hautschel	Glatz	Glatz	=	desgl.	=
42	5	=	Franz Schwarzer	Herbstdorf	Münsterberg	=	desgl.	=
43	5	=	Carl Skuppin	Nieder-Mühlwitz	Oels	=	Schuß in den Kopf	St.
44	5	=	Josef Steiner	Ebersdorf	Habelschwerdt	=	desgl.	R.
45	5	=	Franz Weidner	Leutsch	Neiße	=	2 Schüsse in Kopf und Unterleib	=
46	6	=	Albert Della	Dörnberg	Namslau	=	Schuß durch die Brust	St.
47	6	=	Anton Martinetz	Dörnickau	Glatz	=	Schuß durch den Kopf	=
48	6	=	Josef Prause	Hemmersdorf	Frankenstein	L.	Granatsplitter ins Kreuz	R.
49	6	=	Wilh. Rauer	Löwenstein	Frankenstein	U.	Schuß durch den linken Oberarm	=
50	6	=	Franz Scholz	Heinrichswalde	Frankenstein	=	vermißt	St.
51	6	=	Jul. Schmidt	Voigtsdorf	Landeshut	L.	Granatsplitter in die linke Hüfte	R.
52	6	=	Joh. Teichmann	Gr.-Neudorf	Neiße	U.	Schuß durch den Kopf	=
53	6	=	August Urban	Heidersdorf	Nimptsch	=	Schuß d. d. linken Oberschenkel	St.
54	7	=	Carl David	Wioske	Pln. Wartenberg	L.	vermißt	
55	7	Gefr.	Eduard Engel	Leobschütz	Leobschütz	U.	Schuß in den Kopf	R.
56	7	Gren.	Johann Jendrze	Minkowski	Namslau	=	vermißt	
57	7	=	Joh. Kaczmarek	Minkwitz	Pln. Wartenberg	L.	Schuß in die linke Hüfte	=
58	7	=	Joh. Opitz	Gr.-Martinau	Trebnitz	=	Schuß in den Beckenknochen	=
59	7	=	Wilh. Scholz	Strachau	Nimptsch	U.	Schuß in das linke Bein	=
60	7	=	Alph. v. Tluck	Nicolai	Oppeln	L.	Schuß in die rechte Brust	St.
61	7	=	Carl Trilse	Deutsch-Jambke	Falkenberg	=	Schuß in das Becken	=
62	7	=	Jacob Gazda	Gardowitz	Pleß	=	Schuß in die rechte Seite	=
63	7	=	Franz Kaupert	Lindenau	Grottkau	=	Schuß in die rechte Beckenhälfte	R.
64	7	=	Franz Wolf	Kunzendorf	Habelschwerdt	=	Schuß in den Unterleib	St.
65	8	=	August Kattner	Münsterberg	Münsterberg	U.	Schuß durch die Brust	R.
66	8	=	Wilhelm Rauch	Kl. Kniegnitz	Nimptsch	=	Schuß in das linke Knie	=

Laufende Nr.	Nr. d. Komp.	Charge	Vor- und Zuname	Geburtsort	Kreis	Gefecht bei	Art der Verwundung	St. oder R.
67	9	Füs.	Wilh. Schubert	Friedrichsfeld	Schweidnitz	L.	unermittelt	St.
68	9	„	Carl Schindler	Schwoike	Ohlau	„	Gewehrschuß in den rechten Arm	R.
69	10	„	Carl Fromberger	Plohe	Strehlen	„	Schuß in den Kopf	St.
70	10	„	Friedrich Gercke	Gorgast	Lebus	„	Schuß in das Kreuz	„
71	10	„	Carl Künzel	Beutengrund	Neurode	„	Schuß durch die Brust	„
72	10	„	Ernst Linke	Moechau	Guhrau	„	desgl.	R.
73	10	„	Johann Locke	Alt-Wansen	Ohlau	„	desgl.	„
74	10	Gefr.	Emil Scholz	Namslau	Namslau	„	desgl.	„
75	11	Tamb.	Julius Hold	Baumgarten	Ohlau	„	d. Granate d. Hinterkopf fortgeriss.	St.
76	11	Füs.	Johann Dittrich	Hussinetz	Strehlen	„	Schuß in die Brust	R.
77	11	„	Rb. Heinzelmann	Buchwald	Oels	„	Schuß durch den linken Fuß	St.
78	11	„	August Schmidt	Lobten	Schweidnitz	„	Schuß in das linke Bein	„
79	11	„	Franz Schneider	Bruckstein	Münsterberg	„	Schuß in das rechte Knie	„
80	12	„	Ernst Haberich	Schwirtschen	Guhrau	„	vermißt (Schuß in den Kopf?)	R.
81	12	„	Aug. Neugebauer	Dörnbdorf	Frankenstein	„	desgl.	St.
82	13	„	Alb. Sabath	Pfaffendorf	Reichenbach	„	Granatsplitter in den Leib	„
83	12	„	Alb. Wolff	Ebersdorf	Habelschwerdt	„	Schuß in den Kopf	R.

Es erhielten ehrenvolle Wunden.

1	1	Serg.	Oskar Mentzel	Brieg	Brieg	L.	Granatsplitter in d. Schienbein	
2	1	Uoffiz.	Gottfried Hantke	Mangschütz	Brieg	„	Schuß in den rechten Oberarm	
3	1	Hornist	Franz Glasneck	Wansen	Ohlau	„	Granatsplitter in die linke Brust	
4	1	Tamb.	Aug. Gruner	Neubek	Glatz	„	Granatsplitter	
5	1	„	Aug. Wentzel	Faulbrück	Reichenbach	„	Pferdetritte am rechten Fuß	
6	1	Gren.	Wilh. Adolph	Deutsch-Peile	Ohlau	N.	Prellschuß am linken Bein	
7	1	„	Karl Arndt	Hennersdorf	Ohlau	L.	Streifschuß am Hinterkopf	
8	1	„	Aloys Bräuer	Kallen	Ohlau	„	Hufschlag in die Seite	
9	1	„	Richard Felkel	Bretzitz	Cosel	„	Schuß am Kopf	
10	1	„	Gottlieb Funke	Gr.-Kniegnitz	Nimptsch	„	Pferdeschläge	
11	1	„	Gottlieb Gawin	Hoenigern	Namslau	„	Säbelhieb a. rechten Ellenbogen	
12	1	Gefr.	August Gobeck	Jankau	Ohlau	„	Granatsplitter an beiden Händen	
13	1	Gren.	August Glatz	Baumgarten	Ohlau	„	Schuß in die linke Schulter	
14	1	„	August Große	Hutschendorf	Glatz	„	Quetschung am Becken	
15	1	„	Karl Graesner	Dürr-Hartau	Nimptsch	„	Schuß am rechten Oberschenkel	
16	1	„	Jos. Herrmann	Schoenwalde	Frankenstein	„	Säbelhiebe	
17	1	„	August Hilscher	Kobelau	Nimptsch	„	Granatsplitter und Quetschung	
18	1	„	Karl Hoppe	Pritzwalk	Ost-Priegnitz	N.	Schuß am linken Oberschenkel	
19	1	„	Wilh. Hoffmann	Ober-Peilau I.	Reichenbach	„	Verletzung der Augen	
20	1	„	Wilh. Kaliner	Tröbeln	Brieg	L.	Granatsplitter am linken Auge	
21	1	„	Karl Kirsch	O.-Schreibendrf.	Strehlen	„	Schuß am rechten Oberschenkel	

Laufende Nr.	Nr. d. Komp.	Charge	Vor= und Zuname	Geburtsort	Kreis	Gefecht bei	Art der Verwundung	St. oder K.
22	1	Gren.	Ernst Kawig	Reesewitz	Oels	L.	Granatsplitier, Contusion d. Brust	
23	1	=	Heinrich Lux	Rambdorf	Habelschwerdt	=	Schuß a. d. recht. Hand u. link. Arm	
24	1	=	Max Leonhard	Gorsuche	Ohlau	=	Schuß in die rechte Schulter	
25	1	=	Ernst Mader	Neu=Weistritz	Habelschwerdt	=	Streifschuß am Kopf	
26	1	=	Joseph Mentzel	Schlottendorf	Frankenstein	=	desgl.	
27	1	=	Ernst Mohaupt	Rosenthal	Habelschwerdt	=	Quetschung am recht. Oberschenkel	
28	1	=	Robert Nafe	Ober=Peilau	Reichenbach	=	Schuß a. recht. Knie u. Oberschenkel	
29	1	=	Joseph Olbrich	Kramsdorf	Neurode	=	Schuß am rechten Arm	
30	1	=	Johann Orbig	Tschoeplowitz	Brieg	=	Schuß in die rechte Schulter	
31	1	Gefr.	Albert Pfeiffer	Marienau	Ohlau	=	Schuß im rechten Oberkiefer	
32	1	=	August Rotter	Rosenthal	Habelschwerdt	=	Schuß in das rechte Handgelenk	
33	1	Gren.	Gottl. Runschke	Gr.=Döbern	Brieg	=	4 Säbelhiebe	
34	1	=	Karl Schaar	Peisterwitz	Ohlau	=	Quetschung der Brust	
35	1	=	Albert Schmidt	Gr.=Grauden	Cosel	=	Am rechten Oberarm, schwer	
36	1	=	Karl Schölzel	Mellenau	Ohlau	=	Pferdeschläge a. link. Oberschenkel	
37	1	=	Wilhelm Seiffert	Bobischau	Habelschwerdt	=	Am rechten Oberschenkel, leicht	
38	1	=	Albert Seidel	Loewen	Brieg	=	Quetschung der Brust	
39	1	Gefr.	Herrmann Seidel	Brigischdorf	Brieg	U.	Am rechten Oberschenkel, schwer	
40	1	Gren.	Traugott Serke	Kobelau	Nimptsch	L.	Am linken Oberarm, leicht	
41	1	=	Alois Steinberg	Sitzmannsdorf	Ohlau	=	Am rechten Unterschenkel schwer	
42	1	Gefr.	Wilh. Steinberg	Minkowski	Namslau	=	Am rechten Oberarm schwer	
43	1	Hülfs= Hautb.	August Schemmel	Eckertsdorf	Namslau	U.	Streifschuß a. recht. Schenkelbein	
44	1	=	Franz Tautz	Jauernig	Glatz	L.	An der rechten Schulter, leicht	
45	2	Feldw.	Gottl. Fuhrmann	Ottag	Ohlau	=	Schuß d. d. rechten Unterkiefer z. linken Oberkiefer	
46	2	Serg.	Ernst Koenig	Weide	Breslau	=	Contusion durch Pferdetritte, Streifschuß am Knie	
47	2	Uoffiz.	Jul. Kuschel	Frankfurt a. O.	Frankfurt a. O.	=	Schuß im link. Unterarm u. linke Seite, Rippen zerschmettert	
48	2	=	August Foerster	Nied.=Pomsdorf	Münsterberg	=	Säbelstich am linken Auge u. Backe	
49	2	Gefr.	Joseph Veith	Roth=Waltersdrf	Neurode	=	Streifschuß am recht. Unterschenkel	St.
50	2	Gren.	Reinhold Ruffert	Neurode	Neurode	=	Streifschuß an der Stirn u. Contusion der Brust	=
51	2	Gefr.	Gottl. Boehm I.	Skorischau	Namslau	=	Schuß im rechten Oberschenkel	DU.
52	2	Gren.	Karl Fieber	Grüningen	Brieg	=	Quetsch. d. link. Seite u. d. Hinterkopfes	St.
53	2	=	Karl Kindlein	Brieg	Brieg	=	Schuß d. d. rechten Unterarm	DU.
54	2	=	August Riesel	Biehals	Neurode	=	Schuß d. d. rechten Oberschenkel	=
55	2	=	Aug. Boehm IV.	Neurode	Neurode	=	Hufschläge am Kopf	=
56	2	=	Karl Geppert	Vossen	Brieg	=	Schuß durch rechten Unterarm	=
57	2	=	Johann Kirsch	Steindorf	Ohlau	=	Schuß durch den rechten Arm	=
58	2	=	Heinrich Ludwig	Seegen	Strehlen	=	Schuß am rechten Oberarm	=
59	2	=	Ernst Reimann	Leobschütz	Münsterberg	=	Schuß durch linken Unterschenkel	=

Laufende Nr.	Nr. d. Komp.	Charge	Vor- und Zuname	Geburtsort	Kreis	Gefecht bei	Art der Verwundung	St. oder R.
60	2	Gren.	Ambros Briewig	Tunschendorf	Neurode	L.	Quetschung an der Brust	St.
61	2	=	Ferd. Groegor	Haunold	Frankenstein	=	Säbelhieb in die rechte Hand	=
62	2	=	Louis Langer	Tarnau	Frankenstein	=	Hiebwunde im Genick	=
63	2	=	Eduard Paetzold	Schlaupitz	Reichenbach	=	Säbelhiebe über die rechte Hand	=
64	2	=	Franz Rischer	Baitzen	Frankenstein	=	Schuß durch d. rechte Schulter	=
65	2	=	Jos. Trautmann	Albendorf	Neurode	=	Säbelstich in die Nase	=
66	2	=	Eduard Hanke	Klein-Ellguth	Nimptsch	=	Schuß d. d. linken Oberschenkel	R.
67	2	Gefr.	Paul Peuker	Briegischdorf	Brieg	U.	Schuß d. d. linken Oberarm	DU.
68	2	Gren.	Anton Post	Mellenau	Ohlau	L.	Schuß d. d. rechten Unterschenkel	R.
69	2	=	Johann Probst	Peilau	Reichenbach	=	Säbelhieb am Kopf	=
70	2	=	Anton Kristen	Ebersdorf	Habelschwerdt	=	Schuß durch die Brust	=
71	2	=	August Graebel	Birkholz	Schweidnitz	=	Schuß d. d. rechten Unterschenkel	=
72	2	=	Ad. Hoffmann	Langenbielau	Reichenbach	=	Schuß am linken Sitzbein	=
73	2	=	Anton Häusler	Alt-Wilsdorf	Glatz	=	Säbelhiebe an der link. Kopfseite	=
74	2	=	Robert Heidel	Siebenbürgen	(Oesterreich)	=	Schuß in den recht. Mittelfinger	=
75	2	=	Robert Jeltsch	Saulwitz	Ohlau	=	Säbelhiebe im Kopf, Quetschung der rechten Seite	=
76	2	=	Joseph Schaffert	Frankenberg	Frankenstein	=	Pferdetritte am Kreuz, Quetschung der rechten Seite	=
77	2	=	Gregor Stein	Urnitz	Habelschwerdt	=	Säbelhiebe in die Stirn u. Pferdetritte am linken Oberschenkel	=
78	2	=	Karl Hein	Klein-Strehlitz	Schweidnitz	=	Schuß d. d. linken Unterarm	=
79	2	=	Joseph Jlgner I.	Ob.-Thalheim	Habelschwerdt	=	Säbelhiebe am Kopf u. link. Hand	=
80	2	=	August Klose	Hausdorf	Bolkenhain	=	2 Säbelhiebe am Kopf	=
81	2	=	Anton Kiefer	Niemen	Ohlau	=	Säbelhiebe an Stirn und Kopf	=
82	2	=	Eduard Kleiner	Schobelwitz	Frankenstein	U.	Schuß durch die rechte Schulter	=
83	2	=	Vincent Markosch	Naßadel	Pln. Wartenberg	L.	Huftritte vor die Brust	=
84	2	=	Aug. Neugebauer	Michelwitz	Trebnitz	=	Schuß am Halse	=
85	2	=	Wilhelm Urner	Schoenfeld	Habelschwerdt	=	Pferdetritte am link. Unterschenkel	=
86	2	=	August Wuttke	Gutwohne	Oels	U.	Schuß in die rechte Brust	=
87	2	=	Hieron. Bittner	Rocksdorf	Frankenstein	L.	Streifschuß am Kopf	=
88	2	=	Jos. Weißhaupt	Wölfelsdorf	Habelschwerdt	=	Säbelhiebe am Halse	=
89	2	=	Constant. Franke	Martinsberg	Habelschwerdt	=	Streifschuß an der linken Hüfte, Pferdeschläge am Kopf	Lw.
90	3	Uoffiz.	Wilh. Heinrich	Domanze	Schweidnitz	=	Säbelhieb an der Hand	=
91	3	=	Karl Keil	Eichberg	Reichenbach	=	Säbelhieb an Kopf u. rechte Hand	=
92	3	=	Robert Jaeckel	Klein-Bielau	Schweidnitz	=	Contus. d. rechten Knies u. Kopfes, Pferdetr. a. Kreuz, link. Schulter u. linken Bein	=
93	3	Gefr.	Ernst Appelt	Kunzendorf	Neurode	=	Durch Granatspl. a. l. Oberschenkel	St.
94	3	Gren.	Franz Brauner	Alt-Weistritz	Habelschwerdt	=	Quetschung der Brust	DU.
95	3	=	Anton Dinter	Schwedeldorf	Glatz	=	Quetschung a. beid Unterschenkeln	Lw.
96	3	=	Karl Dreßler	Frobelwitz	Neumarkt	=	Quetschung a. linken Bein u. Brust	DU.

Laufende Nr.	Nr. d. Komp.	Charge	Vor- und Zuname	Geburtsort	Kreis	Gefecht bei	Art der Verwundung	St. oder R.
97	3	Gren.	Karl Frimer	Oldendorf	Strehlen	L.	Schuß durch rechte Schulter und Bruch des Schlüsselbeins	St.
98	3	"	Ernst Fluske	Peilau	Reichenbach	"	Quetschung der Brust	R.
99	3	"	J. Hoffmann III.	Kratzbach	Landeshut	"	Schuß am Kopf	"
100	3	"	Karl Hilbig	Derndorf	Oels	"	Schuß am rechten Oberarm	"
101	3	"	Gottfried Kreker	Olkag	Ohlau	"	Schuß durch linken Oberschenkel	St.
102	3	"	Gottl. Koffmahne	Bernstadt	Oels	"	Schuß am rechten Knie	R.
103	3	"	Gottfr. Kutsche II.	Neu-Stradam	Pln. Wartenberg	"	Schuß d. d. rechten Unterarm	"
104	3	"	Daniel Kulas	Bischwitz	Ohlau	"	Schuß am r. Knie u. Säbelhiebe	"
105	3	Gefr.	Franz Latzel	Gersdorf	Habelschwerdt	"	Schuß a. d. rechten Seite d. Halses	St.
106	3	Gren.	Johann Liebthal	Larbinowa	Kroeben	"	Säbelhieb unt. d. l. Schulterblatt	"
107	3	"	Wilhelm Lier	Langenbielau	Reichenbach	"	Durch Ueberreit. v. feindl. Kavall.	R.
108	3	"	Ernst Machner	Wirrwitz	Breslau	"	Pferdeschl. a. link. Knie, Streifsch. an der rechten Hand	"
109	3	"	Franz Meizner	Greußdorf	Neurode	U.	Beinbruch	"
110	3	"	Franz Reinsch	Koschpendorf	Grottkau	L.	Schuß durch die linke Schulter (Langensalza gest.)	St.
111	3	"	Wilhelm Schaar	Karschwitz	Nimptsch	"	Quetschung der Brust	"
112	3	"	Wilh. Staebler	Schoenbrunn	Schweidnitz	"	Schuß durch linke Mittelhand	Lw.
113	3	"	August Schenk	Sandek	Habelschwerdt	U.	Schuß in die linke Seite	"
114	3	"	Ernst Schindler	Silbitz	Nimptsch	L.	Streifschuß a. recht. Schienenbein	St.
115	3	"	Fr. Schmidt III.	Kohlendorf	Neurode	"	Schuß am linken Oberarm	"
116	3	"	Const. Spillmann	Ob.-Kunzendorf	Münsterberg	"	Durch Granatspl. a. d. recht. Backe	R.
117	3	"	Jos. Steiner III.	Radmannsdorf	Neiße	"	Streifschuß an d. rechten Schulter	St.
118	3	"	Rob. Schubert II.	Bernchen	Bolkenhain	"	Schuß durch die linke Seite	"
119	3	"	Ferdinand Tanne	Tannenberg	Reichenbach	"	Schuß an der linken Hand	R.
120	3	"	Wilhelm Tauch	Tanndorf	Habelschwerdt	"	Durch Pferdeschlag am Unterkiefer	"
121	3	"	Jos. Teuber II.	Beutengrund	Neurode	"	Schuß am linken Unterbein	"
122	3	Gefr.	Joseph Wolff	Grunau	Frankenstein	"	Schuß am Kopf	"
123	4	Uoffiz.	Oswald Frosch	Kreiselwitz	Brieg	"	Durch Pferdetritte am Kopf	
124	4	"	Joseph Feige	Sackerau	Ohlau	"	Schuß am rechten Oberschenkel	
125	4	"	Oskar Reiße	Striegau	Striegau	"	Durch Quetschung an der Brust	
126	4	Tamb.	Joseph Moschner	Waltersdorf	Neurode	"	Säbelhieb am Kopf	St.
127	4	Gefr.	August Adler	Stolbergsdorf	Reichenbach	"	Säbelhieb am rechten Oberarm	"
128	4	Gren.	Ernst Albel	Kieslingswalde	Habelschwerdt	"	Säbelhiebe im Kopf, recht. Schulter und link. Arm	R.
129	4	"	Heinrich Barisch	Schoenau	Habelschwerdt	"	Schuß am linken Oberschenkel	Lw.
130	4	"	August Bienert	Ernsdorf	Reichenbach	"	Streifschuß am link. Oberschenkel	St.
131	4	"	Johann Bunczek	Würben	Ohlau	"	Säbelhieb am Ohr, Anschwellung des Knies	"
132	4	"	Karl Hahn	Neudorf	Reichenbach	"	Durch Pferdehuftritte leicht	R.
133	4	"	Aug. Halbscheffel	Altstadt	Nimptsch	"	Schuß durch beide Backen	Lw.
134	4	"	Gottlieb Herbst	Ottag	Ohlau	U.	Verletzung der Zunge	R.
135	4	"	August Hübner	Olbersdorf	Frankenstein	L.	Schuß in die Brust	"

Laufende Nr.	Nr. d. Komp.	Charge	Vor- und Zuname	Geburtsort	Kreis	Gefecht bei	Art der Verwundung	St. oder R.
136	4	Gren.	Joseph Jaeschke	Schwedelsdorf	Glatz	L.	Durch Granatspl. an die Brust	R.
137	4	=	August Jaeckel	O.-Leutmannsdf.	Schweidnitz	=	Durch Ueberreiten von Kavallerie	=
138	4	=	Heinrich Kapst	Alt-Waltersdorf	Habelschwerdt	=	Durch Quetschung am Rücken	=
139	4	=	Karl Kiesewetter	Viergsdorf	Ohlau	=	Schuß durch den link. Oberschenk.	St.
140	4	=	Julius Klar	Rolling	Glatz	=	Durch Quetschung d. Brust, linken Seite und Unterschenkel	R.
141	4	Gefr.	Wilh. Kupaczek	Schlaney	Glatz	=	Schuß in die rechte Schulter	=
142	4	Gren.	Joseph Letzel	Tantz	Glatz	=	Durch Granatsplitter Verlust des Vorderfußes (d. Amput.)	St.
143	4	=	Gottfried Linke	Großburg	Strehlen	=	Schuß in den rechten Unterarm	=
144	4	=	Frantz Lowak	Dr schkau	Glatz	=	Säbelhieb am Kopf, Streifschuß am linken Oberschenkel	Lw.
145	4	=	Aug. Hirschberg	Weistritz	Habelschwerdt	=	Säbelhieb am Hinterkopf	R.
146	4	=	Karl Pfitzner	Podiтau	Glatz	=	Schuß d. d. linken Oberschenkel	Lw.
147	4	=	Rob. Richtarsky	Proskau	Oppeln	=	Schuß am rechten Unterschenkel	St.
148	4	Gefr.	Friedr. Schoeps	Türpitz	Strehlen	=	Schuß in die linke Schulter	=
149	4	=	Aug. Schubert	Nied.-Giersdorf	Schweidnitz	=	Bruch des linken Schlüsselbeins	R.
150	4	Gren.	Ad. Schützenhofer	Lübau	Landeshut	=	Schuß d. d. rechten Oberschenkel	=
151	4	=	Karl Seiberlich	Tschöpplowitz	Brieg	=	Durch Granatsplitter am Kopf	=
152	4	=	August Siemon	Einsiedel	Bolkenhain	=	Schuß durch Rücken u. rechte Seite	=
153	4	=	Jul. Trautmann	Gr.-Bresa	Breslau	=	Schuß a. d. link. Wade u. Kniegelenk	St.
154	4	=	Johann Vogt	Bürgerbezirk	Münsterberg	=	Contus. d. Granatspl. a. link. Auge	R.
155	4	=	Joseph Werner	Grunau	Frankenstein	=	Schuß an der linken Halsseite	St.
156	5	=	Julius Bülow	Ossig	Grottkau	U.	Schuß durch Oberschenkel	=
157	5	=	Emil Dittert	Habelschwerdt	Habelschwerdt	=	Schuß in den linken Unterschenkel	=
158	5	=	Constant. Heinze	Lindenau	Grottkau	L.	Durch Granatspl. a. r. Unterschenkel	Lw.
159	5	=	Franz Langer	Wieltsch	Frankenstein	U.	Schuß durch rechten Unterarm	St.
160	5	=	Joseph Langer	Rosenthal	Habelschwerdt	=	Schuß durch d. linken Oberschenkel	=
161	5	=	Jac. Neugebauer	Poln.-Marchwitz	Namslau	=	Schuß d. d. rechten Unterarm	R.
162	5	=	Anton Pohl	Albendorf	Neurode	=	Schuß d. d. linke Fußgelenk	=
163	5	=	Herrm. Staebler	Lampersdwitz	Neumarkt	=	Streifschuß am Halse	St.
164	5	=	Gustav Stumpf	Langenbrück	Habelschwerdt	L.	Contusion der rechten Schulter durch Granatsplitter	R.
165	5	=	Franz Wagner I.	Tuchwinkel	Neiße	U.	Schuß in das rechte Bein	St.
166	5	=	Franz Zahlten	Friedersdorf	Glatz	=	Schuß durch den Unterschenkel	R.
167	6	Uoffiz.	August Kinscher	Ober-Hansdorf	Glatz	L.	Durch Granatspl. a. link. Oberarm	
168	6	Gren.	Gottlieb Bießler	Gr. Schliesa	Breslau	U.	Schuß d. d. linken Oberarm und Haarseilschuß durchs Epigastrium	=
169	6	=	Wilh. Drescher	Golschau	Nimptsch	=	Schuß d. d. linke Unterschienbein	St.
170	6	=	Joseph Goebel	Maifritzdorf	Frankenstein	L.	Durch Granatspl. an der rechten Seite des Halses	=
171	6	=	Wilh. Greilich	Guhlau	Schweidnitz	=	Durch Granatsplitter am rechten Oberschenkel	R.

Laufende Nr.	Nr. d. Komp.	Charge	Vor- und Zuname	Geburtsort	Kreis	Gefecht bei	Art der Verwundung	St. oder R.
172	6	Gren.	Carl Hahnel	Peterwitz	Frankenstein	U.	Schuß d. d. linken Unterschenkel	St.
173	6	=	Ernst Jaeschke	Wiltsch	Glatz	L.	Durch Granatsplitter am rechten Unterarm	R.
174	6	=	Anton John	Zadel	Frankenstein	U.	Gewehrschuß d. d. linke Schulter	St.
175	6	=	August Iselt	Klein-Bielau	Schweidnitz	=	Gewehrschuß d. die linke Wade	R.
176	6	Gefr.	Heinrich Müller	Seitendorf	Frankenstein	L.	Durch Granatsplitter im Gesicht	=
177	6	Gren.	Wilh. Müller II.	Gr.-Ellguth	Reichenbach	U.	Gewehrschuß d. d. linke Unterbein	=
178	6	Gefr.	Joseph Napira	Charlottenthal	Namslau	=	Gewehrschuß d. d. linke Schulter	=
179	6	Gren.	Carl Nöldner	Tschertwitz	Oels	=	Streifschuß oberhalb des Kopfes	=
180	6	=	August Ullrich	Neu-Waltersdrf.	Glatz	=	Gewehrschuß d. d. r. Oberschenkel	=
181	6	=	Carl Walter	Zaughals	Neurode	L.	Durch Granatspl. d. d. linke Seite des Halses u. rechte Handgelenk	St.
182	7	Uoffiz.	Benjamin Rother	Gompersdorf	Habelschwerdt	=	Schuß i. d. linken Unterschenkel	
183	7	=	Gottlieb Hilscher	Mellendorf	Reichenbach	U.	Schuß d. d. linken Oberschenkel	
184	7	=	Wendelin Bartsch	Volpersdorf	Neurode	L.	Schuß durch die linke Hand	
185	7	Gren.	Joseph Birke	Markgrund	Neurode	=	Streifschuß am Genick	St.
186	7	=	Karl Beil	Klein-Jenkwitz	Ohlau	=	Schuß i. d. obere Fläche d. Schädels	Lw.
187	7	=	Ernst Breuer	Wammen	Strehlen	=	Schuß d. d. rechten Fuß	St.
188	7	=	Aug. Buschbeck	Wittenberg	Wittenberg	U.	Streifschuß am rechten Knie	=
189	7	=	Joseph Fiebig II.	Kuchendorf	Reichenbach	=	Schuß in die linke Wade	Lw.
190	7	=	Johann Foerster	Seifersdorf	Falkenberg	=	Schuß in die linke Hüfte	=
191	7	=	Karl Friebe	Ober-Faulbruch	Reichenbach	L.	Schuß am rechten Fuß	St.
192	7	=	Heinr. Haunschild	Briesnitz	Frankenstein	U.	Schuß durch beide Oberbeine üb. dem Knie	R.
193	7	=	Franz Hannig	Neuhaus	Münsterberg	=	Schuß in die rechte Kniekehle	=
194	7	=	Robert Hoppe	Hennersdorf	Frankenstein	L.	Schuß durchs Becken	St.
195	7	=	Fl. Hoffmann II.	Koenigswalde	Neurode	=	Schuß d. d. linken Oberschenkel	R.
196	7	=	Frdr. Janowsky	Protschkenhain	Schweidnitz	U.	Schuß in die linke Hüfte	=
197	7	=	Heinrich Kampa	Poppelau	Oppeln	=	Gewehrschuß	=
198	7	=	Karl Keitsch	Reichau	Nimptsch	L.	Streifschuß am rechten Ohr	St.
199	7	=	Ernst Kieske	Püttmannsdorf	Reichenbach	=	Gewehrschuß in beide Oberschenk.	R.
200	7	=	Julius Laake	Leipe	Münsterberg	U.	Streifschuß am Oberkiefer	=
201	7	=	Ernst Ochsmann	Dittmannsdorf	Frankenstein	L.	Streifschuß am linken Oberarm	St.
202	7	Gefr.	Gottl. Pfaender	Schwendnig	Nimptsch	U.	Streifschuß am rechten Bein	R.
203	7	=	Mich. Schiewek	Tarnowitz	Brieg	L.	Schuß in die rechte Kinnlade	=
204	7	Gren.	Joseph Scholz V.	Gr.-Maerzdorf	Schweidnitz	U.	Schuß ins linke Knie	=
205	7	=	Franz Sender	Alt-Waltersdorf	Habelschwerdt	=	Schuß in die linke Verse	=
206	7	=	Carl Wanick	Alt-Berun	Pleß	L.	Schuß durch die rechte Lungenspitze	St.
207	7	=	Jos. Werner II.	Heinzendorf	Habelschwerdt	U.	Schuß am rechten Fuß	=
208	8	=	Johann Beck	Ober-Olbendorf	Strehlen	=	Streifschuß an der linken Hüfte	R.
209	8	=	Ant. Burghardt	Eckersdorf	Neurode	=	Schuß durch den linken Oberarm	St.
210	8	=	Carl Hoffmann	Stolz	Frankenstein	=	Schuß durch die linke Brust in der Hüftgegend	R.

Laufende Nr.	Nr. d. Komp.	Charge	Vor- und Zuname	Geburtsort	Kreis	Gefecht bei	Art der Verwundung	St. oder R.
211	8	Gren.	Carl Kienast	Poln.-Steine	Ohlau	U.	Schuß in die rechte Achsel	St.
212	8	=	Franz Pauleck	Rosenbach	Frankenstein	=	Schuß in den linken Oberschenkel	Lw.
213	8	=	August Roesner	Leutmansdorf	Schweidnitz	=	Streifschuß an der linken Brust	R.
214	8	=	Franz Schlombs	Wallisfurth	Glatz	=	Schuß durch das linke Knie	=
215	8	=	Eduard Schuster	Nied.-Hansdorf	Glatz	=	Schuß in den Oberschenkel in der rechten Leistengegend	St.
216	8	Gefr.	Carl Fischer	Ttsch.-Hammer	Trebnitz	=	Schuß durch die rechte Hand	=
217	8	Gren.	Anton Walsch	Kampen	Strehlen	=	Schuß in den rechten Unterarm	Lw.
218	8	=	August Wolke	Wilschau	Breslau	=	Schuß in das linke Bein	R.
219	9	Uoffiz.	Wilh. Rother	Peterswaldau	Reichenbach	=	Streifschuß an der rechten Hüfte	
220	9	=	Johann Schölzel	Jankau	Ohlau	L.	Am linken Oberschenkel verw.	
221	9	Gefr.	Carl Bunke I.	Ludwigsdorf	Oels	U.	Streifschuß an der linken Hand	St.
222	9	Füs.	Heinr. Blaschke	Panthenau	Reichenbach	L.	Schuß in die rechte Brust	=
223	9	Gefr.	Emanuel Foerster	Münsterberg	Münsterberg	=	Streifschuß an der Seite	=
224	9	Füs.	Joseph Groegor	Wallisfurth	Glatz	U.	Streifschuß an der Stirn	=
225	9	Gefr.	August Ludwig	Freiwalde	Habelschwerdt	L.	Schuß in den linken Fuß	R.
226	9	Füs.	Thomas Migulla	Kroguluo	Oppeln	=	Durch Granatsplitter an der Wange	St.
227	9	=	Joseph Martin	Dorndorf	Frankenstein	=	Gewehrschuß in die Brust	R.
228	9	=	Wilhelm Nixdorf	Protzau	Frankenstein	=	Schuß in die rechte Schulter	Lw.
229	9	=	Wilh. Rahnert	Frohnau	Brieg	U.	Schuß in die rechte Wade	St.
230	9	=	Wilhelm Raschke	Schoenfeld	Habelschwerdt	=	Schuß in den Rücken	=
231	9	Gefr.	Ernst Richter	Schüberwitz	Nimptsch	L.	Schuß in die Seite	R.
232	9	=	Carl Stenzel I.	Lohe	Breslau	=	Schuß ins rechte Bein	St.
233	9	Füs.	Carl Schneider I.	Nimptsch	Nimptsch	=	Granatspl. an d. rechten Schulter	=
234	9	Gefr.	Franz Teuber	Conradswalde	Habelschwerdt	=	Schuß in die rechte Schulter	R.
235	9	=	Franz Ullrich	Neu-Wielsdorf	Habelschwerdt	=	Schuß in den rechten Fuß	St.
236	9	Füs.	Franz Zilunka	Strehlitz	Namslau	=	Durch Granatsplitter am rechten Knie und Schulter	=
237	9	=	Franz Zahlten	Wallisfurth	Glatz	=	Schuß in d. rechten Unterschenkel	R.
238	10	=	Anton Bartsch I.	Hohndorf	Habelschwerdt	=	Schuß durch die linke Hand	St.
239	10	=	Carl Beitz	Malschau	Nimptsch	=	Contus. am linken Oberschenkel durch Granatsplitter	=
240	10	=	Ed. Burghardt	Breslau	Breslau	=	Granatsplitter am rechten Fuß	=
241	10	=	Carl Duschek	Thomaskirch	Ohlau	=	Schuß am Unterschenkel	R.
242	10	=	Gottl. Fabian I.	Wnd. Marschwitz	Namslau	U.	Granatspl. a. linken Unterschenkel	=
243	10	=	Emil Fischer II.	Alt-Lomnitz	Habelschwerdt	L.	Schuß am Kopf	=
244	10	Gefr.	Carl Gloger	Mechwitz	Ohlau	=	Contusion am Oberschenkel durch Granatsplitter	=
245	10	Füs.	Carl Halbscheffel	Dreißighuben	Reichenbach	=	Schuß am rechten Oberarm	St.
246	10	Gefr.	Franz Hellmann	Alt-Wansen	Ohlau	U.	Schuß an der rechten Schulter	=
247	10	Füs.	August Keil	Tarnau	Schweidnitz	L.	Schuß am linken Unterschenkel	=
248	10	=	Robert Mannel, al. Menzel	Klostr. Heinrichau	Münsterberg	=	Schuß am linken Fuß	=

Laufende Nr.	Nr. d. Komp.	Charge	Vor- und Zuname	Geburtsort	Kreis	Gefecht bei	Art der Verwundung	St. oder R.
249	10	Gefr.	Ernst Neugebauer	Baerzdorf	Strehlen	L.	Schuß am linken Oberschenkel	R.
250	10	Füs.	Joseph Pelzel I.	Lemnitz	Habelschwerdt	=	Schuß am rechten Oberarm	=
251	10	=	Friedrich Poser	Langenbielau	Reichenbach	=	Schuß durch die rechte Schulter	=
252	10	=	Franz Reimann	Buchau	Neurode	U.	Contusion am Oberschenkel durch Granatsplitter	=
253	10	=	Karl Rudolph II.	Kl. Oels	Ohlau	L.	Durch einen Bajonettstich	St.
254	10	=	Albert Schoen	Kunzendorf	Habelschwerdt	=	Gewehrschuß am linken Oberarm	R.
255	10	=	Karl Schramm	Mönchmotschel	Wohlau	=	Gewehrschuß am Arm	St.
256	10	Gefr.	Carl Stenzel	Brieg	Brieg	=	Durch Granatspl. am rechten Bein	=
257	10	Füs.	Gottlieb Tront	Steindorf	Ohlau	U.	Durch Granatsplitter am Munde	R.
258	10	=	Franz Teuber	Ramnitz	Glatz	L.	Schuß a. recht. Oberschenk. u. klein. Finger der rechten Hand	=
259	10	Gefr.	Gottfr. Vollert	Siegen	Strehlen	=	Schuß am rechten Oberschenkel	=
260	10	Füs.	Bernhard Zenker	Birkwitz	Glatz	=	Schuß durch die linke Wade	St.
261	10	U.-Laz.-Gehülfe	Richard Conrad	Neurode	Neurode	=	Durch Granatsplitter an d. Nase	=
262	10	Hornist	Joseph Bartsch	Tarndorf	Habelschwerdt	L.	Haarseilschuß a. d. linken Schulter	=
263	11	Füs.	Franz Anders	Stergendorf	Namslau	=	Schuß durch das rechte Bein	R.
264	11	=	Carl Dierich	Golschau	Nimptsch	=	Rechtes Unterbein durch eine Granate abgerissen	=
265	11	=	Julius Dreßler	Kostenthal	Kosel	=	Schuß d. d. rechten Oberschenkel	St.
266	11	=	Robert Ertel al. Roesner	Koberwitz	Breslau	=	Schuß in die linke Wade	R.
267	11	=	Carl Franke III.	Tiefensee	Nimptsch	=	Streifschuß am linken Ohr	St.
268	1.	=	Gottfried Habel	Tiefensee	Nimptsch	=	Streifschuß am Kopf rechts über dem Ohr	Lw.
269	11	=	Robert Kaps	Laubnitz	Frankenstein	U.	Fleischschuß d. d. link. Oberschenkel	=
270	11	=	Wilhelm Kinder	Briegischdorf	Brieg	L.	Streifschuß am Kopf	St.
271	11	Gefr.	Christian Koenig	Bockschütz	Oels	=	Schuß durch die linke Wade	R.
272	11	Füs.	Herrm. Lorenz	Rawicz	Kroeben	=	Schuß durch Arm und Brust	=
273	11	=	Paul Patzelt II.	Habelschwerdt	Habelschwerdt	=	Schuß in den linken Arm	St.
274	11	=	August Pohl	Crainsdorf	Neurode	=	Granatspl. am rechten Schienbein	=
275	11	=	Emanuel Ratzke	Brucksteine	Münsterberg	=	Schuß in die Fußzehen (amput.)	=
276	11	=	Amand Ruß	Hassitz	Glatz	=	Schuß in den linken Unter- und Schuß in den linken Oberarm	=
277	11	=	Amnd. Scholz III.	Nieder-Schwedeldorf	Glatz	=	Streifschuß am Kopf	=
278	11	=	Gottfr. Schoeps	Türpitz	Strehlen	=	Schuß durch den linken Fuß	R.
279	11	Gefr.	Heinrich Spitzer	Hellwigsdorf	Waldenburg	=	Schuß d. d. rechten Unterschenkel	Lw.
280	11	Füs.	Joseph Stehr al. Halbig	Waltersdorf	Neurode	=	Prellschuß an der linken Schulter	R.
281	11	=	Gottl. Unverricht	Carlsdorf	Nimptsch	=	Schuß d. d. linken Oberschenkel	St.
282	11	=	Joseph Welzel	Schoenwalde	Frankenstein	=	Schuß in den recht. Unterschenkel	=
283	11	Gefr.	Jos. Winkelmann	Schildberg	Münsterberg	=	Schuß in d. link. Untersch. (amput.)	Lw.

Laufende Nr.	Nr d. Komp.	Charge	Vor- und Zuname	Geburtsort	Kreis	Gefecht bei	Art der Verwundung	St. oder R.
284	11	Füs.	G. ttl. Zwiekirsch	Straußeney	Glatz	L.	Contus. d. einen Schuß a. d. Brust	St.
285	12	Uoffiz.	Heinrich Agunte	Bürgsdorf	Ohlau	=	Schuß an die rechte Verse	
286	12	=	Paul Altmann	Ratibor	Ratibor	=	Schuß in den rechten Unterschenkel	Lw.
287	12	Füs.	August Allert	Marxdorf	Schweidnitz	=	Schuß in den rechten Oberschenkel	R.
288	12	Gefr.	Albert Bader	Poseritz	Nimptsch	U.	Schuß d. den linken Oberschenkel	Lw.
289	12	Füs.	Joseph Bierauer	Bolkenhain	Bolkenhain	L.	Schuß in die linke Brustseite	St.
290	12	=	Wilhelm Exner	Pohldorf	Habelschwerdt	U.	Schuß am linken Oberschenkel	R.
291	12	=	Ernst Heimann	Kunzendorf	Habelschwerdt	=	Durch Gewehrschuß	Lw.
292	12	=	Rb. Herrmann II.	Schoenwalde	Frankenstein	L.	Durch Hufschlag eines Pferdes auf die Brust	R.
293	12	=	Andreas Hiltner	Reichenforst	Neurode	=	Zwei Finger verloren	=
294	12	=	August Haerdler	Militsch	Nimptsch	U.	Schuß in den linken Unterschenkel	St.
295	12	=	Franz Jaergler	Olbersdorf	Frankenstein	L.	Kolbenschlag am link. Unterschenk.	=
296	12	=	Friedrich Kaplan	Eckersdorf	Neurode	U.	Schuß in den Vorderkopf	=
297	12	=	Valent. Klose II.	Neuhof	Münsterberg	L.	Bajonettstich in den linken Unterschenkel	R.
298	12	=	Karl Klose IV.	Langöls	Nimptsch	=	Bajonettstich am linken Schenkel	=
299	12	=	Gustav Kloß	Guhrau	Guhrau	U.	Schuß in den linken Unterschenkel	=
300	12	=	August Kroner	Pohldorf	Habelschwerdt	=	Streifschuß am linken Bein	St.
301	12	=	Wilhelm Langer	Stein-Kunzendrf.	Reichenbach	=	Schuß in den rechten Unterschenkel	=
302	12	=	Benjamin Pelz	Mittelwalde	Habelschwerdt	L.	Schuß in die rechte Schulter	R.
303	12	=	Joseph Petrausch	Klein-Bielau	Schweidnitz	=	Durch Granatsplitter in den rechten Zeigefinger	=
304	12	Gefr.	Wlh. Rathsmann	Schoenwalde	Frankenstein	U.	Schuß in den rechten Oberarm	Lw.
305	12	Füs.	Ernst Rodestock	Roßwitz	Nimptsch	L.	Säbelhieb in den Kopf	=
306	12	=	Franz Schauder	Maerzdorf	Ohlau	=	Granatsplitter in die Brust	R.
307	12	=	Gottfried Stiller	Gittmansdorf	Reichenbach	U.	Schuß in die Ferse	St.
308	12	=	Franz Strecke	Koenigshain	Glatz	L.	Schuß in den Rücken	=
309	12	=	Gustav Suppe	Baumitz	Nimptsch	=	Granatsplitter in die Spanne des linken Fußes	R.
310	12	=	Robert Wandel	Stampen	Oels	=	Schuß in den linken Oberschenkel	St.
311	12	=	August Weber I.	Karlsdorf	Nimptsch	U.	Knochenzerschmetterung des linken Beins durch Granatschuß	=
312	12	=	Joh. Weiß III.	Jambke	Falkenberg	L.	Durch Pferdetritte am linken Fuß	R.
313	12	=	Robert Weniger	Schonau	Habelschwerdt	=	Schuß durch d. rechten Oberarm	Lw.
314	12	=	Carl Wolff IV.	Schlemsdorf	Kroeben	=	Schuß in die rechte Hand	R.

Rekapitulation.

Es verloren:

	Todt.		Verwundet.		Summa.	
	Offz.	M.	Offz.	M.	Offz.	M.
Die 1. Kompagnie	1	6	1	44	2	50
" 2. "	1	9	2	45	3	54
" 3. "	1	8	2	33	3	41
" 4. "	—	15	1	33	1	48
Das I. Bataillon	3	38	6	155	9	193
Die 5. Kompagnie	1	7	2	11	3	18
" 6. "	—	8	—	15	—	23
" 7. "	—	11	2	26	2	37
" 8. "	—	2	1	11	1	13
Das II. Bataillon	1	28	5	63	6	91
Die 9. Kompagnie	—	2	—	20	—	22
" 10. "	—	6	1	24	1	30
" 11. "	—	5	—	23	—	28
" 12. "	—	4	2	29	2	33
Das Füsilier-Bataillon	—	17	3	96	3	113
Das Regiment	4	83	14	314	18	397

Anmerkung. Verzeichniß der Infanterie-Regimenter der Königlich Preußischen Armee, welche im Feldzuge 1866 einen größeren Verlust erlitten.

1) 1. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 26 . .	544 Mann	todt und verwundet.
2) Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7	516 "	
3) 2. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 27 . .	464 "	
4) 6. Westphälisches Infanterie-Regiment Nr. 55. . .	435 "	
5) 3. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 66 . .	428 "	
) Magdeburgisches Füsilier-Regiment Nr. 36	405 "	
7) 5. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 48 .	399 "	
8) 2. Schlesisches Grenadier-Regiment Nr. 11 .	397 "	
9) 1. Garde-Regiment zu Fuß	378 "	

u. s. w.

Beilage 4.

Liste der empfangenen Dekorationen, Belobigungen und Militair-Ehrenzeichen.

Namentliches Verzeichniß der Offiziere.

Es erhielten

von der 1. Kompagnie (incl. Regiments- und Bataillons-Stab):

1. Oberst v. Zglinitzki R. A.-O. 3. Kl. mit Schleife und Schwertern.
2. Oberstlieutenant des Barres Orden pour le mérite.
3. Hauptmann v Rosenberg R. A.-O. 4. Kl. m. Schw.
4. St.-Arzt Dr. Ewald desgl.
5. Pr.-Lt. und Regts.-Adj. v. Natzmer R. A.-O. 4. Kl. m. Schw.
6. Pr.-Lt. v. Bongé I. desgl.
7. Sec.-Lt. u. Bat.-Adj. v. Kalbacher Kr.-O. 4. Kl. m. Schw.
8. Sec.-Lt. Graf v. Rittberg R. A.-O. 4. Kl. m. Schw.

Von der 2. Kompagnie:

9. Hauptm u. Komp.-Chef v. Frankenberg R. A.-O. 4. m. Schw.
10. Pr.-Lt. John v. Freyend eine Allerh. Belobigung.
11. Sec.-Lt. v. Aigner II. R. A.-O. 4. Kl. m. Schw.

Von der 3. Kompagnie:

12. Pr.-Lt. v. Manstein R. A.-O. 4 Kl. m. Schw.
13. Sec.-Lt. Melzer eine Allerh. Belobigung.

Von der 4. Kompagnie:

14. Pr.-Lt. Cardinal v. Widdern Kr.-O. 4. Kl. m. Schw.
15. Hauptm. u. Komp.-Chef v. Hauteville eine Allerh. Belobigung.
16. Sec.-Lt. v. Riedel eine Allerh. Belobigung.

Von der 5. Kompagnie (incl. Bat.-Stab):

17. Major v. Bonin Kr.-O. 3. Kl. m. Schw.
18. Sec.-Lt. u. Bats.-Adj. v. Wiese eine Allerh. Belobigung.
19. Hauptmann Winkler R. A.-O. 4. Kl. m. Schw.
20. Sec.-Lt. Rogalla von Bieberstein Kr.-O. 4. Kl. m. Schw.
21. Assistenz-Arzt Dr. Hertel desgl.

Von der 6. Kompagnie:

22. Hauptm. und Komp.-Chef Baron v. Bork R. A.-O. 4. Kl. m. Schw.
23. Sec.-Lt. v. Rymultowski eine Allerh. Belobigung.

Von der 7. Kompagnie:

24. Hauptm. und Komp.-Chef v. Bockelmann Kr.-O. 4. Kl. m. Schw.
25. Pr.-Lt. und Komp.-Führer v. Bentivegni eine Allerh. Belobigung.
26. Sec.-Lt. v. Tschirnhaus desgl.

Von der 8. Kompagnie:

27. Hauptm. und Komp.-Chef Köppen R. A.-O. 4. Kl. m. Schw.
28. Sec.-Lt. v. Wallhoffen eine Allerh. Belobigung.

Von der 9. Kompagnie (incl. Bataillons-Stab):

29. Major v. Busse R. A.-O. 4. Kl. m. Schw.
30. Sec.-Lt. und Bats.-Arzt v. Merckel Kr.-O. 4. Kl. m. Schw.
31. Assistenz-Arzt Dr. Bluhm Kr.-O. 4. Kl. m. Schw.
32. Hauptm. und Komp.-Chef v. Fuchs eine Allerh. Belobigung.

Von der 10. Kompagnie:

33. Hauptm. und Komp.-Chef v. Lindeiner-Wildau R. A.-O. 4. Kl. m. Schw.
34. Pr.-Lt. Ripke eine Allerh. Belobigung.

Von der 11. Kompagnie:

35. Sec.-Lt. v. Rosenberg Kr.-O. 4. Kl. m. Schw.

Von der 12. Kompagnie:

36. Pr.-Lt. v. Buddenbrock Kr.-O. 4. Kl. m. Schw.
37. Hauptm. und Komp.-Chef v. Lobeck eine Allerh. Belobigung.

Namentliches Verzeichniß der dekorirten Unteroffiziere und Mannschaften.

Es erhielten das Militair-Ehrenzeichen 1ster resp. 2ter Klasse.

Für das Treffen bei Langensalza.

Von der 1. Kompagnie:

1. Feldwebel Josef Loske aus Gabersdorf, Kr. Glatz — 2. Klasse.
2. Sergeant Oscar Mentzel aus Brieg — desgl.

Für das Gefecht bei Uettingen.

3. Sergeant Albert Lerche aus Bruchstein, Kr. Münsterberg — desgl.
4. Unteroffizier Carl Fassunge aus Leisewitz, Kr. Ohlau — desgl.

Für das Treffen bei Langensalza.

5. Unteroffizier August Dinter aus Langenbielau, Kr. Reichenbach — desgl.
6. " Gottfried Hantke aus Mangschütz, Kr. Brieg — desgl.
7. " Adolph Ebeling aus Altwasser, Kr. Waldenburg — desgl.

Für das Gefecht bei Uettingen.

8. Unteroffizier u. Bats.-Schreiber Carl Meyer aus Trebnitz — desgl.

Für das Treffen bei Langensalza.

9. Hornist Franz Glasnek aus Wansen, Kr. Ohlau — desgl.
10. Grenadier Richard Felkel aus Bretzitz, Kr. Cosel — desgl.

11.	Grenadier Heinrich Lux aus Camdorf, Kr. Habelschwerdt	2. Klasse.
12.	Grenadier Max Lehonhard aus Gorsuche, Kr. Ohlau	desgl.
13.	Grenadier Gottlieb Runschke aus Gr. Döbern, Kr. Brieg	desgl.
14.	Grenadier Heinrich Riedel aus Zinkwitz, Kr. Münsterberg	desgl.

Von der 2. Kompagnie:

1.	Feldwebel Gottlieb Fuhrmann aus Ottag, Kr. Ohlau	1. Klasse.
2.	Sergeant Ernst Koenig aus Weide, Kr. Breslau	2. Klasse.
3.	Unteroffizier Julius Kuschel aus Frankfurt a. O.	desgl.
4.	" Rudolph Dittmann aus Neumarkt, Kr. Breslau	desgl.
5.	Sergeant August Brost aus Lossen, Kr. Trebnitz	desgl.
6.	Gefreiter Franz Wiehr aus Wallisfurth, Kr. Glatz	desgl.
7.	Grenadier Karl Geppert aus Lossen, Kr. Brieg	desgl.
8.	Gefreiter Gottlieb Graetzke aus Ottag, Kr. Ohlau	desgl.
9.	Grenadier Wilhelm Bittner aus Langenbielau-Reichenbach	desgl.
10.	" Otto Gaestel aus Berlin	desgl.
11.	Gefreiter Joseph Reichelt aus Briesenitz, Kr. Frankenstein	desgl.
12.	Ober-Lazareth-Gehülfe Sergeant Paul Gorszitcza aus Namslau	desgl.

Von der 3. Kompagnie:

1.	Unteroffizier Wilhelm Heinrich aus Domanze, Kr. Schweidnitz	desgl.
2.	" Karl Keil aus Eichberg, Kr. Reichenbach	desgl.
3.	" Robert Jaeckel aus Kl. Bielau, Kr Schweidnitz	desgl.
4.	Tambour August Herden aus Biehals, Kr. Neurode	desgl.
5.	Unteroffizier Johann Treske aus Quallwitz, Kr. Ohlau	desgl.
6.	Grenadier Anton Dinter aus Schwedeldorf, Kr. Glatz	desgl.
7.	" Friedrich Elsner II. aus Buchau, Kr. Neurode	desgl.
8.	" Karl Frimer aus Olbendorf, Kr. Strehlen	desgl.
9.	" Julius Rosenbaum aus Breslau	desgl.
10.	" Wilhelm Schaar aus Karschwitz, Kr. Nimptsch	desgl.
11.	" Joseph Seipel aus Klessengrund, Kr. Habelschwerdt	desgl.
12.	" Gottfried Thomas aus Frohnau, Kr. Brieg	desgl.

Von der 4. Kompagnie:

1.	Feldwebel Karl Gerlach aus Beckern, Kr. Ohlau	1. Klasse.
2.	Sergeant Albert Nitschke aus Kapuschütz, Kr. Trebnitz	2. Klasse.
3.	Tambour Johann Garon aus Tschechnitz, Kr. Breslau	desgl.
4.	Grenadier Daniel Karrach aus Marschwitz, Kr. Namslau	desgl.
5.	Gefreiter Amand Klose aus Köchendorf, Kr. Ohlau	desgl.
6.	" Wilhelm Kupaczek aus Schlaney, Kr. Glatz	desgl.
7.	Grenadier Franz Lowak aus Droschkau, Kr. Glatz	desgl.
8.	Gefreiter August Nelzer aus Mohnau, Kr. Schweidnitz	desgl.
9.	" August Rogel aus Langenbielau, Kr. Reichenbach	desgl.
10.	Grenadier Karl Schammler aus Arnsdorf, Kr. Strehlen	desgl.
11.	" Karl Schoenfelder aus Alt Wansen, Kr. Ohlau	desgl.
12.	" Eduard Töpfer aus Buchau, Kr. Neurode	desgl.

Für das Gefecht bei Uettingen.

Von der 5. Kompagnie:

1. Feldwebel Ernst Jachrisch aus Lampersdorf, Kr. Frankenstein 2. Klasse.

Für das Treffen bei Langensalza.

2. Sergeant Herrmann Glasneck aus Bischwitz, Kr. Ohlau desgl.

Für das Gefecht bei Uettingen.

3. Unteroffizier August Klose aus Ober-Schwedeldorf, Kr. Glatz desgl.
4. Grenadier Ferdinand Deneke a. Försterei Neuhaus, Kr. Wollmirstedt desgl.
5. " Emil Dittert aus Habelschwerdt desgl.
6. " Pduard Herzog aus Peterwitz, Kr. Frankenstein desgl.
7. " Jakob Neugebauer aus Poln. Marschwitz, Kr. Namslau desgl.
8. " Julius Bülow aus Ossig, Kr. Grottkau desgl.

Von der 6. Kompagnie:

1. Feldwebel Carl Finger aus Saalberg, Kr Hirchberg desgl.
2. Sergeant Anton Mattern aus Schwentz, Kr. Glatz desgl.
3. Sergeant Franz Grellert aus Kl. Bielau, Kr. Schweidnitz desgl.
4. " Gottlieb Leuschner aus Heidersdorf, Kr. Wohlau desgl.
5. Unteroffizier Albert Maerz aus Jauer desgl.
6. " Joseph Scheffler aus Birkkretscham, Kr. Strehlen desgl.
7. Grenadier Anton Krahl aus Ober-Pommsdorf, Kr. Münsterberg desgl.

Für das Treffen bei Langensalza.

Von der 7. Kompagnie:

1. Feldwebel Herrmann Kleinert aus Schweidnitz 1. Klasse.

Für das Gefecht bei Uettingen.

2. Sergeant Alexander Heider aus Brukfteine, Kr. Münsterberg 2. Klasse.
3. Sergeant Joseph Brandt aus Bertholsdorf, Kr. Reichenbach desgl.
4. " Paul Reich aus Schweidnitz desgl.

Für das Treffen bei Langensalza.

5. Unteroffizier Benjamin Rother aus Gampersdorf, Kr. Habelschwerdt desgl.

Für das Gefecht bei Uettingen.

6. " Gottlieb Hilscher aus Mellendorf, Kr. Reichenbach desgl.

Für das Treffen bei Langensalza.

7. Grenadier Carl Beil aus Kl. Jenkwitz, Kr. Ohlau desgl.
8. " Ernst Breuer aus Wammen, Kr. Strehlitz desgl.

Für das Gefecht bei Uettingen.

9. " Joseph Biehl aus Silberberg, Kr. Frankenstein desgl.
10. " Heinrich Kampa aus Popelau, Kr. Oppeln desgl.
11. Gefreiter Herrmann Knappe aus Strobben, Kr. Trebnitz desgl.

Für das Treffen bei Langensalza.

12. Grenadier Erntz Kieske aus Güttmansdorf, Kr. Reichenbach desgl.

Für das Gefecht bei Uettingen.

Von der 8. Kompagnie:

1. Feldwebel Ernst Simmon aus Wohlau 2. Klasse.
2. Vicefeldwebel Joseph Kempe aus Schnellewalde, Kr. Neustadt a. S. desgl.
3. Port.-Fähnr. Ernst v. Lavergne Peguilhen aus Adlich Ransen, Kr. Roffel desgl.
4. Sergeant Robert Boench aus Silsterwitz, Kr. Schweidnitz desgl.
5. Unteroffizier Richard Schroer aus Guhrau desgl.
6. Tambour Adolph Elsner aus Breslau desgl.
7. Gefreiter Wilhelm Kügler aus Görlitz desgl.
8. Grenadier Ernst Scholz aus Berlin. desgl.
9. Unter-Lazareth-Geh. Carl Fuhrmann aus Panitz, Kr. Kroeben desgl.

Für das Treffen bei Langensalza.

Von der 9. Kompagnie:

1. Feldwebel Heinrich Handke aus Rauricz, Kr. Kröben desgl.
2. Sergeant Bruno Dohse aus Naumburg, Kr. Merseburg desgl.
3. „ Franz Leiffer aus Piltsch, Kr. Glatz desgl.
4. Unteroffizier Adolph Tallmann aus Brieg desgl.
5. „ Johann Schölzel aus Jankau, Kr. Ohlau desgl.

Für das Gefecht bei Uettingen.

6. Füsilier Joseph Groegor aus Wallisfurth, Kr. Glatz desgl.
7. „ Wilhelm Raschke aus Schoenfeld, Kr. Habelschwerdt desgl.

Für das Treffen bei Langensalza.

8. Gefreiter August Ludwig aus Freiwalde, Kr. Habelschwerdt desgl.
9. „ Ernst Richter aus Schüderwitz, Kr. Nimptsch desgl.

Von der 10. Kompagnie:

1. Feldwebel Julius Hannig aus Frankenstein 1. Klasse.
2. Vicefeldwebel Max Eberhard aus Berlin desgl.
3. Sergeant Carl Wilde aus Neu-Wiese, Kr. Brieg 2. Klasse.
4. „ Wilhelm Foerster aus Linden, Kr. Brieg desgl.

Für das Gefecht bei Uettingen.

5. „ Joseph Schniebel aus Glochschütz, Kr. Breslau desgl.
6. Sergeant Gottlob Schneider aus Neudorf, Kr. Nimptsch desgl.

Für das Treffen bei Langensalza.

7. Füsilier Karl Duschek aus Thomaskirch, Kr. Ohlau desgl.

Für das Gefecht bei Uettingen.

8. Gefreiter Franz Hellmann aus Alt-Wansen, Kr. Ohlau desgl.

Für das Treffen bei Langensalza.

9. Füsilier Friedrich Poser aus Langenbielau, Kr. Reichenbach desgl.
10. Unter-Lazareth-Gehülfe Richard Conrad aus Neurode desgl.

Von der 11. Kompagnie:

1. Feldwebel Paul Gaerthner aus Breslau 1. Klasse.
2. Sergeant Hugo Diettrich aus Haynau, Kr. Liegnitz 2. Klasse.

3. Unteroffizier Franz Tiffe aus Rengersdorf, Kr. Glatz 2. Klasse.
4. Füsilier Carl Dierich aus Golschau, Kr. Nimptsch desgl.
5. " Wilhelm Klühm aus Brauchitschdorf, Kr. Lüben desgl.

Für das Gefecht bei Uettingen.

6. " Robert Kaps aus Laubnitz, Kr. Frankenstein desgl.

Für das Treffen bei Langensalza.

7. " August Schadeck aus Strebel, Kr Schweidnitz desgl.
8. " Gottfried Schoeps aus Türpiß, Kr. Strehlen desgl.
9. Gefreiter Friedrich Stephan aus Leutmannsdorf, Kr. Schweidnitz desgl.

Von der 12. Kompagnie:

1. Feldwebel Herrmann Mahlich aus Liegnitz desgl.
2. Sergeant Eduard Klar aus Grechau, Kr. Frankenstein desgl.
3. " Gottfried Scholz aus Moekrich, Kr. Ohlau desgl.
4. Unteroffizier Heinrich Agunte aus Burgsdorf, Kr. Ohlau desgl.
5. " Gottlob Liebschwager aus Minken, Kr. Ohlau desgl.
6. " Carl Janosky aus Kl. Leubusch, Kr. Brieg desgl.
7. Füsilier August Hinzmann aus Moerenberg, Kr. Stargard desgl.
8. " Ernst Springer aus Roßwitz, Kr. Nimptsch desgl.

Für das Gefecht bei Uettingen.

9. Gefreiter Franz Franke aus Mittelwalde, Kr. Habelschwerdt desgl.
10. " Wilhelm Rathsmann aus Schoenwalde, Kr. Frankenstein desgl.

Es erhielten

	Ordensdek.	Allerh. Belobig.	Mil.-Ehrenz. 1. Kl.	Mil.-Ehrenz. 2. Kl.
v. 1. Bat.:	12 Offfz.,	4 Offiz.,	2 M.,	48 M.
v. 2. "	7 "	5 "	1 "	35 "
v. Füs.-Bat.:	6 "	3 "	2 "	36 "
d Regiment:	25 Offiz.,	12 Offiz.,	5 M.,	119 M.

Beilage 5.

Nachweis des Patronen-Verbrauchs an den Gefechtstagen.

Es verschossen

1. Im Treffen bei Langensalza

1. Bataillon	. . .	29175 Patronen,
2. "	. . .	1871 "
Füsilier-Bat.	. . .	7300 "
das Regiment	. . .	38346 Patronen.

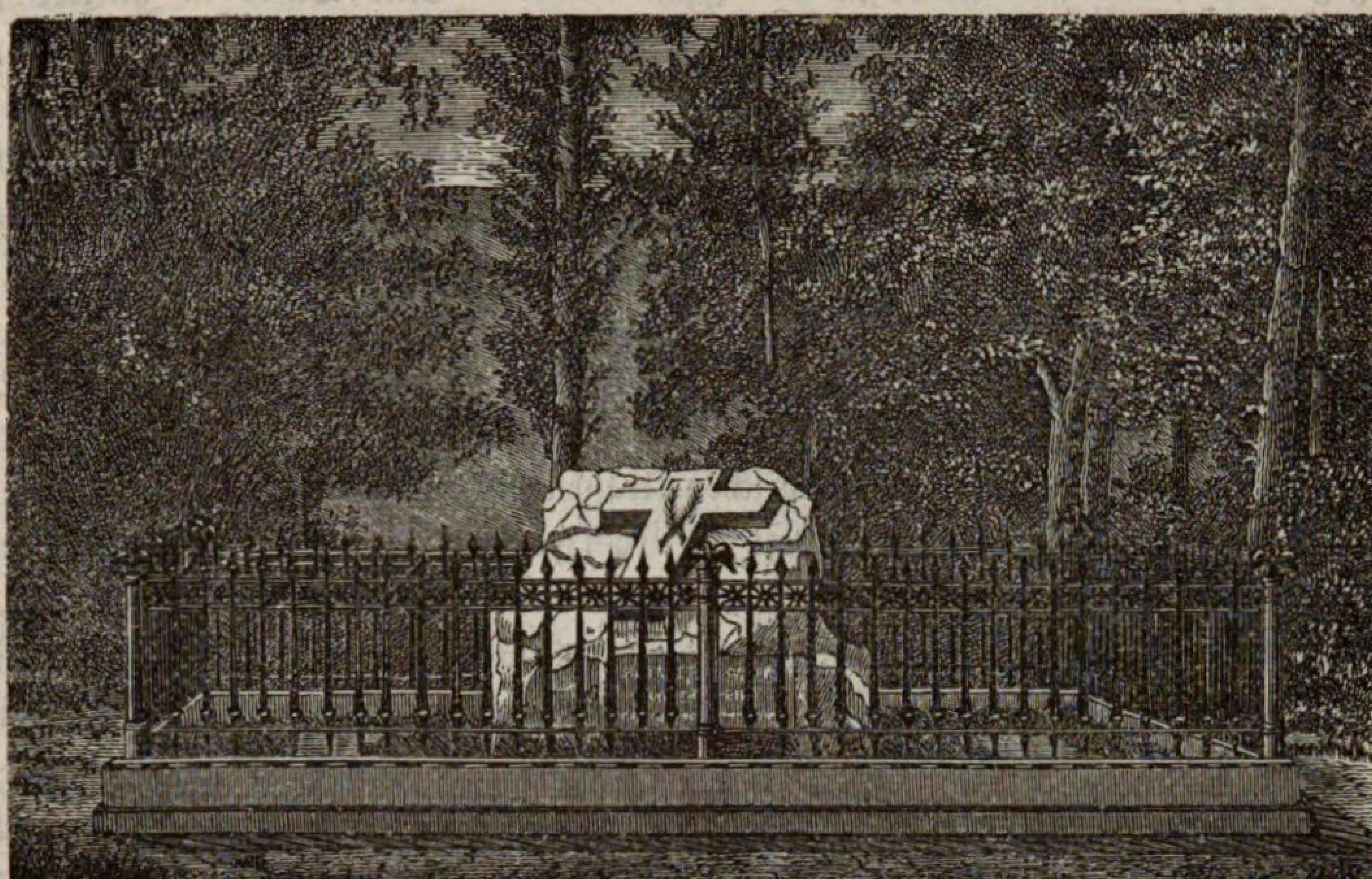
2. Im Gefecht bei Uettingen-Roßbrunn

1. Bataillon	. . .	800 Patronen,
2. "	. . .	5856 "
Füsilier-Bat.	. . .	2500 "
das Regiment	. . .	9156 Patronen.

3. Im Scharmützel bei Wertheim

2. Bataillon	. . .	64 Patronen.

Beilage 6.



Erster Bericht

über die am 30. Juni 1868 stattgehabte Einweihungs-Feier des vom Regiment seinen Gefallenen gesetzten Denkmals bei Langensalza.*)

Langensalza, 30. Juni. Das Schlachtfeld von Langensalza war heute Zeuge einer erhebenden Feier: eine starke Deputation des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 aus allen Chargen — an ihrer Spitze der Kommandeur desselben Oberst v. Schöning*) — war aus der Ferne gekommen, um hier den Gefallenen und ihrem unvergänglichen Gedächtniß ein Denkmal zu weihen, nachdem am Tage des Gefechts selbst in den Garnisonen des Regiments Altona und Glückstadt eine militairische Feier vorausgegangen war.

Das Badewäldchen, welches am 27. Juni 1866 in einem mörderischen Kampfe länger als 4 Stunden vom Regimente und vom ersten Bataillone auch dann noch vertheidigt wurde, als es allein der feindlichen Armee gegenüberstand, dasselbe Wäldchen, von welchem aus das letztgenannte Bataillon unter Oberst-Lieutenant des Barres jenen ruhmwürdigen Rückzug ausführte, war ausersehen worden, ein Monument aufzunehmen, dessen herrlichen Entwurf das Regiment der Hand J. K. H der Frau Kronprinzessin verdankt. Auf einem großen, abgeschrägten und von Ephen umrankten Felsblock aus — in der Gegend

*) Dieser Bericht wie der nächstfolgende haben zunächst in der Kreuzzeitung vom 14. Juli resp. 6. August 1868 ihren Platz gefunden und sind in derselben Fassung hier abgedruckt.

**) Oberst v. Schöning war am 22. März desselben Jahres zum Kommandeur des Regiments ernannt worden, in Stelle des zum General-Major und Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade in Danzig ernannten Oberst v. Zglinitzki.

des Schlachtfeldes gebrochenem — gelben Sandstein ruht ein Kreuz aus weißem Schlesischen Marmor, auf welchem zwei goldene Palmenzweige und die Worte eingegraben sind: „Langensalza 27. Juni 1866.“ Eine Tafel in antiker Form und vom selben Marmor — an den Fuß des Monuments leicht angelehnt — enthält in Gold die Inschrift: „Seinen gefallenen Kameraden das 2. Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 11.“ Ein schön gezeichnetes Eisengitter, aus aufrecht stehenden Speeren gebildet, welches von einem Lorbeergewinde umschlungen und von 8 adlergekrönten Säulen gehalten wird, umschließt das Monument, auf welches der tiefe Friede eines herrlichen Laubwaldes herabschaut.

Um 11 Uhr Vormittag bewegte sich die Bade-Allee entlang nach dem Wäldchen zu der Zug; voran — einen Trauermarsch blasend — das Trompeterkorps und zwei Eskadronen des Thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6, denen sich auch der Kommandeur desselben, Oberst v. Langermann, und sein Offizierkorps kameradschaftlich angeschlossen hatten. Den Ulanen folgte die Liedertafel, der Magistrat und die Stadtverordneten, Deputationen der Bürgerschaft, so wie der Frauenverein Langensalzas, alle bewährt in den Tagen der Gefahr, so wie die Vertreter*) des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments in Paradeuniform, in ihrer Mitte ein auf Krücken gestützter Invalide, welcher aus der Schlesischen Heimath noch einmal auf das Schlachtfeld gekommen war, wo ihn die Kugel getroffen hatte. Se. H. der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha hatte seinen Flügel-Adjutanten, Major v. Hahnke, zur Feier entsendet. Oberst v. Fabeck, Kommandeur des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95, und eine Deputation seines Offizierkorps aus Gotha, ehrten das Regiment ebenfalls durch ihr Erscheinen; ebenso hatte sich eine Anzahl Kampfgenossen, welche das Gefecht mitgemacht, in Uniform oder Civil kameradschaftlich eingefunden. Zahlreiche Patrioten aus Stadt und Umgegend schlossen sich an

Am Denkmal selbst angekommen, hielt — umgeben von drei Amtsbrüdern — der Superintendent der Diöcese in ergreifenden Worten die Weiherede über den Text: „Sie haben ihr Leben nicht geliebet bis in den Tod.“ Und — die sinnvolle Symbolik deutend, welche J. K. H. die Frau Kronprinzessin in die Zeichnung des Monuments zu legen gewußt — sprach der Geistliche von der felsenfesten, unerschütterlichen Treue, die von Schlesiens Söhnen — auf hundert Schlachtfeldern erprobt — auch auf diesen Stätten wieder sich bewährt habe; das Kreuz, das Siegeszeichen der Erlösung, ruhe nun auf diesem Denkmale der Treue, und allen denen, welche vom Regiment hier den Heldentod starben, winke die Palme himmlischen Friedens. Nachdem hierauf über das Monument die Worte der Weihe gesprochen worden waren und in einem schönen, von der Liedertafel gesungenen Liede einen Wiederhall gefunden, trat Oberst v. Schöning hervor und sprach unter Anderm:

---

*) Die Deputation des Regiments bestand unter Führung des Herrn Oberst v. Schöning aus Hauptmann v. Hauteville, Hauptmann v. Lindeiner, Lieutenant v. Tschirnhaus und Seconde-Lieutenant v. Ebertz (Bruder des gefallenen Lieutenant v. Ebertz).

Aus Trier kommend hatte sich der dort als Adjutant zur 16. Division kommandirte Hauptmann Cardinal v. Widdern des Regiments der Deputation angeschlossen, aus Erfurt der Hauptmann Wichura des 4. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 51, ein langjähriger treuer Regiments-Kamerad.

Das schöne, von hoher patriotischer Hand entworfene Denkmal hatte das Offfzierkorps und an seiner Spitze Se. K. H. der Kronprinz, welchen das Regiment einst mit Stolz seinen Kommandeur nannte, errichtet zum unvergänglichen Gedächtniß der gefallenen Kameraden. Er dankte der Geistlichkeit nicht nur für die heute vorgenommene Weihe, sondern noch mehr für den Beistand, den sie den Verwundeten, für die Tröstungen der Kirche, welche sie den sterbenden Kämpfern in jenen ernsten Tagen zu Theil werden ließen. Er bringe, fuhr der Oberst fort, Sr. Hoheit dem Herzoge von Coburg-Gotha den Dank des Regiments für seine Theilnahme, der hochherzigen Stadt Langensalza, dem edlen Frauenverein für die Thaten schöner Menschenliebe, welche im Herzen der Soldaten unvergänglich fortleben würden. Dem Offizierkorps des Ulanen-Regiments und den treuen Kampfgenossen des Gothaer Regiments, welche durch ihr Erscheinen, der Liedertafel, welche durch ihre Mitwirkung das Regiment geehrt hätten, spräche er gleichfalls den Dank des letzteren aus.

Hierauf verlas ein Offizier des Regiments die Liste der vor 2 Jahren hier gefallenen 3 Offiziere und 62 Unteroffiziere und Grenadiere; es war tief ergreifend, als die unvergeßlichen Namen des theuren Kameraden des Regiments noch einmal laut unter denselben ehrwürdigen Bäumen verkündet wurden, unter deren Schatten sie in heißem Kampfe gerungen und dann ihre Ruhestätte gefunden hatten. Die Eskadrons präsentirten das Gewehr, während die Musik „Heil Dir im Siegerkranz" spielte, und feuerten dann unter den Klängen des Soldatenliedes: „Ich hatt' einen Kameraden — Einen bessern find'st Du nicht!" — drei Chargen über das Denkmal. Hierauf übergab Oberst v. Schöning den Schlüssel zum Gitter des Denkmals dem Bürgermeister von Langensalza, indem er ihm sagte, die Bewohner möchten dies Denkmal des Regiments schützen und pflegen, wie sie so hochherzig seine Verwundeten geschützt und gepflegt hätten, und es so der Nachwelt erhalten, damit es ein Mahnruf sei für die kommenden Generationen, das Erbtheil des Ruhmes zu bewahren, welches ihnen von ihren Vätern überkommen. Oberst v. Schöning brachte zum Schluß Sr. Maj. unserm Heldenkönige und Herrn ein begeistertes Hurrah und nach dem Gesange: „Wie sie so sanft ruh'n", entließ der Geistliche die Versammlung mit dem christlichen Segen.

Möge das Denkmal unter Gottes Schutze dastehen, uns zum erhebenden Andenken und treuen Gedächtniß an Schlesiens Söhne, welche in altererbter Liebe und Treue für ihren König in den Tod gegangen.

Nach begangener Feier besuchten die Kameraden die Gräber eines Theiles ihrer Gefallenen, welche auf dem städtischen Kirchhofe bestattet wurden. Eine Gothische Säule, von Offizieren und Mannschaften errichtet, bezeichnet seit Jahresfrist den Platz und träg die Inschriften: „Dem ruhmwürdigen Gedächtniß Derer, welche vom 1 Bataillon 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11 am 27. Juni 1866 in heißem Kampfe hier den Heldentod für ihren König fanden oder an ihren Wunden starben." „Nur Heiden mögen klagen, — Wir Christen sehn es tagen — Aus Dunkel und aus Blut! — Der Eifer wächst uns Allen, — Wo solche Opfer fallen — Für unsres Volkes höchstes Gut."



Zweiter Bericht

über die am 26. Juli 1868 in Uettingen stattgehabte Einweihungs-Feier des vom Regiment seinen Gefallenen gesetzten Denkmals.

Am 26. Juli – dem zweijährigen Gedächtnißtage des blutigen Gefechts von Uettingen — fand die feierliche Einweihung des von dem Offizierkorps des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 seinen gefallenen Kameraden auf dem Kirchhofe des Orts errichteten Denkmals statt, zu dem Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin die Zeichnung zu entwerfen die hohe Gnade gehabt hatte.

Das Denkmal stellt einen Sarkophag dar, welcher aus rothem Sandstein von dem Baurath Hoffmann zu Aschaffenburg kunstvoll gefertigt, auf einem Piedestal von Tuffsteinen ruht, und eine Höhe von 8' erreicht. Während die schmalen Seiten des Sarkophags im Hautrelief zwei verschlungene Lorbeerzweige zeigen, sind auf einer an der einen breiten Seite eingelassenen eisernen Platte mit goldenen Buchstaben die Worte: Seinen gefallenen Kameraden das 2. Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 11, auf der andern Seite die Namen der Gefallenen des Regiments angebracht.

Vier gußeiserne Adler mit gehobenen Schwingen, welche metallene Kränze von Lorbeer- und Eichenblättern in den Fängen halten, befinden sich an den 4 Ecken des Sarkophags, auf dessen Deckel ein kurzes Römisches Schwert, ein mit dem Preußischen Wappen-Adler geschmücktes Schild und ein antiker Helm ruhen.

Der Theil des Kirchhofes, auf welchem dieses Denkmal, umgeben von vielen anderen Monumenten und Gräbern der in jenem Gefecht Gefallenen steht, ist von dem Johanniter-Orden gekauft, und der Gemeinde Uettingen zu dem speziellen

Zweck geschenkt worden, später auch die übrigen, noch nicht in geweihter Erde ruhenden, im Gefecht bei Uettingen Gebliebenen aufzunehmen.

Der Friedhof liegt am Fuße des Kirchberges, welcher von dem 2. Bataillon des Regiments am Gefechtstage gestürmt wurde.

Die vom Regiment entsendete Deputation, bestehend aus dem Major v. Ising*) Hauptmann Baron v. Bock, Lieutenant v. Wallhoffen, einem Feldwebel und einem Unteroffizier, welche bei ihrem Eintreffen in Würzburg am 25. v. M. von dem Rechtsritter des Johanniter-Ordens Baron v. Leesen aus Gotha und dem Pfarrer von Uettingen Herrn Gambert**) empfangen wurde, erfreute sich der kameradschaftlichsten Aufnahme seitens der in Würzburg garnisonirenden Königlich Bayrischen Offizier-Korps und hatte auch die Ehre dem Prinzen Leopold, Königliche Hoheit, Batterie-Chef im 2. Artillerie-Regiment, vorgestellt zu werden.

Am 26. früh 7 Uhr begaben sich die Vertreter des Regiments nach Uettingen, wo dieselben bei ihrer Annäherung mit Böllerschüssen vom Kirchberge und am Eingange des Dorfes von einer Deputation des Königlich Bayrischen 9. Infanterie-Regiments, bestehend aus dem Stabs-Kapitän Weißmann, Hauptmann v. Lottersberg und Ober-Lieutenant Frauendorffer empfangen wurden, die Einwohner des Dorfes begrüßten die Deputation mit sichtlicher Freude.

Nach Beendigung des um 9 Uhr in der Ortskirche abgehaltenen Gottesdienstes, zu dem sich auch mehrere zur Kur in Würzburg anwesende hochgestellte Preußische Damen eingefunden hatten, stattete die Deputation der Baronin v. Wolfskeel***) in Uettingen, welche sich um die Pflege der Verwundeten unendlich verdient gemacht hatte, den Dank des Regiments ab und begab sich demnächst auf den Kirchplatz, von wo um 11 Uhr sich der feierliche Zug nach dem Kirchhof in folgender Ordnung in Bewegung setzte.

Voran die Schuljugend, demnächst ein Musikkorps; hierauf ein junges Mädchen, einen Palmenzweig, von weißen Rosenknospen umschlossen, ein sinniges Geschenk des Freiherrn v. Leesen, tragend. Zur Seite des Mädchens zwei Knaben mit Lorbeerkränzen. Hieran schloß sich der Geistliche des Ortes, die beiden Deputationen, die Damen mit vielen Lorbeerkränzen, und den Schluß bildete die Ortsgemeinde, von der schon vorher das Denkmal reich bekränzt war. Auf dem Kirchhofe, wo am Denkmal ein großes Preußisches Banner und vom Eingange Bayersche Fahnen wehten, angekommen, gruppirte sich der Zug um das Monument mit der Front nach dem Kirchberg. Die Eröffnung der Feier begann nun mit einem Choral, gesungen von sämmtlichen Anwesenden. Demnächst hielt der Pfarrer Herr Gampert die sehr ansprechende, erhebende Einweihungsrede, worin er zunächst seine Freude über die zahlreiche Betheiligung aussprach, der tapferen Soldaten des Regiments gedachte, und zum Schluß auf die innige Waffenbrüderschaft des gemeinsamen Deutschen Vaterlandes hinwies. Alsdann wurde aber-

---

*) Major v. Ising war am 22. März desselben Jahres als fünfter Stabsoffizier in das Regiment versetzt worden.

**) Die Gemeinde Uettingen ist zum größten Theil protestantischen Glaubensbekenntnisses, Herr Pfarrer Gampert ihr Seelsorger.

***) Der Gutsherrschaft von Uettingen, Baronin v. Wolfskeel, wird in dem Herzen der Angehörigen des Regiments und zumal seiner Verwundeten ein dankbares Andenken und eine hohe Verehrung gesichert bleiben.

mals ein Choral gesungen, und Major v. Ising sprach hierauf seinen Dank der Bayerschen Deputation, der Gemeinde und dem Pfarrer, den Damen, Freiherrn v. Leesen aus und übergab das Denkmal der Obhut der Gemeinde. Freiherr v. Leesen dankte demnächst seinerseits nochmals der Gemeinde für die aufopfernde Theilnahme bei Pflege der Verwundeten und für ihre bereitwillige Unterstützung bei Einrichtung und Erweiterung des schönen Friedhofes. Er nahm hierauf den Palmenzweig, schmückte damit das würdig ausgeführte Denkmal und verlas dabei folgende Strophe:

„Trauernd lege ich die Palmen zu den Lorbeern, die ihr bracht
An dem Tag von Langensalza in der heißbewegten Schlacht:
Helden starbt ihr hier und gegen Tod auf blutgetränktem Feld
Tauschtet ihr ein nimmerendendes Leben, in des Ruhmes Welt."

Zu gleicher Zeit ertönten von dem Kirchberg wiederholt Böllerschüsse und bekränzten nunmehr auch die Damen zuerst das Denkmal des Regiments, dann die übrigen Monumente. Der Zug setzte sich nunmehr in derselben Ordnung nach dem Kirchplatz zurück in Bewegung, und bildete dies den Schluß der Feierlichkeit.

Der Pfarrer Gampert hatte in sehr zuvorkommender Weise schon am Tage vorher die Deputation zu Tisch geladen. Nach Aufhebung der Tafel wurde das Gefechtsfeld eingehend in Augenschein genommen und dabei manche erhebende und schmerzliche Erinnerung wach gerufen.

Berlin, Druck von E. S. Mittler und Sohn, Wilhelmstraße 122.

Oberbefehlsh

4. Division.

K. K. Oesterreichische. — Herzogl. Nassauische.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg.

---

1. K. K. Oesterreichische Brigade.
Gen.-Maj. v. Hahn.

35. Feldjäger-Bataillon	1 Bat.
Inf.-R. Bar. v. Wernhard Nr. 16	3 „
3. Bat. vom Inf.-Regt. Baron v. Reischach Nr. 21 . . .	1 „
3. Bat. vom Inf.-Regt. Baron Heß Nr. 49	1 „
3. Bat. vom Inf.-Regt. Graf Nobili Nr. 74	1 „
Gez. 4pfder Batterie	8 Gesch.

2. Herzoglich Nassauische Brigade.
Gen.-Maj. Roth.

Jäger-Bat.	1 Bat.
1. Inf.-Regt.	2 „
2. Inf.-Regt.	2 „
1 gez. 6pfdge Batterie	8 Gesch.
Kurhessische Husaren	2 Esk.
Pionier-Detachement.	
Sanitäts-Zug.	

Summa 12 Bataillone 2 Eskadrons 16 Geschütze.

Reserve-Artillerie.

1. Großherzogl. Hessische gez 6pfdge Batterie	6 Gesch.
1. K. K. Oesterreichische gez. 8pfdge Batterie	8 „
1. Großherzogl. Hessische reit. Batterie	
2 gez. 6pfder	2 „
4 glatte 6pfder	4 „
1. Großherzogl. Hessische reit. Batt. gl. 6pfder	6 „
2. Königl. Württemberg gl. 12pfdge Batt.	16 „
1. Großherzogl. Hessische gl. 12pfdge Batt.	6 „
1. Herzogl. Nassauische gl. 6pfdge Batt.	8 „

Summa 8 Batterien mit 56 Geschützen.

---

1 Brückenzug (kombinirt).
6 Munitions-Kolonnen.
1 K. K. Oesterreichische Transport-Eskadron.
3 Aufnahme-Spitäler.